182
Mai 2010

Gratis
www.intro.de

LCD SOUNDSYSTEM

IT AIN'T OVER TILL IT'S OVER

Foals: Burning Down The House
Wes Andersons neuer Film: The Fantastic Mr. Fox
Kochen mit Kate Nash: We Can Have Her Cake
Jamie Lidell: Sky Is The Limit

©CAPCOM CO., LTD. 2010 ALL RIGHTS RESERVED. "PS", "PlayStation", "PS3" and "PSN" are trademarks or registered trademarks of Sony Computer Entertainment Inc.
Microsoft, Xbox, Xbox 360, Xbox LIVE, and the Xbox logos are trademarks of the Microsoft group of companies and are used under license from Microsoft.

024

LCD SOUNDSYSTEM

Man hört es selten, dass ein Musiker sich selbst aktiv und laut Gedanken macht über das Ende seiner musikalischen Karriere. Zumal einer, der so im Saft steht wie LCD-Soundsystem-Mastermind James Murphy, künstlerisch und vom Alter her. Aber vielleicht ist genau das ja auch das Geheimnis dieses uncoolsten aller coolen Hipsters, dass er die Moves macht, wie es ihm sein Dickschädel sagt und nicht der normale Menschenverstand – was immer das sein soll … Denn Murphy überzeugt eh auf allen Terrains. Insofern kein Wunder, dass er ernsthaft darüber nachdenkt, ein Buch zu schreiben und ein Hotel zu eröffnen, wenn der Rummel um das neue, dritte Album »This Is Happening« erst mal vorbei ist. Das kann aber etwas dauern, denn auch wenn er im Text zur ersten Single »You Wanted A Hit« kokett davon spricht, dass er vielleicht keine Hits (mehr) machen (»You wanted a hit / But maybe we don't do hits / We try and try / But it feels wrong«), so sind ihm wieder so viele gelungen, dass wir Sebastian Ingenhoff für eine Intro-Titelgeschichte zu ihm geschickt haben.

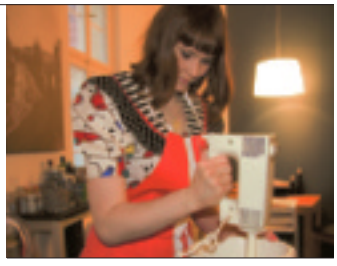
Nur das Beste wünscht die Redaktion

028

PROTESTKULTUR

Martin Büsser geht der heftigst aufkeimenden neuen Protestbewegung zwischen Stuttgart, Köln und Hamburg auf den Grund und trifft dafür u. a. Ted Gaier.

050



KOCHEN MIT

Zuerst war Arno Raffeiner geschockt, dass er mit Kate Nash einen Kuchen backen soll – dank seiner Südtiroler Wurzeln war es dann aber ein Kinderspiel für ihn.

Fotos: Ruvan Wijesooriya, Nora Halpern, Katharina Poblotzki

INHALT

MONITOR

004 Aufmacher: CocoRosie
006 Der Vergnügungspark ganz vorne mit reichlich Musik: Broken Social Scene, CocoRosie, Courtney Love, Flying Lotus, Gisbert Zu Knyphausen, Hadouken!, Hans Unstern, Heinz Strunk, Introducing feat. Jamaica, JJ u. v. m., Kenneth Minor, Lali Puna, Melissa Auf Der Maur, We Have Band, Slash, Katja Ruge, Fehmi Baumbach, Fred Rapid
011 Lieblingslieder
020 Impressum

STORYS

024 LCD Soundsystem
028 Protestkultur
032 Foals
036 David Byrne & Fatboy Slim / Kristof Schreuf
038 Jamie Lidell
042 SXSW 2010: neue Bands
046 Egotronic
050 Kochen mit Kate Nash
052 Film: Wes Anderson / Spike Jonze

WEITER

054 Mode: Shaun Ross
056 Mode: Converse Music Collaboration / Gentlemen Of Bacongo
067 Fashion Against Aids / Bibi Ghost
058 Mode-Kolumne
061 Für dich
062 Neue Filme
064 Neue DVDs + Blu-rays
068 Neue Literatur
070 Neue Spiele
074 Neue Technik

PROBEFAHRT

076 Wir empfehlen / Abo
077 Charts / Spalter
078 Platten vor Gericht
080 Neue Alben und DVDs
102 Heimspiel

DAS GEHT

104 Tourpräsentationen
106 Tourdaten
108 Festivalpräsentationen
110 Da geht's
114 Katz & Goldt / All The Next

MONITOR

COCOROSIE

Das Recht auf Weirdness

Es beruhigt zu wissen, dass CocoRosie für ihr viertes Album »Grey Oceans« mit Menschen aus Fleisch und Blut zusammengearbeitet haben. Entstanden ihre weltfremden Songs in der Vergangenheit doch oft in der Isolation ihrer Pariser Wohnung oder einer abgelegenen Farm, wo keine Menschenseele in Erscheinung trat, dafür aber Elfen und andere Naturgeister den Input bevölkerten. »Wir versuchen uns vorzustellen, welche Art von Musik diese Wesen hören«, erklärt Sierra Casady jene metaphysische Inspirationsquelle. Als dementsprechend freaky gilt bislang der Folk der beiden Casady-Schwestern: verzerrter Kinderspielzeug-Sound, der entweder von Biancas heliumhaltigem Gesang oder Sierras Opernarien flankiert wird – bis zur Erschöpfung bezaubernd und geprägt von dem inneren Kind der beiden, das kein Geschlecht kennt, weshalb sich die Protagonistinnen mit Vorliebe als bärtige Wesen inszenieren. Für das Musikbiz, den verkörperten Sex and Rock'n'Roll eher verstörend als betörend. »In der Kunstszene gibt es – anders als in der Musikbranche – diese Idee gar nicht, als verrückt oder bizarr bezeichnet zu werden«, erklärt Bianca kopfschüttelnd. »Ich habe noch nie verstanden, warum Musiker weniger kreativ sein sollen als andere Künstler.«

»Grey Oceans« nun entstand in verschiedenen Studios in Buenos Aires, Melbourne, Berlin, New York und Paris, die CocoRosie zwischen ihren Tourneen aufsuchten, immer begleitet von dem argentinischen Produzenten Nicolas Kalwill, der es irgendwie verstanden hat, die beiden in ihrem kreativen Findungsprozess zu ergänzen. Denn Sierra weiß: »Es ist schwierig für uns, andere Künstler oder Produzenten zu finden, die unsere Art respektieren und verstehen.« Auch mit dem Jazz-Pianisten Gael Rakotondrabe haben die Musikerinnen eine Seelenverwandtschaft aufgestöbert: »Wir haben Gael die Augen verbunden und über Kopfhörer experimentelle Sounds eingespielt, zu denen er intuitiv Klavierakkorde angestimmt hat«, erläutert wiederum Sierra die unkonventionelle Soundschöpfungsmethode. Herausgekommen ist eine fließende Platte zwischen den Welten, die auch für Nichtschwimmer und Pragmatiker so ihren Reiz hat.

Text: Verena Reygers

CocoRosie »Grey Oceans« (Souterrain Transmissions / Rough Trade) Auf Tour am 18.05.

Foto: Katharina Poblotzki

INTRODUCING

23. Mai 2010
Magnet Club /
Comet Club in
Berlin-Kreuzberg)
Mehr Infos:
www.intro.de/
introducing.

23. MAI 2010, BERLIN: RETURN OF THE MAC

Wer Michael Jacksons Version des Ego-Soul-Hits von Mark Morrison kennt, der weiß, dass »Return Of The Mac« auch als romantische Geste gelebt werden kann und nicht nur so Supermackerstyle – und genau so wollen wir es verstanden wissen, einfach als sympathisches »Wir sind wieder da«. Ja, Introducing, die Mutter aller Intro-Live-Aktivitäten, ist zurück. Mit ordentlich Herzblut und Enthusiasmus. Ab sofort werden wir monatlich den neuen Magnet Club / Comet Club in Berlin bespielen.

LIVE: OH NO ONO
Noch heterogener zwischen Clubsounds, eckigem Pop und hippem New Wave geht nicht.

DJ: KARRERA KLUB
Indie-Checker, die nicht nur Konzerte präsentieren, sondern auch die Indie-Disco rocken.

DJ: HOT CHEESE CREW
Soundähnlichkeiten zu Crookers, Ed Banger, Afrojack, Tropical, Rave und so sind nicht zufällig, sondern beabsichtigt.

DJ: MARIUS FUNK
Resident der Mittwochs Gay Disco im NBI und bekannt für einen Ass-kickenden Mix aus 80s-, Synthie-, Disco- und Pop-Sounds.

DJ: COOP
Conny Opper hostete früher das Rio, dann das Scala und ist mit seinem Broken Heart Club der Verkuppler der Stadt – und ein absoluter Romeo an den Plattenspielern.

DJS: VOLKMANN/NAGEL
Buchautoren an den Turntables – das kann ja nur schiefgehen. Aber Hauptsache »Endlich natürlich«, wie der neue Volkmann heißt.

LIVE: JAMAICA
TATTOO YOU!

Sie sind das neue Namedropping-Highlight von London bis Kingston. Die Pariser Mittzwanziger Antoine Hilaire und Flo Lyonnet leben um die Ecke vom Ed-Banger-Büro in Montmartre, lassen ihr Debüt von Justice-Mitglied Xavier de Rosnay aufmotzen und die Erfolgsgeschichte zur ersten Single von So Me bebildern.

Eine Regel für euer Album lautet: keine Synths. Wie findet Xavier von Justice das denn als Produzent? Stimmt, es gibt nur Gitarre, Bass, Schlagzeug und ein bisschen Piano und Wurlitzer zu hören. Wir haben das gemeinsam mit Xavier und dem zweiten Produzenten Peter Franco beschlossen, die fanden das ziemlich aufregend. Außerdem können weder ich noch Flo Synthesizer spielen, es wäre also dumm gewesen, die Dinger auf die Bühne zu stellen.
Du stehst auf Gitarrensoli. Vermisst du die in aktueller Musik? Ich liebe es einfach, Soli zu spielen. Es ist ein egoistisches Vergnügen für mich, also wollten wir tolle Soli für jeden Song – außer für die Ballade auf dem Album. Aber vermisst habe ich das nicht. Die Strokes haben jede Menge Gitarrensoli, das fällt nur niemandem auf.
Ist der Song »I Think I Like U 2« eine Liebeserklärung an Bono Vox? Peter Franco ist ein Riesen-Fan von U2. Ich habe den Song erst im Studio geschrieben, daher der Titel. Wegen Peter mögen wir U2 jetzt nämlich auch. Ich habe die Band vorher kaum beachtet, kannte aber trotzdem viele Songs. Einige sind ziemlich gut!
Ich schätze, ihr verkauft aktuell mehr T-Shirts als Platten. Hehe, das stimmt. Die Songs gab's bisher ja noch nicht zu kaufen. Mir wurde gesagt, dass die T-Shirts inzwischen ausverkauft sind. Ich habe selbst gar keines mehr, meines musste ich meiner Freundin geben.
Aber den Jamaica-Schriftzug hast du schon irgendwo auf deinem Körper? Wenn ich mir ein Tattoo mache, soll das eine wirkliche Bedeutung haben. Tatsächlich bin ich noch unentschlossen, ob ich mir Jamaica oder den Namen meiner Freundin tätowieren lassen soll. Sie würde wahrscheinlich durchdrehen, wenn ich ihren Namen auf meinem Körper hätte. Aber wenn ich den Namen meiner Band ihrem Namen vorziehe, wird sie auch durchdrehen. Hm, da muss ich noch mal in mich gehen.
Interview: Arno Raffeiner

LIVE: JJ ZEIGEN GESICHT!

Was wurde nicht alles vermutet, wer hinter diesem schwedischen Duo steckt? Nur, weil Elin Kastlander und Joakim Benon lange zu schüchtern waren, um ihre funkelnde Melange aus melancholischem Songwriter-Indie und elektronischen Stimulationen auch live zu präsentieren, müssen doch nicht gleich die Residents und Kraftwerk auf die Agenda gebracht und die Geister potenzieller Indiegrößen herbeigerufen werden, die anscheinend hinter dem Projekt stehen. Alles Kokolores. Die träumerischen Songs des aktuellen Albums »n°3«, die eskapistische Fluchtlinien im Wechselduschen-Rhythmus präsentieren, kommen einzig und allein von Kastlander und Benon – das wissen wir seit dem SXSW in Austin, wo sie erstmals für die versammelte Popwelt die Bühne betraten. Sonst noch was? Ach ja, der Bandname ist ein Verweis auf François Truffauts »Jules Et Jim«.

Alle Illustrationen: Nora Halpern

INTRO VOR ELF JAHREN

Ausgabe #65: Juni 1999
Titel: Tom Waits (in classic s/w)
Interviews mit: Steve Reich, Suede, Kolchose, Moby, Modest Mouse, GusGus, Soulwax
Erster bei »Platten vor Gericht«: Howie B. »Snatch«
Letzter bei »Platten vor Gericht«: Pothead »Fairground«
Zitat: Mit dem aufs Religiöse gehenden Ausspruch »Das war 'ne Messe!« lässt Intro seine viertägige Introducing-Tour durch mehrere Städte Revue passieren. »Da lese ich in einer Meldung zum neuen Ticketverkaufsservice neben meinem Konterfei die Zeile ›Die Fantastischen Vier verkaufen ihre Seele (an die Post)‹. Selbst wenn ich davon ausgehe, dass die Meldung ironisch gemeint ist, entspricht es keinem ernst zu nehmenden Musikkulturmagazin, eine derartige Schülerzeitungsmeldung zu veröffentlichen.« So beleidigt schrieb seinerzeit Smudo. Elf Jahre später noch mal: Phattes Sorry!
Spektakel: Soulwax »Much Against Everyone's Advice«, Sofa Surfers »Cargo«, Mumble & Peg »This Ungodly Hour«, Joakim Lone Octet »Tiger Sushi«, The Herbaliser »Very Mercenary«, Ben Folds Five »The Unauthorised Biography Of Reinhold Messner«, Beatsteaks »Launched«
Besondere Vorkommnisse: Besonderes Gimmick der Ausgabe: Kult-Clubs'n'Kneipen wie das Hamburger Pudels, das Kölner Sixpack sind zum Ausschneiden und Aufstellen auf mehreren Seiten.

ZWEI WIE IHR, DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

Josh Homme der Direx in Queens Of The Stone Age & **Ed Rooney** der Direx in »Ferris macht blau«

HADOUKEN!
STREET FIGHTER IM TAXI

Hadouken!, die Band mit dem Ausrufezeichen am Ende, hat sich von Depeche Mode inspirieren lassen und ihr neues Album »For The Masses« betitelt.

Bei Hadouken! muss alles immer schnell gehen. Da kann es schon mal passieren, dass Sänger James Smith noch im Taxi auf dem Weg zum Flughafen Interviews gibt, völlig übermüdet, während sich die Bandkollegen daheim noch mal eben fünf neue Songs in vier Tagen ins Hirn prügeln. Das scheint in etwa der Normalzustand bei diesen New-Rave-Kids aus Leeds zu sein, die bis vor Kurzem noch nicht einmal allein einen Pub besuchen durften und nun schon die Bühnen der halben Welt mit ihrem explosiven Sound aus Indie, Electroclash, NuMetal und Grime bespielen. Es ist noch gar nicht so lang her, dass eine ebenfalls britische Truppe namens The Klaxons eine breite Schneise quer durch alle Genres schlug. Ein Bastard aus Techno, Punk und Indie war geboren, man taufte ihn »New Rave«, und er bekam schnell Nachwuchs. Beispielsweise Hadouken!.

Die drängeln da nun munter mit und haben sich, ganz ihrem rotzigen Habitus verpflichtet, nach einer ausgefuchsten Bewegung beim Computergame »Street Fighter« benannt. Und tatsächlich brettern und ballern diese nordenglischen Teens im Schnelldurchlauf durch die Levels ihrer Bandkarriere und können sich schon jetzt mit mehr als einer Million MySpace-Adds und über 100.000 Downloads ihres Debütalbums auf eine eingeschworene Fangemeinde im Netz verlassen. Produziert wurde dieser auf Platte gepresste Abiball-Amoklauf in Holland mit dem in Drum'n'Bass-Kreisen nicht unbekannten Noisia, was sich auch im Sound von »For The Masses« klar niedergeschlagen hat: Denkt man die frühen Chemical Brothers mit Prodigy zusammen und streut noch ein wenig Grime, Drum'n'Bass und Stromgitarren-Madness ein, dann ist man ziemlich genau angekommen. Ebenso wie ihre großen Vorbilder machen die Kids um James Smith keinen Hehl um ihre Live-Orientierung als Band. Der Titel ihres zweiten Albums bringt es auf den Punkt: Hier geht es nicht um feine Nuancen, sondern um brachialen Sound, der Massen bewegen soll. Beim Reading Festival riss die engbehoste, neonfarbene Crowd beinahe das Zelt ab, als Hadouken! spielten. »Ja, wir sind stolz auf unsere Live-Shows. Unsere Songs sind ganz klar darauf ausgelegt«, meint Smith und schiebt hinterher, wie man sich das vorzustellen hat: »Wir haben live echte Gitarren, echte Drumkits, aber auch ziemlich viele Synthies dabei, eben das Beste aus beiden Welten.«

Text: Lutz Happel

Hadouken! »For The Masses« (Rykodisc / Warner)

LOL
MIT HANS UNSTERN

Hans Unstern könnte man als eine Art Indie-Kauz aus Ö pointieren. So ein verschmitzt-schlauer Bart-Boy eben. Und wie sieht's bei jenem selbst aus? Ist neben seinem Umleitungs-Folk auch alles gagmäßig bizarr, alles zum Schießen? Das Schenkelklopfer-Magazin Intro stellte Fragen zum Thema Humor – und verstand kaum eine Antwort. Auch schon wieder witzig!

Worüber hast du zuletzt gelacht? Ein Musikjournalist erklärt uns das Kastanienlaub. Wir wundern uns nicht, Baum- und Bodenkunde sind wir gewohnt. Menschen, die den Boden unter den Füßen verlieren, können es sich erlauben, auf welke Blätter Verse zu schreiben. Menschen, die mit beiden Beinen im Leben stehen, zitieren wie Espenlaub. Das sind die amüsanten Unterschiede.
Worüber lachen andere in Bezug auf dich? Zu meiner Platzangst kommen mir Lacher aus dunklen Ecken entgegengeschossen, sie belohnen meine Humorlosigkeit.
Welchen Film findest du echt witzig? »Die Ampel ist grün« von Pippi und Farfisa (jollygoods.org).
Musik und Humor? Kann das zusammengehen? Wer Musik macht, sollte sich darüber im Klaren sein, dass er sich lächerlich macht. Leben ohne Humor geht, nicht aber Musik ohne Humor.
In welcher Band erfüllt sich das für dich gut? Man muss viel Humor haben, um ein trauriges Lied zu veröffentlichen. Ich finde daher in allen Künstlern, die ich schätze, sehr viel Humor.
Über welchen Comedian kannst du nicht lachen? Ich habe gehört, im deutschen Fernsehen wimmelt es von solchen Leuten.

Hans Unstern »Kratz dich raus« (Staatsakt / Rough Trade)

BODYCHECK MIT COURTNEY LOVE

Lippen
Was Loves Lippen zum Platzen brachte, waren mehrere Schönheitsoperationen. Die bedaure sie heute, denn nun habe sie »einen Mund wie eine Forelle«.

Rechter Oberarm
Für das neue Hole-Album hätte Courtney gerne Keith Richards dabeigehabt, doch der ließ sich selbst durch ihr neuestes Tattoo nicht beeindrucken: »Let It Bleed« steht in Frakturschrift auf der Innenseite ihres Oberarms. Love wird übrigens in der Presse gerne mal als weibliche Version von Richards bezeichnet.

Greifer
Nachdem sie als Vierzehnjährige in einem Woolworth beim Stehlen eines Kiss-T-Shirts erwischt wurde, landete Courtney in verschiedenen Heimen und sogar in einer Besserungsanstalt. Auch als sie in jungen Jahren dem Mickey-Mouse-Club beitreten wollte, griff sie daneben: Sie las der Jury ein Gedicht von Sylvia Plath vor und wurde abgelehnt.

Beinarbeit
Der Nachname Love ist eigentlich Courtneys Bühnenname aus den Zeiten, als sie in L.A. als Stripperin gearbeitet hat. Pate stand das Motto »Peace & Love«.

Birne
Mrs. Love scheint bei den Drogen ganz gut zugelangt zu haben, jedenfalls beruft sie sich heute bereits auf beachtliche Gedächtnislücken.

Stimmbänder
Wenn sie mit ihrer Raspelstimme nicht gerade singt oder raucht (Marlboro Lights!), kommen ihre Stimmbänder bei den täglichen Mantras zum Schwingen, die die überzeugte Buddhistin schon einen Großteil ihres Lebens begleiten.

Oberbekleidung
Heute hat Courtney längst einen Modefimmel, sie ist Gast bei quasi jeder Fashion-Show zwischen New York und London und himmelt im Jahresrhythmus immer neue Designer an. Als junge Göre hingegen war sie selbst kreativ: Mit ihrer Freundin Kat Bjelland (später bei Babes In Toyland) gründete sie Ende der Achtziger eine Band nach der anderen. Die Freundinnen trugen immer dieselben Klamotten – eine Eigenkreation aus dreckigen Puppenkleidern, zerrissenen Strumpfhosen und dick aufgetragenem und verschmiertem Make-up. Diesen Style beschreibt Love heute als »kinderwhore«.

Handwerk
Sie wolle nach Great Britain umsiedeln, kündigte Love jüngst in der Presse an. Immerhin brächte sie für den traditionellen Nachmittagstee die nötige Fingerfertigkeit mit: »Prince Andrew says I make the best cup of tea for an American person. The secret is you have to heat the pot first.«

Text: Dirk Mönkemöller / Foto: Getty Images

Hole »Nobody's Daughter« (Mercury / Universal)
Auf Tour vom 11. bis 15.05.

Du hast es also nie geschafft, Ameisen zu schniefen wie Nikki und Ozzy?
»Nein! Nikki Sixx hatte den Plan, Mötley Crüe zur schlimmsten Band in L.A. zu machen, Guns N' Roses sind da bloß irgendwie reingestolpert.«

Und ewig lockt die Legende der gekoksten Ameisenstraße – zumindest, wenn man mit Veteranen des 80er-Glam-Rock wie mit **Slash** spricht. Genährt wird das von eingenässten Gastauftritten, die Slash gerade wieder in der Nikki-Sixx-Bio »Heroin Diaries« hatte. Bei so viel Suffski-Boulevard verblasst oft der aktuelle Aufhänger. Immerhin hat Slash gerade mit »Slash« ein seriöses Rockalbum mit ordentlich prominenten Gastsängern abgeliefert. Mehr zu allem in unserem Interview auf www.intro.de.

Slash »Slash« (Roadrunner / Warner)

LALI PUNA
IN 1013 ZEICHEN

Wie der Titel »Our Inventions« verrät, werden auf dem vierten Album der Münchner musikalisch und textlich Kategorien zusammengedacht, die so weit auseinanderliegen wie in etwa eine Gitarre und ein Laptop: Fortschritt und Wahrnehmung, Mensch und Maschine, Emotion und Technik. Sängerin Valerie Trebeljahr bringt den Kerngedanken des Albums auf den Punkt: »Auf der einen Seite steht die ständige Veränderung, auf der anderen scheint sich alles zu wiederholen.« Verändert hat sich seit »Faking The Books«, ihrem Album von 2004, so einiges. Das Wichtigste zuerst: Valerie und Markus Acher (The Notwist) haben Nachwuchs bekommen. Weniger erfreulich: Das Weilheimer Uphon-Studio von Mario Thaler wurde zugemacht, mit dem Portmanteau-Studio von Christian Heiss (dem Elektroniker der Band) aber immerhin eine neue Heimat gefunden, die zudem den großen Vorteil bot, ohne wirkliche Zeitbeschränkung zu arbeiten. Und dann gibt es noch als Add-on den Gastbeitrag von Yukihiro Takahashi (Yellow Magic Orchestra) zu vermelden.
Text: Lutz Happel

Lali Puna »Our Inventions« (Morr / Indigo) Auf Tour vom 13.05. bis 03.06.

SCHOOL OF ZUVERSICHT
WE ♥ ZIVILKLAGEN

Der Status quo des medialen Perpetuum mobile ist bunt und kleinteilig: Jeder wird von allen präsentiert, »Pro7 empfiehlt«, »unterstützt von Radio N-RJ, Neptun-Bier, Persil und der Schweiz«, »The Rolling Stones brought you by The Rolling Stones«. Darüber macht sich DJ Pattex mit ihrem Projekt School Of Zuversicht lustig, wenn sie ihre Tourplakate mit dem Logo von Speck (statt Spex) schmückt. Zu köstlich! Aber hey, Moment mal, da steht ja in unserem Schriftzug auch noch »Outro«? Was soll das denn? Da hört der Spaß natürlich auf! Wir seh'n uns vor Gericht!

EINE RUBRIK NAMENS ÄRGER

Cholerische Ausfälle 2.0. Die letzten Wochen aus Sicht der aufgebrachten Redaktion. Pop am Pranger. 140 Zeichen auf 180!

penisgate in brisbane. mike patton flasht sein glied bei einer faith-no-more-show. soll aber keine große sache gewesen sein. also der skandal ...
08:01 AM Mar 1st

kollege volkmann wird von einer agentur angefragt, welche bands er für die open-air-saison buchen möchte. mmh, sollte er vielleicht wirklich ein eigenes festival starten? das molt?
03:05 AM Mar 4th

einigen der »dsds«-teilnehmer, die hartz4 empfangen, wurde der satz jetzt gekürzt. die armen dinger!
03:06 AM Mar 4th

auf dsf läuft morgens und mittags call-in-betrug, nachts expressionistischer tittenterror. also, wie sehr muss man eigentlich noch leiden, nur damit udo lattek bezahlt werden kann?
05:54 AM Mar 10th

peter flore beschwert sich dauernd über die rockband madsen. mensch, wenn die hier auftauchen, ist der typ doch tot!
09:57 AM Mar 16th

redaktor scharlau missfällt der »miau-sound« der neuen katzeplatte (vö 09/2010). ist schon wieder goldene stimmgabel, opi?
09:58 AM Mar 16th

kölnshow der shout out louds – ausverkauft! indiepop auf neuem höchststand. in echt dann aber leider öde und egal. bitte unbedingt besser machen auf dem melt!, ihr schlafmünzen!
11:45 PM Mar 30th

nina-hagen-biografie handelt nicht von sex'n'facts, sondern bloß andauernd von jesus. gott vergib: das ist eventuell das beschissenste, was dieses unterhaltsame trash-genre zuletzt hergab.
08:04 AM Mar 31st

BEING A DEUTSCHE BAND
MIT KENNETH MINOR

Kenneth Minor aus Hessen und darüber hinaus spielen einen abgehangenen, melodieseligen Indie-Folk. Großartig und total undeutsch. Was liegt da näher, als sie mit unserem Fragebogen auf ebenjenen Standort-Umstand festzunageln? Und los geht's!

Welche deutsche Band sollte es als Schulfach geben? Ton Steine Scherben. Klingt auch besser als »Werken«.
Welche deutsche Band wird total überschätzt? Die Band National Poets Of Deutschland. Auch bekannt als NPD.
Das schönste deutsche Song-Zitat? Und euer schönstes? »Aber hier steht auf einmal ein Sprungbrett, was für eine merkwürdige Situation. Soll ich jetzt springen – oder was?« (Gisbert zu Knyphausen). Auf Englisch und von Kenneth Minor klingt's übrigens so: »Profits are competed away and we offer discomfort a new place to stay. We try to stretch the balance, but the balance's got to be redressed.« Damit hatte ich eigentlich rechtzeitig und eindringlich vor der Finanzkrise gewarnt, aber es hat ja keiner genau hingehört.
Habt ihr als Band einen gemeinsamen Song? »We Are The World« – Steve imitiert gerne alle Rollen (Cyndi Lauper, Bruce Springsteen, Huey Lewis etc.) und singt den Song für uns zu besonderen Anlässen.
Was kannst du schon anderen Bands, die plötzlich mit all dem Business-Kram (wie GbR, Verträge, Merch, Tour) konfrontiert werden, raten? Einfach alles blind und ohne große Überlegungen unterschreiben.
Wann und wie wurdet ihr das erste Mal so richtig abgerippt? Bisher nicht in der Historie von Kenneth Minor. Aber wir sind sehr enthusiastisch.
Das schlimmste Erlebnis als Band? Als wir einfach alles blind und ohne zu überlegen unterschrieben haben.
Schon mal gemerkt, dass du im Alltag erkannt wurdest? Und wie war's so? Natürlich werde ich ständig im Alltag erkannt, nur nicht als Kenneth Minor.
Schon mal eure Popularität ausgenutzt? Knutschen, Gästeliste ...? Ja, klar. Ständig. Knutschen + 1.

Kenneth Minor »In That They Can't Help It« (Hazelwood / RTD)

Lieblingslieder

DIE GRATIS-DOWNLOADS, FOLGE #17

Keine Panik: Die Lieblingslieder, Intros monatliche Trackliste mit neuen Indie-Hits, war nur eben Zigaretten holen.

Jetzt sind die Gratis-Songs wieder regelmäßig jeden Monat parallel zum neuen Heft auf intro.de zu finden. Diesmal unter anderem mit dabei: Dendemann, Egotronic und Kristof Schreuf. Alle Details zum Download der Songs finden sich unten.

01 DENDEMANN »PAPIERKRIEG«
Endlich: das dritte Soloalbum des Ex-EinsZwo-Rappers. Gewohnt smart inszenierte Styles und Beats von der guten Seite. Album: »Vom Vintage verweht« (Yo Mama / Sony)
02 EGOTRONIC »ICH KANNS NICHT SAGEN« (FEAT. MIDIMÚM)
Die selbst ernannte Anti-German-Youth auf Kaperfahrt. Deichkind meets Trennungspunk meets Degowski & Rösner. Album: »Ausflug mit Freunden« (Audiolith / Broken Silence)
03 KRISTOF SCHREUF »BOURGEOIS WITH GUITAR«
Das Hamburger Genie im Tarnkleid. Der Ex-Brüllen- und -Kolossale-Jugend-Star mit seinem ersten andächtigen Soloalbum: »Bourgeois With Guitar« (Buback / Indigo)
04 WE HAVE BAND »HONEYTRAP«
Talking Heads trifft auf Hot Chip? In diese Honigfalle tappen wir doch gerne. Album: »WHB« (Naive / Indigo)
05 BOUNDZOUND »ROUNDCLUB«
Der ebenfalls schwer erfolgreiche achtköpfige Seeed-Ableger (sic!) kommt dieser Tage mit Album zwei zurück. Album: »Roothouse« (Ministry Of Sound / Warner)

WWW.INTRO.DE/LIEBLINGSLIEDER

Das Kleingedruckte: Das Angebot gilt nur vom 03.–31.05. und ist eine Aktion von intro.de mit den unten genannten Partnern. Es gibt nur eine begrenzte Anzahl an Codes. Wichtig: Nutzungsbedingungen auf intro.de/lieblingslieder beachten.

iTunes intro.de

HEINZ STRUNK
MUTTER IMMER AUS DEM OFF

Heinz Strunk kann alles, macht irgendwie auch alles. Heimliche Lieblingsbeschäftigung in diesem präzis verqueren Reigen ist dem Mann dabei die Hörspiel-Macherei. Bringt zwar absolut nichts ein, generiert den geringsten Fame im Potpourri, liefert aber die sinnstiftendste Konstante im Schaffen des wunderbaren Manns. Neu im Schaufenster: »Mutter ist ein Sexmaschien«. Frage? Frage!

Mutter kommt ja wie schon bei der »Trittschall«-Hör-CD und so vielem anderen sehr zentral in deiner Kunst vor. Ist das ein künstlerisches Stilmittel der Distanzlosigkeit, oder arbeitest du einfach schön Kindheit und Jugend auf?
Zurzeit taste ich mich auf der biografischen Zeitachse immer einen Schritt zurück und dann wieder einen nach vorn. Wenn man den offensiven Umgang mit sehr privaten Dingen als distanzlos betrachtet, bitte schön, meiner Meinung nach sollte man eh nur über Sachen schreiben, von denen man etwas versteht. Autoren, die sich hinter ihren zumeist blutleeren Figuren verschanzen, interessieren mich nicht. Was soll ich mich in einen verheirateten Gehirnchirurgen mit Steuerschulden und Midlife-Krise hineindenken? Interessiert mich nicht. Übrigens haben wir gerade eine Pilotfolge »Jürgen Dose« abgedreht, soll im Idealfall eine Art bizarre Familienserie werden. Interessantes Detail: Mutter immer aus dem Off.

Mehr? Mehr: Mit Studio Braun hat Strunk (Rocko Schamoni und Jacques Palminger inklusive) am 21.10. Premiere: »Rust – Ein deutscher Messias. Aus dem Leben der Knallcharge und Bruchpiloten«. Außerdem angesetzt für 2011 der erste Kinofilm der Gang. Titel: »Fraktus – Das letzte Kapitel der Musikgeschichte«. Zudem erscheint im Januar das nächste Buch, »Heinz Strunk in Afrika« (Pauschalurlaube mit Christoph Grissemann).
Noch mehr? Das ganze Interview unter www.intro.de.

Heinz Strunk »Mutter ist ein Sexmaschien« (Roof Music / Indigo) Auf Tour: 27. – 29.05.

KRATZEN UND BEISSEN MIT LINUS VOLKMANN DIESMAL: GEGEN DIE MUSIK ZUR WM

Schon wieder vier Jahre rum? Endlich und erneut Dutzende offizieller WM-Songs von schwer beschädigten Instanzen und Künstlern? Nieder mit ihnen!

Nicht dass es früher musikalisch so viel besser gewesen wäre. Man denke an singulären Feelgood-Trash wie: »Fußball ist unser Leben« (WM 1974), oder »Mexico, Mi Amor« (WM 1986) mit Peter Alexander. Irgendwann hatte dann aber plötzlich jeder einen Beckham-Iro, und es hagelte aus allen Ecken und Kanten WM-Songs. Sasha zum Beispiel, der komische Affe, hier kamen Iro und Song zusammen (»This Is My Time«). Und seit der unterirdischen Sportfreunde-Platte »You Have To Win Zweikampf« macht der Zug nun nicht mal mehr vor Indie halt. Denn wo in der Szene eher Häme und Entsetzen für »Songs« wie »54, 74, 90, 2006« herrschte, wurde der Mist hingegen in der Breite ein absoluter Hit – bis zu den Schweinis im Hinterland der Fanmeile. Das bald omnipräsente Sequel »54, 74, 90, 2010« existierte ja bereits vor vier Jahren als Drohkulisse, und nach dem Durchmarsch von »Seven Nation Army« von der Stadion-Grölerei in die Charts hat natürlich auch Deutschlands dümmste Rockband Revolverheld ein Fax bekommen. Und appelliert mit »Helden« an Herz, Nation und vor allem unser Mitleid. Hoffentlich verlieren sich aber die einzelnen Auswüchse in der unübersehbaren Masse an »offiziellen« WM-Songs: der offizielle ZDF-WM-Song, der offizielle Hasseröder-WM-Song, der inoffizielle WM-Song deiner Mutter ... Kannibalisierung nennt man das. Recht so.

KATJA RUGE
KUNST UND CURTIS

Die Experten erinnern sich sicher an die Intro-Joy-Division-Coverstory, die wir zum Kinostart von »Control« im Dezember 2007 brachten. Die Fotos dazu stammten von Katja Ruge – entnommen ihrer »Fotoreportage23 – In Search Of Ian Curtis«. Für diese hat Ruge Orte, die eng mit Joy Division und deren Sänger in Verbindung stehen, fotografiert – und den Bildern Statements bekannter Künstler zu Ian Curtis zur Seite gestellt. Vom 18.05. bis 06.06. ist die Ausstellung anlässlich des 30. Todestages Curtis' noch mal in der Galerie Hamburg und vom 04.06. bis 06.06. im Hamburger Haus der Photographie zu sehen. www.katjaruge.de

FRED RAPID
KUNST UND MUSIK

Haute Areal kommt gleich mit zwei kolossalen Einfällen daher, um »Glassworks«, das neue Album von Fred Rapid, in den Fokus zu rücken. Zwar sollte dessen aufwühlender Electro-Pop auch so funktionieren, aber es hat sicherlich niemand was dagegen, die erste Singleauskopplung »Ponyboy« als Download-Link auf einem T-Shirt zu ersteigern oder zum Album noch einen hochwertigen Kunst-Katalog zu bekommen. Zu sehen sind hier Arbeiten von Künstlern wie Tim Berresheim, Theo Boettger, Iris Kettner, Malwine Rafalski oder Johannes Wohnseifer, allesamt mit direktem Bezug zu einem Song von Fred Rapid. www.hauteareal.de

FEHMI BAUMBACH
KUNST UND ALLTAG

Allein schon der Buchtitel ist Popkultur par excellence: »My Head Is A Bubble With Interesting Trouble«. So betitelt die Künstlerin Fehmi Baumbach die im Mainzer Ventil Verlag erscheinende Werkschau ihrer Arbeiten (2000 – 2010); das Vorwort liefert Almut Klotz of Lassie-Singers-Fame. Baumbachs Collagen greifen Triviales und Existenzielles aus dem Alltag originell in Text und Bild auf. Passend dazu auch die eher unorthodoxen Kontexte, in denen sie ausstellt: von Privatwohnungen über Clubs bis zu Bars. Demnächst ist sie damit auf großer Festspielreise. www.fehmi-baumbach.de

Texte: Thomas Venker

Das Pate-Pate-Prinzip:
Dabei sein und durchstarten.

Volkswagen unterstützt Euch tatkräftig auf Eurem Weg ins Musikbusiness. Förderung, die auf Euch zugeschnitten ist. Live und direkt.

→

Einsteigen! Gas geben! Durchstarten!
Jetzt online bewerben unter:
www.volkswagen-soundfoundation.de

SOUND FOUNDATION

Die Volkswagen Sound Foundation engagiert sich bereits seit über 13 Jahren. Sie steht für verantwortungsvolle Musikförderung auf Basis innovativer Konzepte für einen nachhaltigen Erfolg im Musikbusiness.

FLYING LOTUS
VON HERZEN HIPHOP

»Für mich ist es HipHop, einfach, da damit alles anfing.« Auf diese Lesart bricht Steven Ellison selbst, besser bekannt als Flying Lotus, seine Musik runter. Diese Genrefizierung werden all jene, für die HipHop satte Raps über eingängigen Loops bedeutet, natürlich nie und nimmer nachvollziehen können. Dazu erzählen sowohl Flying Lotus' Warp-Debüt »Los Angeles« (2008) als auch das neue Album »Cosmogramma« erst mal eine andere Geschichte, eine von digitalem Rumgesteppe, kruden Soundexperimenten und, ganz aktuell, eine von einer ins Jazzfuturistische gehenden Popreise. Wenn man ihn allerdings über sich und seine Musik sprechen hört, wie zuletzt im Rahmen der Red Bull Music Academy mit dem kongenialen Gegenüber Eothen Alapatt (genannt Egon und Labelmanager von Stones Throw Rec.), dann lichtet sich der Horizont schnell. Ellison erzählt von den Anfängen als kleiner Beatbastler mit der Leidenschaft für rhythmische Pattern und Melodien, der sich vom großen J. Dilla hat anspornen lassen, diese abseits aller Erwartungshaltungen von außen radikal zu manipulieren. Weiter, wie er sich von Egon erste Business-Tipps abgeholt hat und wie sehr man sich noch Anfang dieses Jahrhunderts mit Instrumental HipHop wie ein Alien in bester Sun-Ra-Tradition vorkam – mit ein Grund, seinen Traum vom Fliegen in den Künstlernamen zu integrieren. War »Los Angeles« zugleich Liebesbrief und Hassschrift an jene Stadt, die sowohl Inspiration als auch Negation seines Zukunftsentwurfs von HipHop war, so lässt er mit dem soulfullen Nachfolger »Cosmogramma« Stadt und Genre zurück und verweist mit voller Prägnanz auf die absolute Freiheit, die HipHop für einen wie Flying Lotus bedeutet.

Text: Thomas Venker / Foto: Timothy Saccenti

Flying Lotus »Cosmogramma« (Warp / Rough Trade)

»Das Touren schlaucht schon am meisten bei der Musiksache. Und dann hat man noch so eine nervige deutsche Vorband mit Nudelaugen!«

So überraschend offen urteilt der Exil-Österreicher **Andreas Spechtl** der Gruppe **Ja, Panik** über das Reisen von Jugendzentrum zu Club und vor allem über die hiesige Einheizband. So nachzuhören zumindest in der ORF-Talkshow »Willkommen Österreich« mit Grissemann und Stermann.

TOP 7
WAVE-POP

Die neue MGMT gemahnt mit ihrem Cover mal wieder an den großen Menschheitstraum: die perfekte Welle. Und damit sind sie natürlich nicht die Einzigen ...

01 MGMT
CONGRATULATIONS

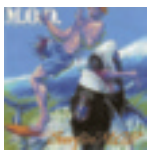
02 TURIN BRAKES
SEA CHANGE

03 KEANE
UNDER THE IRON SEA

04 RIDE
NOWHERE

05 DIE HAUT
DER KARIBISCHE WESTERN

06 BEACH BOYS
SURFIN' USA



07 M.O.D.
SURFIN' M.O.D.

YOU'RE UP

ELECTRONIC BEATS
FESTIVAL

intro
spex

20.05.2010
KÖLN/E-WERK
SCHANZENSTRASSE 37
51063 KÖLN

MODERAT
MIIKE SNOW
KELE BLOC PARTY'S SINGER
MAJOR LAZER
LITTLE DRAGON

MORE INFORMATION:
WWW.ELECTRONICBEATS.NET

VVK: 19€ / AK: 24€
DOORS OPEN: 20:00
TICKET HOTLINE: 0221-2801
TICKET URL: WWW.KOELNTICKET.DE
KölnTicket 0221-2801

electronic beats

SCHNITZEL
FOR BUNDESKANZLER A.D.

Das Kölner Bureau Baraque ist bekannt für seine Willenlosigkeit. Die Aktionen umfassen einen spontanen Barbetrieb mit Hehlerware, Fanzines mit hohem Dissfaktor oder – ganz gewagt – ordinäre Layout-Auftragsarbeiten. Mit Schnitzel hosten sie nun ein Fanzine, das sich nur dem plattgemachten Schwein widmet. Allerdings nicht, wie man hoffen könnte, in Aufklärungsmission, sondern voll auf lustig und dick affirmativ. So darf man im »Rorschach-Fett« Schnitzelabdrücke interpretieren, wird mitgenommen in den elenden Alltag des Borchardt-Chefkochs Philippe Lemoine, der so gerne die Weltküche servieren würde und doch (dank Gerhard Schröder) nur Schnitzel am laufenden Band aufrollen muss, und kriegt jede Menge Schnitzel-Art unters Maul gerieben. Wirklich grauenhaft. Also unbedingt für 5 Euro erwerben unter www.bureau-baraque.de – die fehlen dann hoffentlich beim Essen.

Nicht von Baraque, aber auch toll, politisch stramm links und komplett fleischlos: Schinken Omi – www.facebook.com/schinkenomi.

»Es gibt LSD und einen Absinth-Cocktail. Nicht, um anzugeben, bloß, um den Mann zu ermutigen, seinen Move zu machen.«

Wie einladend ist denn bitte diese Aussage auf die Frage, mit welchem Gericht sie ein erstes Date beeindrucken würde? Tja, **Melissa Auf Der Maur** bleibt eben ein ewig charmanter Indie-Star! Vor allem natürlich einer der Neunziger – also der guten Neunziger. Hole, Smashing Pumpkins, Grrrl-Power. Aber es geht auch bei ihr weiter. Sie macht Kunst und sogar eine neue Solo-Platte (»Out Of Our Minds«). Auf intro.de kann man nachlesen, wie wir ihr motiviert mit unserem großen Fragebogen der Indiskretion zur Last gefallen sind.

Melissa Auf der Maur »Out Of Our Minds« (Roadrunner / Warner)

felix makes electronic music with acoustic sculpture. what are you doing? converse.de/felix

CONVERSE

HIER
UNBEZWINGBAR,
WEIL
UNERREICHBAR.

MONSTER HUNTER 3 Tri

Single Software:

Classic Controller Pro Packs:
Software + Classic Controller Pro schwarz =

Ultimate Hunter Packs: Software + Classic Controller Pro schwarz + Wii Speak + Figur* =

GISBERT ZU KNYPHAUSEN

»ES GIBT JA GANZ VIELE HIPHOP-TRACKS, DIE MAN IN ZWEI SÄTZEN ZUSAMMENFASSEN KÖNNTE, DIE ABER HUNDERT HABEN.«

Gisbert Zu Knpyhausen – mit diesem Namen konnte man ja nur verrückt und/oder Künstler werden. Und obwohl jetzt erst die Platte nach dem Debüt ansteht, kommt es schon so vor, als sei jener Gisbert bereits viel länger da. Verdammter Weisheits- und Alte-Seelen-Bonus.

Man sagt ja bei Autoren, der erste Roman sei autobiografisch, und wenn der abgehandelt sei, kämen die Geschichten. Kann man das auf Singer/Songwriter und ihre Alben übertragen? Bei mir bislang noch nicht. Auf der zweiten Platte sind genau wie auf der ersten ein paar Songs, die autobiografisch sind, und welche, die dramatisch überhöht wurden, um ein guter Song zu werden. Aber ich habe als Songschreiber noch keine Sprache gefunden, mit der ich ein Lied so komplett von mir loskoppeln könnte. Ich fände das sehr interessant, Geschichten zu erzählen, die nicht anfangen mit ich oder du.
Wen schätzt du denn als Geschichtenerzähler? Nils Koppruch [früher bei Fink] zum Beispiel, der hat sich seine eigene Nische gesucht und gefunden. Bei dem hat das Ich auch oft gar nichts mit ihm zu tun, zumindest in den vordergründigen Geschichten. Den sehe ich beinahe in so einer Tradition wie Tom Waits. Und er hat immer 'nen geilen Sound und in der Musik etwas perfektioniert – nämlich, diese amerikanischen Vorbilder auf Deutsch umzusetzen.
Siehst du dich denn in einer Ahnenreihe von Songwritern? Gräbst du nach Vorbildern, die über deine Generation hinausgehen? Ich interessiere mich schon dafür, wo die Sachen herkommen, die ich mache, aber ich grabe jetzt nicht so tief, wie Bob Dylan das tut, der die obskursten Lieder findet – für seine Radioshow oder um sie selbst zu spielen. In erster Linie schaue ich schon, was im Moment gerade da ist oder noch immer präsent, wie Dylan oder Leonard Cohen. Meistens vergesse ich die Sachen, denen ich mal nachforschen wollte. Zum Beispiel alte deutsche Liedermacher, ich kenne die Platten von Reinhard Mey und Konstantin Wecker und Franz Josef Degenhardt so gut wie gar nicht.
Konntest du den Reinhard-Mey-Vergleichen, die du zum Debüt abbekamst, denn irgendetwas abgewinnen? Ich konnte schon nachvollziehen, woher die kamen, wobei ich solche Musik nie gehört habe und mich zumindest nicht bewusst in dieser Tradition sehe. Als ich den Reinhard Mey mal getroffen hab, erzählte er, dass deren Ansatz ja eigentlich auch war, Vorbilder wie Dylan mehr oder weniger ins Deutsche zu übertragen. Nichts anderes mache ich auch, bei mir war der ausschlaggebende Punkt aber eher Bright Eyes. Im Prinzip sind wir uns also gar nicht so unähnlich. Wobei bei Reinhard Mey alles derart nett und höflich ist, dass es keinem wehtut.
Sowohl Jochen Distelmeyer als auch Dylan haben gesagt, dass für sie HipHop eine Zeit lang wahnsinnig spannend war, wegen dem, was dort mit Sprache angestellt wird. Steckt da für dich als Texter auch Inspiration drin? Ich finde HipHop total spannend, aber auch da kommt es drauf an, welche Geschichte der Typ mir erzählt. Wenn der nur Wortspiele erfindet, wie geil er selbst ist und wie scheiße die anderen ... Es gibt ja ganz viele HipHop-Tracks, die man in zwei Sätzen zusammenfassen könnte, die aber hundert haben. So was gibt's bei manchen Bands. Dass alles wahnsinnig cool klingt, aber letztlich dann nichts sagt.
Zensierst du dich selbst? Manchmal denke ich darüber nach. Im Prinzip gebe ich viel preis, und das mache ich, wenn ich nicht darüber nachdenke. Im Nachhinein kommt mir schon manchmal der Gedanke: Na ja, warum schüttest du dein Herz so öffentlich aus? Aber das ist halt meine Art zu schreiben, sonst könnte ich ja gleich aufhören. Da will ich mich gar nicht zu sehr zensieren. Über irgendetwas muss man ja singen.
Das Interview führte Michael Weiland

Gisbert Zu Knyphausen »Hurra! Hurra! So nicht.« (Pias / Rough Trade) Auf Tour vom 08. bis 26.05.

Schnapp dir deine Freunde und pirscht in die Online-Wildnis – mit nichts als einem Internetbreitbandanschluss*. Folgt den Spuren unbändiger Monster. Beobachtet ihre Verhaltensweisen und findet ihre Schwächen heraus.

Besprecht eure Jagdstrategie „live" über Wii Speak und teilt dann die Beute. Aus den Knochen produziert ihr neue, bessere Waffen, die ledrige Haut verarbeitet ihr zu Rüstung – und mit dem Fleisch feiert ihr bei einem BBQ euer Überleben. Und wenn du nicht teilen möchtest, entdecke die Welt von Monster Hunter™ Tri eben allein **– in einer lebendigen Welt voller Abenteuer.**

***Neben den üblichen Internet-Gebühren fallen keine weiteren Kosten an.**

monsterhuntertri.de CAPCOM Wii

©CAPCOM CO., LTD. 2009 ALL RIGHTS RESERVED. TM, ® AND THE Wii LOGO ARE TRADEMARKS OF NINTENDO. © 2010 NINTENDO.

Foto: Arne Sattler

WE HAVE BAND
DATE ZU DRITT

Heute Paris, gestern Berlin – oder war es doch umgekehrt? Jetzt zumindest sind We Have Band (Originalwohnsitz London) hier. Zum Reden. Reden über ihr Debütalbum »WHB«. Christin Sydow hat zugehört, mitgeschnitten und abgeklatscht.

We Have Band?! Ihr wolltet es wirklich sehr dringend, was?
DeDe: Thomas hatte schon in ein paar Bands gespielt – nichts wirklich Wichtiges. Fühlte sich aber nicht richtig inspiriert. Dann haben wir geheiratet und waren angekommen, und ich habe ihn einfach gefragt, ob wir nicht irgendetwas ganz Neues zusammen machen wollen – Kickstart! Und dann sind wir eines Abends mit meinem Arbeitskollegen Darren trinken gegangen und haben ihm von der Bandidee erzählt. So, als würden Kinder miteinander spielen, fragte er, ob er mitmachen könne. Und wir haben Ja gesagt.
We Have Band? Aber was ist eigentlich mit diesem Namen los?
Der ist grammatikalisch nicht korrekt. Das ist wie mit einem ungeduldigen Kind, das etwas haben möchte und erst dann zufrieden ist, wenn es das bekommen hat. Du kannst primitiv und kindisch sein, wenn du unsere Musik anhörst, herumspringen, dich so benehmen, als sähe dir niemand zu, und lächerlich sein.

Dass We Have Band vor allem auf sich selbst und ihre Intuition stehen, scheint es ihnen angetan zu haben. So wurde auch ein großer Teil der zwölf Songs auf »WHB« von Produzent Gareth Jones (Depeche Mode, Einstürzende Neubauten, Erasure) in der heimischen Demo-Version belassen, damit die besondere Energie des Neuen und Unbekannten erhalten bleibt. We Have Band sind begeisterungsfähige, verheiratete Post-Kids – das ist ihre Power. Und auch keine schlechte …

Intro empfiehlt: We Have Band »WHB« (Naive / Indigo) Auf Tour vom 27.04. bis 08.05.

DIE ILLUSTRATORIN IM MAI: NORA HALPERN

Die Illustrationen für diese Ausgabe kommen aus Amsterdam, wo **Nora Halpern** sie zwischen den Seminaren an der Gerrit Rietveld Academie mit Tusche aufs Papier gebannt hat. 1985 in Zürich geboren zeichnet sie am liebsten groteske Dinge aus ihren bizarren Träumen nach, aufgejazzt um neue Freunde, Szenarien und Abgründe. Für die Zukunft zieht es sie in die Innenarchitektur: Sie würde gern reichen Leuten ohne Zeit die Wohnung schön einrichten.

IMPRESSUM

Verlag Intro GmbH & Co. KG
Venloer Str. 241–245, 50823 Köln
Fon (0221) 9 49 93-0, Fax (0221) 9 49 93 99
Mail verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de
www.intro.de

Herausgeber & Geschäftsführer Matthias Hörstmann

Chefredakteur Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

Redaktion Peter Flore (Online), Wolfgang Frömberg, Katharina Poblotzki (Mode & Foto), Felix Scharlau, Linus Volkmann, Kristina Engel (Lektorat)

Live-Redaktion Carsten Schumacher (Leitung), Christian Steinbrink, Thomas Lorber; Büro Berlin, Palisadenstr. 48, 10243 Berlin, (030) 403936-0

Online- & News-Redaktion news@intro.de

Terminredaktion termine@intro.de

Geschäftsführer Matthias Fricke

Verlagsreferentin & Personal Rebecca Wast

PraktikantInnen Nina Bange, Alexander Barth, Sarah Hermges, Michael Kastens, Benjamin Köhler, Stephan Lohrenz, Abiola Muritala, Lennart Walter

Programmierung & Datenbanken Jan Plogmann (Leitung), Anna M. Stiefvater, Sandro Boege

Artdirection Holger Risse (und ich)

Layout Jörn Osenberg (osi)

Vertrieb Niels Kleimann (-41 / Leitung), Sebastian Siegmund (Berlin, Ost)

Abo / Administration Eva Lohmeyer, abo@intro.de

Public & Media Relation Dirk Völler

Anzeigenleitung & Administration Christian Schlage (-12/ Leitung), Eva Lohmeyer (-14), Fon (0221) 9 49 93-12, Fax (0221) 9 49 93 88, Leonardo (0221) 9 49 93 66

Head of Marketing & Sales Oliver Bresch (-13)

Marketing & Sales Martin Lippert (-17), Pete Schiffler (-19), Hendryk Martin (-32), David Winter (-63)

Tonträger Matthias Fricke (-15)

Konzertagenturen & Regionale Kunden
Sebastian Siegmund (030) 40 39 36 – 205

Aktuelle Anzeigenpreisliste Mediadaten 2009

(Nr. 20 aus 10/09)

Bankverbindung Volksbank Borgloh e. G.
BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

AutorInnen Bernd Begemann, Dirk Böhme, Dana Bönisch, Christina Bohn, Jan Bojaryn, Georg Boskamp, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Lars Bulnheim, Christoph Büscher, Uwe Buschmann, Martin Büsser, Cay Clasen, Kerstin Cornils, Manuel Czauderna, Lina Dinkla, Jürgen Dobelmann, Christoph Dorner, Henrik Drüner, Rasmus Engler, Mark Swatek-Evenstein, Marco Fuchs, Jens Friebe, Frank Geber, Kerstin Grether, Sandra Grether, Andreas Grüter, Lutz Happel, Joachim Henn, Martin Hiller, Lee Hollis, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Christian Kahrmann, Dietmar Kammerer, Olaf Karnik, Nan-hi Kim, Felix Klopotek, Christoph Koch, Hendrik Kröz, Chrstine Käppeler, Elena Lange, Mario Lasar, Nils Lindenstrauß, Aram Lintzel, Hannes Loh, Tina Mamczur, Thomas Markus, Oliver Minck, Dörte Miosga, Dirk Mönkemöller, Severin Most, Tobias Mull, Tobias Nagl, Jasper Nicolaisen, Sven Opitz, Rainer Ott, Jan Pehrke, Arno Raffeiner, Andreas Reihse, Martin Riemann, Vanessa Romotzky, Gerd Rosenacker, Tobias Ruderer, Moritz Sauer, Frank Sawatzki, Joachim Schaake, Susanne Schmetkamp, Simon Schmitz, Frank Apunkt Schneider, Matthias Schneider, Andreas Schnell, Bettina Schuler, Barbara Schulz, Frank Schuster, Sascha Seiler, Christian Steinbrink, Barbara Streidl, Till Stoppenhagen, Tim Stüttgen, Jörg Sundermeier, Klaas Tigchelaar, Markus Tomsche, Thees Uhlmann, Benjamin Walter, Klaus Walter, Holger Wendt, Christian Wessels, Franzi Widenmann, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Peter Wittkamp, Volker Wittkamp (Doc Intro), Meike Wolf, Peter Wolff, Vina Yun

FotografInnen Julian Baumann, Lena Böhm, Lars Borges, Sibilla Calzolari, Tara Darby, Markus Feger, Sibylle Fendt, Jonathan Forsythe, Dominik Gigler, Rainer Holz, Christian Knieps, Anja Lubitz, Stefan Malzkorn, Michael Mann, Sebastian Mayer, Elke Meitzel, Jochen Melchior, JRG, Rainer Pfisterer, Nadine Preiss, Katja Ruge, Arne Sattler, Geert Schäfer, Franziska Sinn, Kathrin Spirk, Gerrit Starczewski, Sandra Steh, Sandra Stein, Diane Vincent, Tobias Vollmer, Christoph Voy, Jann Wilken, Joachim Zimmermann und Pressefotofreigaben

Illustrationen Alex Jahn, Elisabeth Moch, Calle Claus, Nora Halpern

Cover Ruvan Wijesooriya

Termine für Nr. 183 / Juni 2010
Redaktionsschluss 28.04.2010
Termin- & Anzeigenschluss 05.05.2010
Druckunterlagenschluss 11.05.2010
Erscheinungstermin 25.05.2010

Druck Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

Geprüfte Auflage & Verbreitung
laut IVW – 1. Quartal 2010
Druckauflage: 124.924
Verbreitung: 122.298

Vertrieb an 1.657 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement

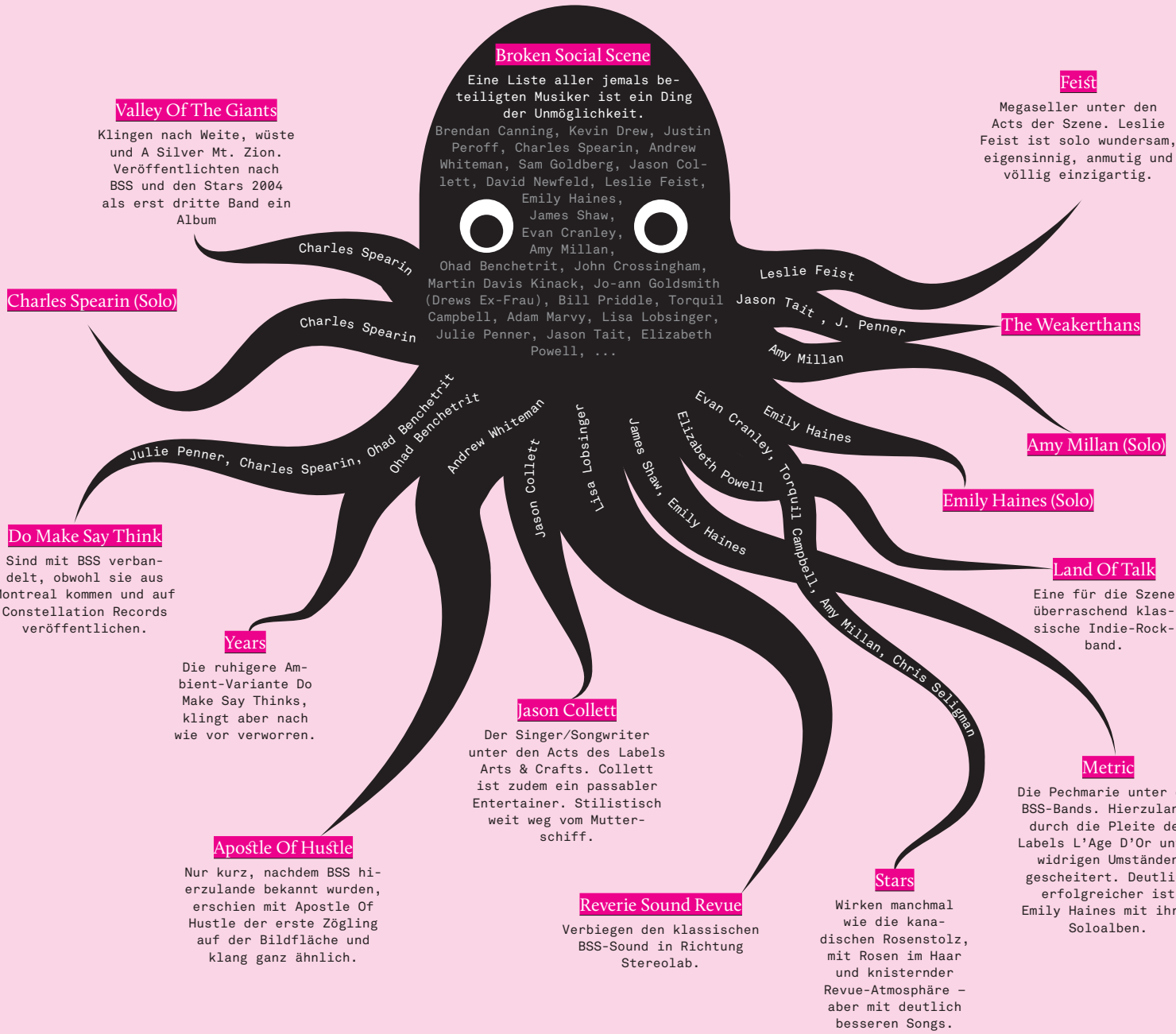
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, Inhalt aus 100% Altpapier

Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

BROKEN SOCIAL SCENE

DIE KRAKE MIT DEN UNZÄHLIGEN ARMEN

Eine Übersicht über alle wichtigen Seitenprojekte der BSS-Musiker



Broken Social Scene »Forgiveness Rock Record« (City Slang / Universal / VÖ 30.04.) Auf Tour vom 19.05. bis 06.07.

FIESTA IS MADRID - HIER KOMMT MADRID

DIE SPANISCHE HAUPTSTADT MADRID GIBT SICH DIE EHRE IN BERLIN. ZWISCHEN DEM 12. UND 16. MAI BESPIELEN MADRIDER CLUBS DIE BERLINER CLUBMEILE.

Madrid ist nicht nur eine Stadt der Hochkultur, der renommierten Universitäten und Museen (allen voran der Prado und das Museo Reina Sofia), der beeindruckenden kastilischen Bauten zwischen opulenter Stadtarchitektur und Königsresidenz; die drittgrößte Stadt Europas ist vor allem eine äußerst lebendige Stadt. Hier wird gesellschaftliches Leben noch auf der Straße und im sozialen Austausch miteinander zelebriert.

Dabei wissen die Madrilenen die Nacht im wahrsten Sinne des Wortes zum Tage zu machen. Nicht ohne eine gewisse Koketterie vergleichen sie selbst ihre Heimatstadt mit New York, in Anspielung auf Frank Sinatras Hymne an den Big Apple, der nie zu schlafen pflegt. Und in der Tat: Wer einmal in Madrid war, der weiß, dass die Stadt nachts nochmals eine Spur an Leben zuzulegen vermag – wo sonst gibt es morgens um vier Uhr Staus und sind noch so viele Menschen unterwegs, dass man kaum durch die engen Gassen kommt?

Madrid kann dabei gleich mit fünf In-Vierteln aufwarten, die sich an Tapas-Bars, Restaurants, Clubs und Venues zu überbieten versuchen. Da ist Huertas, die Hood der Bohemians, die qualitatives Essen und guten Kaffee zu schätzen wissen und nachts gerne von Indierock-DJs über die aktuellen Trends auf dem Laufenden gehalten werden. In Lavapies, einer der optisch charakteristischsten Gegenden der Stadt, darf es dann musikalisch auch etwas freier zugehen: Funk, Flamenco und Afrobeats klingen hier auf die Straße hinaus. La Latina hingegen ist bekannt für seine Straßenmärkte und die besten Tapeos (Tapas-Bars). Auch wenn Malasana bereits in den 80er-Jahren das In-Viertel Madrids schlechthin war, hat es bis heute nichts von diesem Status eingebüßt: Wenn die Sonne untergeht, öffnen hier die relevanten Konzertorte der Stadt ihre Pforten. Es gibt kein besseres Viertel für Livemusik. Das Quintett komplettiert Chueca, das Schwulen- und Lesbenviertel, in dem sich Madrid ganz als die freizügige Stadt zeigt, die es ist. Hier wird zu House- und Discoklängen noch ein bisschen exzentrischer als in den Nachbarvierteln gefeiert.

Das alles und noch viel mehr wird nun zwischen dem 12. und 16. Mai nach Berlin exportiert. Im Rahmen einer äußerst ambitionierten Initiative zeigen Madrider Clubs und Labels, dass ihre Resident-DJs auch der verwöhnten Berliner Clubkultur noch Überraschungen und tolle Nächte bescheren können. Bespielt werden dementsprechend die angesagtesten Clubs Berlins, beispielsweise das Weekend, das hoch über dem Alex thront, der neu eröffnete Comet Club in Kreuzberg, nahe der ehemaligen Grenze zwischen Ost- und West-Berlin gelegen, und der Arena Club, der erst neulich Paul Kalkbrenner als große Bühne für seine Soloshow diente.

fiestaismadrid.com

fiesta IS MADRID
THE NIGHTLIFE EXPERIENCE

MAI 12-16
2010

MAI 12 — PURO Presents: OFFICIAL OPENING PARTY "FIESTA IS MADRID" — FABULUSH by JOY

MAI 14 — ARENA GLASHAUS BERLIN Presents: CATPEOPLE - LIVE IN BERLIN (Cat People DJ Subotnik & DJ Lady Margot) by MobyDickClub

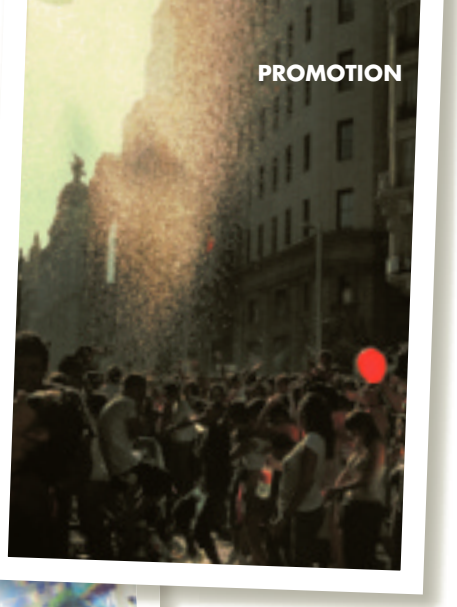
MAI 15 — tapas MADRID Presents: TAPAS IS MADRID PARTY — MEIN HAUS AM SEE

MAI 15 — Presents: A KISS FROM MADRID (Gran "Kiss me" Mondmotiv/Sense's B-Day) by goal

MAI 15 — Presents: OCHO Y MEDIO Y ELÁSTICO NIGHT by

MAI 15 — MERMAIDS Presents: MERMAIDS MEET LESMADRID by LESMADRID

MAI 16 — GMF Presents: OHM DANCE CLUB MADRID (ELECTRO - 15th Floor / POP - 12th Floor) by



tapas IS MADRID
THE TASTE EXPERIENCE

MADRID
about you

STORYS

Foto: Ruvan Wijesooriya

LCD SOUNDSYSTEM

ZEIT ZUM AUSRUHEN

James Murphy, Mastermind hinter LCD Soundsystem und DFA Records, feierte unlängst seinen vierzigsten Geburtstag. Da ist es an der Zeit, sich Gedanken über das Erwachsenwerden zu machen. Das dritte LCD-Soundsystem-Album wird voraussichtlich das letzte sein. In London unterhielt sich der sympathische Tanzbär mit Sebastian Ingenhoff über die Zukunft.

Mit den Hits ist es eben so eine Sache. Nicht jeder Song wird einer, und da die meisten Leute ohnehin zu blöd sind, um süß von sauer, geschweige denn gut von schlecht unterscheiden zu können, sollte man einen Hit idealiter als einen solchen kennzeichnen. James Murphy betitelte eine der potenziellen Singles des neuen LCD-Soundsystem-Albums gleich mit »You Wanted A Hit«: Es geht los mit geradem Discobeat und catchy Synthiehooks, ehe der mit gewohnt nöligem Mark-E.-Smîth-Timbre vorgetragene Text die Dinge wieder ins rechte Licht rückt: »You wanted a hit / But maybe we don't do hits / We try and try / But it feels wrong.« Eine Abrechnung also. Die einsetzenden verzerrten Gitarren erledigen den Rest. Krach und Dissonanzen statt Harmoniesucht. Die Tür zur Welt der Chartsproduzenten stand Murphy schließlich mal sperrangelweit offen. Um ein Haar hätte er vor ein paar Jahren sogar Britney Spears produziert. Doch nach einem Tag der Zusammenarbeit war allen Beteiligten klar, dass hier eben zwei Welten kollidieren.

Im Februar ist Murphy vierzig geworden und hat sich seine Gedanken gemacht, auch über die nervigen Seiten des Popzirkus. Er hat entschieden, sich künftig den wichtigen Dingen des Lebens zu widmen: Bücher, Familie, Freunde, gutes Essen. Das letzte Jahr war ziemlich arbeitsintensiv. Das dritte LCD-Soundsystem-Album musste fertiggestellt werden, parallel dazu hat er einen Großteil des Soundtracks zum »Greenberg«-Film von Noah Baumbach eingespielt. Jetzt sitzt er in einem kleinen Hotel in Soho und wirkt sichtlich entspannt.

Wie ist das, an zwei Alben zeitgleich zu arbeiten? Also am »Greenberg«-Soundtrack und dem LCD-Soundsystem-Album. Zumal beide auf unterschiedlichen Konzepten beruhen. Der Soundtrack war mehr eine Art Experiment. Das LCD-Soundsystem-Album ist mein Baby. Ein Movie-Soundtrack ist eben ein Soundtrack für einen Film, da geht es weniger um meine Befindlichkeiten, meine Wünsche, sondern du musst Musik komponieren, die sich mit den Bildern auf der Leinwand zu einem Ganzen zusammenfügt.
Wobei der Soundtrack letztendlich auch auf klassischem Songwriting beruht: Du hast keine Hintergrundgeräusche komponiert, sondern Songs. Klar, aber die Songs sind ja an den Film gerichtet. Was überhaupt nicht heißen soll, dass es keinen Spaß gemacht hätte, im Gegenteil. Aber ich musste zwischendurch immer wieder abtauchen in meine kleine LCD-Welt, um den Kopf wieder frei zu kriegen und neue Ideen entwickeln zu können. Es war ein ewiges Wechselspiel, beides hat sich aber gegenseitig inspiriert.
Wie kam es eigentlich zu der Zusammenarbeit? Das lief direkt über Noah Baumbach, den Regisseur und Drehbuchautor. Er mochte immer schon meine Band. Wir hatten ein Meeting, lange bevor der Film gedreht wurde, in dem er mir seine Visionen skizzierte und versuchte, mich dafür zu begeistern. Mit der Zeit wurde das immer konkreter.
Es gab Gerüchte, dass das dritte LCD-Soundsystem-Album zugleich auch das letzte sein würde. Ja, ich denke schon. Ich kann es natürlich nicht zu hundert Prozent sagen, aber irgendwie macht es Sinn, jetzt damit aufzuhören.
Wie eine Trilogie, die abgeschlossen ist. Ganz genau. Mein Leben hat sich seit »Losing My Edge« unglaublich verändert. Ich hörte auf, Indierock zu machen, entdeckte unglaublich viel neue Musik, und auf einmal lief alles wie von selbst, ohne dass ich es großartig forciert hätte. Die Gründung von DFA, das erste Album, das ging ja alles sehr schnell und ist in kürzester Zeit explodiert. Ich weiß ehrlich gesagt bis heute nicht, warum. Ob es einfach die richtige Zeit und New York der richtige Ort war?
Ihr feiert bald zehnjähriges Jubiläum mit DFA. Stimmt, »House Of Jealous Lovers« [von The Rap-

Mark E. Smîth

Sänger und Texter der britischen Band The Fall. Hat in seinem Leben an die 30 Studio-Alben veröffentlicht. Murphys Gesang wurde in der Vergangenheit mehrfach mit Mark E. Smith verglichen, der New Yorker ist großer Fan der englischen Postpunk-Legende.

Greenberg

... läuft derzeit auch in deutschen Kinos. Die gleichnamige Hauptfigur, ein ständig schlecht gelaunter Phlegmatiker, wird von Ben Stiller gespielt. Regisseur Noah Baumbach wurde in Europa vor allem durch den Film »Der Tintenfisch und der Wal« bekannt.

ture] ist bald zehn Jahre alt. Da war eine unglaubliche Energie, die ganzen Partys damals, die ganzen Platten und Remix-Anfragen. Erst kamen The Rapture, danach ging es mit LCD Soundsystem los. Ich meine, es lief wirklich nach dem Motto: »Was, The Rapture verlassen uns? Okay, dann machen wir eben ›unsere‹ Platte.« Dann kamen die ganzen Touren. Es ging immer weiter. Ich denke, nun habe ich den idealen Sound für LCD Soundsystem gefunden, bin dem ziemlich nahegekommen, was mir ganz am Anfang vorgeschwebt hat. Ich komme ja vom Punk, bin ein Dilettant. Aber ich habe es trotzdem geschafft, in der bequemen Situation zu sein, unglaublich viele Möglichkeiten zu haben. Nur mit vierzig fängt man eben an nachzudenken, ob es nicht noch andere Dinge gibt, die einen fordern. Von daher macht es Sinn, das Ganze jetzt abzuschließen.

Das neue Album ist ein bisschen rockiger ausgefallen als die Vorgänger. Mit »Drunk Girls« hast du ein beinahe klassisches Trinklied geschrieben. Das könnte man sich auch auf einer Springbreak-Party vorstellen, zwischen »I Fought The Law« von The Clash und »Girls« von den Beastie Boys ... [lacht] Ja, ich wollte einen dummen maskulinen Prollsong schreiben, mit Gitarren und einem simplen Refrain zum Mitgrölen. Da kommt eben mein Punkerherz wieder zur Geltung. Ich meine, ein richtig gutes Trinklied. Etwas für die Leute im Pub, nicht die distinguierten Tänzer in den Clubs.

Das hat aber nichts damit zu tun, dass du müde geworden bist von Dancemusik? Immerhin habt ihr mit DFA das Genre nachhaltig aufgemischt ... Nein, ich bin nicht müde von Dancemusik. Es ist eben nicht mehr ganz so aufregend für mich. Das ist wahrscheinlich ein ganz normaler Prozess. Nun bin ich an einem Punkt, an dem ich mir neue Sachen überlegen muss. Natürlich könnte ich mir auch vorstellen, weiter Musik zu produzieren, aber das müsste schon eine ganz neue Herausforderung sein. Es gibt so viele Dinge, die ich gerne tun würde, für die mir einfach nur die Zeit gefehlt hat. Irgendwas komplett anderes. So wie ein Politiker, der einen normalen Job hatte, für vier Jahre in die Politik geht und nach der Legislaturperiode wieder etwas ganz anderes macht.

Für viele Künstler wäre es sicherlich ganz gut, mal wieder geerdet zu werden ... Auf jeden Fall. Guck dir doch die Rolling Stones an, die seit hundert Jahren auf Tour sind und immer reden: »Ohne die Tour könnte ich nicht leben ...« Was für ein totaler Bullshit, das macht einen doch depressiv und lässt einen nur verblöden. Ich meine, ich weiß ziemlich genau, was ich machen möchte, wenn ich nicht mehr auf Tour bin: Ich möchte ein Hotel eröffnen, ich würde gerne ein Buch schreiben, Zeit mit meinen Freunden und der Familie verbringen ...

Ich wusste gar nicht, dass du auch schriftstellerische Ambitionen hast. Klar, ich habe mich ja immer schon mit Literatur beschäftigt. Im Sommer habe ich nach langer Zeit mal wieder was geschrieben, und es hat unglaublich viel Spaß gemacht. Das war die Zeit, wo ich auch an dem »Greenberg«-Soundtrack gearbeitet habe. Ich meine, ich bin vierzig, das ist ziemlich jung für einen Schriftsteller.

Wer sind so deine Lieblingsautoren? Ich lese wirklich alles Mögliche, viel Nachkriegs-Literatur aus den USA, Knut Hamsun, Thomas Pynchon, William Gaddis, David Foster Wallace, sehr gerne aber auch so etwas wie Thomas Bernhard. »Der Untergeher« gehört zu meinen absoluten Lieblingsromanen.

Das ist der mit seitenweise Passagen über Glenn Gould, oder? Er hat mit seinem Prinzip der ständigen Wiederholung ja im Grunde Techno erfunden ... [lacht] Ja, stimmt, es wird trotzdem nie langweilig. Du fragst dich die ganze Zeit: Wie hält er das durch? Aber es ist sehr clever gemacht. Trotz oder gerade wegen dieser Redundanz. Gerade lese ich übrigens wieder David Foster Wallace. Ich glaube, David hat in seinem Leben kein einziges schlechtes Buch geschrieben.

»Infinite Jest« wurde erst letztes Jahr in Deutschland veröffentlicht. Es war ein regelrechtes Mammut-Übersetzungsprojekt, für das der Übersetzer sechs Jahre gebraucht hat. Es kam erst nach seinem Tod heraus. Ja, das war ein totaler Schock für mich. Ich habe »Infinite Jest« gerade wieder gelesen, als er starb. Das mache ich oft so. Es gibt Bücher, die ich bestimmt fünf, sechs Mal gelesen habe. Mit David Foster Wallace sollte ich damals ein Interview führen für den Rolling Stone. Aber dann hat es aus bekannten Gründen ja leider nicht geklappt. Das hat mich wirklich fertiggemacht.

Stimmt es eigentlich, dass du mal ein Jobangebot als Autor für die Serie »Seinfeld« hattest? Na ja, so halb. Ich war damals 21 oder 22, also relativ jung, und eine Freundin, die mit dem Produzententeam in Verbindung stand, brachte mich für den Job ins Gespräch. Die kannte da irgendwen und schwärmte von mir: James ist ein begnadeter Autor, den müsst ihr unbedingt nehmen. Ich habe ja eine Zeit lang Literatur studiert. Aber ich hatte einfach nicht genug Ehrgeiz, ich wollte viel lieber Gitarre spielen. Ein Job als Schreiber erschien mir damals letztendlich auch zu langweilig. Na ja, Zeiten ändern sich.

Du hättest wahrscheinlich eine Menge Geld verdienen können. Aber ich wäre eine sehr unglückliche Person geworden. Wenn junge Leute zu schnell Erfolg haben, ist das selten gut, die tendieren dazu, durchzudrehen. Ich bin jetzt in einem Alter, in dem ich mit solchen Dingen ganz gut umgehen kann. Ich bin nichts Besonderes, und ich weiß das. Ich habe keinen Grund abzuheben, nur weil ich nach London geflogen werde, um Interviews zu geben. Es ist lediglich das Ergebnis von harter Arbeit, Glück und ein paar ganz guten Ideen. Und jeder Menge Zufall. Aber wenn die ganze Welt dir ständig eintrichtert, dass du großartig bist, dann wird es hart. Weil du dich dann die ganze Zeit beweisen musst. Und wehe, du schaffst das nicht, dann lassen sie dich ganz schnell wieder fallen.

Dann klopft es an der Tür. Der Zeitplan ist ziemlich eng gestrickt, Murphy muss gleich weiter nach Paris. Er lässt sich nicht beirren und redet noch ein paar Minuten. Dann verabschiedet er mich herzlich. Man wird weiter von ihm hören, so oder so. Denn dass er nie wieder eine Platte veröffentlichen wird, so ganz mag man es ihm nun doch nicht abnehmen.

LCD Soundsystem »This Is Happening« (DFA / EMI / VÖ 14.05.) & LCD Soundsystem »OST: Greenberg« (Ten / EMI) Live in Deutschland: am 06.05. beim Melt! Klub Weekender, Berlin, Münze

David Foster Wallace

... war ein amerikanischer Schriftsteller. Sein bekanntestes Werk ist der Roman »Infinite Jest«, mit dem ihm 1996 in den USA der Durchbruch gelang. Hauptfigur des Romans ist ein junger Fast-Tennisprofi mit Drogenproblemen und Hang zur Schwermut. Wallace selbst litt über zwanzig Jahre lang an Depressionen und war medikamentenabhängig. 2008 nahm er sich das Leben.

Thomas Bernhard

... schrieb Zeit seines Lebens gegen den »katholisch-nationalsozialistischen« Staat Österreich an und ist einer der wichtigsten deutschsprachigen Schriftsteller des zwanzigsten Jahrhunderts. Sein galliger, sich vor allem durch Wiederholungen und Übertreibungen auszeichnender Duktus hat in der Popliteratur zahlreiche Nachahmer gefunden, von denen kein einziger dem Original das Wasser reichen konnte.

FRIENDLY STORYS

SHIT ROBOT (MARCUS LAMBKIN) ÜBER JAMES MURPHY:

»Marcus und James kennen sich schon seit Ewigkeiten, bereits lange vor LCD und DFA. Da fällt es schwer, sich auf eine Geschichte zu konzentrieren – allerdings sind nicht wenige davon nicht druckbar … Hier eine schöne über das erste LCD-Konzert in New York. James war ziemlich aufgeregt – der Bowery Ballroom war komplett ausverkauft, und das New Yorker Publikum ist ja nicht unbedingt für seine Wärme bekannt. Das Konzert lief aber klasse, und Marcus und James haben sich zur Feier dermaßen zulaufen lassen, dass sie nach dem Konzert Arm in Arm die Bowery entlang zur Aftershowparty schwankten und sich gegenseitig ›I love you, man‹ – ›No, I love you, man‹ zusäuselten. Das war ein sehr lustiges Bild. Marcus wachte irgendwann dann bei uns zu Hause auf und hatte – betrunken, wie er war – das komplette Bett vollgepisst. So was passiert also tatsächlich. Who knew? James erwischte es auch nicht besser: Er erwachte in seiner Badewanne mit dem Duschwasser auf sich prasselnd und seinem Mitbewohner ›Big Paul‹, einem absoluten Hünen, von draußen an die Türe klopfend und mit sanfter und besorgter Stimme fragend: ›Na, bist du jetzt endlich sauber?‹ – Dazu muss man sagen, dass der Satz auf Englisch viel besser klingt: ›Are you clean yet?‹«

Kimsy von Reischach (Ehefrau von Marcus Lambkin und gute Freundin von James)

Shit Robot »I Got A Feeling« (Maxi / DFA)

JUAN MACLEAN ÜBER JAMES MURPHY:

»James Murphy ist die Art Kerl, der die Dinge gebacken bekommt, besonders dann, wenn es andere wegen der widrigen Umstände nicht schaffen. Ich kenne ihn seit fast zwanzig Jahren, und auch wenn wir mittlerweile beste Freunde sind, so hatten wir doch einen roughen Start miteinander. 1991 wurde ich von einer Band, die damals gute Freunde von James und mir waren (und deren Name hier aus Gründen, die bald offensichtlich werden, nicht genannt werden soll), gebeten, sie zu produzieren. Das Studio, das wir dafür benutzten, gehörte James und befand sich in Brooklyn. Das Haupthindernis war, dass viele von uns wütende Junkies waren, so richtige Heroinabhängige und damit ziemlich außer Kontrolle. James hingegen war pretty straight und arbeitete daran, seine Studioskills zu verfeinern. Wir hingegen ließen überall im Studio Kokslines liegen – um James zu beruhigen. Wir dachten uns, dass er, wenn er all das Koks sehen würde, uns eher glauben würde, dass wir vom Heroin weg seien – was wir ihm hoch und heilig hatten versprechen müssen. James hatte die tägliche Anfangszeit damals auf zwölf Uhr mittags festgesetzt, wir kamen aber nie vor 21 Uhr rein. Mitten in den Sessions war meine Paranoia so groß, dass ich mir sicher war, James würde gegen mich eine Verschwörung anzetteln und mit Absicht immer den Bass runterdrehen, wenn ich den Kontrollraum verließ. Es kam, wie es kommen musste: Als ich mir gerade jemanden zur Seite gezogen hatte, um ihm ausführlich zu erzählen, dass es so nicht mehr weitergehen könne, da James gegen mich intrigieren würde, war ich so weit draußen, dass ich gar nicht bemerkte, dass er zwei Fuß neben mir stand. Und das war nicht alles. Immer wieder gingen einige von uns ins Badezimmer und kamen für zwei Stunden nicht mehr raus – wir aßen damals teilweise für drei Tage nichts. Das machte uns nicht gerade kräftiger, sodass wir vor lauter Vergesslichkeit anfingen, Spritzen rumliegen zu lassen – was nicht gut dazu passte, anscheinend clean zu sein, weshalb wir behaupteten, Diabetiker zu sein. Und mitten in diesem Sturm schaffte es James trotzdem, aus der Band eine großartige Aufnahme herauszuzwingen. Eine Aufnahme, durch die der Irrsinn und das Chaos definitiv durchschimmern und beim Hörer ankommen. Bis heute ist James dann am produktivsten, wenn er aufgewühlt wird – das muss heute nicht mehr so düster geschehen wie damals. Jetzt beharrt er beispielsweise darauf, dass alle bei Aufnahmen in Los Angeles weiße Klamotten tragen, oder er hängt die Wände silbern ab, wie bei den Aufnahmen zu ›Sound Of Silver‹.«

Juan MacLean

The Juan MacLean »DJ-Kicks« (Mix-CD / !K7) & »Feel So Good« (Maxi / !K7)

JUSTINE DELANEY ÜBER JAMES MURPHY:

»Ich war 2009 in der Kategorie ›Best DJ‹ des Paper Magazine nominiert. Als bei der Award Show der Gewinner verkündet wurde, der nicht ich war, sprang James auf die Bühne und hielt in bester KanYe-West-Manier eine Rede für mich, um die Anwesenden in Kenntnis zu setzen, dass ich gewonnen haben sollte. Das hat er an dem Abend noch ein zweites Mal gemacht. Vielleicht sollte ich dazu sagen, dass wir unter dem Einfluss mehrerer Flaschen Vodka waren – warum haben sie die auch umsonst ausgegeben … James ist mein Held. Wenn man bei YouTube James Murphy und KanYe als Stichwörter eingibt, kann man einen kurzen Ausschnitt sehen.«

Justine Delaney (Legt unter dem Künstlernamen Justine D. auf, ist Bookerin des New Yorker Clubs Le Poisson Rouge und eine der besten Pastry-Bäckerinnen der Welt.)

PROTESTKULTUR

WIR SIND DIE STADT!

Es ist einfach nicht mehr zu übersehen: Der Protest findet derzeit auf die Straße zurück. In Hamburg, Köln, Stuttgart und zahlreichen weiteren Städten äußert die Bevölkerung ihren Unmut über Stadtpolitik wieder auf Demonstrationen. Martin Büsser hat sich für Intro im Land umgeschaut.

Illustration: Nora Halpern

In zahlreichen großen und kleinen Städten brodelt es. In Hamburg haben Künstler das Gängeviertel besetzt, in Stuttgart demonstrieren Tausende gegen den geplanten Tiefbahnhof, und in Köln waren Künstler mit einem Karnevalswagen gegen die Stadtplaner am Start. Wer sind die Leute, die protestieren? Ist dies erst der Anfang, der sich am Ende in bundesweiten Protesten niederschlagen wird? Und welche Rolle spielt die Subkultur dabei?

Hamburg – Szene als Investmentbonus

Das Schanzenviertel an einem Frühjahrstag, auf den Straßen wimmelt es vor Menschen. Die Dichte an Straßencafés ist hier so groß wie nirgends sonst in der Stadt. Junge, gut aussehende Menschen plaudern, manche sitzen auch alleine da, in ihren Laptop vertieft. Im Hintergrund nimmt sich die Rote Flora mit ihren Graffiti und autonomen Parolen wie ein Fremdkörper aus. Relikt aus einer alten Zeit. Unvorstellbar, dass das linksautonome Milieu noch vor 10 Jahren das gesamte Straßenbild dieses Viertels bestimmt hat. Manches zeugt noch davon, etwa die linke Buchhandlung oder das Freie Radio FSK. Ted Gaier von der Hamburger Band Die Goldenen Zitronen stellt ernüchtert fest: »Die Schanze ist längst nicht mehr Teil des Widerstands, dieser Kampf ist schon lange verloren. Dort hat die klassische Gentrifizierung stattgefunden.«

Klassische Gentrifizierung bedeutet: Szeneviertel locken Künstler und Kreative an, die wiederum sorgen für eine Aufwertung des Viertels und steigende Mieten. Anders ist das im Fall von St. Pauli: Hier arbeitet die Stadt selbst an einem rasanten Komplettumbau, die Schneisen dieser Verwüstung sind bereits überall sichtbar. Da wird eine alte Brauerei abgerissen und durch drei Bürotürme ersetzt. Umso perfider, dass die Künstler für diese Turbo-Gentrifizierung auch noch instrumentalisiert werden. Als die Hamburg Marketing GmbH eine Broschüre herausgab, in der sie neben Popstars wie Nena auch mit den Goldenen Zitronen für coole, authentische Szene-Kultur »von unten« warb, wurde es einigen zu bunt: Mit dem Manifest »Not In Our Name, Marke Hamburg!« stellten sie klar, dass sie sich nicht vor den Karren einer auf Profitmaximierung angelegten Baupolitik spannen lassen. Unter den Unterzeichnern finden sich unter anderem auch Rocko Schamoni und Melissa Logan von den Chicks On Speed. »Die SPD hat das weitergeführt, was unter Schill begonnen wurde«, erklärt Ted Gaier: »In Hamburg existiert ein Meistbiet-Dogma. Der Grund geht an den, der am meisten bietet. Auf der einen Seite existiert extreme Wohnknappheit und ein riesiger Bedarf an Sozialwohnungen, auf der anderen Seite gibt es keinen sozialen Wohnungsbau, aber Millionen Quadratmeter leer stehender Büroflächen.«

Mit Initiativen wie »Es regnet Kaviar«, der Besetzung des Gängeviertels oder dem Nachbarschafts-Projekt »Park Fiction« sind erste Erfolge gelungen: Hier haben sich Künstler ihren Freiraum erkämpft, die Stadt reagierte, weil sie die Künstler nicht verprellen will, sondern sie zur Aufwertung ihrer Viertel benötigt, und kaufte das Gängeviertel zurück. Eine paradoxe Situation. Zumal es den Künstlern auch um die Solidarität mit den Anwohnern geht, den Arbeitern, Migranten und Arbeitslosen: »Als wir unsere Interessen der Senatorin, Frau Welk, vortrugen, merkten wir, dass es ihr nur um die Künstler ging, nicht um die Hartz4-Empfänger. Sie meinte lediglich: ›Schön, dass Sie sich auch für diese Leute einsetzen, aber lassen Sie uns doch lieber über die Bedürfnisse der Künstler reden.‹ Darum geht es uns aber nicht, uns geht es um die soziale Frage.« Ted Gaier befürchtet, dass die Stadtplaner und Investoren lebendige Kultur mit »Eventisierung« verwechseln: »Dabei weiß die Subkultur doch viel besser, wo sie sich ansiedeln möchte, welche Räume als Konzertorte oder Ateliers geeignet sind. Wir haben uns unsere Clubs in den letzten Jahren selbst aufgebaut, ohne der Stadt auf der Tasche zu liegen. So etwas wie der Pudel Club sind Orte, die gewählt wurden, weil sie ein bestimmtes Flair haben. Es ist absurd, dass die Investoren uns als Vertreter der kuscheligen Subkultur umgarnen – und sich am Ende wundern, wenn wir alle wegziehen, weil wir uns die Mieten nicht mehr leisten können.«

Think Global – Act Local

Hamburg ist kein Einzelfall. Wie ein Flächenbrand breiten sich die Proteste im Land aus, stets lokal auf städtische Fehlplanungen bezogen, wobei die Proteste in Köln (gegen den Abriss des Schauspielhauses), Stuttgart (gegen Stuttgart 21) und Hamburg bislang am massivsten sind und das größte Medienecho hervorriefen. Doch von Tag zu Tag kommen neue Städte hinzu, jüngst erst Frankfurt, Heidelberg, Wuppertal und Berlin. Die lokalen Verfehlungen in der Stadt-, Bildungs- und Kulturpolitik hängen mit bundesweiten, wenn nicht sogar globalen Entwicklungen zusammen. Die Finanzkrise hat sich auf die Länder und Kommunen ausgewirkt. Dort werden die Haushaltslöcher vor Ort sicht- und spürbar. Während die Städte gleichzeitig Milliarden in zweifelhafte Prestigeobjekte wie die Hamburger Elbphilharmonie versenken. Der Musiker Putte von der Stuttgarter Initiative »Unsere Stadt« bringt es auf den Punkt: »Die Leute durchschauen inzwischen, was passiert. Im Lokalen gibt es konkrete Punkte, gegen die sie ihren Protest artikulieren können. Aber in Wirklichkeit geht es um das Ganze. Das System wird seit der Krise in Frage gestellt. Die Bürger bemerken: Ihnen gehört die Stadt nicht mehr.«

In den ausgehenden Siebziger- und frühen Achtzigerjahren hatte es schon einmal eine ähnliche Welle des Protests gegeben. Es war die große Zeit der Bür-

Gängeviertel

Die Stadt Hamburg hatte das historische Viertel an den holländischen Investor Hanzevast Capital verkauft, der den Abriss von zwölf Häusern plante, darunter auch solche, die unter Denkmalschutz stehen. Im August 2009 besetzten um die 200 Künstler unter der Initiative von Daniel Richter die Gebäude. »Komm in die Gänge« setzte sich für eine kulturelle und soziale Nutzung dieser architektonisch einmaligen Fachwerkhäuser ein. Die Stadt Hamburg reagierte im Dezember und kaufte die Häuser zurück. Der Senat plant nun eine Nutzung, so das Abendblatt, »mit breiterem öffentlichen Konsens«.

Frankfurt

Vor anderthalb Jahren wurde das Jugendzentrum Bockenheim geräumt. Als Ersatz stellte die Stadt der Künstlergruppe »Votre Jeu« das ehemalige Polizeigewahrsam in der Innenstadt zur Verfügung. Die Künstler machten das Beste daraus, sie errichteten nicht nur Ateliers, sondern richteten auch eine Dauerausstellung über das Gefängnis und dessen Geschichte ein. Nun soll auch dieses Gebäude abgerissen werden – nachdem die Künstler es komplett in Eigenregie renoviert und zu einem Kulturzentrum mit Kneipe und Kino umfunktioniert haben.

Heidelberg

Für ein Freiluftkonzert von André Rieu in der Heidelberger Innenstadt mussten vergangenen Sommer einige Anwohner zwangsevakuiert werden. Dem Bürgermeister kam daraufhin die glorreiche Idee, eine Kongress- und Eventhalle mitten in den historischen Stadtkern zu setzen. Ein Kubus soll entstehen, den Die Zeit architektonisch als »gepflegte Langeweile« bezeichnet hat. Die Bürger stehen Kopf und fordern einen Bürgerentscheid. Die Halle hätte nämlich nur einen einzigen Vorteil: Sie würde die akustische Belästigung eines André Rieu nach innen verlagern.

gerinitiativen, von der Anti-AKW-Bewegung bis hin zum Widerstand gegen die Frankfurter Startbahn West. Der brachte im November 1981 über 120.000 Menschen auf die Straßen von Wiesbaden, beim Volksbegehren wurden 220.000 Unterschriften gegen die Startbahn gesammelt. Von solchen Zahlen sind die jetzigen Proteste noch weit entfernt. Und doch gibt es eine entscheidende Gemeinsamkeit: Damals wie heute handelt es sich um Proteste, die von Bürgern aus allen Altersschichten und Berufsgruppen ausgehen. Es ist nicht der schwarze Block, der mit Brandsätzen randaliert, sondern hier werden Stimmen laut, die ins Gewicht fallen, die sich nicht einfach ignorieren lassen. »In Stuttgart drohen schon einige prominente Bürger, die Stadt zu verlassen«, erzählt Putte.

Die Startbahn West wurde damals dennoch gebaut, die atomaren Endlager stehen bis heute. Vielleicht ist es diese Frustration gewesen, die in den Jahrzehnten danach zu einer Lähmung der Bürgerproteste geführt hat. Vielleicht aber auch das allgemeine Sattheitsgefühl unter Helmut Kohl. Doch das ist lange her. Dass »blühende Landschaften« nicht durch Bürokomplexe, Eventhallen und gigantische Verkehrsprojekte geschaffen werden, spürt man nun auch im Westen.

Köln – Ihr seid Künstler und wir nicht

Köln am Rosenmontag. Zwischen den üblichen Motivwagen mit Merkel, Möpsen und rheinischem Frohsinn taucht ein Wagen auf, wie es ihn in der Geschichte des Karnevals noch nicht gegeben hat. Ein Modell des Schauspielhauses ist zu sehen, davor winken die Künstler Rosemarie Trockel, Gerhard Richter und Sigmar Polke als überlebensgroße Figuren. Ein langer, von Rosemarie Trockel gestrickter Schal hängt herab und verkündet: »Ihr seid Künstler und wir nicht«, gerichtet an die Lokalpolitiker, deren katastrophale Stadtpolitik spätestens mit dem Einsturz des Stadtarchivs bundesweit Schlagzeilen gemacht hat. Ein passendes Lied dazu gibt es auch, aufgenommen im Studio des Kölner a-Musik-Labels: »Ihr seid Künstler und wir nicht, eure Ahnung, die hamm wir leider nicht. Doch schon bald habt ihr uns beigebracht, wie man aus Köln einen Haufen Scheiße macht.« Vom Wagen werden schwere, fast handgroße Schokotafeln geworfen, auf denen die Forderung zu lesen ist: »Wir wollen unser Schauspielhaus behalten.«

Merlin Bauer von der Initiative »Liebe deine Stadt«, Mitorganisator des Wagens, freut sich, mit Polke, Richter und Trockel drei der weltweit bekanntesten bildenden Künstler für diese Aktion gewonnen zu haben. Deren Namen schallen weit über die Kölner Lokalpolitik hinaus, schließlich handelt es sich um Künstler, die bereits auf der documenta vertreten waren und deren Werke in allen wichtigen Museen hängen. Weitere prominente Unterstützer sind Alice Schwarzer, Udo Kier, Maxim Biller und Dirk Bach.

Der geplante Abriss und Neubau des Schauspielhauses ist nur das jüngste Beispiel für stadt- und kulturpolitische Fehlplanungen in Köln, aber er hat das Fass endgültig zum Überlaufen gebracht. Schon 2002 hatte die Stadt die Kunsthalle abreißen lassen, nachdem das Gebäude völlig verwahrlost war. Der Protest kam damals zu spät und hatte nicht die erforderlichen Ausmaße wie der heutige, nicht zuletzt,

»Es ist ein Thema, das die Stadt betrifft und damit auch uns. Wir wollen helfen, darauf aufmerksam zu machen.«

(Claus Horstmann, Mitglied der Geschäftsführung des 1. FC Kölns in der Kölner Rundschau vom 06.02.2010)

weil die Stadt einen Neubau versprochen hatte, der bis heute nicht realisiert wurde. Es fehlt an allen Ecken und Enden an Geld für Kultur und Bildung, nicht aber an Projekten wie dem verhängnisvollen U-Bahn-Ausbau, der Köln-Arena oder dem neuen Messebau. Und nun kommt auch noch die Sache mit dem Schauspielhaus hinzu: Obwohl kein Geld in den Kassen ist, winkte der Stadtrat einen Neubau für 295 Millionen durch. »Völliger Irrsinn«, erklärt Bauer, »wenn man bedenkt, wie viel günstiger es wäre, den alten Bau zu behalten.« Der Neubau dagegen würde der Kultur nur schaden, denn durch seine Kosten hätte das Schauspielhaus pro Jahr bis zu zwei Millionen weniger Etat. »Wozu braucht man ein neues Haus«, fragt Bauer entsprechend zu Recht, »wenn dadurch kein Geld mehr für Inszenierungen da ist?«

Wie in Hamburg kämpfen die Kölner Künstler unter der Initiative »Mut zur Kultur« nicht isoliert für ihre Interessen, sondern im Schulterschluss mit allen Bürgern, nur dass sie diese noch besser mobilisiert bekommen. Im März hatten sie schon 50.000 Stimmen für die Sanierung des alten Hauses zusammen. Der Grund für diesen Erfolg, so Bauer: »Wir haben die Leute dort abgeholt, wo sie zu finden sind, beim Karneval und beim Fußball. Auch der 1. FC Köln unterstützt die Proteste.« Der Karnevalswagen sei erst einmal nur eine beim Kölsch entstandene Schnapsidee gewesen. »Über den Direktor des Museum Ludwig, Kaspar König, wurde der Kontakt zum Zugleiter hergestellt. Der war von unserer Idee begeistert«, resümiert Bauer und freut sich über die Reaktionen: »Der Wagen war zwei Wochen lang das Thema Nummer eins in Köln, die Süddeutsche widmete ihm eine ganze Seite.«

Diesen schlagkräftigen Argumenten konnte sich am Ende der Stadtrat nicht verschließen und folgte dem Willen der Bürger – allerdings nur da Die Grünen das Thema über die Koalitionsräson zur SPD stellten und gemeinsam mit der CDU am 13. April für eine Sanierung votierten.

Stuttgart – Herzinfarkt Europa

»Oben bleiben, oben bleiben!« skandieren die Demonstranten. Mehr als 4.000 sind am letzten Montag im März gekommen, einem lauen Frühlingstag. »Und es werden von Woche zu Woche mehr«, freut sich Joachim Henn von der Initiative »Unsere Stadt«: »Anfangs waren es vor allem Rentner, aber wir haben uns zum Ziel gesetzt, auch junge Leute zu gewinnen und vor allem Künstler zu mobilisieren.« Das Ziel ist längst aufgegangen. Die Demonstranten bilden das ganze Spektrum der Gesellschaft ab, alle nur denkbaren Gruppen sind vertreten, vom DKP-Veteranen bis zum Rechtsanwalt, Rentner stehen neben Familien, Jeansjacke neben Maßanzug.

Rosemarie Trockel

Jahrelang hat Rosemarie Trockel kein Fernsehinterview mehr gegeben. Für »Titel Thesen Temperamente« brach sie im Februar das Schweigen, reihte sich in die Proteste ein: »Ich unterstütze grundsätzlich alle Begehren«, erklärte sie, »die schönen Gebäude, die nutzbaren Gebäude zu erhalten.« Trockel, Professorin an der Kunstakademie Düsseldorf, gestaltete 1997 zusammen mit Carsten Höller das »Haus für Schweine und Menschen« auf der documenta, eine viel diskutierte Installation mit lebenden Schweinen.

Kunsthalle

Nach dem Abriss der Kunsthalle gründeten Künstler und Kuratoren die Initiative »European Kunsthalle«, die jedoch Ende 2009 ihre Aktivitäten einstellen musste. Kuratorin Astrid Wege: »Im vergangenen Jahr wurde die ›European Kunsthalle‹ in den Kulturentwicklungsplan aufgenommen mit einer empfohlenen jährlichen Fördersumme von 100.000 Euro. Die jüngsten Äußerungen des Kulturdezernenten sind jedoch leider weniger positiv: Die aktuelle Haushaltslage der Stadt, so seine Aussage, habe es der Kulturverwaltung nicht ermöglicht, eine entsprechende Fördersumme in den Entwurf des Haushalts 2010 aufzunehmen.« Dadurch ist eine absurde Situation entstanden: die »European Kunsthalle« geht ins amerikanische Exil und macht erstmal in New York Programm dank dortiger Finanzierungshilfen.

»Oben bleiben« bezieht sich auf das Projekt »Stuttgart 21«, den bereits 1992 ausgeheckten Plan, den Stuttgarter Kopfbahnhof aufzugeben und einen unterirdischen Durchgangsbahnhof zu bauen. »Das neue Herz Europas«, nennen das die Stadtplaner und erhoffen sich schnellere Anbindungen an den Fernverkehr. Für die Gegner sind die negativen Folgen jedoch viel gravierender: Mitten in der historischen Innenstadt würde eine Wüste aus Bullaugen und Büro-Glaspalästen entstehen, eine »baumlose Mondlandschaft mit riesigen Glubschaugen«, wie es die Initiative »K 21 – Ja zum Kopfbahnhof« nennt. Ein Teil des Schlossparks müsste hierfür dran glauben, die Fällung von 260 Bäumen ist bereits geplant, die grüne Lunge der Stadt würde geopfert – »und das«, so der »Unsere Stadt«-Aktivist Putte, »obwohl bereits jetzt im Schlosspark die höchsten Feinstaubwerte von ganz Deutschland gemessen wurden«. Kein Wunder bei dem Talkessel, in dem Stuttgart liegt.

Die ökologischen Folgen sind eine Sache, eine andere sind die Milliarden an Kosten, also Gelder, die schon jetzt für das Großprojekt gebunkert werden und daher an anderer Stelle fehlen – Schulen und Schwimmbäder verwahrlosen, der Kulturetat ist schmerzhaft zusammengestrichen worden. »Sogar Polizisten hätten einen Grund zu demonstrieren«, lacht Putte, »denn inzwischen wird auch an der Sicherheit gespart, das Polizeipersonal ausgedünnt. Und das in so einem sauberen, konservativen Landstrich wie Stuttgart.« Auf der anderen Seite hatte die Stadt allerdings Geld, Wasserwerfer für 950.000 Euro zu kaufen, bloße Nebenkosten im Geldversenkungsprojekt Stuttgart 21, denn die Angst vor wütenden Bürgern ist Teil der Kalkulation. »Wenn die anfangen, die Bäume zu fällen«, warnt Putte, »geht es los. Dann wird es zu einem Aufstand kommen, der für Stuttgart, ach was, für ganz Deutschland unvorstellbar ist.«

Die wenigen Orte, an denen Subkultur in Stuttgart stattfindet, werden verschwinden. Der Abriss der »Röhre«, des legendären Konzertorts der Stadt, ist bereits geplant. Auch die Waggons müssen nach elf Jahren verschwinden, ein weltweit einzigartiger Wohn- und Kulturraum. Am Nachmittag vor der Demo treffe ich mich dort mit Putte und Joachim Henn. Die 17 stillgelegten, bunt bemalten Eisenbahnwaggons bilden derzeit das subkulturelle Herz der Stadt. Neben Räumen für Livekonzerte und Partys gibt es hier auch ein Tonstudio und einen Laden für Sprayerbedarf. Bands aus aller Welt, die im Waggon spielen, sind begeistert. »Sogar in New York schwärmen sie davon«, meint Henn, der selbst Musiker ist und weiß, wie wichtig so besondere Orte für die Kulturlandschaft einer Stadt sind.

Für Anfang Mai hat »Unsere Stadt« zur Aktionswoche aufgerufen. Das reicht von Tanzveranstaltungen wie »Stuttgart 21 kaputttraven« bis zu Benefizkonzerten in der Röhre, unter anderem mit Rocket Freudental und Monsieur Mo Rio. »Wenn Stuttgart 21 kommt, wird die ganze Pop- und Clubszene der Stadt plattgemacht«, sagt Putte. »Das kann es ja wohl nicht sein, was die Befürworter meinen, wenn sie davon sprechen, dass die Stadt durch den Tiefbahnhof moderner wird.« Die 62.000 Stimmen, die für ein Bürgerbegehren gegen Stuttgart 21 gesammelt wurden, zeigen aber, dass nicht wenige etwas dagegen haben.

»Das System wird seit der Krise in Frage gestellt.«
(Putte von »Unsere Stadt«, Stuttgart)

All Together Now

Auf dem Weg zur Demo am Stuttgarter Hauptbahnhof treffen wir in der S-Bahn einen Jungen um die 15, viele Buttons auf der Brust. »Du hast noch keinen Button gegen Stuttgart 21«, sagt Henn, macht seinen ab und heftet ihn dem Jungen an. Daraufhin meldet sich ein Rentner zu Wort: »Ist Stuttgart 21 noch nicht beschlossene Sache? Ich habe gedacht, die hätten uns schon längst verarscht.« Beim Aussteigen meint eine Frau um die 50, Einkaufstüten in der Hand: »Ich wünsche Ihnen viel Erfolg beim Protestieren.«

Vier Generationen in einer S-Bahn vereint. Menschen, die sich sonst womöglich nichts zu sagen hätten. Nun gibt es eine Gemeinsamkeit – die Wut, in einer Gesellschaft zu leben, in der man sich längst fremdbestimmt fühlt. Dennoch glauben die Beteiligten vor Ort nicht daran, dass sich die Proteste in nächster Zeit zu bundesweiten Aktionen bündeln lassen: »Man kann ja schon froh sein, dass es dieses lokale Engagement gibt«, meint Putte, »und sollte aber nicht gleich von der ganz großen Aktion träumen. Es kostet schon genug Energie, die Leute vor Ort zu mobilisieren, wenn man bedenkt, wie alle in ihre Arbeit oder ein straffes Studium eingespannt sind.«

Einen entscheidenden Unterschied zu den Bürgerprotesten in den Siebzigern und Achtzigern gibt es zudem: Die Städte reagieren nicht mehr rabiat wie einst der Staat mit Sondereinheiten, sondern suchen die Kommunikation. Erste Erfolge wie der Rückkauf des Gängeviertels in Hamburg machen auch den anderen Städten Mut. »Wir haben hier ja lange den Arsch nicht hochgekriegt«, gesteht Putte. »Ich muss mir da an die eigene Nase greifen. Doch die Aktionen in Hamburg haben deutlich gemacht, dass Proteste eine Wirkung haben können.« Das bestätigt auch Ted Gaier: »Wenn ein angesehener Künstler wie Daniel Richter die Besetzung eines Gebäudes initiiert, ist das etwas anderes als damals im Kampf um die Hafenstraße.« Momentan geht es nicht um Umsturz der Verhältnisse, sondern um das Machbare vor Ort. Hamburg hat das vorgelebt und auch deutlich gemacht, dass Subkultur eine besondere Verantwortung hat, nicht nur im Kampf gegen den Verlust der eigenen Freiräume, sondern explizit auch als soziales Bindeglied. Im Manifest »Not In Our Name, Marke Hamburg« wird der US-Ökonom Richard Florida zitiert: Städte ohne Schwule und Rockbands verlieren ihre wirtschaftliche Anziehung. Subkultur ist eben keine Insel innerhalb des Kapitalismus, sondern sie prägt ihn mit. Dadurch erhält sie eine Macht, die ihr lange Zeit gar nicht bewusst war: Ihre Stimme zählt, sie kann nicht ignoriert werden. Diese Erkenntnis ist der erste Schritt.

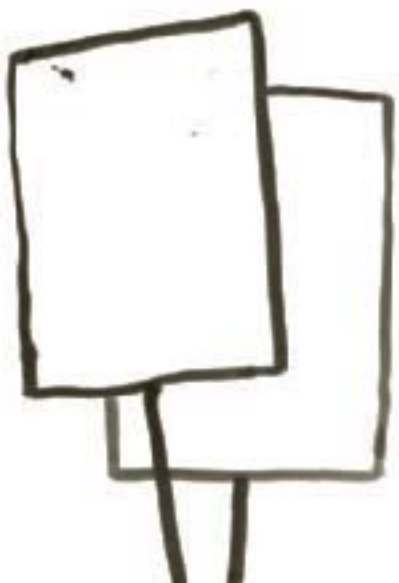
Intro empfiehlt die Aktionswoche der Stuttgarter Initiative »Unsere Stadt« vom 07. bis 16.05. (siehe »Das geht«)

Wuppertal

Mehr als 5.000 Menschen hatten im vergangenen März am Weltttheatertag in Wuppertal gegen die Schließung deutscher Bühnen protestiert, eine Bürgerinitiative sammelte 36.000 Protestunterschriften. Unter anderem sollen die Theater in Wuppertal, Hagen, Moers, Essen und Oberhausen geschlossen werden. Wie war das noch mal mit der Kulturhauptstadt Ruhr?

Berlin / Maria am Ostbahnhof

Wie der Tagesspiegel am 09.04.2010 berichtete, will das Land Berlin das Gelände, auf dem sich der Club Maria am Ostbahnhof befindet, an den höchst bietenden Investor verkaufen. Bedingt durch die anderen Mediaspree-Bauprojekte, ist die Nachfrage groß. Die Bürgerinitiative »Mediaspree versenken« protestiert derzeit noch, neben dem Verweis auf die kulturelle Bedeutung des Clubs setzt die Kritik bei der fehlenden Berücksichtigung ökologischer und sozialer Gesichtspunkte an.



FOALS

HAUS DER MATHEMATIK

Eine Rundung ist nichts anderes als eine unendliche Anzahl von Kanten. Die Foals stehen auf solche Paradoxa – und machen sie zu Klang. Was bisher spitz in alle Richtungen abstand, gerät auf ihrem zweiten Album ins Fließen. Arno Raffeiner lässt sich ein Stück weit vom Sound wegschwemmen. Dana Bönisch nähert sich der Band über deren Wohnsitz an.

Plötzlich beginnen Yannis Philippakis' Augen zu rotieren. Irgendetwas wirft ihn aus einer Gedankenkette über menschliches Sequencing, Steve Reich und die Mehrdimensionalität von Musik. Es ist ein unerhörtes Wort zum zweiten Album der Foals, das ihn ins Schleudern bringt. »Wie bitte, Ballade?! Welche Platte hast du denn gehört?« Irgendwo in Philippakis' neuronalem Bauplan muss also doch etwas wie Verwunderung über die Verwandlung der eigenen Band angelegt sein. Über diesen Songwriter-Schmetterling, der nach zwei Jahren so unerwartet aus einem kompliziert verwickelten Puppenstadium namens »Antidotes« geschlüpft ist. »Spanish Sahara« soll er vorerst heißen, so der Titel jener Ballade, die die Foals als Vorbote ihres zweiten Albums in die Welt schickten. Zarter als dessen Auftreten in nebliger Landschaft hätte man sich die Wiederkehr der Band aus Oxford kaum vorstellen können. Es wird mit liquiden Klangmetaphern und verkehrten Klischees gespielt: Die Sahara als Einöde aus Schnee, das Meer ist tausend Splitter, eine wogende Eiswüste. Es sieht noch etwas ungewohnt aus, wie Philippakis im Videoclip aus seinem schwarzen Vollbartgestrüpp gläsernes Falsett ans Licht holt. Sein Mund wirkt seltsam amputiert, als hätte der Polarwind die zackige Sprechblase mit dem großen Bow-wow weggepustet, die dort bisher hing. Philippakis bellt nicht mehr, er singt.

»Spanish Sahara« ist ein einziges langes Crescendo, stetig anwachsend, bis sich Zartheit, im Hinterkopf festsitzende Gespenster und schließlich auch die altbekannten zwitschernden Foals-Gitarren immer enger im Kreis drehen. Bis zur Gänsehaut. Und bis alles Kantige, Nervöse wie weggespült ist. Ähnlich bei »Blue Blood«, dem Eröffnungsstück des Albums. Die erste offizielle Single »This Orient« würde mit ihrer offenherzig-beschwingten Art sogar ins Morgenradio passen. Die Bilder dazu: Musikmachen in komischen Räumen. Dabei geht es den Foals nicht mehr um Desorientierung in rätselhaften Labyrinthen. Es geht um Geschichten, um die Ankunft an jenem Ort, an den man eigentlich hingehört. »Take me away and show me my home, where I was born, where I belong ...«

Hier und jetzt ist dieser Ort eine Katakombe aus rotem und blauem Plüsch. Eine Art schallgeschützter Chill-out-Bunker in einem Studio in Nord-London, das wenige Licht von Zigarettenrauch vernebelt, leere Bierdosen auf dem Boden verstreut, jemand bringt schwarzen Kaffee. Die Band ist aus ihrem gemeinsam mit anderen Künstlerfreunden bewohnten »House Of Supreme Mathematics« (siehe den Artikel von Dana Bönisch) in Oxford angereist, um ihre neuen Songs vorzuspielen und etwas darüber zu erzählen. Alle sind da – Jack Bevan (24, Schlagzeug), Walter Gervers (26, Bass), Jimmy Smith (25, Gitarre), Edwin Congreave (25, Keyboards) –, aber eigentlich redet nur einer: Yannis Philippakis (23, Gesang, Gitarre) wirkt etwas fahrig und lustlos, zugleich hoch konzentriert und mitteilungsbedürftig. Einige der bekannten Foals-Parameter sind also noch gültig, Widersprüchlichkeit zum Beispiel.

Ihre Gitarren haben die jungen Herren leider im Keller in Oxford gelassen. Sonst könnte man sie bitten, die Dinger kurz umzuschnallen, um nachzumessen, wie viel weiter sie jetzt unter dem Kinn hängen. Der auf Platte gehörte Abstand zumindest ist enorm gewachsen. Gemeinsam mit Produzent Luke Smith wurde das Gerüst der Musik an vielen Stellen gelockert, das Vertrackte aus der Math-Rock-Vergangenheit der Band wird durch elegische Texturen aufgeweicht, es gibt

Das Album

Die finale Tracklist stand zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht fest. Eine Nummer mit dem sprechenden Titel »O-Funk« wird noch kurz vor dem Mastering gedroppt. Bezeichnend für die Entwicklung: weniger Stress, mehr Luft. Auch der Albumtitel war noch offen. Jetzt springt er einen bedingungslos an: »Total Life Forever.«

Wasserklang

Philippakis über die aquatischen Qualitäten des Albums: »Wir mögen Surfmusik. Wir wollten Strandszenen evozieren, ohne dabei tropisch zu wirken. Ich stelle mir einen kalten Strand vor. Die Farbe Blau ist ein durchgängiges Thema und ist auch im Artwork sehr präsent. Ich mag die Farbe, und sie passt zu den pazifischen Lyrics und der ozeanischen Bildsprache.«

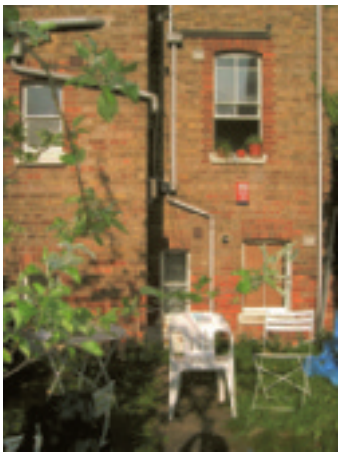
weniger Hektisches in den Strukturen, weniger Kryptisches in den Inhalten. »Ich habe diesmal mehr Arbeit in die Texte gesteckt«, sagt Philippakis. »Ich habe versucht, in den Songs ein klareres Bild zu malen und Rätselhaftigkeit nicht als Ausrede zu verwenden. Ich wollte direkter sein, ehrlicher. Es sind weniger Masken im Spiel.«

Mit dem Versteckspiel hinter der eigenen multiplen Gedankenschnelle, die manche am Debüt durchaus enervierend fanden, soll nun Schluss sein. Etwas schlaumeierig kommen die Foals aber immer noch rüber. Das Album beruht teilweise auf Theorien des Zukunftsforschers Raymond Kurzweil. Darin geht es um Spekulationen über eine mögliche rekursive Superintelligenz von Maschinen, die sich in einer Feedback-Schleife ständig weiter potenziert. Bei den Foals steigert sich so eine Schleife im Titelsong des Albums »Total Life Forever« zum Merksatz: »Singularity is here to stay!« Ein entzückter, zugleich melancholischer Aufschrei. Denn bei aller Faszination für gesteigerte Intelligenz und ewiges Leben wissen die Foals nur zu gut, dass es auch eine finstere Seite der Unsterblichkeit gibt. Wenn der Tod abgeschafft ist, ist das denn dann noch Leben?

Yannis Philippakis will darüber gar nicht so manieriert argumentieren. Er betont, ganz im entspannten neuen Foals-Fluss, lieber das humane Element der Musik, die Aufrichtigkeit der Songs. »Auf dieser Platte hört man einfach fünf Menschen, die gemeinsam in einem Keller ohne Sonnenlicht Musik machen. Die versuchen, etwas Schönes zu schaffen und dich dabei zum Tanzen zu bringen. Es soll kathartisch sein, für uns genauso wie für dich. Und es soll eine Atmosphäre erzeugen, einen Raum, in dem du leben kannst.« Nur dieses eine allzu menschelnde, nach Engtanzschweiß riechende Unwort wollen die Foals für ihre neue Sanftheit noch nicht gelten lassen. »Ich habe nie verstanden, was eine Ballade ist. Okay, ›Spanish Sahara‹ ist ein zartes Lied. Vielleicht nennt man das Ballade. Aber ich mag das Wort nicht, es ist schmutzig.«

Foals »Total Life Forever« (Transgressive / Warner / VÖ 07.05.) Auf dem Melt! am 16.07.

WILLKOMMEN IM FOALS-HAUS



Das Haus ist eins dieser verschachtelten viktorianischen Reihenhäuser, in denen alles eine Nummer kleiner zu sein scheint und nichts funktioniert. Dafür gibt es falsche Kamine und diese Ahnung von Drama, die das Wissen um Generationen von Bewohnern mit sich bringt. Doch was immer die Wände hier beobachtet haben, es kann sie nicht auf das vorbereitet haben, was da kommen sollte: Zwei Bands auf einmal, die hier leben, feiern, streiten, sich kostümieren – und Musik machen.

In diesem Haus proben Jonquil ihren Shiny-Happy-Sound, und hier haben Foals ihr neues Album »Total Life Forever« geschrieben, das ungefähr so klingt, wie es heißt, mit allen Implikationen, den dunklen und den anderen. Anstelle der maroden Dusche zog in einen der Räume ein Mischpult ein, der ganze Keller wurde schallisoliert. Die Nachbarn kennen deshalb nur die zarten Loops aus Yannis' und Jimmys Zimmern.

Nachmittags wandert die Sonne durchs Haus und illuminiert merkwürdige Stillleben: eine Whiskyflasche mit einer Kobra und einem Skorpion drin, ein Buch des amerikanischen Schriftstellers Dave Eggers, ein Schwert, Berge von Platten und Socken, die Tour-Boxen: auch Möbel. Am Küchenschrank hängt eine Mitteilung von den Nachbarskindern: »Dear Foals, did you like the snow? We are not allowed to throw snowballs in school. This is so *not fair*.« Einige Wände hat Tinhead bemalt, der hyperaktive Künstler/Jungrennfahrer, der das Foals-Artwork macht. Ohne Erlaubnis der Band, als die Vermieterin gerade frisch renoviert hatte. Dazu passt, dass die Band ihn manchmal morgens im Wohnzimmer auffindet und niemand weiß, wie er da reingekommen ist. Es gibt einige solcher Gestalten in Oxford, und das Haus ist ihr Fixstern – nicht immer zur Freude seiner Bewohner, die einen ungestörten Wohnzimmerkinoabend meistens vorziehen würden. Obwohl die Ur-Foals-Legende, durch YouTube befeuert und schließlich durch den Auftritt in der UK-Soap »Skins« marktfähig fiktionalisiert, natürlich von Shows bei wilden Hauspartys erzählt. Immer noch fragen jeden Tag Fans an, ob die Band nicht nächste Woche auf ihrem 18. Geburtstag spielen könne.

Hinter dem Haus beginnt Port Meadow, eine dieser *Landschaften*, komplett mit Bachläufen und einem Countrypub, zu dem die Band im Sommer pilgert. Das, zusammen mit langen Nächten im Kellerstudio, hat das neue Album mehr geprägt als jedes Party-Paradigma. Denn ihnen sind Bilder wichtig, Filme: Im Kino um die Ecke haben alle vor Kurzem Tom Fords »A Single Man« gesehen; und dieser eine pinkfarbene Sonnenuntergang, sagt Yannis, sah so aus, wie der Foals-Song »Miami« für ihn klingt. Yannis Philippakis ist im kleinen Oxford ein Star, und er ist das, was man in einer anderen Zeit wahrscheinlich »zerrissen zwischen Kulturen« genannt hätte. Einmal im Jahr reist er zurück auf seine Heimatinsel Karpathos. Dort sitzen die Männer in der Kneipe und reichen im Neonlicht ausgedruckte Flickr-Fotos von ihm herum. Zu Ostern, wenn die Alten sich einer Art Klage-Freestyle-Battle stellen, singen sie über ihn: Warum bleibt der junge Philippakis nicht bei uns? Warum singt er zu Tausenden, aber nicht mit uns? Aber Yannis bleibt in gewisser Weise sehr wohl in Karpathos. Er bewegt sich in der Politik der Dorffamilien genauso sicher wie in der des Popgeschäfts, und in beiden Sphären hat man viel Respekt vor ihm.

Die Idee eines kreativen Kollektivs, das jenes »House of Supreme Mathematics« (so nennen sie es selbst) sein soll, ist schon ein Mythenmotor an sich; und wenn dann noch jemand in einem verwilderten Garten sitzt und raucht und Gitarre spielt, ist er unversehens schon halb in einem Fotoband, den jemand anders irgendwann rausgeben wird. Aber daraus besteht das Leben ja sowieso, denken sie sich: aus Geschichten, die man sich selbst erzählt. »Mathrock« ist eines dieser Missverständnisse, genauso wie »Oxford-Studenten«, und aus beidem strickt sich das Narrativ der Verkopftheit.

Eine Geschichte ist jetzt jedenfalls vorbei, eine andere wird wieder aufgenommen: Das Haus muss geräumt werden, weil die Miete gestiegen ist. Dafür gibt es doch noch einmal eine Party. Kingston Road Nr. 15 wird final gestürmt und getrasht. Und dann machen verschiedene Bands verschiedene Türen hinter sich zu und ziehen weiter.

DER FANTASTISCHE MR. FOX
Der schlaueste Fuchs in Hollywood

EINE VERRÜCKTERE FAMILIE ALS „DIE ROYAL TENENBAUMS." EIN WAHNSINNIGERES ABENTEUER ALS „DIE TIEFSEETAUCHER". ABGEFAHRENER ALS DER TRIP MIT DEM „DARJEELING LIMITED". KULT-REGISSEUR WES ANDERSON VERFILMT DAS KULT-BUCH „DER FANTASTISCHE MR. FOX" VON KULT-AUTOR ROALD DAHL.

WES ANDERSON
Wes Anderson ist bekannt als Meister des exquisiten Ausstattungsfilms. Seine Fangemeinde darf sich nun auf ein Meisterwerk freuen, das alle Qualitäten Andersons, zwischen warmherziger Nostalgie und postmoderner Coolness, in sich vereint. Es gelingt ihm zum ersten Mal, einen Film für die gesamte Familie zu drehen. Nicht nur für die großen Kinder mit den noch größeren Brillen auf den Nasen. Aufgepasst, liebe Nerds und Autorenfilmfans: Es kann Euch passieren, im Kino neben den Kids aus der Nachbarschaft zu sitzen! Roald Dahls Kinderbuch „Der Fantastische Mr. Fox" war das erste Buch, das Wes Anderson jemals besessen hat. Die Grundlage für den blühenden Einfallsreichtum, der Andersons Filme ausmacht und ihn zum schlauesten Fuchs in Hollywood werden ließ. Folgerichtig, dass Anderson nach seinen großen Erfolgen mit „Die Royal Tenenbaums", „Die Tiefseetaucher" und „Darjeeling Limited" auf die Wurzeln seiner Kreativität zurückgriff – und Dahls Geschichte realisierte. Mit der gewohnten Liebe zum Detail.

ROALD DAHL
Roald Dahl hat in seinem Lebenswerk sowohl eine große Anzahl berühmt gewordener Kindergeschichten verfasst, als auch die Welt mit seinem schwarzen Humor bekannt gemacht. Diese Kombination musste Hollywood auf den Plan rufen. Dort verliebte man sich auch Hals über Kopf in seine Storys und Romane. So geht u.a. „Charlie und die Schokoladenfabrik" auf ihn zurück.

ENSEMBLE UND MUSIK
Wes Anderson baut in seinen Filmen stets auf einen herausragenden Cast. Er braucht Schauspieler, die den subtilen Humor und den in jedem Detail steckenden Humanismus vermitteln können - so auch in „Der Fantastische Mr. Fox". Für die deutsche Synchronisation ist den Machern ein außerordentlicher Coup gelungen. Nach langwierigen Castings wurde das perfekte deutschsprachige Doppel gefunden. Die als „Tatort"-Kommissarin berühmte Andrea Sawatzki und Christian Berkel sind auch im echten Leben ein Paar und treffen den tierisch schlauen Tonfall der Geschichte haargenau. PS: Den Intro-Lesern muss man nichts von den ausgezeichneten Scores und Soundtracks bei Anderson erzählen, aber dass Jarvis Cocker extra einen eigenen Song beigesteuert hat.- schon gewusst? Und jetzt seid schlau - ab ins Kino!

→ **Kinostart: 13.05.10** | 20th Century Fox

Infos und Trailer:
www.intro.de/mrfox

Von links: Róisín Murphy, Santigold, Cyndi Lauper, David Byrne und Fatboy Slim

DAVID BYRNE / KRISTOF SCHREUF

DAS IST MUSIK!

Ex-Talking-Head David Byrne schafft zusammen mit Fatboy Slim ein Disco-Musical über die ehemalige First Lady der Philippinen, Imelda Marcos. Und Kristof Schreuf von der Hamburger-Schule-Legende Kolossale Jugend erfindet die Popmusik noch mal neu. Wolfgang Frömberg traf die Vielzitierten in Hamburg und bringt zusammen, was zusammengehört.

Illustration: Nora Halpern

»Was ist Musik?« (Justus Köhncke)

Bevor wir nach Hamburg zu David Byrne und Kristof Schreuf reisen, die dort Antworten auf Fragen zu ihren Alben »Here Lies Love« und »Bourgeois With Guitar« geben sollen, kurz ein Abstecher nach Leipzig. Rund um die dortige Buchmesse im März sagte die gerade mal volljährig gewordene Helene Hegemann fast alle Termine ab. Die Autorin von »Axolotl Roadkill«, die sich darin an Sätzen aus dem Roman »Strobo« des Bloggers Airen bedient, war nach der Leipziger Erklärung einiger Größen aus dem Literatur-Establishment gegen das, was diese geistlosen Gestalten »geistigen Diebstahl« schimpfen, geradezu verstummt. Aber gerade denen, die das Leben – auch das aus zweiter Hand – mutig in ihre Werke stecken, sollten wir zuhören!

Die Herbeizitierten

David Byrne und Kristof Schreuf sind beide viel zitierte Figuren einer Art von Popmusik, die denen, die sie hörten, zumindest eine Zeit lang zur Abgrenzung gegen den falschen Zeitgeist diente. Jochen Distelmeyer, der auf dem ersten Blumfeld-Album »Ich-Maschine« (1992) »Aus den Kriegstagebüchern« rappte – unschwer als eine Anspielung auf Talking Heads' »Life During Wartime« zu verstehen – betonte zehn Jahre später im Song »Anders als glücklich« nicht von ungefähr in Bezug auf dieses Rezept bzw. diese Diagnose, das habe »Kristof Schreuf gesagt …«.

Bereits 1989 *kreuzten* sich die Wege von Byrne und Schreuf wegen der Debüt-LP von Schreufs Band Kolossale Jugend auf glückliche Weise. Dort singt KJ-Gitarrist Pascal Fuhlbrügge mit fragilem Organ das letzte Stück, eine anscheinend aus der Erinnerung gespielte Version des Talking-Heads-Klassikers »Heaven«. Eine Offenbarung. Jenes Lied vom dritten Talking-Heads-Album »Fear Of Music« aus dem Jahr

1979 wiederum hatte Heads-Sänger Byrne einst als den Versuch bezeichnet, einen Neil-Young-Song zu schreiben. Mehr als ein zynischer Intellektuellen-Witz? Gerade der von 1978 bis 1980 von Brian Eno geprägte Auftritt der Talking Heads gilt heute als Referenzgröße, wenn es um die Einordnung von ästhetischen Nachgeburten des Postpunk wie Franz Ferdinand geht.

Ich zitiere: David Byrne

Weder die Ideen Kristof Schreufs noch die von David Byrne kommen aus dem Nichts. So gesehen haben sie den Spieß schon herumgedreht, bevor ihre eigenen Sachen zitierfähig wurden. Die Zitate und Einflüsse in den Texten und Kompositionen David Byrnes sind nicht an den Händen seiner Fans und Nacheiferer abzuzählen. Gerade wenn man die Zeit nach der Auflösung der Talking Heads Ende der 80er-Jahre betrachtet, sieht man, wie der gereifte Popstar sich für dies und jenes interessiert – und wie offenherzig er Einflüsse geltend macht. In jüngster Vergangenheit fiel sein Score zu David Mackenzies Alexander-Trocchi-Verfilmung »Young Adam« (2003) ins Gewicht, für den Byrne, dessen Familie aus Schottland stammt, mit mehreren schottischen Indiebands kooperierte. Für das jetzt mit Norman Cook a.k.a. Fatboy Slim konzipierte Disco-Musical »Here Lies Love«, das zwar ohne Aufführung, dafür aber als Doppel-CD mit dazugehörigem Buch daherkommt, lud sich Byrne einen Schwarm Sängerinnen ins Studio. Im Hamburger Hyatt erzählt er, dass sich die Texte aller Songs aus wörtlichen Zitaten von Imelda Marcos, der ehemaligen philippinischen First Lady an der Seite des in den letzten Jahren seiner Amtszeit despotisch herrschenden Ferdinand Marcos, zusammensetzen. Ihre Stimme wird durch Byrne sozusagen gefiltert und über die Interpretationen von Cyndi Lauper bis Santigold, von Róisín Murphy bis Kate Pierson in eine Vielstimmigkeit aufgefächert, die unzählige (Be-)Deutungen zulässt – vor allem, was hier die Beziehung zwischen Pop und Politik angeht. Konsequent, da Byrne schon immer Eindeutigkeiten vermissen ließ. Wobei er musikalisch von der zeitgemäßen Mitarbeit Norman Cooks profitiert: Es klingt tatsächlich, als würde man eine Broadway-Show für einen Club aufbereiten, der sich für einen Abend wieder in eine Disco verwandelt – mit dem Publikum in der Rolle der Tänzer und einigen Songs mit Hitpotenzial.

Ich zitiere: Kristof Schreuf

Kristof Schreuf kennt natürlich David Byrne (und lobt den sorgfältigen Funk des »Remain In Light«-Albums). Ob Byrne mit Schreuf etwas anfangen könnte? Schon der Bandname Kolossale Jugend bezog sich auf einen Meilenstein des Postpunk, den Albumtitel »Colossal Youth« der walisischen Pop-Minimalisten Young Marble Giants. Das KJ-Debüt »Heile Heile Boches« (1989) gilt als wegweisend für die Hamburger Schule. Nach dem Ende der Jugend kam die Band Brüllen, seit 2003 ist ein Roman von Schreuf mit dem Titel »Anfänger beim Rocken« angekündigt. Doch der *Fortgeschrittene*, dessen Tempo ihn zum sorgfältigen Arbeiten zwingt – »Ich habe gar keine Wahl«, so Schreuf im Hamburger Café Geyer–, hat sich zunächst auf die Vollendung seines Albums »Bourgeois With Guitar« konzentriert. In zwölf Stücken macht Schreuf Textfragmente von Iggy & The Stooges, Simon & Garfunkel, The Who, Donna Summer, Neil Young u. v. a. mit einer unschätzbaren Zahl an aus tiefster Seele und mit großem Verstand angerufenen, weiteren musikalischen Gespenstern bekannt. Im Zentrum des mit einem Spannungsbogen von gotischen Ausmaßen überzogenen Fests, das den heiligen Ernst eines Gottesdiensts vermittelt, steht der Song »Bourgeois With Guitar«. Und dieser »Bourgeois With Guitar« erscheint als unheimliche Figur. Schreuf sagt, er sei nicht souverän bzw. – in Anlehnung an Patti Smith – nicht intelligent genug für Ironie. Aus der Offenheit des Raums, den er und Produzent Tobias Levin geschaffen haben, singt er mit einer Stimme, die nahelegt, sie müsse einem außerhalb der Konditionen unserer in argen moralischen Vorstellungen und falschen politischen Überzeugungen festgefahrenen Gesellschaft stehenden Wesen gehören. So respektvoll, so erfüllend, so filigran. Schreuf sagt, Levin habe ihm ganz genau zugehört. Offensichtlich hat er den Einflüsterungen auf seine detailversessene Art ohne billige Tricks einen zauberhaften Klang verliehen.

Hätte Helene Hegemann ihre Stimme nicht verloren, würde sie sagen: »There's a party in my mind / And I hope it never stops.« Ich sage: Musik zur Zeit.

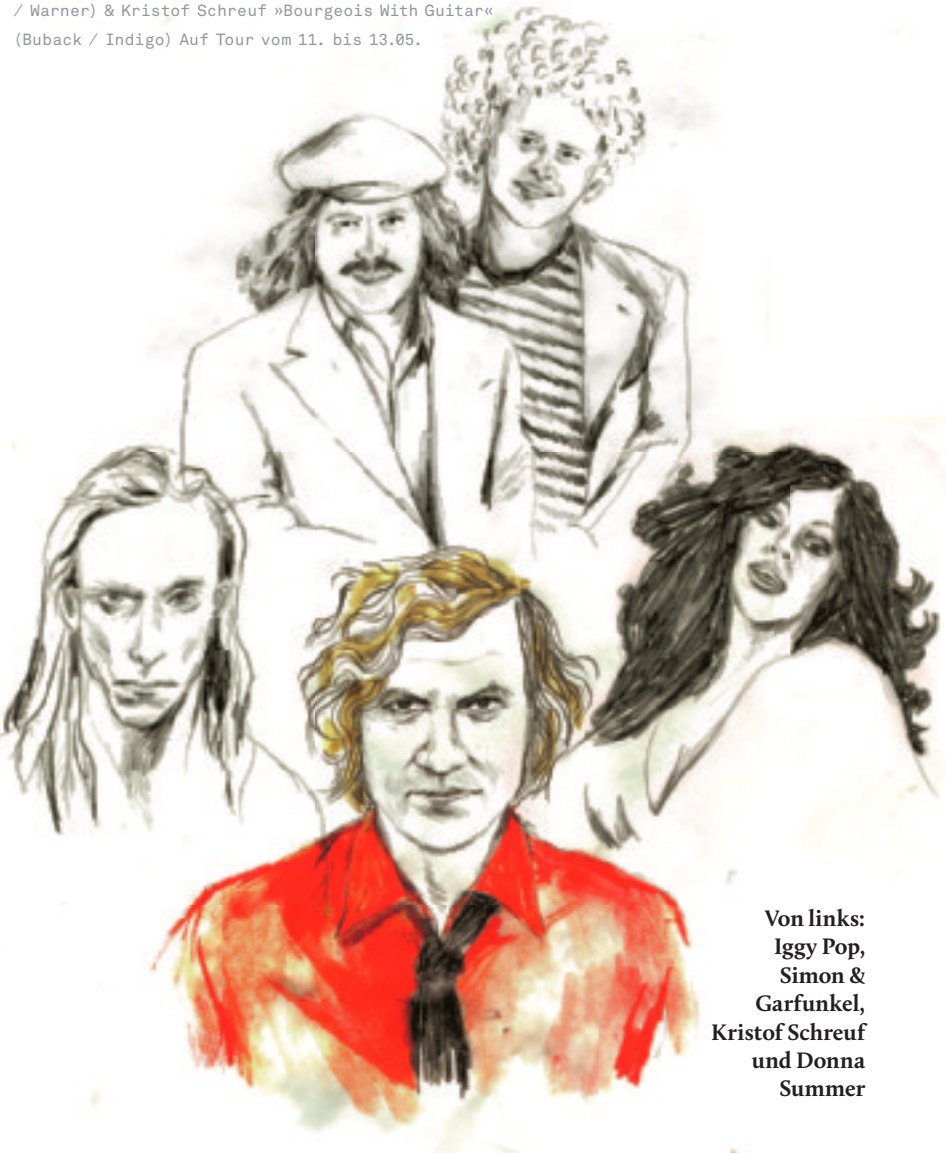
David Byrne & Fatboy Slim »Here Lies Love« (Nonesuch / Warner) & Kristof Schreuf »Bourgeois With Guitar« (Buback / Indigo) Auf Tour vom 11. bis 13.05.

Leipziger Erklärung

Ein Auszug aus dem Manifest, das u. a. von Günter Grass und Christa Wolf stammt: »Kopieren ohne Einwilligung und Nennung des geistigen Schöpfers wird in der jüngeren Generation, auch aufgrund von Unkenntnis über den Wert kreativer Leistungen, gelegentlich als Kavaliersdelikt angesehen. Es ist aber eindeutig sträflich – ebenso wie die Unterstützung eines solchen ›Kunstverständnisses‹. Wer die Verletzung der Urheberrechte, u. a. in Form von Plagiaten, als Originalität begreift, gefährdet letztendlich die geistige und materielle Basis allen kreativen Schaffens ...«

Tobias Levin

Er war Sänger und Gitarrist der Band Cpt. Kirk &, deren Alben »Stand Rotes Madrid« (1986), »Reformhölle« (1992) und »Round About Wyatt« (1994) zu den Säulen der Hamburger Schule gehören. Inzwischen ist Levin als Produzent tätig und zeichnet u. a. für Produktionen von Kante, Jens Friebe und Tocotronic verantwortlich.



Von links: Iggy Pop, Simon & Garfunkel, Kristof Schreuf und Donna Summer

JAMIE LIDELL

DER MULTIPLE KÜNSTLER

Der Mann überzeugt als Ein-Mann-Orchester genauso wie als Frontschwein einer Funkband. Christian Tjaben traf die Naturgewalt namens Jamie Lidell auf ein Gespräch zu Elton John und Beck und ließ sich dabei auf »Compass«-Kurs bringen.

Welcher Jamie Lidell soll es denn heute sein: Das elektronische Schlangenmaul? Der beim Beamen in die Gegenwart atomar durcheinandergebrachte 60s-Dressman aus der englischen Provinz? Die legere Berlin-Mitte-Rampensau des technoiden P-Funk? Der gospelnde Prekariats-Prince und Alternativ-Al-Green im kalifornischen Luxusstudio? Die Künstlertype, die der eigenen Kreativität beim Waldspaziergang in Ontario auf die Sprünge hilft? Oder vielleicht doch der europäische mad man in Manhattan? Dank »Compass«, seinem neuen Album, gibt es den Schreihals aus dem musikalischen Teilchenbeschleuniger jetzt auch noch in einem saturierten Soundgewand, das er sich bei Becks »Sea Change« abgeguckt hat. Das klingt wie zu viel des Guten? Keine Angst, Jamie Lidell hat gelernt, seine musikalische Schizophrenie zu lieben, und mit »Compass« einen Wegweiser durch seine gespaltene Welt geschaffen. Am wohlsten fühlt er sich auf der Bühne: im Scheinwerferlicht, beim Musikmachen, am besten nur mit der eigenen Stimme, die diverse Male übereinandergelegt und geloopt, gefiltert und verzerrt, mit Delay und Harmonizer gedoppelt wird. Wenn er dann noch eine Stimme darüber singen kann, um mit sich selbst als Backingband in Dialog zu treten, dann kommt ein Ausdruck echten Glücks in sein Gesicht.

Im leeren Restaurant des Berliner Mövenpick-Hotels fühlt sich der groß gewachsene Lidell zwar nicht direkt unwohl, aber beseelt ist was anderes. Sein Gesicht wirkt während unseres Gesprächs ein wenig angestrengt. Doch natürlich bestreitet er seine Pressetermine mit der gebotenen Freundlichkeit, der Mann ist Profi, gelassen. Zwei Tage Deutschland-Promo, vielleicht wird es ja doch noch mal was mit der etwas größeren Karriere in der ehemaligen Wahl-Heimat. Bisher gibt es hier nur tolle Kritiken, aber keine wirkliche Bekanntheit, anders als in Holland, Belgien oder

Ocean Way Recording

Vom Quasi-Erfinder der modernen Studiotechnik, Bill Putnam, in den frühen 1960ern als United Western Recorders eingerichtetes Edel-Studio in Hollywood. Platz für bis zu 50 Musiker und Credits von Frank Sinatra bis zu den Red Hot Chili Peppers.

Foto: Claudia Rorarius

Frankreich. Doch mangelnde Anerkennung war nicht der Grund, weshalb Lidell Anfang 2009 seine Zelte in Berlin abgebrochen hat. Eher ein Bedürfnis nach Gangwechsel, nach Beschleunigung: »Ich lief Gefahr, faul zu werden. Das kann einem in Berlin leicht passieren. Irgendwann hatte ich keine Lust mehr auf diese sonntäglichen Frühstücke, die sich ewig hinziehen. Eigentlich will man was besprechen, aber dann raucht man doch lieber einen Joint und verabredet sich für den nächsten Tag, um noch mal zu reden. Es wird mehr geredet als gehandelt. New York ist da komplett anders, und das ist gut für mich. Ich hab ›Compass‹ für meine Verhältnisse sehr schnell fertiggekriegt. Und das, obwohl bei mir alles neu war: neue Beziehung, neuer Wohnort, neues Management.«

Weil seine Freundin, die Cover-Fotografin Lindsey Rome, in Manhattan wohnt und arbeitet, zog er dorthin, nicht etwa ins hippe Williamsburg. Das ging auf Kosten des verfügbaren Platzes, neben dem Tempo hat sich so aber auch der Produktionsrahmen von Lidells Arbeit geändert. War der Unterschied zwischen den beiden Platten »Multiply« (2005) und »Jim« (2008) im Wesentlichen, dass die Schlafzimmer, in denen hauptsächlich produziert wurde, größer wurden, ist »Compass« statt in der engen Bude Lidells in Manhattan unter anderem im Ocean Way Studio in Los Angeles und in Leslie Feists »Ranch« in Kanada entstanden.

Wobei für Los Angeles Beck verantwortlich ist, der sich Lidell Anfang 2009 als Produzent anbot. Die erste Zusammenarbeit war sehr ertragreich: vier Tracks in drei Tagen. Eine Produktivität, die Lidell nicht gewohnt war, zumal er eigentlich nur Skizzen im Gepäck hatte. Das war im Februar. Im Sommer kam dann die Einladung zum »Record Club«, Becks – Zitat von dessen Homepage – »informal meeting of various musicians to record an album in a day« (www.beck.com/recordclub). Bei dieser Session lernte Lidell die Drummer-Legende James Gadson kennen, der nun

Record Club / beck.com

Kongeniale Versuchsanordnung für Celebrity-Cover-Alben mit wechselnden Akteuren aus der ersten Liga der Alternative-Szene. Lidell bekam seinen Einsatz bei der Neueinspielung des Außenseiter-Folkrock-Kultklassikers »Oar« von Skip Spence. Außerdem wurden bislang u. a. Alben von Velvet Underground, Leonard Cohen und aktuell INXS aufgenommen.

James Gadson

Funk-Schlagzeuger bei Charles Wright & The Watts 103rd Street Rhythm Band und Dyke & The Blazers. Trommelte auf Bill Withers' »Still Bill«-Album, etlichen 1970er-Motown-Records-Sessions (in Los Angeles) und gefühlten 600 weiteren Discogs.com-Einträgen.

ELTON JOHN

Der Windkerzenmann, 2008 auf Tour mit Jamie Lidell gewesen, ist nicht nur paradiesvogeliger Nervtöter der zu großen Hits aus TV und Radio, sondern war mal echter (Rock-) Musiker.

In der ersten und irgendwie relevanten Phase seiner Karriere von 1969 bis 1976 hat der Engländer mit handwerklich perfekt inszenierten, manierierten Versionen von Honky Tonk und Country Rock, Retro-Rock'n'Roll, Klavier-Balladen und allen möglichen Songformaten zwischen Folk, Musical und Glam den Amerikanern ihr eigenes Musikerbe in domestizierter Form zurückverkauft. Sein damaliger Plattenvertrag sah zwei Alben pro Jahr vor und wurde von Elton und seiner Hitmaschine aus Texter Bernie Taupin, Produzent Gus Dudgeon und Live-Band überaus erfolgreich erfüllt. Es entstand eine eigene Form von Entertainment, die Elton John zu einem der erfolgreichsten Musiker aller Zeiten machte. Sein Coming-out (1976 zunächst als Bekenntnis zu Bisexualität) war seinerzeit noch skandalös, seine Kostüme schon vorher Kokosnuss-ritterlich. Mitte der 1970er noch in einem künstlerischen Atemzug mit Mick Jagger oder David Bowie genannt, wurde Elton später zum affektierten Selbstdarsteller und MTV-affinen Pop-Megastar für First Ladys und andere geschmacklich Unsichere. Er ist ein sehr aktiver Kämpfer gegen Aids und als netter Kerl verschrien – und hat offensichtlich manchmal doch den richtigen Geschmack, siehe den Vorbandslot für Jamie Lidell.

auch auf »Compass« mitspielt. Bei Gadsons Drums geht dem Musiker Lidell das handwerkliche Herz auf, dementsprechend natürlich bzw. adäquat mussten sie eingefangen werden: »Alles andere ist leicht aufzunehmen, außer vielleicht Orchester. Gitarre, Gesang, Bass, selbst Klavier ist kein großes Problem. Aber Drums, das ist eine spezielle Sache. Als ich wusste, dass wir mit demselben Engineer in demselben Studio in demselben Raum mit demselben Drummer aufnehmen können wie Beck bei ›Sea Change‹, war ich glücklich. Die Drums auf der Platte sind so satt, fett, sahnig, so … nah. Der Trick ist, sie in einer Gesangskabine aufzunehmen. Ich habe mit Darrell Thorp gearbeitet. Der ist quasi die Zweitbesetzung von Nigel Godrich. Er hat mir erzählt, dass sie im Ocean Way alles ausprobiert haben, jedes Studio, alles. Und den besten Sound kriegt man in der Gesangskabine von Studio B.«

Das Ergebnis ist die High-End-Version von Lidells Lo-Fi-Trademark-Sound. Kostbare Einzelteile, nachbehandelt vom Künstler selbst. Denn zum Schluss war Beck doch nur »assistant producer« von »Compass«, ebenso wie Chris Taylor von Grizzly Bear. Lidell hat immer noch am liebsten alles selbst unter Kontrolle. Und dennoch ist »Compass« mehr als nur die logische Fortsetzung der Vorgängeralben. Das Album ist auch ein Vorstoß in so etwas wie das post-elektronische Pop-Songwriter-Genre, neben der bei Lidell-Platten mittlerweile gewohnten Multiple-Choice-Musikstilistik mit Hang zu Motown. Ein Stück wie »She Needs Me« stünde auch konventionellen Soul-Pop-Acts gut zu Gesicht, an anderer Stelle trifft Lidells innerer Mayer Hawthorne auf Pop à la The Cures »Inbetween Days«. Das wunderbar schleppende »Big Drift« (»Matthew Herberts Lieblingsstück«) beckmessert wie ein vergessener Titel von »Sea Change«. Am nachhaltigsten beeindrucken allerdings die Tracks, die sich mittendrin scheinbar in ein anderes Stück verwandeln, die eine vielschichtigere Struktur anbieten, wie beispielsweise das Titelstück. Als Soundalike von Otis Redding und Sam Cooke, als offensichtlichen Verehrer von Stevie Wonder und Prince kannten wir Lidell bereits, auf »Compass« gibt es dazu noch ein paar dieser Mainstream-Referenzen wie Toto'esken Yacht-Rock, jazzigen Westcoast-Sound, frühen MTV-Pop eben oder so eine Soul-Welt, die manchmal näher an Al Jarreau ist als an Sly Stone. Lidell spricht von 1980er-Jahre-Isley-Brothers und davon, dass er nicht mehr versucht, cool zu sein.

Und irgendwie rockt »Compass« auch. Als ich den Titel »You Are Awake« zu einem Stück erkläre, das gut von einer Band gecovert werden könnte, bei der Dave Grohl am Drumkit sitzt, windet sich Lidell angesichts der empfundenen Simplifizierung. »Der Track hat vier verschiedenen Drummer, digitale Drums, die härteste Gitarre, die ich Beck je habe spielen hören, aber auch Piano-Parts und Soul-Teile, die Vocals sind zu gleichen Teilen Elvis Costello, Stooges und Sly Stone. Noch so einen Song gibt es nicht, der war sehr schwer ins Set einzubauen. Er leidet sozusagen an innerer Schizophrenie«, analysiert der Urheber. Er habe inzwischen aufgegeben, gegen seine eigene Vielseitigkeit anzukonzeptionieren. Und so klingt »Compass« also eigentlich wie eine typische Lidell-Platte – seine Super_Collider-Veröffentlichungen mit Christian Vogel und das Solodebüt »Muddlin Gear« in ihrer dekonstruierten, implodierenden Wucht und Fragmentierung sind allerdings nur noch ferne Verwandte.

Und was ist mit den Einflüssen von Elton John auf seinen künstlerischen Schaffensprozess? Dessen Europatour durfte Lidell 2008 einheizen (siehe das Jamie-Lidell-Tourtagebuch »Unterwegs mit Elton John« auf intro.de). Der sei sehr großzügig mit Karriere-Ratschlägen gewesen, wenn man ihn in seiner Garderobe besuchen durfte, gibt Lidell zu verstehen. Allerdings gab der exzentrische Popkönig wohl auch sehr exakt vor, wann es ihn nach der werten Anwesenheit verlangte und wann nicht. Aber außer, dass der Mann, der im Adidas-Trainingsanzug rumlungert, wenn er nicht den bizarren Superstar gibt, »Multiply« besser fand als »Jim« und ungemein an allem Neuen interessiert sei, verrät Lidell keine weiterführenden Interna aus der kurzzeitigen Arbeitsbeziehung zum liebenswerten Lord Gaga. Eins ist immerhin sicher: Die Tour hat Lidells Adressbuch um einige wertige Kontakte erweitert.

»Completely Exposed« bezeichnet der Album-Opener von »Compass« die derzeitige Position von Jamie Lidell. Ein nackter Held, seine entblößte Seele darbietend für unsere emotionale Teilhabe. Volle Koffer, aber leere Taschen, die Welt ein Kai, auf dem ein alternativer Soulstar steht, um uns den Kopf zu verdrehen mit seiner himmelsrichtigen Vielstimmigkeit. Wohin das führen wird? Vielleicht ist Lidell ja das bisschen zu begabt, um sich je auf den Erfolg des gemeinsamen Nenners reduzieren zu lassen, vielleicht auch ein bisschen zu eitel, um sich je so klein machen zu wollen.

Jamie Lidell »Compass« (Warp / Rough Trade / VÖ 07.05.) Auf Tour vom 07. bis 09.05., auf dem Melt! am 17.07.

Bench.

MELT!

16.–18. JULI · FERROPOLIS

1000 Robota · A-Trak · Matias Aguayo & Band · Ellen Allien · An Horse · Ata · Autokratz · The Big Pink · Black Mountain · Blood Red Shoes · Booka Shade · Bonaparte · Chromeo · Carl Craig feat. Mike Banks · Chris Cunningham · Clues · Crookers · Danger · Darwin Deez · Delphic · Dirty Projectors · dOP · Douster · Edu K Fake Blood · Fred Falke LIVE · Roman Flügel · Foals · Friendly Fires · Sascha Funke · Get Well Soon · Goldfrapp Groove Armada · Daniel Haaksman · Health · Hemmann & Kaden LIVE · Hercules And Love Affair · Holy Ghost LIVE Hurts · Ja, Panik · Jamie T · Jamaica · Johnossi · Jónsi · Markus Kavka · Kele · Kings Of Convenience · Oliver Koletzki · Monika Kruse · Jamie Lidell · Lindstrøm & Christabelle LIVE · Massive Attack · Midlake · Miike Snow Modeselektor LIVE · Pantha Du Prince · Ewan Pearson · Popof LIVE · Post War Years · Riton · Schlachthofbronx DJ Shadow · Shout Out Louds · Sinden · Die Sterne · Tiefschwarz · Tommie Sunshine · Matthias Tanzmann Tobias Thomas · Tiga · Tocotronic · Martina Topley Bird · Two Door Cinema Club · The Very Best · Ricardo Villalobos · Joris Voorn LIVE · Wareika · WhoMadeWho · Yeasayer · The xx · und viele andere

20.000 Freunde, 7 Stages und die schönste Zeit der Welt +++ Audiolith Pferdemarkt am Do. 15.07. u. a. mit Frittenbude, Egotronic, Saalschutz, Bratze (EUR 5, Tickets via www.meltfestival.de/tickets) +++ Melt!Selektor u. a. mit Modeselektor feat. Bonaparte, Four Tet, Black Rose (Hendrik Schwarz & Jesse Rose live), Jamie XX, Martyn vs. Kode9, Mala, Jackmaster, Skate +++ Ostgut Ton pres. The Sound of Berghain & Panoramabar u. a. mit Shed live, Marcel Dettmann, Ben Klock, Boris, ND Baumecker, Tama Sumo +++ Programm-Updates, alle Infos und Tickets unter **WWW.MELTFESTIVAL.DE**

EIN FEST VON intro MEDIENPARTNER GROOVE DE:BUG UNTHANK FRESH festivalguide.de JUMP UNTERSTÜTZT VON

SXSW 2010

CHECKT DAS, NEUE BANDS

SXSW, das jährliche Stelldichein der Musikindustrie in Austin. Bei frühsommerlichen Temperaturen spielen mehr als 1000 Bands in den Clubs und Hinterhöfen der Stadt auf. Thomas Venker hat ein paar getroffen.

Foto: Josh Sisk

Delorean

Wer: Spanisches Quartett, bestehend aus Guillermo Astrain, Igor Escudeo, Unai Lazcano und Ekhi Lopetegi. Die Band gibt es bereits seit zehn Jahren, aber erst mit dem aktuellen Album »Subiza« haben sie es über die Landesgrenzen hinaus zu größerer Wahrnehmung geschafft. Die Anfänge der Band liegen im Punkrock und Indie, was man den beiden ersten Alben »Delorean« und »Into The Plateau« auch noch deutlich anhört. Erst mit »Subiza« haben sie den Wandel zur Dance-Band, der sich live seit einigen Jahren andeutete, geschafft. Der Soundwandel hat sich auch in Remixaufträgen für Bands wie Cold Cave, The xx und Franz Ferdinand niedergeschlagen.
Woher: Barcelona, Spanien
Wo gesehen: Windish Agency / True Panther Showcase, Emo's, 20.03.
Für Fans von: Miike Snow, Charlatans und Kompakt
Akt. Album: »Subiza« (True Panther Sounds)
Wie hat man sich euren Status in Spanien vorzustellen? Wir spielen mittlerweile im ganzen Land, sind aber natürlich nicht in allen Städten gleich populär. Uns gibt es ja schon sehr lange, aber erst seit Kurzem können wir von der Musik leben.
In eurer Musik verbindet sich Indie mit Electronica, treffen melancholische auf euphorische Sounds. Hat das auch was mit der Länge eurer Existenz zu tun? Absolut. Man kann rückblickend sagen, dass sich alles für uns verändert hat an dem Tag, als wir den Computer als Instrument entdeckt haben. Davor haben wir immer nur im Übungsraum gejammt. Jetzt geht das Songwriting über das Rumspielen an Sounds, so konnten wir Pop und Electronica zusammenbringen und im Studio das Rock-Element verabschieden. Unsere Ambition war es, wie ein Clubproduzent zu klingen. Die Liveband interessiert uns bei den Aufnahmen nicht – insofern ist es ein Elektronikalbum geworden, alles entstand am Computer und mit Synthies, ohne weitere Instrumente.
Wer wird 2010 bestimmen – also neben euch? An Newcomern: Glasser, Dominant Legs, Magic Kids, John Talabot, Lemonade, Tanlines. Und auf die neue Ariel Pink freuen wir uns sehr.
Beste Band, die ihr dieses Jahr beim SXSW gesehen habt? Fast alle Bands auf dem True-Panther-Showcase waren sehr gut. Am meisten begeistert haben uns Matias Aguayo und The Very Best. Die waren großartig.

Harlem

Wer: Drei Krawallbrüder, getauft auf die Namen Curtis O'Mara, Jose Boyer und, ähm: Coomers. Das selbst veröffentlichte Debüt trägt nicht zufällig den Titel »Free Drugs«. Wenn man das neue Album auf Matador hört, mag man kaum glauben, dass der Vorgänger noch trashiger klang – dem ist aber so.
Woher: ursprünglich Nashville, jetzt Austin, USA
Wo gesehen: Fader Fort, 19.03.
Für Fans von: Black Lips, Jon Spencer und Billy Childish
Akt. Album: »Hippies« (Matador / Beggars Group)
Lasst uns gleich zur Sache kommen: Ich hörte, dass ihr eure Heimat Nashville verlassen musstet, da es vermehrt zu Kämpfen mit anderen Bands und Veranstaltern kam. Das klang für mich zuerst nach

Claes Olsen, Øya Festival
Was war dein diesmaliges SXSW-Highlight? Der Auftritt von Sleigh Bells im Parish. Ein schön frischer und aufregender Act, gesignt übrigens von MIA. Dann noch Trash Talk, deren verrückter Hardcore mich weggeblasen hat. Der Sänger hat einen Rückwärts-Flip über die PA gemacht, indem er die Wand hochgerannt ist. Außerdem Sleepy Sun. Sie werden von Jahr zu Jahr besser.
Und welche Band, die auf deiner Liste stand, hat dich enttäuscht? The Drums. Ich mag die EP sehr, aber live waren sie richtig schrecklich.
Hast du spontan noch jemanden fürs Øya gebucht? Ja, die drei genannten Highlights. Überhaupt war ich sehr froh, zu sehen, dass all jene Bands, die wir bereits gebucht und die hier auch gespielt haben, gut waren: Surfer Blood, Local Natives ...
Lass uns über Norwegen reden: Welche heimische Band empfiehlst du unseren Lesern? Wenn ihr sie immer noch nicht gesehen habt: die Casiokids. Ihr Debütalbum steht endlich an für den Sommer. Außerdem: Megaphonic Thrift und Lucy Swann.
Was können wir dieses Jahr auf dem Øya erwarten? Pavement, M.I.A., Iggy & The Stooges, Robyn, La Roux, The xx, LCD Soundsystem, Jónsi, Casiokids, The Gaslight Anthem, Panda Bear, Q-Tip, Raekwon, Major Lazer und viele mehr.

Øya Festival, 10.-14.08. Oslo / mehr Infos: www.oyafestivalen.com/

einer guten Promostory, dann hörte ich aber, dass ihr euch in Austin, wo ihr gerade hingezogen seid, auch schon mit den Locals angelegt habt. Was stimmt nicht mit euch? Warum seid ihr Ärger? Wir gehören nicht zu den Leuten, die alles immer zu ernst nehmen, vor allem nicht uns selbst. Was wir sagen wollen: Wir geraten wohl in die Bredouille, da wir nicht die gleichen Guidelines haben wie die anderen Bands, also wie Bands, die gelernt haben, wie man die Gitarre spielt, und das jetzt schön brav vorführen wollen. Das ist doch wie die Jagd nach Schmetterlingen mitten im Krieg. Die Leute wollen immer, dass man sich nach den von ihnen gesetzten sozialen Normen verhält, aber wir sehen immer Bullen vor uns, wenn das passiert.
Wie findet ihr denn eure neue Heimat Austin? Wunderbar. Auf dem Weg nach Hause sahen wir heute einen schönen toten Vogel unter einem Baum liegen.
Ihr stammt ja aus dem Süden der Staaten – liegt da der Grund für den Bandnamen? Ist er eine straighte Provokation an die, sagen wir, konservativen Bewohner der Gegend? Wir haben den Namen nicht gewählt, um irgendjemanden anzupissen. Aber wir sehen uns natürlich als Antirassisten.
Stichwort Instrumentenwechsel: eine schöne alte Punkrock-Tradition – zuletzt machen das ja wieder mehr und mehr Bands. Zufall oder Trend? Ganz klar ein Trend – und wir wollten dabei sein. Die anderen sind da sicher nur durch Zufall reingerutscht, sozusagen vom Schlagzeug in die Gitarre gestolpert.
Euer neues Album erscheint auf Matador, einem der profiliertesten Indielabels der Welt. Eine große Sache für euch? Auch wenn Matador das nicht gerne hört – aber wie du ja sagtest: Wir suchen den Ärger –: Ein Label generiert nicht die Musik, es sammelt sie nur auf.
Welchen Labelact würdet ihr gerne mal daten? Chan Marshall, Cat Power, ist mit Sicherheit die süßeste Künstlerin auf dem Label, aber die Jungs von der Band Girls reizen uns noch mehr. Ich möchte jemanden, der selbstzerstörerische Liebeslieder über uns schreibt.
Beste Band, die ihr dieses Jahr beim SXSW gesehen habt? Salem waren großartig. Sie hatten diese Tänzerin, »Fly Girl« genannt, der die Haare die ganze Zeit ins Gesicht hingen.

The Middle East

Wer: Joe und Jordan Ireland, Bree Tranter, Rohin Jones, Mark Myers und Tim Barwise. Also eine richtige sechsköpfige Band – was man auch live deutlich zu spüren bekommt. Hier blüht der tieftraurige Indiesound geradezu auf, plötzlich bricht Licht aus allen Ecken herein. Bislang gibt es nur eine 5-Song-EP mit älteren Songs, das Album ist für den Spätsommer angekündigt.
Woher: Townsville, Queensland, Australien
Wo gesehen: Maggie Mae's, 20.03.
Für Fans von: Fleet Foxes, Bonnie »Prince« Billy und Bon Iver
Akt. EP: »Recordings« (Pias)
Gibt es eine Story hinter dem Namen? Jordan: Da gibt es keine, es ist nur ein dummer Name. Eigentlich wollten wir uns Spacedogs Run Free nennen. Ich weiß auch nicht, warum wir bei diesem Namen gelandet sind. Ich mag ja The Grateful Dead sehr als Namen, aber den bekamen wir nicht frei. Ich weiß auch nicht, warum ...
Ihr kommt aus Australien. Oft hört man von dortigen Bands sofort, dass sie nach Europa oder Amerika ziehen wollen, um es dort zu schaffen. Und ihr so? Nee, Mann. Da gibt es keine Pläne. Australien ist unsere Heimat, ich könnte auch gar nicht mit der Kälte bei euch umgehen.
Was muss ich denn über eure Heimatstadt Townsville wissen? Es ist eine echte Army-Stadt. Mein Mitbewohner sagt immer, dass bei uns so viele Helikopter herumfliegen, dass sie den Sternenhimmel verdecken.
Eure Musik ist sehr emotional. Kommt das daher, dass ihr euch nur bei den melancholischen Ereignissen in euren Leben bedient oder, was tragisch wäre: dass eure Leben generell auf der dunklen Seite verlaufen? Die Aufnahmen stammen von 2007 – die Songs sind noch älter. Wir waren sehr jung, als wir diese Songs schrieben. Vielleicht muss man nach den Jahren der Kindheit als Jugendlicher erst mal durch eine emotionale Phase gehen, von wegen: Jetzt verabschieden wir mal alles, was bislang schiefgelaufen ist.
Beste Band, die ihr dieses Jahr beim SXSW gesehen habt? Dappled Cities.

Bonjay

Wer: Bonjay ist ein Duo, bestehend aus Alanna Stuart (Gesang) und Pho (Elektronik). Die beiden machen Dancehall mit DIY-Background. Statt alles feinzuschnörgeln, lassen sie die Tracks bewusst eine Spur rauer, geben ihnen so einen Indie-Approach – live driften sie aber auch gerne mal ins Soulige, R'n'B'ige ab. Bislang haben die beiden noch nicht mehr als eine EP aufgenommen, wenn aber die Songs des gerade in Arbeit befindlichen Albums die Dynamik der Liveshows einzufangen vermögen, dann stehe uns Rastafari bei. Auch ohne Album haben bereits Ninja Tune und Mad Decent Remixe bei ihnen eingeholt.
Woher: Toronto, Kanada
Wo gesehen: Canadian Blast Show, Paradise, 20.03.
Für Fans von: Lady Shaw, Kid Sister, Shabba Ranks und Santigold
Akt. EP: »Gimme Gimme« (iTunes)
Dancehall oder Baile Funk – was ist der größere Einfluss für euch?
Alanna: Auf jeden Fall Dancehall. Ich weiß ehrlich gesagt auch nicht, woher immer diese Baile-Funk-Referenz kommt. Vielleicht, weil wir 2006 einen Remix für Bonde Do Rolê gemacht haben? In Toronto bekommt man auch kaum Baile Funk zu hören, Dancehall und Reggae hingegen kommt aus jeder Boom Box und jedem Auto. Wir hören das schon sehr lange. Das gab uns den Kick, selbst Musik zu machen.
Pho: Dancehall gehört zu den wenigen Musikstilen, die keine Regeln hinsichtlich des Tempos und der Struktur haben. Wichtig ist nur, dass der Bass heavy kommt und die Sounds frisch. Innovation gehört zur DNA des Genres. Welches sonst pusht seine Sounds permanent dermaßen voran?
Seht ihr euch mehr als Live- oder Studioact?
P: Noch vor einem Jahr hätte ich Studio geantwortet, da dort der Großteil des kreativen Prozesses traditionell passiert. Aber jetzt erregen mich eher die Liveauftritte. Unsere neuesten Stücke sind alle mit Ableton Live produziert worden, das bringt mit sich, dass wir die Liveshows tatsächlich jeden Abend anders angehen können.

A: Ich schätze an Liveshows ihre Unberechenbarkeit. Ich habe meine ersten Erfahrungen beim Produzieren von Mainstream-R'n'B gemacht – unter einem Pseudonym, das ich nie preisgeben werde –, da war alles so vorformatiert. Dadurch bin ich zur Perfektionistin geworden – was manchmal schon ein Problem ist. Ich muss lernen, lockerer heranzugehen. Live klappt das schon sehr gut. Ich mag die Interaktion mit dem Publikum, sauge seine Energie auf, das prägt die Songs emotional noch mal neu. Außerdem kann ich auf der Bühne eine skandalöse Seite von mir rauslassen, die ich im Alltag nicht zeigen darf.

WIe kam es zum Remixjob für Mad Decent?
A: Ich habe Diplo für ein Collegeradio interviewt. Danach haben wir Kontakt gehalten, da er wusste, dass ich singe. Damals begann das mit Bonjay erst. Er hat uns dann vom ersten Tune an unterstützt. Nachdem unser Cover von »Maps« von den Yeah Yeah Yeahs ins Netz gestellt wurde, hat er uns sofort begeistert nach einem Remix für Bonde Do Rolê gefragt.

Wer wird 2010 bestimmen – also neben euch?
A: New Look. tUnE-yArDs.
P: Egyptrixx. Azari & III. Roska.

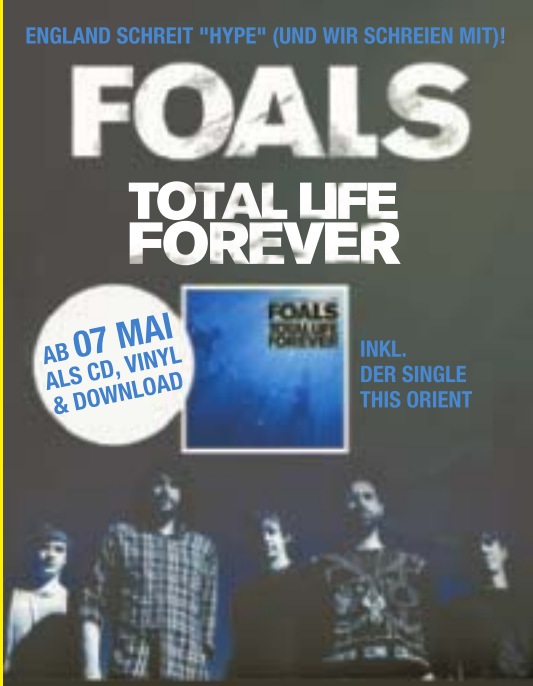
Beste Band, die ihr dieses Jahr beim SXSW gesehen habt?
A: Duchess Says! Ihre Auftritte fühlen sich an, als ob einem jemand einen Drink ins Gesicht schüttet. Auch Gonzales hat mich begeistert. Es ist nicht zu glauben, wie gut er seine Rolle zu spielen vermag und so das Publikum hochköchelt.

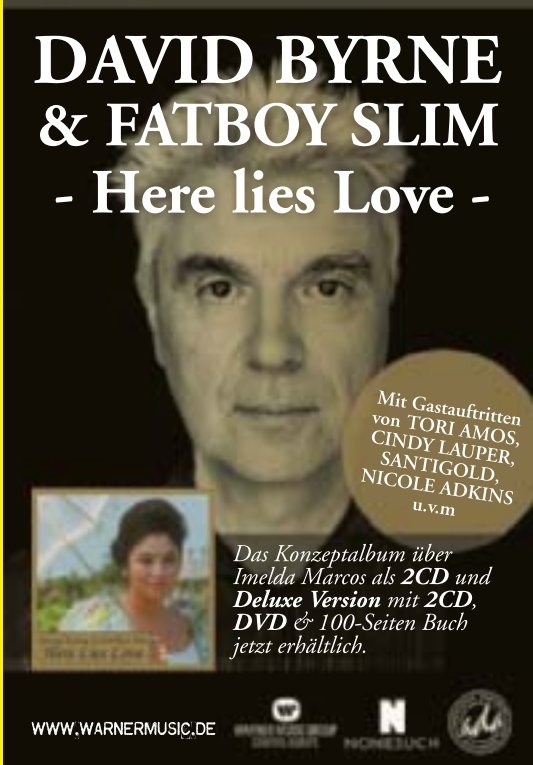
Dum Dum Girls

Wer: Vier äußerst stilvoll gekleidete junge Damen; Drummerin Frankie Rose kennt man durch ihre Engagements bei Crystal Stilts und Vivian Girls. Gegründet hat die Band 2008 Kristin Gundred, die sich aber nur als Dee Dee angesprochen fühlt. Nach Releases auf kleineren Labels wie Zoo Music und dem bezaubernden Brooklyner Caputured Tracks, ist die Band bei Sub Pop gelandet. Dort passt ihr zwischen 60s-Girl-Pop und rotzigem Garage- und Indierock oszillierender Sound auch bestens hin.
Woher: Los Angeles, USA
Wo gesehen: Other Music Showcase, French Legation Museum, 18.03.
Für Fans von: Jon Spencer, The Jesus And Mary Chain und Girlbands wie Shangri-Las
Akt. Album: »I Will Be« (Sub Pop / Cargo)
Lass uns über den Namen reden: Woher kommt der Sarkasmus, sich als dumme Mädchen einzuordnen? Da es immer noch so viele Idioten gibt, die es nicht glauben wollen, dass auch Frauen Musik machen können? Dee Dee: Der Name ist eine doppelte Hommage an zwei meiner Lieblingskünstler: The Vaselines und Iggy Pop. Und ja, es ist ironisch gemeint.
Wenn man euch live sieht, fällt eure Liebe zur Mehrstimmigkeit auf. Wisst ihr immer sofort, wer welchen Part singen soll? Live ist nicht Album. Für dieses habe ich alle Stimmen selbst aufgenommen, auch das Schreiben der Harmonien ist meine Sache.
Wer ist denn dein Lieblingsact Sub Pop Act? Male Bonding.
Und was ist die beste Band, die du dieses Jahr beim SXSW gesehen hast? Dirty Beaches.

Abel Suárez (DJ Coco), Primavera Sound Festival
Was war dein diesmaliges SXSW-Highlight? Man Or Astroman? – sie waren brillant. Ebenso Free Energy, von denen ich denke, dass es ihr Jahr wird. Und auch Sonny & The Sunsets.
Und welche Band, die auf deiner Liste stand, hat dich enttäuscht? Salem waren wirklich langweilig. Viel zu arty für meinen Geschmack. Auch The Black Angels konnten meinen Erwartungen nicht gerecht werden – vielleicht lag es aber auch nur am miesen Sound auf der Bühne, denn von vielen anderen habe ich nur Bestes über ihre Liveshows gehört.
Hast du spontan noch jemanden fürs Primavera gebucht? Ich werde sicherlich einige der gesehenen Bands für künftige Events buchen. Ich denke da an Jeff The Brotherhood, Ty Segall, Sonny & The Sunsets, Slow Club oder auch Beach Fossils.
Lass uns über Spanien reden: Welche heimische Band empfiehlst du unseren Lesern? Es gibt da eine Band aus dem Süden Spaniens, sie heißt Guadalupe Plata und ist wirklich toll. Hyperpotamus ist ein interessantes Projekt von einem Typen aus Madrid. Er generiert den ganzen Sound, indem er seine Stimme im Sampler bearbeitet.
Zum Schluss: Was können wir dieses Jahr auf dem Primavera erwarten? Beach House, CocoRosie, Diplo, Dum Dum Girls, Health, Harlem, No Age, Pavement, Pet Shop Boys, Shellac, Superpunk, The xx, The Drums, Surfer Blood und Hunderte weitere.

Primavera Sound Festival, 27.-29.05. Barcelona, Parc Del Forum / mehr Infos: www.primaverasound.com/





Fotos: Johannes Büttner & Chrissie Klass

EGOTRONIC

GEISELFAHRT UNTER FREUNDEN

Was passiert, wenn man das »flagship der anti-german youth« Egotronic auf eine Reise nach Hause schickt, in die Dörfer und Kleinstädte der Nation, da, wo Deutschland ganz bei sich ist? Ihr zum Wahnsinn neigendes Label Audiolith lud zur Dorfdisco-Geiselfahrt, Intro war natürlich dabei: Aida Baghernejad hat sich Torsun, Endi und KT&F mal vorgenommen.

Wer Deutschland verstehen will, wird oft gesagt, sollte nicht in die großen Medienstädte fahren, nicht nach Hamburg, Köln oder München. Die »Seele« des Landes findet man in den Dörfern, Kleinstädten und suburbanen Wohngebieten. Alles, was Deutschland ausmacht, Herzlichkeit und Xenophobie, technische Innovation und kleinbürgerliche Enge, Streuselkuchen und heruntergelassene Rollos, findet man eher in den sanften Hügeln Schwabens als in Berlin-Kreuzberg. Und schließlich sind die meisten kreativen Kids, die in den Großstädten die Welt von morgen entwerfen, auch nur Zugezogene. So hat auch das Mastermind von Egotronic, Torsun, seinen Rave gegen Deutschland nicht etwa in Berlin begonnen, sondern in einem kleinen Luftkurort im südhessischen Niemandsland, wo es noch wirklich was zu hassen gibt.

Mit der Dorfdisco-Tour kommt ihr ja wieder zu den Wurzeln zurück. Hat dich deine Jugend auf dem Dorf beeinflusst in deiner Musik?
T: Es war Notwehr! Als Teenager im Kaff Lindenfels war ich verhasst, weil ich mir mit zwölf das erste Mal die Haare grün gefärbt habe. Für mich war »Dorf« eigentlich immer so ein ganz großes Hassteil. Geht gar nicht. Als ich klein war, sind die Leute dort Mofa gefahren, haben grüne Bomberjacken getragen, braune Wildleder-Cowboystiefel und Vokuhila-Frisuren. Natürlich fanden die mich scheiße. Das war damals Dorf, das war Hass, totaler Hass.

Aber früher ist jetzt lang vorbei, und in Döbeln, dem ersten Stopp unserer Wahnsinnsfahrt, ist das Publikum völlig ausgerastet und hat fast den Laden zerlegt. Nur ein paar Kilometer von Mügeln entfernt feierte das Publikum Textzeilen wie »Unseren Frieden mit Deutschland haben wir immer noch nicht gemacht« gnadenlos ab. Torsun brachte seine besten Rockstar-Posen, während Döbeln einfach nicht genug bekam – erst nach zwei Zugaben durften Egotronic die Bühne verlassen.

Ich hätte gar nicht gedacht, dass ihr so eine Fanbase in der Provinz habt …
T: Wir wissen, dass es ganz viele Fans auf den Dörfern gibt. Wir haben immer viel in der Provinz gespielt. Gerade im Osten kommen Leute, die eben keine Nazis sind, zu unseren Konzerten und finden es geil, dass da jemand hinkommt, der »moderne« Musik macht und den Leuten aus der Seele spricht. Wir sind oft in der Gegend gebucht für Soli, zum Beispiel in Mügeln. Einfach, weil klar ist: Fuck, die sind da echt auf verlorenem Posten, die Leute, die eben nicht rechts sind.

Ist die Energie vom Publikum auf dem Dorf anders?
T: Die freuen sich, wenn Leute da sind, fahren ab. Wie in Hamburg auch.
K: Nee, das ist schon auch total unterschiedlich. Manchmal gibt es in einem Dorf, von dem man noch nie was gehört hat, eine unfassbare Dynamik im Saal, und manchmal ist es in irgendeiner größeren Stadt viel lahmer.

Im Bus riecht es nach Bier, Red Bull und Schweiß, alle gefühlte fünf Minuten wird für eine Raucherpause angehalten, denn zu den wenigen Regeln im »Fidibus« gehört das Rauchverbot. Alle sind müde vom vorigen Abend, manche sind gleich komplett wach geblieben, andere wurden wach gehalten. Streuner von Frittenbude beispielsweise, der es eigentlich mag, mit Egotronic auf Tour zu gehen: »Solange Torsun keine Texte von den Ärzten wiedergibt, stundenlang, morgens, wenn man schlafen will.«

Wie kommt man eigentlich auf die Idee, so eine Tour zu organisieren? Labelchef Lars Lewerenz drückt es pragmatisch aus: »In Städten feiern ist auch immer gut, aber auf dem Land feiern ist einfach besser.« Und was für einen besseren Anlass gäbe es, als dass die neuen Alben von Bratze, Frittenbude und natürlich Egotronic alle im Frühjahr erscheinen?

Wie lief die Arbeit am neuen Album ab? Du warst bisher bekannt dafür, allein zu arbeiten. Hat sich das beim neuen Album geändert?
T: Nein, die meiste Zeit habe ich immer noch alleine in dem Studio gesessen. Was sich aber bei dieser Platte geändert hat, war zum Beispiel, dass der Endi oft vorbeigekommen ist, dass ich auch manchmal gesagt habe: »Hey, ich komme gerade nicht weiter.« Es ist das erste Mal überhaupt bei einem Album, dass ich den Text mit jemandem zusammen geschrieben habe. Und natürlich, dass öfters Gäste dabei waren, die mitgemacht haben. Aber: Die meiste Zeit habe ich trotzdem alleine verbracht.
Auf dem neuen Album ist eine unglaublich große Bandbreite an Stilen zu finden, es hat fast was von einer Compilation …
T: Ja, es war wirklich dem Mastering und dem Mixing von Phil de Gap geschuldet, dass es überhaupt noch homogen wurde, weil es eigentlich alles so unterschiedlich war. Es musste jemand mixen und mastern, der es hinkriegt, dass die Stücke zueinander passen. Ich dachte auch am Anfang: Scheiße, da ist jetzt ein Haufen Stücke fertig, aber es passt nix zum andern. Bei »Lustprinzip« ist klar, die Leute hören »Raven gegen Deutschland«, die Leute hören »Lustprinzip«. Bei dem neuen Album ist es anders, fast jeder hat ei-

Lustprinzip

Auf diesem Album von Egotronic funktionieren die beiden Schlüsselsongs so, dass »Lustprinzip« den Rausch und »Raven gegen Deutschland« den Polithass paraphrasiert. Auf »Ausflug mit Freunden« wurde aus dem Dualismus der Themen nun mitunter ein ganzer Blumenstrauß.

Karl-Friedrich Knop von Oelde

Mehr zu diesem wunderbaren Mann aus der Styler-Provinz-Metropole Oelde unter: www.karl-friedrich-knop.de

nen anderen Liebling. Das finde ich eigentlich ganz geil, dass fast jeder sagen kann: »Dieses ist mein Lieblingstes« oder »Das finde ich geil«. Ich habe meine persönlichen Lieblinge, aber dadurch, dass es so breit gefächert ist, ist für jeden was dabei.

Wie kam es eigentlich zu den ganzen Kooperationen?
[Plötzlich wird Musik laut, irgendjemand hat eine Kassette mit einem 1994er-Radiomitschnitt eingelegt. Einige, die kurz eingedöst waren, schrecken auf. Man blinzelt durch die Gegend und muss sich wieder erinnern, wo man hier eigentlich gelandet ist.]
T: Macht mal leiser! Wir machen ein Interview! Das war der einzige feste Plan von Anfang an, mit ganz vielen Leuten was zu machen. Es war auf jedem Egotronic-Album so, dass es Feature gab. Man wusste auch nicht, was für ein Stück dabei rauskommt. Captain Capa zum Beispiel sind eine Band, die finde ich super, und da haben wir zusammengearbeitet. Der Ashi hat eine wunderbare Stimme, da wollte ich unbedingt was machen.

Irgendwann kommen wir in Oelde an, einer Münsterländer Kleinstadt, aufgeräumt und so sauber, dass man bestimmt vom Asphalt essen könnte. Die komatöse Reisegesellschaft stolpert aus dem Bus. Es könnte keinen größeren Gegensatz zwischen der blitzblanken Stadt und den Feierleichen geben. »Willkommen in der westdeutschen Vorstadthölle«, sagt jemand. Es werden sich hastig Zigaretten angezündet, schließlich sind Regeln wie das Rauchverbot im Bus dazu da, eingehalten zu werden. Der Bürgermeister Karl-Friedrich Knop von Oelde wäre stolz.

Egotronic »Ausflug mit Freunden« (Audiolith / Broken Silence / VÖ 30.04.) Auf Tour vom 29.04. bis 31.07., auf dem Melt! am 15.07.

WE ♥ PROVINZ!

Es gibt Leben abseits der Urbanität in Deutschland. Davon brauchen einem ja nicht erst die aufgekratzten Blitzlichtluder von Audiolith künden. Denn diesen Verdacht hatte man schon lange – müssen doch schließlich Milch, Hühnerpest und Gothic-Fans irgendwoher kommen. Außerdem wissen viele Künstler von den Touren übers Dörfliche Lieder zu singen, oder zumindest Geschichten zu erzählen. Linus Volkmann hat mal nachgehört.

DONOTS

»Also uns sind natürlich gerade auch aufm Dorf die merkwürdigsten Dinge geschehen: von Clubshows, bei denen der Bürgermeister vorher im Bandbüro angerufen hat, um zu fragen, ob man für unsere Ankunft die Hauptstraße sperren lassen soll, über Festivals, welche als vegetarisches Catering ausschließlich Salami-Pizza angeboten haben, bis hin zu Fans, die im besoffenen Zustand jubelnd ihr eigenes Heckscheiben-Aufkleber-Auto neben der Bühne angezündet haben, um ein paar Stunden später verkatert neben der Asche auf Rädern weinend zusammenzubrechen.«

Ingo Donot / Donots aus Ibbenbüren (In über 16 Jahren und 1000 Shows kommt natürlich einiges zusammen fürs Anekdotenkästchen, noch mehr von Ingo zum Thema unter www.intro.de.)

KREATOR

»Dorfjugend ist meist ein sehr dankbares und feierlustiges Publikum. Die Leute freuen sich darüber, dass man in ihren kleinen Ort kommt. Wir haben meist gute Erfahrungen gemacht, bis auf ein Erlebnis in einem Ort namens Espelkamp um 1987: Dort kamen plötzlich Berliner Nazi-Rocker zum Konzert und terrorisierten Band und Fans. Da konnten auch die Leute vom örtlichen Deutschen Roten Kreuz nicht viel machen, die als Ordner fungierten. Die Typen waren wirklich fies! Wir waren froh, als wir hinterher alle wieder in einem Stück im Van saßen.«

Mille Petrozza / Kreator aus Essen-Altenessen

HANS NIESWANDT

»Der Laden war in der Tat nur ziemlich dünn besucht. Fast niemand hier schien älter als zwanzig zu sein. Später fragte mich einer, ob ich wirklich schon über dreißig sei, jemand hätte das behauptet. Ich traute mich nicht zu sagen, dass ich sogar schon über vierzig war. Das ist die alte Krux am elektronischen Gesellschaftsleben der Provinz: Nach dem Abitur bricht eine ganze Alterskohorte weg, Jahr für Jahr, weil sie zum Studieren in die großen Städte zieht. Schon vorher Menschen von weiterem Horizont, verfeinern sie sich dort zusätzlich, während die Zurückgebliebenen zunehmend stagnieren und aufhören, auszugehen, weil man in der Landdisco nur noch die Jugend trifft und gescheiterte alte Säcke. Für einen Augenblick fragte ich mich, ob ich dazugehörte.«

Hans Nieswandt aus Mannheim/Köln (Kleiner Einblick vorab in sein im November erscheinendes Buch »DJ Dionysos – Geschichten aus der Diskowelt«, KIWI)

VIRGINIA JETZT!

»Wer auf dem Land spielt, muss davon ausgehen, dass das Aftershowprogramm schon komplett von der Landjugend geplant worden ist. Man landet in irrsinnigen WGs, muss merkwürdigen Schnaps trinken und sieht seine Bandmitglieder irgendwann in Frauenkleidern der Mitbewohnerin, die gerade nicht da ist. Wer auf dem Land spielt, für den werden Bars an Seen geöffnet, auf dem man dann mit den Schönheiten Boot fahren muss, während andere Bandmitglieder Arschbomben machen. Nackt. Wir haben die besten Sachen in der Provinz erlebt, leider dürfen wir darüber nicht reden, denn was auf dem Land passiert, bleibt auf dem Land. Amen!«

Mathias Hielscher / Virginia Jetzt! aus Elsterwerda (Die Band machte vor einigen Jahren dezidiert eine Tour durch die Provinz, um dem Einerlei der sich wiederkehrenden Städtereisen zu entgehen.)

WALTERELF

»Den Diederichsen versteht man nicht / Kid P. hasst alle außer sich / Spex sieht aus wie das Goldene Blatt / Jede Null denkt, dass sie was zu sagen hat / Provinz, es ist so weit, Provinz, es kommt die Zeit, Provinz!«

Aus dem Song »Provinz« / Walterelf aus Kaiserslautern (Auch so ein Dorf-Klischee: die Verachtung des Intellektuellen – die Stadt als der Kopf, das Land das Herz. Schon in den Achtzigern sehr popkulturell auf den Punkt gebracht im punkigen Dorf-Diss gegen die Kollegen der wohl auf ewig als verkopft geltenden Spex.)

CocoRosie
Grey Oceans
30.04.2010
cd / lp / digital
"Ein traurigschön schillerndes Klangerlebnis zwischen Folk, Elektronik, Kinderlied und Oper" - Kulturnews
"'Grey Oceans' ist das beste Album, das CocoRosie je aufgenommen haben." Spex
LIVE: 18.05. Berlin
Free download of "Lemonade" at souterraintransmissions.com
cocorosieland.com
myspace.com/cocorosie

booka shade
more!
CD OUT 23.04.2010
2-LP OUT 07.05.2010
Free download of "Regenerate" at bookshade.com
LIVE:
23.04. Frankfurt - Cocoon
24.04. Hamburg - Prinzenbar Halle
27.04. Berlin - Astra
28.04. Leipzig - Centraltheater
30.04. München - Neuraum
01.05. Dresden - Eventwerk
Booking: Melt! Booking
myspace.com/bookashade
bookashade.com

CARIBOU
Swim
LIVE: 27.04. München - Feierwerk
28.04. Berlin - Berghain
29.04. Hamburg - Prinzenbar
Booking: Sweatshop Agency
OUT NOW
CD / 2LP / DIGITAL
caribou.fm
myspace.com/caribou manitoba
Free download of "Odessa" at caribou.fm/swim_download
cityslang.com

BROKEN
SOCIAL
SCENE
Forgiveness Rock Record
30.04.2010
CD / 2LP / Digital
LIVE: 19.05. Köln | 24.05. Berlin | 24.06. München
05.07. Frankfurt | 06.07. Hamburg
cityslang.com
Free download of "World Sick" at brokensocialscene.ca

Fotos: Katharina Poblotzki

Kochen mit Kate Nash

Puffärmel sollte man haben! Dann würde das mit dem Aus-dem-Handgelenk-Schütteln vielleicht so klappen wie bei Kate Nash. Nach »Made Of Bricks« hat die 22-jährige Londonerin ein fast unabsichtlich entstandenes zweites Album im Gepäck, wie sie Arno Raffeiner verriet, und zudem Weisheiten übers Älterwerden auf den Lippen und Schokokuchen im Backofen.

Das Rezept: Glutenfreier Schokoladenkuchen

250 g geraspelte Schokolade
400 g gekochte Kichererbsen
4 Eier, 150 g Zucker
1/2 TL glutenfreies Backpulver
1 EL Staubzucker zum Garnieren

Kichererbsen mit den Eiern pürieren, Zucker und Backpulver zugeben, geschmolzene Schokolade einrühren, in eine gefettete Kuchenform geben und 45 Min. bei 180° backen. Kurz auskühlen lassen, mit Puderzucker bestreuen und servieren.

Nur noch ein kräftiger Schwung mit dem Kochlöffel, und fertig ist das Kunstwerk. »Abstrakter Expressionismus!« ruft Kate Nash aus, während sie dunkle geschmolzene Schokolade in eine gelbliche Pampe aus Kichererbsen, Eiern und Zucker rührt. Ihr sowieso schon strahlendes Gesicht hellt sich für einen Moment vor Freude noch mehr auf – und dann rührt sie einfach weiter, bis alle expressionistischen Kontraste in homogenem Braun versuppen. So ist das nun mal: Jeder Augenblick ist vergänglich. Nur der süße Geruch davon liegt für ein Weilchen länger in der Berliner Luft: heiße Kakaobutter und ein Hauch von Parfüm.

Kate Nash ist nicht nur empfänglich für Kunst und überaus lebensweise (»Ich finde, man muss reifer und weiser werden, sonst hätte das Altern doch gar keinen Sinn!«), sie ist auch noch umwerfend gestylt. Zum »Kochen mit«-Termin rauscht sie zwar nicht im 50s-Stewardessen-Look an wie im Clip zu ihrer aktuellen Single »Do-Wah-Doo«, doch ihr Retroschick ist makellos. Zu einem Joan Miró zitierenden Mini-Jumpsuit, Leggins und Absätzen, die ihr sowieso nicht gerade kleines Persönchen an die Zwei-Meter-Marke schrammen lassen, trägt sie einen Herzchenanhänger um den Hals, kess geschürzte Lippen im Gesicht und ist sich trotzdem nicht zu schade, über das gesamte Ensemble eine 1.-FC-Köln-Schürze zu ziehen. Kochen macht Spaß, aber Schoko macht Flecken. Und Kichererbse fliegt gern mal ungefragt durch die Gegend, wenn sie in einer Schüssel mit Mixer und Pürierstab

malträtiert wird. Er wünschte bloß, all seine Schäfchen wären so, flüstert einem der Begleiter von Kates deutscher Plattenfirma zum Klang der rotierenden Messer ins Ohr. Wie jetzt, alle mit Mixtstäben statt mit Gitarren bewaffnet? Aber nein! So unkompliziert, allürenfrei, sofort bei jedem Talk- und Back-Event dabei und obendrein noch spritzig-gut-gelaunt. Vielleicht könnte er seine restliche Zickensammlung einfach in die Kate-Nash-Schule schicken. Dort wird nämlich dafür gesorgt, dass man auch nach dem schnellen großen Erfolg noch dieselbe bleibt. Was braucht ein gewöhnliches Outsider-Girl Anfang zwanzig nach einem Nummer-eins-Album in England? Genau, erst mal Urlaub zu Hause in London. Auf dem Sofa rumlümmeln, mit dem Boyfriend ins Kino, für die Familie Nash Lammstelze kochen und selbst zur Vegetarierin werden. Also einfach eine ganz normale junge Frau sein – die dann vor lauter Schreibdrang in ihrem Inneren trotzdem ein Demo nach dem anderen rauskloppt, mit Leuten wie Bernard Butler von Suede ins Studio läuft und nebenbei mit zwei Freunden eine Punk-Band namens The Receeders gründet. Genau so sah das bei Kate Nash aus. »Ich bin eben Songwriterin. Ich hatte keinerlei Druck vom Label, aber ich habe dann fast unabsichtlich **ein ganzes Album** geschrieben.«

Jetzt ist sie zurück. Und was wollte man da anderes erwarten als etwas Besonderes? Also: **Kichererbsenschokoladenkuchen**. Vor eineinhalb Jahren wurde bei Kate nämlich die Ursache für ein konstantes Unwohlsein gefunden: eine Weizenallergie gepaart mit Laktose-Intoleranz. »Ich habe deswegen auch schon mal mein eigenes Brot gebacken«, erzählt sie. Statt Mehl tun es eben auch zermatschte Kichererbsen im Teig, und von dem bisschen Butter zum Einfetten der Backform lässt sie sich nicht abschrecken. Dazu ist sie viel zu hands-on und pragmatisch.

Wenn in der fremden Küche gerade nichts anderes greifbar ist, reicht zum finalen Bestaubzuckern des Kuchens eben ein Nudelsieb. Eventuell würde es wohl auch ein Hauch von Kates Glöckchenstimme tun. Dass sie in die Schokomasse ihrer Songs immer wieder heimtückisch Chili und Klartext einrührt, das kennt man bereits von ihrem ersten Album. Nun wird sie in einigen Stücken gerne noch expliziter. »Pass bloß mit dem halben Meter blank geschliffenen Edelstahls in deiner Hand auf!« meldet sich alarmiert der innere Sicherheitsdienst zu Wort, nachdem man Kate auf Album Nummer zwei als kreischende Rockröhre neu kennengelernt hat (»I Just Love You More«) und weiß, mit welch roher Energie sie ihre feministischen Anliegen zu vertonen weiß (»Mansion Song«). Aber dann ist das Meisterwerk auch schon fachgerecht zerlegt, Kate serviert reihum ihre ebenholzdunkle Köstlichkeit und bringt natürlich auch den Kindern des Hauses ihr Stück vom Kuchen.

Kate Nash »My Best Friend Is You« (Fiction / Universal / VÖ 23.04.) Auf Tour vom 26. bis 31.05.

My Best Friend Is You

»Ich weiß jetzt einfach mehr über Musik«, sagt Kate Nash über die Vielfältigkeit ihres zweiten Albums. »Das hat mir einen größeren Spielraum eröffnet, und den wollte ich nutzen.« Girl-Groups der 60er und Riot Grrrls der 90er nennt sie als wichtigste Einflüsse, die sich in Titeln wie »Do-Wah-Doo«, »Kiss That Grrrl« und im aggressiven »Mansion Song« niederschlagen, der einzigen Nummer, bei der Produzent Bernard Butler nicht an den Reglern saß.

KINDERBUCHVERFILMUNGEN

Großes Kino

Wes Anderson bringt Roald Dahls »Der fantastische Mr. Fox« in Stop-Motion-Technik auf die Leinwand. Spike Jonzes Version von »Wo die wilden Kerle wohnen« spaltete die Kritik. Handelt es sich um erwachsene Filme für Kinder oder Kinderfilme für Erwachsene? Lars Brinkmann klärt auf. Nora Halpern illustrierte.

Auf meinem ersten Badge stand nicht »AKW + RÜSTUNG NEE!«, sondern »MARY POPPINS WAS A JUNKIE«. Ich glaube also an die charakterbildende und subversive Kraft von guten Kinderfilmen. Und an das generelle Versagen der Literaturverfilmung. Was uns erwachsenen Kindern im Umgang damit natürlich immer hilft, ist, die Vorlage einfach zu ignorieren – sie vorsätzlich zu vergessen, sie abzukoppeln, sie als eigenes und nicht zu zerstörendes Werk wegzuschließen –, um sich dann ungehemmt an etwas ganz anderem erfreuen zu können. Klar, die Geschichte dürfte uns selbst angesichts der freiesten Interpretation zumindest bekannt vorkommen, aber das ist auch nicht schlimmer als die durchschnittliche Krimi-Erfahrung an einem Sonntagabend. Erst im direkten Vergleich zwischen Buch und Film findet sich das aufgabenimmanente Scheitern. Mir fällt an diesem lauen, langen und faulen Nachmittag kein Grund ein, warum es irgendjemanden auf dieser großen Welt geben sollte, der sich freiwillig seiner Bilder berauben und sie von anderen ersetzen lässt. Und dieses Unverständnis entspringt nicht der Überheblichkeit eines Fantasiebegabten, sondern dem Glauben an die unbegrenzte Macht des menschlichen Vorstellungsvermögens. So gesehen ist es mehr als verwunderlich, dass es immer wieder zu Gezänk um die interpretatorischen Freiheiten der Regisseure kommt. Egal, ob bei den diversen »Alice im Wunderland«-Verfilmungen oder bei dem üppig ausgesponnenen »Wo die wilden Kerle wohnen« von Spike Jonze. Immer dasselbe Gegreine! Alle filmischen Annäherungen an das Werk des genialen Dr. Seuss machen das auf ihre unterschiedliche Art besonders deutlich: »Der Grinch« (»How The Grinch Stole Christmas«, 2000), »Ein Kater macht Theater« (»The Cat In The Hat«, 2003) und »Horton hört ein Hu« (»Horton Hears A Who!«, 2008) sind auf ihre eigene Art mehr oder minder gelungene Kinderfilme. Aber sie sind bestenfalls amüsanter Trash im Vergleich mit den charismatischen (Fantasie-)Vorlagen.

Eine ganz andere Kritik zeigt sich in den Schwierigkeiten, die Spike Jonze mit seiner hundertminütigen Interpretation der im Original in 19 Illustrationen und insgesamt 333 Wörtern erzählten Geschichte erleben musste. Das »Studio« wollte einen »typischen Kinder- und Familienfilm«. Jonze wollte lieber seinem kreativen »Verdauungsprozess« als den alten Rezepten vertrauen, weil er wie jedes Kind überrascht werden will und Ehrlichkeit fordert. Für diese Vision musste er »hart kämpfen«, das betont er bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Allein die Erinnerung daran kostet ihn heute noch Kraft. Entsprechend kompromisslos wirkt das Ergebnis – schon die Wahl der Drehorte spricht Bände. Sie sind staubiger, trister und öder, als es sich irgendein Vermarkter wünschen dürfte. Ob vom Regisseur gewollt oder nur billigend in Kauf genommen, dieses Werk füttert eine relativ neue Kategorie: Kinderbuchverfilmungen, die nicht auch – sondern zuallererst für Erwachsene geeignet sind. Konsequent hat Jonze das betont, was ihm ohnehin – unabhängig von dem Resultat seiner Bemühungen – vorgeworfen werden musste: dass es sich bei »Wo die wilden Kerle wohnen« am Ende nur um seine ureigene Version handelt. Und die ist nun mal erwachsen, bestenfalls »rated PG (parental guidance suggested)«.

Wie viele Kinder den trockenen Humor von Wes Andersons »Der fantastische Mr. Fox« zu goutieren wissen, entscheidet sich nicht zuletzt mit der Synchronisation (die zum Zeitpunkt der Druckniederlegung noch nicht zu begutachten war). Das Original wirft die Stimmen einer illustren A-Liste in die Waagschale: George Clooney und Meryl Streep als Mr. und Mrs. Fox, Jason Schwartzman als ihr Sohn Ash, Bill Murray als Anwalt Badger und Willem Dafoe als Snoop Doggy Dogg Konkurrenz machende Ratte; Jarvis Cocker spricht und singt den glücklosen Folksänger und Lohnsklaven Petey. Leider können ausgerechnet die Stimmen der beiden Hauptfiguren nicht restlos überzeugen: So anerkennenswert es sein mag, auf die im Animationsfilm üblichen Überzeichnungen verzichten zu wollen, wirken Clooney und Streep merkwürdig schlaff. Dass es in Wirklichkeit ganz anders war, die Sprecher buddeln mussten, wenn im Film gebuddelt wurde, kurz: dass sie es sich alles andere als leicht gemacht haben, bezeugen schon die wenigen Szenen, die man in einem Making-of sehen kann. Das Ergebnis scheint also gewollt … Ob man hierzulande mit dem schneidigen Christian Berkel und Tatort-Kommissarin Andrea Sawatzki (auch privat ein Paar) einen ähnlichen Ansatz verwirklichen will und damit mehr Glück hat?

So oder so ist »Der fantastische Mr. Fox« schon visuell ein interessanteres Experiment als Jonzes »Wilde Kerle«. Nahezu besessen vom Original, hat Wes Anderson jede Sekunde und jeden Winkel des Bildes mit spezifischen Details aus dem Leben des Autors Roald Dahl angereichert. Die Sets sind aufwendig und liebevoll ausgestaltet; bei den mitwirkenden Künstlern und Handwerkern handelt es sich zweifel- und ausnahmslos um wahre Meister ihres Fachs. Jede Eigentümlichkeit scheint beabsichtigt. Die in Stop-Motion-Technik gefilmten Figuren bedingen einen sehr seltsamen ästhetisierten Look, der als eine Art Gegensatz zu Tim Burtons psychedelischen Verspieltheiten an die bizarren, aber durch und durch grimmig-realen Eskapaden des Kunstfilmers Jan Svankmajer erinnert.

Die Geschichte um den ehemaligen Hühnerdieb Mr. Fox, der seine Leidenschaft dem Familienfrieden geopfert hat, aber angesichts von drei fiesen Großgrundbesitzern noch mal rückfällig wird, zeigt wie alle Filme des Regisseurs eine tief empfundene Sympathie zu Kleinkriminellen und dysfunktionalen Familien. Gewöhnungsbedürftig und so ganz anders als die bekannten Sympathieträger verliert dieser Mr. Fox nie das Tier in sich. Wenn er frisst, dann frisst er, und wenn er tötet, dann … Man darf gespannt sein, ob das den Kleinsten unter den Zuschauern zu schmecken vermag.

Der fantastische Mr. Fox (GB 2009; R: Wes Anderson; 13.05.) & Wo die wilden Kerle wohnen (USA 2009; R: Spike Jonze; D: Max Records; Warner)

Dr. Seuss

Der 1991 im Alter von 87 verstorbene große Spracherzieher Amerikas ist ein Mann, dem mindestens 50 Prozent aller Rapper »Mad Props« geben. Kein Autor seiner Zeit hat mit ähnlicher Lust und/oder vergleichbarem Humor Verse von ähnlicher Güte geschmiedet. Dr. Seuss ist in Amerika ein nationales Heiligtum, vergleichbar mit unserem Wilhelm Busch – nur lustiger.

Jan Svankmajer

Der 1934 in Prag geborene Surrealist begann seinen künstlerischen Weg als Theater-Regisseur und widmete sich nach der Zusammenarbeit mit dem Laterna Magika Theatre über 20 Jahre dem Kurzfilm. 1988 erfüllte er sich seinen lang gehegten Traum und veröffentlichte mit »Neco Z Alenky« einen auf Carrolls »Alice In Wonderland« basierenden Spielfilm. Kategorie: »Kinderbuchverfilmungen, die Ihr Kind UNTER KEINEN UMSTÄNDEN sehen sollte (NEIN, auch nicht in Begleitung eines Erwachsenen)«.

SHAUN ROSS

ICH BIN EIN LEITARTIKEL

»Ich habe im letzten Jahr 35 Magazinstrecken gestanden, ich bin erst 18 und schon ein Editorial.«

Was sich liest wie der kometenhafte Aufstieg eines aktuellen New Yorker It-Models, ist im Fall des Afroamerikaners Shaun Ross eine Geschichte von Überwindung von Handicaps und Uniformierung im Modebiz: »Ich bin Model geworden, weil ich der erste Mann mit Albinismus auf dem Laufsteg sein wollte«, erzählt Ross, denn seine Haut ist pigmentlos hell. Entdeckt wurde er 2007 in einem YouTube-Video, in dem er sich als Vogue-Tänzer austobte, jener 80er-Jahre-Tanzrichtung, die wie Modeln auf Ecstasy aussieht. Ein Jahr später lief er bereits in New York bei den Modenschauen von Patrik Ervell, Tim Hamilton und Third Floor mit und wurde für eine GAP-Kampagne gebucht, in der Saison darauf posierte er für Another Magazine und die italienische Vogue.

Anfangs schien der genetische Pigmentmangel seine Modelkarriere als Alleinstellungsmerkmal zu pushen. Doch kaum war Ross auf diese Art aus der Masse von Jungmodels herausgestochen, kam es auch schon zum Backlash – bei den letzten Fashion Weeks traf man ihn nur noch als Gast an. Denn auch wenn sie es selbst nicht wahrhaben wollen: Entgegen der Fashion-Crowd, die sich anlässlich der Shows mit exzentrischem Individualismus gegenseitig die Schau zu stehlen versucht, setzen die Model-Booker zumeist (wieder) lieber auf Einheitslook. Ross' Exotik-Bonus war verbraucht. Er selbst sagt dazu leicht melancholisch: »Ich weiß, dass ich nie auf einem Target-Plakat in der Skyline lächeln werde. Ich finde es absurd, dass ich wegen meiner Hautfarbe diskriminiert werde.«

Ross ist in der Bronx als weißer Schwarzer aufgewachsen – Hänseleien und Prügel standen auf der Tagesordnung. Insofern ist es nur konsequent, dass er mit aller Macht auf den Laufsteg strebt. Es ist Ross' Versuch, das ständige Angestarrt-Werden ins Positive und in ein Geschäft zu verwandeln: »Die Leute fragen mich so viele dumme Sachen, ob ich Sehprobleme habe und so weiter. Ich habe nur keine Pigmente. Ich fühle mich normal.«

Doch während hübsche blasse Jungs auf dem Catwalk nie aus der Mode kommen, dienen Außenseiter lediglich als Attraktion der Saison, werden ein Mal dem Style untergemischt und dann ad acta gelegt. Letztes Jahr war es Beth Ditto plus, da es so gut passte, als Kontrast noch das großmütterliche Blogger-Kind Tavi. Wer jetzt aber denkt, aus Segregation erwachse Solidarität, der hat sich getäuscht. Da nimmt sich Ross nichts mit den »normalen« Models. Auch er teilt seine (Außenseiter-) Bühne nicht gerne. Einer Strecke, in der das Albino-Model Diandra Forrest und er sich nackt umschlingen, kann er nichts abgewinnen – er sieht sich lieber allein in seiner Rolle als Anti-Held.

Und doch ist Ross ein untypisches Model. Ihn interessieren all die hippen Modelabels nicht, ihm geht es um Style und Identität. Letztere findet er in den Kleidern seiner Mutter, die er sich ausleiht, und in eigenen Kreationen wie einem Rock, der vorher ein Kissenbezug war. Solche Kreationen entstehen in Zeiten, in denen er sich einen Monat lang zu Hause verkriecht, nur noch via YouTube-Videos und Blog-Tagebuch Albinohommes sichtbar wird. Dort schimpft er über die amerikanische Modeszene, über Journalisten, die nichts zu sagen haben, stillose Stylisten und Models, die keine Ahnung von Mode haben. Und genau deswegen kehrt er dem New Yorker Modezirkus nun nach zwei Jahren auch erst einmal den Rücken und zieht nach Europa. Zwar hatte er das beschlossen, um u. a. endlich die Bekanntschaft von Alexander McQueen zu machen, der dann leider Selbstmord beging (»Er war der Beste. Aber seiner letzten Kollektion sieht man an, dass es ihm nicht gut ging.«), aber auch sonst glaubt er an Berlin, Mailand und Paris als gelobtes Modeland. Denn dort, da ist sich Shaun Ross sicher, wird sein außergewöhnlicher Look noch als einzigartig, aufregend und anders wahrgenommen. Als Last Season sieht sich das Albinomodel noch lange nicht.

Text: Kathrin Leist, Foto: Jonathan Forsythe

www.albinohommes.blogspot.com

WEITER

Mode

CONVERSE MUSIC COLLABORATION
FÜR IMMER CHUCK TAYLOR

Beinahe jeder von uns hat seine ganz eigene Converse-All-Star-Geschichte zu erzählen: von Versuchen etwa, der reinweißen Gummikappe möglichst schnell Patina zu verleihen, oder der persönlichen Widmung eines Schwarms, wobei sich der Edding auf Stoff meist dauerhafter als das Techtelmechtel selbst erwies.

Die unterschiedlichsten Personalitys können sich auf Converse einigen: die Chefredakteurin der französischen Vogue, Carine Roitfeld, die ihre High Heels öfters gegen goldene Chucks tauscht, Rolling-Stones-Altrocker Mick Jagger, der in seinen nicht mehr ganz weißen All Stars zum ersten Mal heiratete, oder auch die Slackerjungs The Strokes, die ihre Röhrenjeans in kein anderes Schuhwerk stecken.

Auf wundersame Weise verkamen die Converse trotzdem nie zum peinlichen Mainstream-Accessoire, auch wenn sich schon viele Trendlabels mit Nachahmungen ein Stück Coolness vom Original abschneiden wollten und sich zuletzt neben einigen luxuriösen Namen auch Ed Hardy an ihnen verging. Converse selbst bleiben ihrer untrennbaren Verbindung zur Musik treu: Mit der Converse Music Collaboration geben sie nun das Canvas-Gewebe frei für eine Hommage an The Clash und Blondie.

Text: Susanne Pospischil

STYLECHECK INTERNATIONAL
DIE LETZTEN GENTLEMEN VON BACONGO

Den Hut tief im Gesicht hängend, ein weißes Hemd, ein schwarzes enges Sakko und einen dünnen langen Schlips tragend – so kennt man Libertines- und Babyshambles-Frontmann Pete Doherty. Sein Kollege Jarvis Cocker setzt auf Bundfaltenhose und Cordjackett und machte so den Erdkundelehrer-Style wieder populär. Und die Last Shadow Puppets geben sich in Trenchcoat und karierten Hemden die Ehre.

Drei Beispiele dafür, dass der Dandy-Stil, wie ihn Marc Bolan mit T.Rex, der frühe David Bowie oder die Modbewegung um die Small Faces einst geprägt haben, noch immer gerne aufgegriffen wird. Und doch muss man leider attestieren: Dem Patienten Pop gehen die leidenschaftlichen Vertreter des Dandy-Chic langsam aus. Zumindest in seinen Epizentren.

In einer kleinen Gemeinde im Kongo allerdings hat der italienische Fotograf Daniele Tamagni den zelebrierten Stil als Lebensgefühl sehr lebendig vorgefunden: La SAPE (kurz für Société des Ambianceurs et des Personnes Élégantes) nennt sich die dortige Gruppierung. Tamagni hat das Leben dieser Sapeurs fotografisch dokumentiert und ihre Regeln und Geschichten für sein Buch »The Gentlemen Of Bacongo« eingefangen.

Der Ursprung der Bewegung liegt in der französischen Kolonialzeit des Kongo. Fasziniert vom Stil und der Eleganz der Franzosen, entwickelten die Einheimischen ihre ganz eigene Spielart des Dandy-Styles. Statt Stangenware werden einzigartige bunte und stilvolle Anzüge, Sakkos und Schuhe zur Schau getragen, die mit den richtigen Socken oder der Zigarre bis ins Detail aufeinander abgestimmt sind. Die Sapeurs erhoben den Stil dabei zu ihrer Religion, um ihn kreisen sogar zehn Gebote: So dürfen sie nicht gewalttätig oder arrogant sein, in der Öffentlichkeit ist das Sitzen verboten, Aussehen und Kleidung müssen stets gepflegt sein. Auch wer keinen regelmäßigen Job hat, spart jeden Pfennig für seine Kleidung. Man lässt sich nicht von der Armut des Landes herunterziehen: Erst kommen die Anzüge, dann so triviale Bedürfnisse wie Hunger – und auch der Leitspruch dazu hat Klasse: »Die richtigen Sachen zu tragen füttert die Seele und den Körper.« Den Spruch sollte mal jemand Pete Doherty ins Ohr flüstern, wenn er das nächste Mal betrunken in Anzug und Krawatte auf dem Bürgersteig liegt.

Text: Martina Kix

Daniele Tamagni »Gentlemen Of Bacongo« (Trolley Books / VÖ 05/10)

FASHION AGAINST AIDS
MODE TUT GUT

Wir erinnern uns: Vor zwei Jahren hat H&M einen Haufen weißer Bodys mit Buntstiften an Stars wie Tokio Hotel, Yoko Ono und Dita Von Teese geschickt und mit dem Glamour-Mehrwert anschließend Spendengelder erwirtschaftet. »Bisher haben unsere ›Fashion Against Aids‹-Kollektionen über drei Millionen Euro Spenden eingebracht«, weiß Håcan Andersson, Pressesprecher von H&M Schweden, nicht ohne Stolz zu berichten.

Kick-off der »Fashion Against Aids«-Kollektion am 19. Mai im Hamburger StrandPauli. Wenn ihr unter den exklusiven Gästen sein wollt, meldet euch an unter: FAA-hh@hm.com. Solange Vorrat reicht.

Ein Konzept, das zwingend weitergehen muss. Bei der dritten H&M-»Fashion Against Aids«-Kollektion, die am 20. Mai in die Läden kommt, wurde den Popstars das Ruder allerdings wieder aus der Hand genommen. Von den Hausdesignern entworfen, sind dabei die idealen Anziehtools für den Festivalsommer herausgekommen: Abseits vom Regenjacken-Chic kann sich die Festivalmeute zum Beispiel in schicke Ethno-Looks, Tuniken und bleiches Denim schmeißen. Und mit den Gladiator-Sandalen wird auch der abgelutschte Gummistiefel-Look, den Kate Moss vor ein paar Jahren in Glastonbury verbrochen hat, endlich hinfällig.

Die Kollektion findet sich in der Divided-Abteilung von H&M, wird also bewusst preisgünstig angeboten – 25 % des Erlöses spendet H&M an Aufklärungsprojekte für Jugendliche. Damit die zuletzt rückläufige Sensibilisierung für Safer Sex wieder gestärkt wird. Oder anders gesagt: »Zieht ihr den heißen Scheiß aus, zieht bitte ein Kondom an!« Für diesen Fall von spontaner Freundschaft mit Übernachtungsoption hat H&M übrigens auch gleich noch einen Schlafsack und ein Animalprint-Zelt entworfen.

Text: Kathrin Leist

www.designersagainstaids.com

BIBI GHOST
PIECE OF CAKE

Bei der letzten Kopenhagener Fashion Week liefen die Models für Bibi Ghost auf dem Catwalk um einen riesigen, mit vielen Sahnetorten gedeckten Tisch herum und trugen dabei überdimensionale Papp-Zylinder. Mit Performances dieser Art tänzelt die dänische Designerin leicht und locker am angestrengten Purismus der Konkurrenz vorbei »Ich sehe das als Experiment. Niemand sollte Angst haben, Arbeiten und Ideen zu verwirklichen. Jedes Mal, wenn ich denke, dass ich nicht genug Spaß habe, überdenke ich das, was ich tue, und versuche eine andere Herangehensweise zu finden. Das ist gut, oder?!« Und ob. Auch die britische Vogue ist schon ihrer Fun-statt-Ellenbogen-Attitüde erlegen und hat sie groß gefeaturt.

Text: Martina Kix

www.bibighost.com

SCHON SEIT EWIGKEITEN IN MODE

DER LIPPENSTIFT

Seit Urzeiten hinterlässt Lippenstift Spuren – nicht nur in der Popkultur. Wolfgang Frömberg fasst die Geschichte ungeschminkt zusammen. Illustration: Nora Halpern

Mit Lippenstift lässt sich »I Love You« oder »Kiss My Ass« auf einen Spiegel schreiben. Nicht nur insofern kann man mit dem geschmacksintensiven modischen Accessoire auch Geschmacklosigkeit beweisen. Kaum zufällig ist dabei deswegen die meist gewählte Stiftfarbe Rot. Sie garantiert nicht nur Aufmerksamkeit, gerade wenn man von den eigenen Augen, die nicht lügen können, ablenken möchte. Sie signalisiert auch Gefahr: Worte können töten, wenn sie durch diesen brennenden Reifen springen. Und wo die Gefahr aufscheint, erscheint sie bekanntlich auch besonders verlockend: Komm doch her, wenn du dich traust, der geschminkten Wahrheit nicht nur die Stirn zu bieten! Dass die in mehreren Rollenvariationen von der Dame bis zur Dirne, von der Drag Queen bis zum Drag King genutzte Maskerade diejenigen, die sich nur allzu eilfertig die Lippen lecken, das Fürchten zu lehren vermag, ist dabei ein geiler Effekt.

Der Lippenstift hat eine verdammt lange Tradition, erste Spuren führen bis 3500 vor Christus zurück. Seitdem hat sich, was die Zusammensetzung angeht, einiges getan: Früher eine Salbe aus Hirschtalg, Rizinusöl und Honig, bestehen sie heute aus Ölen, Wachsen, Pigmenten und Chemikalien auf der Basis von Lanolin. Die uns heute so bekannte praktische Metallhülse kam in den 40er-Jahren auf den Markt, zur Massenware und damit zur potenziellen Waffe wurde der Lippenstift wie so vieles andere trotzdem aber erst in den 60ern – dann aber schnell mit einschneidenden gesellschaftlichen Folgen.

Sehr bildhaft ist das in der Fernsehserie »Mad Men« zu sehen, die in einer Werbeagentur im New York der 60er-Jahre spielt. Bei einer Lippenstift-Probe, bei der die Agentur-Sekretärinnen um ihre Einschätzung des zu bewerbenden Produkts aus Konsumentinnensicht gebeten werden, betont die von der Tippse zur Copywriterin aufgestiegene Peggy Olsen den Wunsch jeder Frau nach einer Farbe, die ihrer jeweiligen Einzigartigkeit entspricht, um auf individuelle Weise ihren zugehörigen Mann markieren zu können. (Olsens Karriere kann man durchaus als Fortschreibung der französischen Schauspielerin Sarah Bernhardt sehen, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts mit kirschroten Lippen resolut ihren Weg ging, allerdings über den Umweg des Sekretärinnenjobs, der für junge Frauen in den 1920er-Jahren einen großen Fortschritt bedeutet hatte.) Olsens doch sehr heftige Zeichnung des Menschen als Ware – oder anders gesehen: diese Verteidigung der menschlichen Individualität – ist keine Geschmacklosigkeit wie auf den Schneidezähnen leuchtender Lippenstift oder Erdbeer-Lipgloss. Sie ist aufreizendes Zeichen der Zeit, das ebenso von Klasse zeugen kann wie der Verzicht auf den gezückten Stift.

Aber auch abseits der Masse hatte der Lippenstift seine Auswirkungen, gab er doch trotzig mit dem Erwachsenwerden und/oder Genderzuweisungen hadernden Jugendlichen ein neues Tool vorm Spiegel hinter verschlossenen Türen. Warum eigentlich werden im Schulunterricht nicht die ersten anderthalb Minuten von »Andy Warhols Dracula« gezeigt, mit Udo Kier als sich vor dem Spiegel herrichtenden Vampir? Vielen dieser mit den biologischen Zumutungen hadernden Pubertierenden wäre der erste eigene geschminkte Auftritt wesentlich einfacher gefallen.

Wer immer noch nicht mit dem Lippenstift versöhnt ist, der schau doch bitte mal die lasziv-lakonisch verschmierte Schnute von The-Cure-Sänger Robert Smith an: Welches andere Medium vereint schon gesellschaftliche Umbruchsszenarien, individuelle Selbstbemächtigung und radikale künstlerische Inszenierung?

OPEN AIR VORLESUNG

CAMPUS INVASION
MTV MUSIC TELEVISION
2010

10.07.2010 – UNI GÖTTINGEN

JAHNSTADION

AMY MACDONALD

UNHEILIG • MADSEN

JENNIFER ROSTOCK

BONAPARTE

TICKETS: HOTLINE: 0180 - 500 42 22 (0,14 CT./MIN. AUS DEM DT. FESTNETZ, PREISE MAX. 42 CT./MIN. AUS DEM MOBILFUNK),
AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSSTELLEN UND AUF MTV.DE/CAMPUS.

SPONSORED BY

BECK'S

Für Dich

Tolle Dinge und bemerkenswerte Aktionen. Von uns für dich.

Gewinnen?

E-Mail an verlosung@intro.de oder ab ins Netz: intro.de/gewinne

◂ **Beatlemania 3D-Siebdruck:** Seit 2009 präsentiert die Hamburger Ausstellung »Beatlemania« eine interaktive Show über die Fab Four. Im Rahmen der Sonderausstellung »Flatstock goes Beatlemania« kreierten die Designer von Flatstock exklusive Siebdrucke, inspiriert von Beatles-Songs. Bei uns kann man den signierten Siebdruck »Octopus Garden« in 3-D inkl. 3-D-Brille von John Howard gewinnen. www.beatlemania-hamburg.com

▸ **Sony Vaio Laptop:** Mit der neuen Chatfunktion von tvister.de wird jedes Fußballspiel für dich zum Public Viewing. Logge dich einfach ein und tausche dich mit Kumpels über das laufende Spiel aus. Damit das klappt, verlosen tvister.de und Intro ein Sony Vaio P. www.tvister.de

◂ **Marlboro Break Free:** »I want to break free«, sang schon Freddie Mercury, Marlboro macht es jetzt möglich. Noch bis zum 23. Mai können sich volljährige Raucher für ungewöhnliche Abenteuer in den USA bewerben, z. B., um in San Francisco das Nachtleben mit einer lokalen DJ-Größe zu erkunden und in einem City Loft zu chillen. Aber auch Surfer-Van-Touren entlang der Westküste Kaliforniens oder Hausboot-Fahrten auf dem Lake Powell stehen zur Auswahl. 18 Finalisten gehen auf die Reise, die Vorauswahl findet bei sportlichen Events in Köln, München und Hamburg statt. Bewerber-Hotline: (0800) 627 52 676.

◂ **Meister Proper:** Wie schreibt man Markenikone? Richtig, Meister Proper. Der kahle Saubermann braucht keine Vorstellung. Zu gewinnen gibt es ihn aber: Wir verlosen fünf Sets aus T-Shirt von www.spreadshirt.de, Allzweckreiniger, Badreiniger und Schmutzradierer.

◂ **Limitierte Designer-Shirts von Beck's:** Im Rahmen der »Beck's Gold Urban Experiences« ist in Zusammenarbeit mit dem Berliner Select-Store »Firmament« ein auf 500 Exemplare limitiertes Designer-T-Shirt entstanden, das der britische Illustrator Dave Little (bekannt für Cover-Artworks für u. a. Bomb The Bass und Stereo MC's) kreiert hat. Das gute Stück gibt es nur im Berliner Firmament-Store und in deren Online-Store www.the-glade.com. Und bei uns: Wir verlosen je zwei in L und M und eins in XL.

◂ **Mobiles Soundsystem von Altec Lansing:** Der kompakte Lautsprecher »Orbit USB« ist zum Einsatz unterwegs gedacht und wird per USB mit dem Laptop verbunden. Der »Orbit USB« mit 360°-Sound lässt sich mittels Ständer individuell ausrichten, und dank USB-Stromversorgung sind nicht mal Batterien erforderlich. Eine integrierte Kabel-Aufwicklung und die mitgelieferte Tasche machen das Gerät vollends mobil. Verlosen wir drei Mal.

◂ **EyeTV DTT Deluxe:** Rechtzeitig zur WM bietet Elgato eine Wette an – wer bis zum 11. Juni 2010 die EyeTV DTT Deluxe in der »Fußball Edition« kauft, bekommt sein Geld zurück, sofern Deutschland Weltmeister wird. Die DTT Deluxe ist der weltweit kleinste DVB-T-Stick für Live-TV und digitales Aufzeichnen an Mac oder PC und kommt inkl. der Software EyeTV. Wir verlosen zwei Mal die reguläre EyeTV DTT Deluxe. www.elgato.com

◂ **Timezone-Gutschein & Jamaram-CDs:** Die von Timezone unterstützte Münchner Band Jamaram hat gerade ihr viertes Studio-Album »Jameleon« veröffentlicht. Dazu verlosen wir drei CDs sowie einen 80-Euro-Gutschein für den Webshop der Streetwear-Brand Timezone. www.timezone-shop.de

◂ **Urbanears-Kopfhörer:** Das skandinavische Kollektiv Urbanears ist unschlagbar, wenn es um reduzierten Style und moderne Technik geht. Das Modell »Tanto« ist ihr Tribute an die 80s-Revolution in Sachen Mobile Music. Wir verlosen zwei »Tanto«-Modelle in den Farben Army & White. www.urbanears.com

▾ **Bio-Shirts von Toodot:** Toodot macht zeitlose funktionale Mode, die keinen Trends hinterherläuft. Verwendet wird Bio-Baumwolle nach den Richtlinien des Global Organic Textile Standard, das heißt: Sowohl die Arbeitsbedingungen als auch das finale Produkt sind »sauber«. Wir verlosen fünf Unisex-T-Shirts »Tahoe«, die pro Print streng auf 250 Stück limitiert sind. www.toodot.net

Film

INTERNATIONALE KURZFILMTAGE OBERHAUSEN: MUVI

EIN PAAR TIPPS FÜR GUTE CLIPS

Totgesagt und nicht gestorben. Der Music-Clip. Mal bei den Oberhausener Kurzfilmtagen gewesen, wo der MuVi-Preis fürs beste Musikvideo vergeben wird? Musik-TV-Veteran und Buchautor Eric Pfeil gehört in diesem Jahr zur Jury. Kristina Koch nahm ihn in die Mangel.

Kannst du dich an das erste Video erinnern, das du bewusst wahrgenommen hast? Das war »Money For Nothing« von Dire Straits. Eins der schlimmsten Stücke der Achtziger.

Du hast in den 90ern bei Viva 2 und Viva die Video-Rotationen mit beschlossen. Was muss ein Video haben, damit es dir gefällt? Ich sehe gern Menschen und wie eine Geschichte erzählt wird. Ich möchte denken: Was für tolle Typen!

Zum Beispiel? Das neue Flaming-Lips-Video »Watching The Planets«, in dem eine Nudistensekte durch den Wald läuft und Wayne Coyne dazwischen in einer Spacekugel rumspaziert. Oder »Carrot Rope« von Pavement. Da tanzt die Band albern in gelben Regenmänteln rum. Recht simpel, aber man sieht, sie hatten Spaß beim Filmen. Ich mag auch Performance-Videos mit Brüchen wie bei einem alten Motorpsycho-Video: Drei Mädels tun so, als seien sie die Band.

Kannst du was mit Art-Clips anfangen? Ich mag es nicht so, wenn sich Grafikdesigner am Rechner austoben. Michel Gondry schafft da eine gute Verbindung: Er führt den Drang zur Hi-Tec-Sprache im Video ad absurdum, indem er den PC imitiert. Er zeigt die Bastelei ganz bewusst, zum Beispiel sind die Drähte sichtbar.

Wie auch Michel Gondry kommen viele Filmregisseure vom Video. Hat ein Clip also seine Daseinsberechtigung im Kino? Durchaus. Viele bedeutende Regisseure haben vorher Musikvideos gemacht: Spike Jonze, Mike Mills, Chris Cunningham ... Vieles, was sie heute in den Filmen machen, haben sie damals in den Clips ausprobiert. Es verhält sich wie die Kurzgeschichte zum Roman. Ein gutes Video kann mich begeistern wie ein guter Film.

Durch Michael Jacksons »Billy Jean« und »Thriller« hat sich das Video vom Promo-Clip zur Kunstform entwickelt ... Angeblich war das erste Video ja »Subterranean Homesick Blues« von Dylan (1965). Das ist auch schon ein Kunstwerk, es wird häufig kopiert. Oder »Strawberry Fields Forever«. Auch »Ashes To Ashes« von Bowie.

Ist es heute noch wichtig für eine Band, ein Video zu haben? Ich glaube, das Thema ist noch nicht gegessen. YouTube ist eine Kultur für sich. OK Go zum Beispiel haben nur mittelmäßige Songs, sind aber für ihre Videos berühmt. Ihr neues Video »This Too Shall Pass« ist super und sehr mühevoll inszeniert.

Hast du noch ein paar Tipps für gelungene Clips? Flaming Lips' »Ambulance Driver«, »Let Forever Be« von Chemical Brothers mit Noel Gallagher (von Michel Gondry) und natürlich Johnny Cashs »Hurt«.

Intro präsentiert: die Verleihung des MuVi-Preises in Oberhausen am 1. Mai, 22:30 Uhr Lichtburg. www.kurzfilmtage.de; Noch ein guter Tipp: checkt den Intro-Kanal auf www.putpat.tv

»Das Thema ist noch nicht gegessen. YouTube ist eine Kultur für sich. OK Go zum Beispiel haben nur mittelmäßige Songs, sind aber für ihre Videos berühmt.«

SIN NOMBRE

SO SPIELT DAS LEBEN, AMIGO!

Der Filmemacher Cary Joji Fukunaga findet in den Fluchtgeschichten anderer zu sich selbst. Und schon scheint er dem Schubladendenken der Kritik entfliehen zu wollen. Barbara Schulz sprach den Debütanten unter vier Augen. Gerald von Foris hat ihn fotografiert.

Mexiko, ein staubiger Nachmittag. Männer treten einen am Boden liegenden Jungen. Ein Gesichtstätowierter lächelt und zählt langsam bis dreizehn. Die Tritte werden heftiger, dann ist es vorbei. Der Junge rappelt sich auf – und lächelt! Das war sein »Jump-in«, das Aufnahmeritual für die Gang »Mara Salvatrucha«. Der mit dem Gesichtstattoo ist Gang-Chef Lil' Mago. Unter seiner Fuchtel steht auch Willy, der sich El Casper nennt und den ramponierten Neuling El Smiley »einarbeiten« muss. Als Lil' Mago Willys geheime Freundin kennenlernt und anbaggert, versucht sie ihn abzuwehren – und stirbt. Willy schwört Rache. Zeitgleich in Honduras: Sayra flüchtet mit Vater und Onkel über Mexiko in die USA. Sie kämpfen sich durch den Dschungel, an der Grenze vorbei. Nachts schlafen sie wie Hunderte andere auf den Gleisen. Das Schicksal führt Willy und Sayra auf dem Zug zusammen.

»Sin Nombre«, ist das Debüt des 32-jährigen US-Amerikaners Cary Joji Fukunaga und mutet an wie Thriller, Doku und Lovestory zugleich. Untermalt mit Musik vom brasilianischen Komponisten Marcelo Zarvos, konzentriert sich alles auf die Gesichter von Sayra (wunderbar: die mexikanische Schauspielerin Paulina Gaitan) und Willy a.k.a. El Casper (eine wahre Entdeckung: der honduranische Laiendarsteller Edgar Flores).

»Ich mag Gesichter – wie Fellini. Und Farben. Die Züge sind orange-blau, die Brücken sind orange-blau. Ich habe mal gelesen, Orange würde ankündigen, dass jemand sterben wird«, erklärt Cary Joji Fukunaga beim Gespräch in München. Zu »Sin Nombre« kam er über seinen Kurzfilm »Victoria Para Chino«. Die Story von einem Kühllaster, in dem 80 illegale Immigranten beim Versuch, über die mexikanische Grenze nach Texas zu flüchten, starben, hatte er in der Zeitung gelesen. »Ich war betroffen und wollte das soziale Gewissen der Zuschauer wecken, ihnen das Gefühl geben, sie säßen mit den Flüchtlingen im Lkw.« Der Film räumte beim Sundance Festival Preise ab, eine Filmfirma nahm Fukunaga unter Vertrag. Der schmiss sein Studium, heftete sich an die Fersen von Flüchtlingen, reiste mit ihnen auf Zügen, sprach mit Gang-Mitgliedern im Gefängnis – heraus kamen Idee und Drehbuch zu »Sin Nombre«. Fühlten die Flüchtlinge sich nicht benutzt? »Nein, sie waren froh, dass jemand ihre Geschichte erzählen wollte.« Hatte er gar keine Angst um sein Leben? Kannte er den ermordeten Christian Poveda? Der Kriegsberichterstatter Christian Poveda drehte »La Vida Loca«, eine sehenswerte Doku über die »Maras« in El Salvador. Er wurde 2009 angeblich von einem Gangmitglied ermordet. »Nein, ich hatte keine Angst. Ich verstand mich ja gut mit den Gangs. Ich denke, Poveda tat das auch. Mir scheint, man lastet den Gangs zu schnell sämtliche Verbrechen an, weil das für die Öffentlichkeit manchmal einfacher zu verkraften ist.« Als Nächstes will sich Fukunaga wohl an Charlotte Brontës »Jane Eyre« versuchen, so wird gemunkelt.

Sin Nombre (MEX/USA 2009; R: Cary Joji Fukunaga; D: Edgar Flores, Paulina Gaitan; 29.04.

»Ich hatte keine Angst vor den Gangs. Man lastet den Gangs zu schnell sämtliche Verbrechen an, weil das für die Öffentlichkeit manchmal einfacher zu verkraften ist.«

DVD

SPALTER: AVATAR

+

Breiter Konsens regt stets auch dazu an, altkluge Idioten auf den Plan zu rufen, die sich selbst aufwerten wollen, indem sie gegen jenen sprechen. Geschenkt! Es soll ja sogar Verächter von »Dirty Dancing«, »Star Wars« oder »Titanic« geben. Oder – auf diese Epoche upgedatet – von »Avatar«. Alles Spinner, wenn man mich fragt, besitzt das Cameron-Epos doch mit der großen Geschichte, den obszönen Schauwerten und Sigourney Weaver gleich mal drei Instantknaller eines guten Films. Also eines gigantomanischen Films, klar. Als solcher überragte »Avatar« zuletzt alles Vergleichbare. Und mitnichten geht es bei all dem bloß um den edlen Wilden und die Verlottertheit von Zivilisation, vielmehr flimmert die Menschwerdung durch das Verlassen des Körpers auf, und die Cyborg-Theorie von Donna Haraway findet hier eine biologisch-moralische Selbstumkehrung. Spannend. Das sollte man sich angucken, darüber sollte man lesen und schreiben.

Linus Volkmann

–

Selbst die schlechtesten Menschen wollen wieder Kind sein, hat mal jemand gesagt. Das ist auch der Grund für den Erfolg von Camerons »Avatar«. Doch die Einspielzahlen lügen, denn eigentlich hat der Film versagt. Gesehen hat ihn jeder, mehrmals gar, aber niemand scheint ihn zu lieben. Selbst der mittelmäßige »The Dark Knight« hat den ikonischen Joker hervorgebracht, von »Avatar« aber wird wohl nichts bleiben bis auf die Erinnerung an müde Augen und zu hohe Eintrittspreise. Das Warten auf den kollektiven, epochemachenden Throwback in unschuldige Kindheitstage geht also weiter, denn dieses verfilmte YPS-Gimmick über Jihad-Schlümpfe mit Riesenwuchs in 3-D ist es nicht. Beruhigend. Das innere Kind will nun einmal wahre Poesie und lässt sich nicht mit Abziehbildern von Albumcovern der Schwurbelband Yes abspeisen. Wem der Sinn nach fliegenden Inseln und Kindheit steht, der sollte lieber »Super Mario 64« spielen. Da sind die Schauspieler auch besser.

Fabian Wolff

Avatar (DVD & Blu-ray; USA 2009; R: James Cameron; D: Sam Worthington, Zoë Saldaña, Sigourney Weaver; Twentieth Century Fox Home Entertainment)

WENDY AND LUCY

Wunderbar widerspruchssensibel verdeutlichte Regisseurin Kelly Reichardt 2008 anhand der Beziehung einer isolierten tapferen jungen Frau zu ihrem Hund, wie sozialer Abstieg funktioniert. Ein Anlass, Rollen von Tieren in Filmen Revue passieren zu lassen:

AU HASARD BALTHAZAR (1966)
Die langwierige Zugrunderichtung eines Esels durch Arbeit und andere Quälereien als allegorische Vita.

GRIZZLY MAN (2005)
Daran, dass man insbesondere Karnivoren nicht dummdreist anthropologisieren sollte, erinnert Werner Herzogs Doku über einen selbstinszeniererischen Bärbesessenen, den seine Lieblinge fraßen.

MOBY DICK (1956)
Besessenheit kann nicht nur Grizzly-Freunden zum Verhängnis werden, sondern auch Wal-Feinde in den Strudel der Zerstörung ziehen.

CAT PEOPLE (1942)
Das faszinierende felide Individuum erstreckt sich auf Bereiche, für die die beschränkte Logik des Spätkapitalismus zu kleingeistig ist.

DIE FLIEGE (1986)
Das Tier-in-dir nicht als essentialistischer Fluch, sondern als technisch herbeigeführte Gen-Mutation.

UNDERWORLD: EVOLUTION (2006)
Geiles Spektakel mit zwei Tieren/Monstren in einem Menschen: Wolf/Werwolf und Fledermaus/Vampir.

DIE VÖGEL (1963)
Hitchcocks von Oskar Sala orchestrierter Schwarm des schrillen Entsetzens. Vögel als Unerklärliches (oder Luftkriegsheimsuchung).

ANTICHRIST (2009)
Ein fabeltierartiger Fuchs spricht: »Chaos regiert.« Dem plakativ kryptischen Narrationstechniktobak folgt der Gegenschnitt auf Willem Dafoes hypermarkante Gesichtslandschaft. Artifizielles Schwelgen im Kreatürlichen.

BRINGING UP BABY (1938)
Tierisches Vergnügen aus Saurierknochen, Leopardenbaby, Buddelhund und Grant/Hepburn-Dialogkinetik.

LE SAMOURAÏ (1967) & THE DRIVER (1978)
Neo-Noir-Emotionshaushaltsabstraktion: Alain Delon füttert Vogel; Ryan O'Neal streichelt Katze.

Zusammengestellt von Frank Geber

Wendy And Lucy (USA 2008; R: Kelly Reichardt; D: Michelle Williams, Wally Dalton; Filmgalerie 451)

135 GRAND STREET, NEW YORK, 1979
HAUSMUSIK

Ein Zeitdokument in sehr puristischer Form. Ericka Beckmans Dokumentation der New Yorker No-Wave-Szene lässt die Musik für sich sprechen.

Es konnte ja auch keiner ahnen, dass man damals Teil einer legendären Szene war, für die sich noch (oder besser gerade erst dann) nach 30 Jahren die Leute interessieren würden. Als Ericka Beckmann Ende der 70er-Jahre die Konzertserie in einem runtergerockten Haus in der New Yorker Grand Street dokumentierte, gab es keinen Masterplan für die Auswertung. Einfach draufzuhalten war ihr Motto. Und so sieht man die Performances von Bands wie Theoretical Girls, The Static, Morales, UT, Chinese Puzzle oder A Band ohne großes Drumherum. Ab und an wird rangezoomt, an ganz wenigen Stellen mal der Raum gezeigt – ansonsten sprechen die Musik und die Performance für sich. Das birgt die Enttäuschung in sich, dass man natürlich gerne noch mehr erfahren würde von den Protagonisten. Wenn man das Statische des Blicks aber mal akzeptiert hat, wächst gerade aus diesem eine unheimliche Konzentration auf die Sache selbst. Insofern nur stimmig, dass sowohl Sonic Youth sich den Film für ihre Wanderausstellung »Sensational Fix« geholt haben wie auch das Museum Of Modern Art für seine ständige Sammlung.
Thomas Venker

135 Grand Street, New York, 1979 (R: Ericka Beckman; Souljazz Records)

»Weißt du, wie schwer es heutzutage ist, als Indieband Erfolg zu haben? Es gibt so viele von uns, und wir sind alle so süß. Schafft man es nicht zu Letterman oder auf so einen scheiß Soundtrack, geht man in den Arsch, okay? Satan ist unsere einzige Hoffnung!«

Mit diesen Worten offenbart sich die Band **Low Shoulder** im Film **»Jennifer's Body«** als Gruppe dämonischer Massenmörder. Indie meets Satan – top Kombi. Die DVD des schicken Highschool-Slashers erschien dieser Tage, auch zu haben der herausragende Soundtrack (Warner) mit u. a. Panic At The Disco, White Lies, Dashboard Confessional, Florence + The Machine.

Jennifer's Body (USA 2010; R: Karyn Kusama; D: Megan Fox, Amanda Seyfried; Fox)

ALTEREGO
SPRÜHENDE ESSENZ

Über fünf Jahre in sieben Ländern und neun Großstädten gefilmt, ein Jahr Post-Production, destilliert aus 50 Stunden Roh-Material. Lars Brinkmann hat sich das Ergebnis dieses Prozesses angeschaut und findet nur lobende Worte für Daniel Thouws Graffiti-Doku »Alterego«.

»Alterego« ist eine Liebeserklärung an die einzige Kunst, die noch immer unter Generalverdacht des Vandalismus steht: Graffiti. In seiner einstündigen Dokumentation zeigt Daniel Thouw – selbst lange Zeit ein Aktivist am Rande der Illegalität –, warum Graffiti endlich und unwiderruflich als die wichtigste künstlerische Bewegung des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts gelten muss. In keiner Epoche wurde eine auch nur vergleichbare Anzahl von »Exponaten« in so vielen unterschiedlichen Winkeln der Welt produziert und »ausgestellt«. Kein Stil hat es zuvor geschafft, die Straßen im Sturm zu nehmen. Nur wenige Menschen waren in der Geschichte bereit, für ihre Kunst Ähnliches zu riskieren. All das macht »Alterego« mit schmerzlicher Intensität deutlich.

Dankenswerterweise hat Thouw gar nicht erst versucht, mit »Alterego« ein repräsentatives Gesamtbild der Kultur zu zeichnen. Mit ehrlicher Subjektivität konzentrierte er sich auf das, was ihm wichtig erscheint. Gedreht wurde an offensichtlichen Hotspots des Geschehens wie Hamburg, Berlin, New York und L.A.; fast noch interessanter sind die exotischeren Orte wie Hongkong, Sydney, Auckland und São Paulo. Überall hat er Brüder im Geist gefunden, zu denen er, soweit sie ihm nicht bereits bekannt waren, schnell eine persönliche Beziehung entwickelte, die weit über die gemeinsame Liebe zum Graffiti hinausgeht. Sie haben ihm ein Bett gebaut, das Brot geteilt und ihn an die Hand genommen, um ihm die Stadt zu zeigen. Das innige Verhältnis zwischen Filmemacher und seinen Protagonisten mag dann auch ein Grund sein, warum die allesamt durch und durch unprätentiösen Sprayer und/oder Maler ihr Herz öffnen und zum Teil mit erstaunlicher Eloquenz über ihre Geschichte und ihre Motivation sprechen. Zu den Höhepunkten zählt für mich die Erklärung des Australiers Caib zum Thema Style: »Ich neige dazu, den Style mehr wie eine Strategie zu benutzen. Die Fills und die Art und Weise, wie ich das Piece ausführe, die Techniken sind wie Taktiken. Aber meine gesamte Strategie verändert sich nicht bedeutend, und ich denke, so entwickelt man seinen Style.« In dieser Aussage steckt mehr, als jeder Cultural-Studies-Jünger in einer Abschlussarbeit unterbringen könnte. Dasselbe gilt für die 60 übrigen Minuten des Films: »Alterego« ist pure Essenz und ersetzt ganze Bibliotheken, zumindest, was ein Grundverständnis für Graffiti und HipHop-Kultur betrifft.

Alterego (D 2008; R: Daniel Thouw; D: Askew, Caib, Caligula, Can2, Daim, Ewok, FDC, Herbert Baglione, Just, Krush, Nunca, Order, Saber, Smash137, Steven Grody, T.Kid, Zak; Thouw Media)

DAS VATERSPIEL

Vater-Werden ist nicht schwer, dem versammelten Genpool hinterher nicht auf den Sack zu gehen dagegen sehr. In Michael Glawoggers »Vaterspiel« arbeiten sich drei neurotische Nachkommen am übermächtigen Erbe ihrer Erzeuger ab, nicht ohne Zwangsaufenthalte im Selbsthass-Bootcamp. Einer erfindet sogar einen Ego-Shooter mit Papa als Zielperson. Der Film an sich ist super, lässt aber auch an die bucklige Verwandtschaft denken:

DARTH VADER
Als Vaterfigur ein klassischer Komplettreinfall. Manipulativ bis hinten wieder, unbeteiligt in Erziehungsfragen und obendrein noch mit filiziden Absichten à la Zeus. Kein Ladies' Man aufgrund extrem unreiner Haut, Typ Prinzipienreiter mit Allmachtsfantasien. Ärger vorprogrammiert.

VADDER ABRAHAM
Auf den ersten Blick vertrauenswürdig auf eine Heidi-mäßige Kumpel-Art mit Weihnachtsmann-Einschlag. Reserviert seine Sympathien aber in erster Linie für sexuell ambivalente blaue Wichte, die seinen Gottkomplex hätscheln. Unangenehm vor allem das soziopathische Dauergrinsen zu abgegriffenem Geklampfe.

EISENVATER
Ein Name wie dieser lässt eigentlich keine Fragen offen, verspricht gerechte Härte und Erziehungsmethoden aus Kruppstahl. Und musikalisch ist Eisenvater auch noch. Jim Morrison würde längst nicht so scharf auf seine Mutter sein, wenn er früher Songs wie »Krätzmilbe«, »Motorprügel« oder »Fleischgeld« gehört hätte.

Texte: Alexander Dahas

Intro empfiehlt: Das Vaterspiel (A/D/F/IRL 2009; Alamode)

TRIBUTE: CHARLIE CHAPLIN

Mit Melone, Stöckchen, Schnäuzerchen, zu großen Hosen und Schuhen watschelt der Tramp Charles Chaplin auch heute noch in die Herzen jedes Zuschauers. In neuem Glanz erstrahlen etliche seiner zeitlosen Werke in der soeben erschienenen Arthouse-Reihe bei Kinowelt.

Wie der aus ärmsten Verhältnissen stammende, in London geborene Sohn einer Künstlerfamilie in **»Goldrausch«** seinen berühmten Brötchentanz aufführt und sich aus Schnürsenkeln als Spaghetti und Schuhsohle als Schnitzel-Ersatz ein Festessen zubereitet!

Wie der Frauenheld und elffache Familienvater mit seinen schwarzen Augen unerreichbare Mädchen anschmachtet und dabei wie in **»Der Zirkus«** in einer wilden Affenhorde statt in den Armen der Tochter des Direktors landet!

Wie der ewige Außenseiter, der in der McCarthy-Ära wegen seiner »kommunistischen« Einstellung des Landes verwiesen wurde, in **»Moderne Zeiten«** in ein überdimensionales Räderwerk gerät und in **»Monsieur Verdoux«** die Massenmorde des Zweiten Weltkriegs anprangert!

Wie der Skeptiker des Tonfilms in seinem ersten Film, in dem auch gesprochen wird, Hitler alias Adenoid Hynkel als **»Der große Diktator«** nur Kauderwelsch und Wörter wie Wiener Schnitzel und Sauerkraut von sich geben lässt, bleibt zum Brüllen komisch: Wie lächerlich doch zu allen Zeiten ein erwachsener Mensch erscheint, der sich selbst zu ernst nimmt!

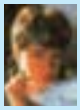
Chaplin ist und bleibt ein Meister des Augenblicks, kaum ein anderer Filmemacher verfügt über seine entlarvende Beobachtungsgabe, deshalb braucht die von ihm geschaffene Figur des Tramps eigentlich auch keine Worte: Man sieht jeden seiner noch so winzigen Gedanken.

In den 70er-Jahren erhielt der Meister des Augenblicks übrigens noch einen Ehren-Oscar, 1975 wurde er von der Queen zum Sir erhoben. Der Mann, der keine Angst vor Auseinandersetzungen hatte, da »sogar Sterne manchmal aufeinanderknallen« und dadurch »neue Welten« entstehen, wie er an seinem 70. Geburtstag schrieb, starb 1977 im Alter von 88 Jahren.

Gabriele Scholz

MINORITY REPORT

Spielbergs Film aus dem Jahr 2002 über die rigorose Ahndung noch nicht begangener, aber vorausgesehener Morde. Das Skript basiert auf Themen und Motiven des Schriftstellers Philip K. Dick. Für die nahe Zukunft sind gleich mehrere Dick-Verfilmungen angekündigt. Hier zunächst ein Rückblick:



BLADE RUNNER (1982)
Ridley Scotts Klassiker. Androiden mit Secondhand-Erinnerungen sind menschlicher als Menschen. Philip K. Dick starb kurz vor Fertigstellung des Films.

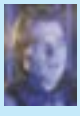
TOTAL RECALL 2070 (1999)
Sci-Fi-Fernsehserie unter »Blade Runner«-Einfluss. Technikethische Ermittlerstorys. Der sympathische Nerd mit Polizeimarke ist ein Android.

PAYCHECK (2003)
John Woo lässt Ben Affleck und Uma Thurman entlang einer Kette aus Rätseln durch prima Action schnurren.

TOTAL RECALL (1990)
Verhoeven lässt Schwarzenegger einen Traum verwirklichen. Der erinnerungsbefreite Mann der Tat ist gefälscht, im Falschen aber genau das Richtige. Laut Hollywood.

A SCANNER DARKLY (2006)
Linklater verbirgt Keanu Reeves im Jedermann-Anzug. Das Amphetaminflair der ausufernden Geheimpolizisten-Identitätskrise erreicht Dick'sche Vorgaben.

IMPOSTOR (2002)
Replikanten, die sich selbst für den replizierten Menschen halten, sind perfekte »Schläfer«. Stichwort Ambivalenz.



SCREAMERS (1995)
Sich selbst (re-) produzierende menschenzerfräsende Waffen geraten evolutionstechnisch außer Kontrolle und stiften Verwirrung: Ein Genre-Film.

Zusammengestellt von Frank Geber

Minority Report (USA 2002;
R: Steven Spielberg; Fox)

Literatur

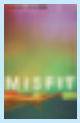
ENDLICH NATÜRLICH
WIR MENSCHEN MÜSSEN AUFPASSEN!

Aller guten Dinge sind meistens mehr, als man vertragen kann. Aber die Welt, so unvollendet, wie sie ist, hat sich den dritten Roman von Linus Volkmann redlich verdient. Der in unseren Kreisen nicht ganz unbekannte Autor schreibt sein bislang komischstes und wahrhaftigstes Buch. Findet Wolfgang Frömberg.

Auch wenn ich mit Linus Volkmann kaum je einer Meinung bin, so schätze ich ihn doch als Mensch und Kollegen. Was – ein Mensch soll das sein? Und dann auch noch ein Kollege? Da kann der Rezensent wohl kaum objektiv urteilen! Also, objektiv bin ich natürlich nie. Und gegen ein Produkt des Geistes, in dem der Autor seine Licht- und Schattenseiten einem so antiheldenhaft durchs Bizarre taumelnden Ich-Erzähler wie Wilhelm Bitter aufbürdet – voll von Zitaten, die man gleich klauen möchte –, ist eh nix einzuwenden. Dabei lag Linus Volkmanns Hommage an authentischen Widerstand gegen die Falschheit des Authentischen – »Wie sehr muss man sich eigentlich noch verstellen, um *endlich natürlich* rüberzukommen?« – nicht bloß auf meinem Nachttisch, wie es gerne beschämt heißt, wenn man sich zum Konsum gezwungen fühlt. Nein, sein dritter Roman hat mich in einer Nacht- und Nebelaktion umarmt und schlicht bezwungen. Endlich verstehe ich die Bemerkungen im Büro zwischen Tür und Angel über Europa-Kassetten, Trash-Fernsehen, Stalker, Celebrity-Kultur, Nagetiere, Sexismus und Vegetarismus. Sie finden sich flüssig wie Quecksilber und konzis wie Hüttenkäse zu einer Erzählung aus den Eingeweiden des 21. Jahrhunderts und den in ihnen gärenden paranoischen Ideen vom Wichtig- bzw. Unwichtigsein Einzelner. Und so schön erzählt, wird alles sonnenklar! Alle anderen, die Bitters Leben an der Seite eines nie ein Wort Finnisch sprechenden Finnen, seine Zuneigung zu einer wesentlich älteren Frau und den Ärger mit der hartnäckigen Pappel bis zum Ende verfolgen, können die Fangemeinde nur vergrößern. Sätze, die sich bei der Hand nehmen wie schrecklich freche Kinder – und sicher auch mit fortschreitender Reife weiter gut formen lassen werden, wenn der Autor sie live vorträgt oder, noch besser: sie in einer Hörspielversion des Romans reformuliert. Denn um die Faszination fürs Hörspiel geht es hier ganz ohne Ironie. Natürlich auch um den richtigen Abstand in der Liebe wie im »Leben«. Misanthrop Bitter findet den eigentlich nie – und so ist seine Geschichte der Versuch einer Distanzierung und Annäherung zugleich. Nicht nur an den besten Stellen ein Kampf, den der fuchsschlaue Autor voller Hass mit spitzer Feder ficht, deren flauschige Seite gleichzeitig zum Kitzeln des Zwerchfells dient. En garde!

Linus Volkmann »Wie sehr muss man sich eigentlich noch verstellen, um ENDLICH NATÜRLICH rüberzukommen?« (Ventil Verlag, 176 S., EUR 12,90)

NEUE BÜCHER:



VINCENT OVEREEM
MISFIT (BERLIN VERLAG)
Coming-of-age-Geschichten sind im Zeitalter der Popliteratur oft genug Anlass zu ungenierter Selbstbespiegelung, die wenig mehr zu bieten hat als banale Befindlichkeiten zu Rock-Soundtracks und vagen Außenseiter-Allüren. Braucht kein Mensch, so was. »Misfit« dagegen braucht der Mensch sehr wohl, so er denn neu erleben möchte, wie sich junge Liebe in der Innenstadt anfühlt, wenn Zeit und Raum mit einer schimmelnden Matratze verschmelzen. AD

HALLGRÍMUR HELGASON
ZEHN TIPPS, DAS MORDEN ZU BEENDEN UND MIT DEM ABWASCH ZU BEGINNEN (KLETT-COTTA / TROPEN)
Tomislav Bokšić alias Toxic ist ein Auftragsmörder, der nach einem misslungenen Job die Stadt verlassen muss und aus Versehen ein Flugzeug nach Island besteigt. Dort sind alle Menschen offenbar so unwahrscheinlich harmlos, dass der Profikiller trotz bester schlechter Absichten schleichend resozialisiert wird. Schwarzer Humor heißt das Metier von Autor Hallgrímur Helgason (»101 Reykjavík«), das allerdings viel an Witz, Spannung und Absurdität gegen dickköpfige nordische Vorhersehbarkeit eintauscht. AD

INTRO PRÄSENTIERT:
ERICH MÜHSAM – KEIN LAMPENPUTZER
LESUNG UND KONZERT MIT HARRY ROWOHLT, FRANK SPILKER, KNARF RELLÖM, THOMAS EBERMANN
Erich Mühsam: Begnadeter Schüttelreimer, Münchner Räterevolutionär, Bohemien, langjähriger Festungshäftling, Kabarettist, Anarchist, Cafehausliterat, von den Nazis im KZ ermordeter Jude. Intro präsentiert eine Art Revue zu seinen Ehren in Berlin und Wiesbaden. Rellöm und Spilker machen die Musik, intonieren Mühsams Gedichte und spielen manchmal auch eigene Songs.
21.05. Berlin, Festsaal » 22.05. Wiesbaden, Schlachthof

» … Wahrscheinlichkeitswelten glichen einander aus, löschten oder verstärkten sich gegenseitig. Endlich war es geschafft: Deutschland, raumdicht, zeitdicht, ein Hosentaschenuniversum, Lichtprovinz, Geruchsprovinz, Geschmacksprovinz, Berührungsprovinz, Elektronenprovinz, Nichtraum, Antikosmos über alles in der Welt. Ein Standort, der von nichts mehr abstand, war geschaffen … «

So gelesen in **Dietmar Dath**s Bilderbuch **»Deutschland macht dicht«**. Die hervorragenden Bilder zu dieser Erzählung darüber, wie Geschichte gemacht wird, was man mit ihr anstellen könnte und was sie aus uns macht, stammen von Christopher Tauber a.k.a. Piwi. Sie untermalen Daths abgefahrene Story rund um superschlaue Jugendliche, die »Erhabene Zeitung« und einige ungewöhnliche, aber, wie man sieht, denkbare Realitäten NICHT – genauso wenig übermalen sie sie. Die Bilder stehen selbstbewusst in der Geschichte – mit beiden Beinen, Hand, Fingerspitzengefühl und Fuß. Kostproben unter www.rosalievollfenster.de.

Dietmar Dath »Deutschland macht dicht« (Suhrkamp, 200 S., EUR 17,80)

NEUE MAGAZINE: GRIMM
»WILD ENTSCHLOSSEN«

Wer GRIMM noch nicht gelesen hat, sollte schleunigst bereuen. So geil? So geil! Noch besser: GRIMM-Chefredakteur Lars Brinkmann beantwortet die essenziellen Fragen.

Der, die, das? Das GRIMM. Das Periodikum mit Tiefgang bei gleichzeitig veredelter Oberfläche. Das Magazin von denen, die auszogen, das Fürchten zu lernen und zu lehren. Das Druckwerk, das Karl Kraus Ehre erweist: Am Ende bleibt, was wir bringen und was wir umbringen. Oder doch: Die GRIMM? Die Streitschrift, die Provokation, die Zumutung? Auch okay, aber unter gar keinen Umständen: Der GRIMM – der beseelt uns zwar, aber das wäre uns auch schon qua Artikel viel zu »hetero-affirmativ« … *kicher*

Wieso, weshalb, warum? Um der Verblödung, dem Schönsprech und der allumfassenden Pop-Werdung etwas zugleich Schönes und Garstiges entgegenzusetzen. GRIMM wird auf teurem Papier gedruckt, weil es den Menschen einfach glücklicher macht, einen sorgsam gestalteten Ziegel in den Händen zu halten, als sich die Augen am Monitor zu ruinieren. Werbung gibt es auch keine, damit man noch erkennen kann, wofür wir uns bezahlen lassen. Apropos: Das Ganze finanziert sich aus der Hosentasche von Menschen, die an das Gute glauben, auch wenn es manchmal im Gewand des Bösen daherkommt. Die Zeitschrift der Gebrüder Grimm brachte es trotz des vielversprechenden Titels »Altdeutsche Wälder« nur auf drei Nummern. Wir sind wild entschlossen, uns des Namens GRIMM würdig zu erweisen und (dennoch) wesentlich länger durchzuhalten.

Wer's nicht liest, bleibt dumm? Generell: Wer nicht lesen will, soll dumm sterben. Aber wer nicht lesen kann, findet im GRIMM auch viele bunte Bilder, über die er/sie sich tagelang den Kopf zerbrechen kann. Wir dienen uns gern an, mit fester, klarer Stimme unsere Texte direkt ins Ohr der Nicht-Lesenden zu soufflieren. Und das ist erst der Anfang. Ihr werdet noch von uns hören – ob ihr nun wollt oder nicht, das könnte uns nicht egaler sein.

Interview: Wolfgang Frömberg

Mehr zu GRIMM unter www.grimmoire.de.

Spiele

»Final Fantasy«? Auch Musiknerds ein Begriff – dank des Soloprojektes von Arcade-Fire-Violinist Owen Pallett. Ursprünglich als Reminiszenz an seine geliebte Videospielserie gewählt, legte Pallett sein Alias allerdings vor Kurzem wegen »FF XIII« ab. Der Grund: Sein jüngstes Album »Heartland« erschien erstmals auch in Japan, wo Verwechslungen mit dem Spiel drohten.

FINAL FANTASY XIII
DIESES OWEN-PALLETT-SPIEL

Der dreizehnte Teil der legendären Rollenspielreihe »Final Fantasy« wurde als opulenter, filmischer U-Bahn-Tunnel angelegt. Mitspielen darf man zunächst nur ein bisschen. Jan Bojaryn hat unermüdlich zugeschaut – und dann doch ein bisschen gespielt.

Eine Saboteurin kapert einen Technofantasyzug, schaltet die Wächter mit atemberaubend akrobatischen Stunts aus und lässt sich auf der Flucht von einem älteren Herrn mit Küken im Afro begleiten – ein solch pompöses, ellenlanges Intro erwartet man von japanischen Rollenspiel-Blockbustern. Aber zu Beginn von »Final Fantasy XIII« bleibt es arg lange beim Video mit gelegentlicher Eingabeaufforderung, bevor sich ein Spiel erkennen lässt. Übergenaue Tutorials führen ein, was später stundenlang durchexerziert wird. Wie eine Karotte trägt Square Enix die Aussicht vor dem Spieler her, dass sich hier demnächst interessante Interaktionsmöglichkeiten wie Kämpfe ergeben könnten. Bis man das erste Mal abbeißen darf, vergehen mehrere Stunden. Aber beim Kämpfen bleibt es fast, Spieler haben wenig Einfluss auf die Charakterentwicklung, null Einfluss auf die Handlung. Mit der Entscheidung, selbst Nebenmissionen erst spät einzuführen und Shops als unpersönliches Menü zu präsentieren, wird die Dreizehn endgültig zum spielbaren Tunnel. Das Kampfsystem enthüllt schließlich seine Stärke, mischt Zeitdruck und Taktik und macht den Spieler zum Trainer, der vorher plant und im Gefecht Anweisungen von der Seitenlinie reinbrüllt. Aber man wünscht sich zwangsläufig mehr. Die Helden zweifeln, hoffen, hadern, streiten und vertragen sich im Angesicht großer Gefahren. Der Spieler kämpft oder schaut zu. »Final Fantasy XIII« nimmt sich Zeit. Alle Protagonisten haben Familienprobleme, tief empfundene Schuld, drückende Ängste und brennenden Zorn auf irgendetwas. Daraus entwickelt sich ein richtig ernst gemeintes Epos, inklusive Botschaft für Toleranz und gegen Vorurteile. Dafür lohnt es sich, zuzuschauen. Es lohnt sogar, die Lexikoneinträge zu merkwürdigen Vokabeln wie fal'Cie oder PSICOM nachzuschlagen. Aber die Abwechslungsarmut aus opulenten Videos und eleganten Kämpfen wirkt strapaziös. Am besten vorher eine schöne Kanne Tee kochen, in die Wolldecke einmummeln, Telefon ausschalten und spielen, bis die Augen zufallen.

»Final Fantasy XIII« für PS3 und Xbox 360 (Square Enix)

RUNTERLADEN!

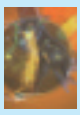
Spiele, die in Schachteln verkauft werden, sind oft aufwendig produziert, aber selten originell. Die Zukunft ist digital und kommt dazu noch ohne große Publisher aus. Ein paar aktuelle Beispiele toller Download- und Online-Independent-Games.

SLEEP IS DEATH / GEISTERFAHRER (JASON ROHRER, PC/MAC, SLEEPISDEATH.NET)
Spiel für zwei Personen an zwei Rechnern in einem Netzwerk. Einer handelt, der andere steuert die Reaktion der Welt, beide unter Zeitdruck. Alles kann passieren.

GREED CORP (W! GAMES, XBLA/PSN/PC, WWW.MISTBOUND.COM)
Fast wie im Ruhrgebiet: Vor lauter Ressourcenabbau bricht die Erde komplett nach unten weg, bis das Land nur noch Inseln im Nichts bildet. Aber statt Umwelt zu schützen, müssen Spieler den Boden verholzen. Der Sieger steht allein auf Stelzen.

BIT.TRIP VOID (AKSYS GAMES, WIIWARE, WWW.EXPLORETHEVOID.COM)
Schwarze Projektile verschluckt man, weißen weicht man aus. In völliger Trance reagiert man schnell genug und prägt sich die Muster ein. Retrografik und elektronische Musik von Nullsleep helfen beim Hören und Sehen.

VVVVVV (DISTRACTIONWARE, FLASH, PC/MAC, HTTP://THELETTERVSIXTIM.ES/)
»VVVVVV« sieht aus wie ein C64-Spiel, der Held kennt nur zwei Gesichtsausdrücke. Steuern kann man vor allem die Schwerkraft, um gefährliche Hindernisse zu überwinden. Schnell geht das an die Grenzen der Vorstellungskraft, man stürzt sich z. B. in die bodenlose Höhe.



SHATTER (SIDHE, PSN/PC, WWW.SHATTERGAME.COM)
»Breakout« umgekrempelt: Räume werden verformt, Blöcke angesaugt und fortgeblasen.

Text: Jan Bojaryn

GOD OF WAR 3
ODER: DEFINIEREN SIE SCHWIERIG

Heute kegelt jeder Rentner auf der Wii, und Sechsjährige schlagen dich in »Mario-Kart«. Kurz: Jeder spielt sogenannte Casual Games. Sollten Videospiele jenseits von Verstand oder Anstrengung ausgestorben sein? Nein. Wer wirklich beeindrucken will, spielt dieser Tage »God Of War 3«, dessen Mythologieheld Kratos zuvor nur auf der PS2 und PSP auftreten durfte.

Beim neuen Teil verschlägt es Kratos in die Unterwelt. Das bietet beim Rachefeldzug gegen Zeus genügend Gelegenheiten, die Blutzirkulation manches Wesens der griechischen Mythologie transparent zu machen (Stichwort: Jugendfreigabe 18+). Die Waffenliste mit Namen wie Verbannungsklinge, Nemesis-Peitsche oder Hadesklaue klingt entsprechend wie aus der Urzeit der Videospiele. Aber eben weil hier die Quintessenz des klassischen und eben auch brutal fantasievollen Videospiels abgefeiert wird, sollte man es einmal in HD-Auflösung gespielt haben. Flug-, Kletter- und Rätselpassagen sorgen für Abwechslung, und bei den Kämpfen fliegt die Kamera so tolle Fahrten, dass man beim Applaudieren den Controller fallen lässt.

Genau genommen ist »God Of War 3« ein Casual Game für Profis. Perfekt inszeniert und mit seinem Timing längst überfällig. Pädagogen werden sich übergeben, darüber kann man dann ja im Diskussionskreis »Warum immer Gewalt?« ausführlich reden. Aber ohne die Rentner und Sechsjährigen: Die sind ja beschäftigt.

Text: Gregor Wildermann / Illustration: Nora Halpern

»God Of War 3« für PS3 (Sony Computer Entertainment)

»Ich bin der Einzige, den ich persönlich kenne, der 250 Millionen Dollar in einem Jahr verloren hat. So was prägt den Charakter doch sehr.«

Dass **Steve Jobs**' beziehungsweise Apples »iPad« ein kommerzieller Flop wird, darf nach den ersten Verkaufswochen mehr als bezweifelt werden. Zwar herrscht noch User-Zurückhaltung beim Kauf kostenpflichtiger Lese-Inhalte, die Spielebranche ist hingegen optimistisch und produziert fleißig Content für den Tablet-Computer. Nur konsequent, dass ThinkGeek.com zum Start dieses Arcade-Automaten-Kabinett namens »iCade« vorstellte, in welches das »iPad« zum Spielen gesteckt wird – nicht. Denn: April, April. Der Scherz fand allerdings so viele Interessenten, dass das Gerät demnächst in Serie gehen soll.

YAKUZA 3 – TOKYO FOR TAKEAWAY

Wer auch nur eine Ahnung haben will, was in »Yakuza 3« passiert, muss sich über Teil 1 und 2 bilden. Kein Problem: Videos liegen bei. Dann noch die Beziehungsdiagramme studieren, einen Blick auf die Eröffnung der neuen Geschichte werfen, und der erste Abend ist vorbei. Das japanische »Grand Theft Auto« hat großen Respekt vor seiner Welt. Wieder spielt man Yakuza-Legende Kazuma Kiryu, aber diesmal ist man ausgestiegen, um (ernsthaft!) ein Waisenhaus zu gründen. Bevor große Nöte den Helden zurück in die Unterwelt zwingen, gibt es viel zu tun. Aus jeder Sorge um ein gehänseltes Kind entwickelt sich ein Shoppingduell oder eine diplomatische Runde Golf mit dem Stadtrat. Ganze Innenstädte werden minutiös abgebildet. Fürchtet man sich vor der Prügelei, kann man Zeit am Ufo Catcher verplempern und sich dann in der Kneipe Mut antrinken. Umso schöner ist die Ekstase, wenn sich die Machogangster vor jedem Duell aufs Neue in Rage reden, bis alle mit einem Ruck ihre tätowierten Muskelberge freilegen. Auch wenn Prügeleien sich hakelig steuern und die Langeweile öder Tätigkeiten gleich mitsimuliert wird: »Yakuza 3« ist besonders wertvoll, inklusive japanischer Sprachausgabe.

Jan Bojaryn

»Yakuza 3« für PS3 (Sega)

IN DER ZITATHÖLLE
GAMES SPECIAL #4

Michael Jackson (King of Pop) vs. **Lee Chaolan** bzw. **»Violet«** (King of »Tekken 4«)

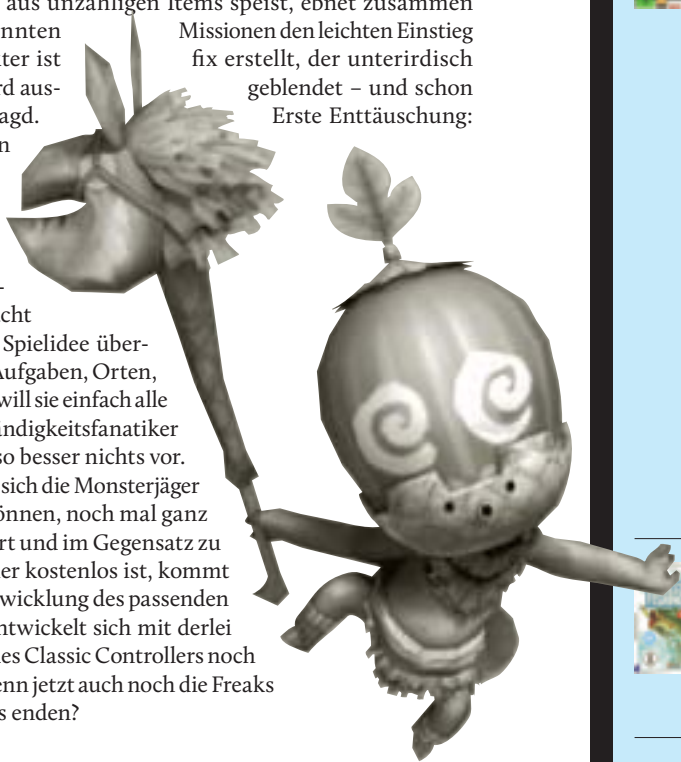
MONSTER HUNTER TRI
JÄGER UND SAMMLER

Vielleicht hat der Plan, mit der Wii neue Kunden an die Konsole zu locken, etwas zu gut funktioniert. Jetzt, wo halb Deutschland mit der Wiimote herumfuchtelt, müssen endlich mehr Spiele für echte Gamer her. Und die wollen zum Beispiel Monster schlachten.

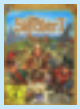
Mit »Monster Hunter Tri« vertreibt jetzt Nintendo europaexklusiv den neuen, man kann es erraten, dritten Teil der erfolgreichen Reihe von Capcom – für die Wii. Und die Umsetzung hätte grafisch nicht besser gelingen können. Zwar weicht man keinen Schritt vom Wege der üblichen Genregrenzen ab. Will sagen: Die Welt, in der man sich bewegt und die es Schritt für Schritt zu entdecken gilt, sieht so aus, wie so eine Fantasywelt eben aussieht – mit Dörflein, dunklen Wäldern, Felsen und Höhlen. All das aber in einer Brillanz und Detailtiefe, die man von der familientauglichen Spaßkonsole bisher nicht zu erwarten vermochte. Der Waffen- und Ausrüstungswahnsinn, der sich aus unzähligen Items speist, ebnet zusammen mit den stilecht »Quests« genannten Missionen den leichten Einstieg in die Monsterwelt. Ein Charakter ist fix erstellt, der unterirdisch schlechte Humor der Dialoge wird ausgeblendet – und schon ist man bereit für die Monsterjagd. Erste Enttäuschung: Es geht zunächst wunderschönen Dinosauriern an den schuppigen Kragen, die Urviecher, die alle Kinder lieben. Mit fortlaufendem Spiel werden aber auch die Gegner mächtiger, unsympathischer, tötenswerter. Und das macht süchtig. Nicht die grundlegende Spielidee überzeugt, es ist die schiere Masse an Aufgaben, Orten, Gegnern und Gegenständen. Man will sie einfach alle haben! Sammelwütige und Vollständigkeitsfanatiker nehmen sich bis Weihnachten also besser nichts vor.

Dass der Online-Modus, in dem sich die Monsterjäger zu Teams zusammenschließen können, noch mal ganz neue Herausforderungen generiert und im Gegensatz zu den japanischen Verhältnissen hier kostenlos ist, kommt zudem gut an. Ebenso wie die Entwicklung des passenden Wii-Speak-Mikrofons. Die Wii entwickelt sich mit derlei Erweiterungen und dem Einsatz des Classic Controllers noch zur ernsthaften Clan-Konsole. Wenn jetzt auch noch die Freaks mit an Bord sind, wo bitte soll das enden?

Benjamin Walter



»Monster Hunter Tri« für Wii (Capcom / Nintendo)



DIE SIEDLER 7 (UBISOFT, PC)
Siedeln bis zur Weltherrschaft, die man mithilfe des Militärs, der Technologie oder des Handels erreicht. Grafisch komplett überarbeitet, aber deswegen auch Hardware-fressend. Wieder werden Stunden vor dem Bildschirm verbracht und Partner in den Wahnsinn getrieben. Da beginnen Müll und Abwasch zu leben.

SONIC CLASSIC COLLECTION (SEGA, DS)
Immer noch 90er-geil? Lange keine Ringe mehr gesammelt (Gold-, nicht Augen-!)? Noch nicht alle klassischen »Sonic The Hedgehog«-Jump'n'Run-Spiele auf fünf Konsolen? Dann viel Spaß mit der DS-Umsetzung.

BATTLEFIELD: BAD COMPANY 2 (EA, PS3/PC/XBOX360)
Schießen, Fahren, Fliegen. Auch im zweiten Teil des Ego-Shooters lässt sich wieder alles zerballern, was der Bildschirm bietet. Für Einzelspieler abwechslungsreich und spannend, aber kurz geraten. Im Mehrspielermodus taktisch und top. Wenn man so was mag.

THE SKY CRAWLERS: INNOCENT ACES (NAMCO BANDAI, WII)
Dieses auf einem japanischen Anime basierende Wii-Luftkampfspiel ist keineswegs das erste seiner Art, das Bock macht. »Sky Crawlers« ist aber in Sachen Steuerung, Navigationssystem, Grafik und Story überzeugender als etwa »Wing Island«. »Story«? Na, okay: In einer an sich friedlichen Welt inszenieren zwei internationale Rüstungskonzerne einen Luftkrieg. Sie heißen, Achtung, festhalten: »Lautern« und »Rostock«. Bei aller berechtigten Verwunderung über die Liebe der japanischen Entwickler für deutschen Zweitliga-Fußball: Das Spiel bockt abseits des hanebüchenen Settings über Gebühr.

BIG BASS FISHING 2 (505 GAMES, WII)
Grafisch schlechter als das zwei Jahre alte »Sega Bass Fishing«. Aber mit 30 Euro schön günschdig.

Texte: Felix Scharlau, Jan Plogmann, Niels Kleimann

PIXELMÜLL DES MONATS: MAESTRO!

Eine nett gemeinte, aber letztlich doch völlig dröge Mischung aus Jump'n'Run- und Musikspiel. Ein Vögelchen läuft zu Musik auf Saiten durch die Gegend. Per Stylus müssen die Saiten dann im Rhythmus von seichter Klassik bzw. Rock nach einem zu lernenden System angeschlagen werden, um die Figur den richtigen Weg nehmen zu lassen und die auf dem Weg liegenden Belohnungen einzuheimsen. Unser Vogel ist dabei in seinen besten Momenten so agil wie Super Mario auf Crystal Meth oder schwerer Influenza. Wirklich nervig ist aber der dezidiert musikpädagogische Anstrich des Spiels, der regelmäßig durch zahlreiche symbolträchtige Rechtschreibfehler in der deutschen Übersetzung konterkariert wird. »Symfonie« am Arsch! Fazit: Ärgerlicher Mist mit völlig unintuitiver Steuerung. Spaßhalbwertszeit: handgestoppte 120 Sekunden. Dann waren wir schon wieder bei »Topmodel« auf Pro7 angelangt. Auf, auf ins echte Leben!
Felix Scharlau

»Maestro! Jump In Music« für DS (BigBen)

RED STEEL 2 GROSSE GESTEN

»Red Steel 2« ist, das vorweg, Gott sei Dank keine Fortsetzung von Nummer eins. Geblieben ist nur das Konzept, Schwert und Schusswaffe auf der Wii zu kombinieren. Mit dem zwingend erforderlichen Wii-Motion-Plus-Plastikklotz, der unten am Controller hängt, geht das jetzt nahtlos und klappt deutlich besser. Aber nicht perfekt. Ballern funktioniert einwandfrei, das Katana dagegen verlangt kontrolliertes Schwingen und Stoßen. Das wilde Fuchteln erinnert anfangs an echte Schwertkämpfe – Spezialattacken, Kombos und aufgereihte Kampfarenen dagegen nur an Videospiele. Nach ein paar Stunden wird das Gehampel anstrengend und die Bewegungen zu ungenau. Trotzdem Kompliment: In Maßen gespielt, macht »Red Steel 2« brutalen Spaß. Ein Samurai-Science-Fiction-Western ohne viel Ernst oder Sinn. Sogar der geheimnisvolle Held der Geschichte versteckt sein Gesicht unter drei Gürtelschnallen und hält den Mund. Härter (und dümmer) geht's nicht. Aber was soll man von einem Schwert- und Ballerspiel erwarten?
Jan Bojaryn

»Red Steel 2« für Wii (Ubisoft)

FAT PRINCESS: FISTFUL OF CAKE

Ist es diskriminierend, wenn man eine mit Torte gemästete und entsprechend übergewichtige Prinzessin retten muss und dabei auch noch Spaß hat? Und warum sieht man auf dem Cover lauter knuddelige Zeichenfiguren, aber auch einen USK-16-Aufkleber? Was genau machen die rote und die blaue Armee oder die einzelnen Spielklassen der Arbeiter, Krieger, Bogenschützen, Magier und Ritter? Man kann hier auch abkürzen und sagen, dass man nur gemeinsam zum Ziel – nämlich der Rettung der adipösen Prinzessin – kommt und deswegen strategisch immer die richtige Mannschaft am Start haben muss. Und gerade dieser Kniff lässt einen die gerne mal angestaubte PSP dann doch immer wieder in die Hand nehmen. Mädschen – ich komme. Halt durch!
Gregor Wildermann

»Fat Princess: Fistful Of Cake« für PSP (SCEE)

TOM CLANCY'S SPLINTER CELL: CONVICTION

Teure Autos, gerührte Martinis, laszive Supermodels, technisches Spielzeug und exotische Locations. Fragt man echte Geheimdienst-Mitarbeiter, könnte das Weltbild von James Bond als Archetyp des Agenten gar nicht weit genug von der Realität entfernt sein. Doch wer will es in einem Videospiel schon mit bayrischem Pullach und Sieglinde aus der Poststelle zu tun haben? NSA-Agent Sam Fisher ging mit Einführung der »Splinter Cell«-Spielserie vor bereits acht Jahren eine Art Mittelweg – auch mit Gadgets, aber sonst mit grimmigem Fokus auf den Auftrag an sich ausgestattet. Durch die ständige Kommunikation mit seinen Dienstleitern und Vorgesetzten (und mit Michael Ironside als einer der besten Whisky-Synchronstimmen überhaupt) bildete sich so eine für Videospiele ungewohnte Vertrautheit mit den Figuren.

Im nun mehrmals verschobenen vierten Teil hat Fisher eine ganz eigene Agenda: Seine Tochter wurde getötet, und seine Rache ist im Regelbuch der NSA nicht vorgesehen. In Washington kämpft er nun gegen zwei Seiten gleichzeitig. Die spielerischen Mittel stützen seine Kompromisslosigkeit: Alles läuft schneller, radikaler ab – und doch bleibt die Wesens-Herausforderung der Spielreihe, im Schutz der Dunkelheit oder der Umgebung möglichst überlegt und clever zu agieren. Die Farbwechsel der kompletten Levels als Indikator für Fishers Sichtbarkeit oder die Idee eines Ghosts als Platzhalter seines letzten Aufenthaltsorts sind zudem tolle neue Spielideen, die am Ende nicht nur Selbstzweck bleiben.
Gregor Wildermann

»Tom Clancy's Splinter Cell: Conviction« für PC und Xbox 360 (Ubisoft)

Technik

◂GADGET OF HORROR

Horror-Filme – die Nerdwelten angstfreier Cineasten. Alles wollen diese besitzen: ob die »Der Weiße Hai«-Styropor-Flosse, Carpenters Nebelmaschine aus »The Fog« oder den Fischerhaken aus »Ich weiß, was du letzten Sommer getan hast«. Also vielleicht auch eine Poltergeist-Maschine, die versteckt und dann so programmiert wird, dass sie den Fernseher von selbst aus- oder plötzlich anmacht. Ob das Nichteingeweihten den Horror bringt? Oder doch nur eine unnötige Reparatur-Arie? Den wahren Albtraum der Menschheit? Abwarten.

www.thinkgeek.com; ca. EUR 10

▴ALTER HUND, NEUE TRICKS

Die Traditionsfirma Fender, bekannt für vorzügliche Gitarren und Verstärker, zeigt sich seit Jahren bereits überraschend innovationsfreundlich, was das Umarmen des digitalen Zeitalters anbelangt. Mit dem als 30- oder 15-Watt-Version erhältlichen G-DEC3 gibt es nun das neueste Modell ihres analog-digitalen Zwitter-Amps. Der verfügt über analoge Standard-Features, digitale Effekte, SD-Karten-Slot und eine einfache USB-Konnektivität zum Rechner. Die Folge: üben, Gig spielen, digital aufnehmen – alles in einem.

www.fender.de; ca. EUR 340/280

▴DIKTIER-STAR

Wenn wir in den letzten Jahren einen Technik-Fetisch entwickelt haben, dann den für Field-Recording-Geräte auf SD-Karten-Basis, mit denen wir im Urlaub seltene Tier- oder im Club seltene Band-Geräusche aufnehmen. Ein neues Spitzengerät der Produktgruppe erscheint im Juni: So groß wie ein größeres Touchscreen-Handy, verfügt das Korg MR-2 über ein schwenkbares X/Y-Kondensator-Mikro, einen analogen Limiter, einen Low-Cut-Filter, einen Bass-EQ, ein chromatisches Stimmgerät, 40 speicherbare Aufnahme-Set-ups und potenziellen Speicherplatz bis hoch zu 32 GB. Teuer, aber toll.

www.korg.de; ca. EUR 770

▾GLÄSERRÜCKEN-SYNTHIE

Der Traum vom kinderleichten, grenzenlosen Musikmachen geht weiter. ReacTable nennt sich dieses brandneue Sci-Fi-Instrument, bei dem Objekte unterschiedlicher Funktion (Würfel, runde Scheiben etc.), frei auf einer Plexiglas-Scheibe arrangiert, auf jede erdenkliche Art und Weise virtuell miteinander verbunden und dann »gespielt« werden können. Heraus kommt eine Art frei verschiebbarer modularer Synthesizer. Völlig irre – wie leider auch der Preis.

www.reactable.com; ca. EUR 9.700

FKP SCORPIO

TICKETS UNTER: WWW.FKPSCORPIO.COM & EVENTIM.DE

01805-853 653 ODER 01805-570 000

(0,14 € / Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € / Min.)

BECK'S präsentiert:

HURRICANE FESTIVAL 2010

SOUTH SIDE FESTIVAL 2010

THE STROKES · BEATSTEAKS
BILLY TALENT · JACK JOHNSON
MANDO DIAO · THE PRODIGY · MASSIVE ATTACK
STONE TEMPLE PILOTS · DROPKICK MURPHYS · FAITHLESS
DEICHKIND · VAMPIRE WEEKEND · PORCUPINE TREE · ELEMENT OF CRIME
MADSEN · LCD SOUNDSYSTEM · PARAMORE · THE GASLIGHT ANTHEM
SKUNK ANANSIE · ARCHIVE · DANKO JONES · PHOENIX · WHITE LIES · THE XX
THE SPECIALS · SHOUT OUT LOUDS · REVOLVERHELD · TEGAN & SARA · LA ROUX
BIFFY CLYRO · DEFTONES · DENDEMANN · JENNIFER ROSTOCK · COHEED & CAMBRIA · K´S CHOICE

HOT WATER MUSIC · FLORENCE AND THE MACHINE · THE TEMPER TRAP · IGNITE · DONOTS · ENTER SHIKARI
CHARLIE WINSTON · ASH · BONAPARTE · KATZENJAMMER · WE ARE SCIENTISTS · MONEYBROTHER · ZEBRAHEAD
KASHMIR · HORSE THE BAND · DOES IT OFFEND YOU, YEAH? · LABRASSBANDA · TWO DOOR CINEMA CLUB · FRANK TURNER · TURBOSTAAT
BAND OF SKULLS · ALBERTA CROSS · LOCAL NATIVES · THE GET UP KIDS · THE HOLD STEADY · BIGELF · SKINDRED · CYMBALS EAT GUITARS · COSMO JARVIS · TIMID TIGER

ELECTRIC CIRCUS@WHITE STAGE

BOYS NOIZE · MR.OIZO · THE BLOODY BEETROOTS DEATHCREW 77 · EROL ALKAN · BRATZE · FRITTENBUDE · FM BELFAST

ERSTMALS VIERTE BÜHNE

EICHENRING SCHEESSEL
WWW.HURRICANE.DE

18.-20. JUNI 2010

TUTTLINGEN/NEUHAUSEN o.E
WWW.SOUTHSIDE.DE

VISIONS empfiehlt · piranha · Schwäbische Zeitung

BECK'S

AREA 4 FESTIVAL 2010

PLACEBO
BLINK-182
BILLY TALENT
QUEENS OF THE STONE AGE
THE GASLIGHT ANTHEM
EDITORS · MONSTER MAGNET
GOGOL BORDELLO
BELA B Y LOS HELMSTEDT
CALIBAN · BIFFY CLYRO · ALL TIME LOW
THE SOUNDS · BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB
DONOTS · COMEBACK KID
PARKWAY DRIVE · FRANK TURNER ... u.v.a.

20. - 22.08.2010
LÜDINGHAUSEN
FLUGPLATZ BORKENBERGE
WWW.AREA4.DE

BECK'S präsentiert

CHIEMSEE REGGAE SUMMER

Gentleman · Fettes/Brot · Anthony B
Alborosie · Culcha Candela · Mono & Nikitaman
Fantan Mojah · Martin Jondo · Samy Deluxe · Shantel
Fat Freddy's Drop · Glen Washington · Jamaram · Jahcoustix
Ganjaman · Pablo Moses · Omar Perry · Uwe Banton · Uwe Kaa · uvm.

www.chiemsee-reggae.de

27.-29.08.2010 Übersee/Chiemsee

piranha · festivalguide.de · riddim

CHIEMSEE ROCKS

blink-182

25.08.
ÜBERSEE/CHIEMSEE

BILLY TALENT
MADSEN

TICKETHOTLINE 08621-646464 · EINLASS 15:00 UHR | BEGINN: 17:00 UHR
WWW.CHIEMSEE-ROCKS.DE · wochenblatt · SLAM

BECK'S präsentiert

HIGH FIELD FESTIVAL 2010

PLACEBO
BLINK-182
BILLY TALENT
FETTES/BROT · UNHEILIG
NOFX · WIR SIND HELDEN
THE GASLIGHT ANTHEM · MONSTER MAGNET
MADSEN · GOGOL BORDELLO
DANKO JONES · BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB
MAD CADDIES · BELA B Y LOS HELMSTEDT
KARAMELO SANTO · BIFFY CLYRO · THE SOUNDS
REVOLVERHELD · ALL TIME LOW · BAND OF HORSES
COMEBACK KID · JENNIFER ROSTOCK · THE 69 EYES
PARKWAY DRIVE · FRANK TURNER · THE ASTEROIDS GALAXY TOUR
THE DRUMS · GENERAL FIASCO ...u.A.

20-22. AUGUST 2010
GROSSPÖSNA/STÖRMTHALER SEE
WWW.HIGHFIELD.DE

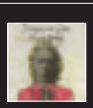
piranha · musikexpress.

Wir empfehlen

DAVID BYRNE & FATBOY SLIM
»HERE LIES LOVE«
Die Post-Talking-Heads-Legende, supported by Norman Cook.
CD – Nonesuch / Warner

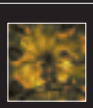
EGOTRONIC
»AUSFLUG MIT FREUNDEN«
Terror auf der Bassdrum, Erbrochenes auf dem Sequenzer. Die Band und der Wahnsinn der Stunde.
CD – Audiolith / Broken Silence

FOALS
»TOTAL LIFE FOREVER«
Nach dem Überraschungserfolg geht's nun weiter: POP in groß!
CD – Warner



KRISTOF SCHREUF
»BOURGEOIS WITH GUITAR«
Ex-Brüllen-Impresario covert die Welt. Schlau-Schau in schön.
CD – Buback / Indigo

LCD SOUNDSYSTEM
„THIS IS HAPPENING“
Unser Coverstar. Die Zukunft des Dancefloor schimmert golden.
CD – DFA / EMI



WE HAVE BAND
»WHB«
Wir sind Papst, wir haben Band. Pop kann alles, dieses Trio auch.
CD – Naïve / Indigo

MICHAEL GLAWOGGER
»DAS VATERSPIEL«
Glawogger verschachtelt Geschichte(n) und bringt Ödipus auf den Punkt.
DVD – Alamode / Al!ve

INTRO EDITION ASIEN 07
»AUDITION«*
Ein moderner Horror-Klassiker von Kultregisseur Takashi Miike.
DVD – Intro & R.E.M. / Al!ve

INTRO EDITION ASIEN 08
»THE GLAMOROUS LIFE OF SACHIKO HANAI«*
Der erste Anti-Bush-Porno – das Schicksal der Welt hängt an George W. Bushs Mittelfinger.
DVD – Intro & R.E.M. / Al!ve

* FSK 18: Nur gegen Ausweiskopie!

Unsere Lieblinge im Mai 2010.
Allesamt als Prämie für Abonnenten erhältlich.

DANIEL JOHNSTON
INTRO-LIEBLINGSSHIRT DES MONATS

T-Shirt – Intro / US Blanks

Daniel Johnston ist nicht nur als Musiker, sondern auch als bildender Künstler eine Ausnahmeerscheinung. Überzeugen kann man sich durch die vielen von ihm gestalteten Albumcover oder aber auch durch das neue Intro-Lieblingsshirt. Streng limitiert und auf Stoffen von US Blanks, kann man dieses Motiv nur bei uns unter www.intro.de/shop beziehen. Oder als tolle Prämie bei Abschluss eines Intro-Abos einkassieren.

JUAN MACLEAN
»DJ-KICKS«

CD – !K7 / Al!ve

Wer ganz genau auf das Cover der neuen Mix-CD von MacLean schaut, sieht eine wirklich hässliche Tätowierung. So etwas tragen nur Ex-Knastis und Leute, die mit Rock und Suff sozialisiert worden sind. Beides Milieus, die wir hier bei Intro schätzen. Im Fall von MacLean war es aber lediglich Letzteres. Schon lange arbeitet er mit James Murphy zusammen – wie dieser ging er den Weg über Post-Punk in die Disco. Seine »DJ-Kicks« ist extrem cheesy ausgefallen. Also erst ordentlich Gin Tonic genehmigen, und dann kann es losgehen. Highlights: Theo Parrishs Dub-Mix von Rick Wilhites »Get On Up!« und »Don't Take It« vom unvergesslichen Armando. Für Tattoo-Erinnerungen an die Nacht haftet Intro übrigens nicht.

Abo

10 x Intro, 1 x Festivalguide + 1 x Prämie: Nur 25 €.
Jetzt bestellen: intro.de/abo oder 0221 949930

Das Kleingedruckte Abo-Preise: Inland 25 € (inkl. Prämie) / Ausland (exkl. Prämie) 30 € / Ausland (inkl. Prämie) 37 € (1 Jahr, keine automatische Verlängerung, Kündigung nicht erforderlich, Prämie somit auch bei Verlängerung erhältlich). Begrenztes Prämien-Kontingent - keine garantierte Lieferung der Wunschprämie. Prämienversand erst nach VÖ-Termin der Prämie. Vorzeitige Abo-Kündigung berechtigt nicht zur Erstattung etwaiger Restbeträge. Bestellwiderruf bis 10 Tage nach Bestelldatum möglich. Alle Details: siehe intro.de/abo.

PROBEFAHRT

SPALTER: MGMT
»CONGRATULATIONS«

Columbia / Sony

+

Klar, wer den MGMT-Overkill 08/09 schon für das höchste der Gefühle hielt und die hittigen Nümmerchen auf »Oracular Spectacular« bis zum Erbrechen abfeierte, mag von »Congratulations« enttäuscht sein. Wem dieses Treiben zwar hübsch einprägsam, aber dann doch eine Spur zu öde vorkam, der dürfte nun etwas interessierter hinhören. MGMT werden erahnt haben, dass der Enthusiasmus ob ihrer Singles unwirkliche Züge angenommen hat. Ihre Lösung liegt in Zitatpop, entrückter Wonne und zügellosem Zulassen von Soundideen. Und da MGMT von Grund auf Pop sind und gar nicht anders können, gelingt die Mischkalkulation ihrer neuen Strategie. Es gibt sonnig-verquaste Harmonien à la Flaming Lips, breit hallende Arrangements, Neo-Psychedelic, Grüße an Brian Eno und die TVPs und nicht zwingend einen Chorus. Gut, um sich unvoreingenommen zu vergnügen. Und wer weiß – vielleicht fällt von der Platte ja doch ein Hit zur Güte ab, den jetzt noch niemand erkennt.

Christian Steinbrink

Entrückt / Wonne / Neo-Psychedelic

–

»Kids« überall, überall »Kids«! Der Riff dieses Hits hat als Jingle und Most-Wanted-Indiedisco-Smasher das letzte Jahr geprägt. Wegen MGMT wirkt das Ende der Nuller im Nachhinein zwar immer noch hoffnungslos retro, aber auf jeden Fall auch ein Stück genialischer. Diese Kombi aus Hit und Genie – natürlich nicht zu toppen. Und so versuchen es Andrew und Ben auch gar nicht. Nach den Tourexzessen musste dennoch eine zweite Platte her. Tja, »Congratulations«. Connaisseure und Wohlwoller finden in dem abstrusen Ameisenhaufen voll Halbgarem und Mist sicher die eine oder andere skurrile Perle. Aber bei allem Respekt vor Abwegen nach der Klimax: Von diesem Album hat man sich wirklich mehr erwartet, oder? Das findet doch nicht mal die Band selbst wirklich überzeugend und wird in wenigen Jahren nur noch dazu dienen, einem neuen Entwurf das Entree zu geben: »Nach dem ›Congratulations‹-Flop sind sie nun wieder in der Spur.« Hoffen wir mal, dass es so kommen wird.

Linus Volkmann

Flop / Verzettelt / Quarkpop

VERLOSUNG
Eure Top 10 an Intro, PF 19 02 43, 50499 Köln oder an charts@intro.de. Verlosungsgewinne winken.

INTROS LIEBSTE

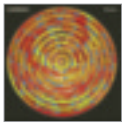
01 LCD SOUNDSYSTEM
»THIS IS HAPPENING«
02 BROKEN SOCIAL SCENE
»FORGIVENESS ROCK …«
03 EGOTRONIC
»AUSFLUG MIT FREUNDEN«
04 FOALS
»TOTAL LIFE FOREVER«
05 JJ
»Nº 3«
06 FLYING LOTUS
»COSMOGRAMMA«
07 JAMIE LIDELL
»COMPASS«
08 DUM DUM GIRLS
»I WILL BE«
09 STEVE MASON
»BOYS OUTSIDE«
10 GISBERT ZU KNYPHAUSEN
»HURRA! HURRA! SO …«
11 GLITTERBUG
»PRIVILEGE«
12 KRISTOF SCHREUF
»BOURGEOIS WITH GUITAR«
13 RUFUS WAINWRIGHT
»ALL DAYS ARE …«
14 AND SO I WATCH YOU …
»AND SO I WATCH YOU …«
15 THE NATIONAL
»HIGH VIOLET«

LESERS LIEBSTE

01 THE XX
»XX«
02 TOCOTRONIC
»SCHALL UND WAHN«
03 GORILLAZ
»PLASTIC BEACH«
04 FETTES BROT
»FETTES«
05 VAMPIRE WEEKEND
»CONTRA«
06 MASSIVE ATTACK
»HELIGOLAND«
07 HOT CHIP
»ONE LIFE STAND«
08 JOHNNY CASH
»AMERICAN VI«
09 GOSSIP
»MUSIC FOR MEN«
10 DIE STERNE
»24/7«
11 LADY GAGA
»THE FAME MONSTER«
12 MUSE
»RESISTANCE«
13 MUMFORD & SONS
»SIGH NO MORE«
14 AMY MACDONALD
»A CURIOUS THING«
15 DELPHIC
»ACOLYTE«

PLATTEN VOR GERICHT

INTRO.DE-USER:
Mitmachen und via pvg@intro.de als Juror bewerben!

		SHOUT OUT LOUDS	FEHLFARBEN	FERTIG, LOS!	MICHELLE LEONARD
		Adam Olenius und Carl von Arbin	Kurt »Pyrolator« Dahlke	Julia Viechtl, Florian Wille und Philipp Leu	»Popstars«-Jurorin, Sängerin, Songwriterin, Vocal-Coach
		Ø 5,60	Ø 5,00	Ø 6,60	Ø 6,11
01	**JOHNNY CASH** »AMERICAN VI: AIN'T NO GRAVE« Mercury / Universal	C: I like this. Whenever he speaks about heartaches or whatever, it has something real, because he's so old. A: And he was so creative in his last years. (8)	Nicht so gut wie die »American IV«, aber immer wieder überragend, der Mann. (8)	P: Eigentlich lustig – »ain't no grave can hold my body down«. Irgendwie hat er es dann doch geschafft. F: Ich find, es klingt ganz gut dafür, dass ich solche Musik nicht mag. (4)	Einer meiner Helden. Wie oft hat mir dieser Mann schon die Tränen weggewischt oder aber welche erzeugt? Und dieses Album schafft es wieder. Wo ist der Rotwein? (8,5)
02	 **CARIBOU** »SWIM« City Slang / Universal	C: I have some of his old stuff. I think it's really good. (8,5)	Klar das beste Album im Feld. So klingt 2010. Elektrisch, psychedelisch, locker und gekonnt. (9)	F: So hätte ich mir das neue Hot-Chip-Album auch gewünscht. P: Ich find's geil. (9)	Nicht alle Tracks haben mich gepackt – das hatte mit den Soundverhältnissen zu tun –, aber ansonsten gefällt mir die experimentierfreudige Spielwiese. (3,5)
03	**VON SPAR** »FOREIGNER« Italic / Rough Trade VÖ 28.05.	C: It takes you somewhere else, so I like it. (5)	Nicht wiederzuerkennen. Beginnt vielversprechend, zeitgemäß und clubbig. Fällt dann aber etwas ab. (7)	F: Klingt wie die Flaming Lips. P: Ich fand's ein bisschen zu langsam. Kann man die noch schneller machen? Für jedes bpm, das es zu langsam war, gibt es einen Punkt weniger. (8)	(-)
04	**GORILLAZ** »PLASTIC BEACH« EMI	C: Is that Snoop Dog? No. That would have been cool. A: It sounds very interesting. C: It sounds a little bit too calculated to me but I think it's very creatively done. (6)	Fettes Angebot von Stars, trotzdem typisch Gorillaz, funktioniert so oder so. Vielleicht nicht ihre Beste, aber in diesem Feld einsam originell. (8)	J: »Plastic Beach« ist schon mal ein geiler Titel. P: Klingt auf jeden Fall besser als The Good, The Bad & The Queen. F: Ich find Gorillaz geil. (4)	Die Produktion ist fett! Die Musiker wissen alle, was sie da tun, und die Melancholie ist immer der Grund-Vibe. Höre diese CD im Auto rauf und runter. (9)
05	**JÓNSI** »GO« Parlophone / EMI	A: First time I hear him singing English. I have to get used to that. So it's easier to compare him to others. But I think it sounds very good. C: Probably a grower. (6,5)	Sind das a-ha? Ach so, der Sänger von Sigur Rós. Auch hier: für mich zu netter Mainstream. Hätte ich mehr erwartet. (3)	J: Filmmusik. P: Klingt voll gut. Hey, Jónsi klingt ja voll nach Sigur Rós. Ich hätte mir auch gewünscht, dass das neue Album von Anna Ternheim so klingen würde. (10)	I LOVE SIGUR RÓS, war auf das Album gespannt und LIEBE es. Ich liege hier und befinde mich im melancholisch-getragenen Island-Märchen mit Seelenbalsam ohne Kitsch. (10)
06	**MARINA AND THE DIAMONDS** »THE FAMILY JEWELS« Warner	C: Too much theatre for me. I think it's a good start. (5)	Klingt englisch, ist aus Wales? Na siehste. Wird ihren Weg sicher weiter machen. Zuweilen richtig catchy, aber nicht ganz mein Ding. (5)	P: Oh mein Gott. F: Ich mag nicht wie die singt. P: Sorry, Marina, aber an meine Kronjuwelen kommst du nicht. Die Musik ist schön, aber die Stimme nicht. (5)	Habe das Video »Hollywood« gesehen und war gespannt. Diese Frau hat eine großartige Stimme, und die Melodien sind klasse. Meine neue Aufsteh-, Kaffee-, Dusch-Musik. (7)
07	**GOLDFRAPP** »HEAD FIRST« Mute / EMI	A: I think she herself is very interesting. I like it. (7)	Schmeckt wie ein Café Latte mit zu viel Zucker. Synthiepop ohne Ecken und Kanten. Wäre im Tourbus sofort aus dem Player geflogen. (2)	P: Eins zu eins wie Ladyhawke. Wenn das Erfolg hat, dann bin ich enttäuscht, dass Ladyhawke nicht so einen Erfolg hatte. Ja, ich find's gut, aber ich will's nicht mögen. (5)	Der Song »Rocket« ist die perfekte Mischung aus Hall & Oates' »Maneater« mixed with Blondie and Van Halens »Jumb«. Leider nur neun Songs. (7)
08	**SCORPIONS** »STING IN THE TAIL« Columbia / Sony	C: You have to give them credit for what they do. Oh, well, they do. A: They are probably nice guys. (5)	Hatte mir fest vorgenommen, dieses Album nicht zu mögen, aber jetzt wippe ich mit dem Fuß mit. Mehr als drei Stücke am Stück geht trotzdem nicht. (4)	P: Bei mir hat jede Platte schon gewonnen, die mit »I was born in a hurricane« beginnt. Ist doch geil nach so vielen Jahren. (10)	Ich weiß, dass die Scorpions viele Fans haben und zu den wenigen deutschen Bands gehören, die es weltweit gepackt haben. But I never felt it and I am not feeling it now. (4)
09	**DANKO JONES** »BELOW THE BELT« Bad Taste / Soulfood	C: He's Canadian and he's quite often in Sweden. A: He seems like a very hard-working man. Give him respect for that. (5)	Der Mann will was, aber ich verstehe nicht was. Ironisch gemeint? Auf jeden Fall overstyled, musikalisch wie auch das Cover. (3)	P: Das ist ja voll zum Kotzen. Sorry. J: Das Cover passt sehr gut zu der Musik. (1)	Solider, vorausschaubarer (Oldschool-) Machorock … Sicherlich ganz gut gemacht, ist aber nicht meins. (4)
10	**DJ BOBO** »FANTASY« Warner	A: I'm impressed with artists like this. In a very weird way I'm impressed. C: I like artists who have a winning concept. (0)	So klingt der Weltuntergang – oder die nächste Party auf Malle. (1)	P: Klingt wie Gorillaz. J: Da war Sasha! P: 10 Punkte, dass er sich zu singen traut mit dieser Stimme! (10)	Der Junge bleibt sich treu und packt die komplette »Autsch«-Palette aus. »Anspieltipps«: »Tarzan Boy« und »Ready To Fly« (singt er: ready to take a fuck to the sky?). Wow! (2)
	ALL TIME FAVES	**The Smiths** »The Smiths« **George Michael** »Faith« **Dr. Dre** »Dr. Dre 2001«	**Martin Denny** »Exotica« **Wire** »Chairs Missing« **Sparklehorse** »It's A Wonderful Life«	**Ace Of Base** »Happy Nation (US-Version)« **Tocotronic** »K.O.O.K.« **Rammstein** »Herzeleid«	**Leonard Cohen** alles **Tori Amos** alles **Serge Gainsbourg** alles

ANDRÉ LUTH

Yo Mama-Gründer,
Manager Fettes Brot, DJ

Ø 3,10

The undead Outlaw with Guitar. Das Finale der späten, abgespeckten Rick-Rubin-Rutsche. Hast du eine, hast du alle. Ich bevorzuge »Spirit« von Willie Nelson. (4)

Beim Schuh des Manitoba! Der hat schwimmen gelernt. In etwa sein Psychosong-Reigen »Andorra« in Dub. »Odessa« ist der blubbernde Aqua-Boogie, der Von Spar fehlt. (6)

Post-Punk-Schreivögel nach der Lobotomie: Tangerine-Träume in der Domstadt. Mutantenmuzak für die Neurodisco. (5)

Songfreier Zeitgeist ist Safari in HipHop-Legoland. Von gestern. (3)

Die Fleisch gewordene Kate Bush. Überkandidelte Protest-Poperetten. Like Lena Meyer-Landruth jenseits von Oslo. (4)

Abba bitte mit Sahne. (3)

Ein hartes Jahr für Hannover: Bischöfin blau am Steuer, 96 taumelt dem Abstieg entgegen, und die Scorps gehen im Jordan baden mit ihrer besten Platte seit »Virgin Killer«. (1)

Macho-Man macht Miau. He needs more Cowbell. And Hair. (2)

Restjugoslawische Sowjetrepublikaner aufgemerkt: Dieser freundliche Euro-Trash-Disco-Dominator wird in Franken bezahlt. (1)

Orange Juice
»You Can't Hide Your Love ...«
William »Bootsy« Collins
»The One Giveth, The ...«
The Human League
»Greatest Hits«

FOALS

Yannis und Edwin

Ø 5,60

Y: He always sang from the position of a true outsider. It's a nice non-production. E: We don't like country, but Johnny Cash because of the stories. You can believe them. (7)

Y: It's incredibly fresh. The most interesting record this year. We listen to it the whole time and our friends do too. (10)

Y: Sounds very Bristol. The production is good, but the vocals are wrong. Track 3 is much better than the first one. (6)

E: It sounds like a soundtrack. Y: So much atmosphere! E: A totally passionate production. (9)

Y: I like how she tries not to be totally pop, but the production sounds so mechanical, it's not pop and it's not interesting, it's something in between. E: But the voice is interesting. (7)

Y: The production sounds like an Atari. We could also listen to an early record from Kylie Minogue. I don't want to listen to this a second time. (5)

E: This is their NEW record?? Really? It's ridiculous, it doesn't mean anything. It's a dinosaur. (2)

Y: It's bad. This is corporate rock designed for teenagers. If I want to hear that style I'll listen to Slayer. This here is fake. It's really really bad! (1)

Edwin (spuckt beim Einsetzen des Gesangs fast seinen Kaffee aus): It's so calculated, so bad. (1)

Beach Boys
»Pet Sounds«
Radiohead
»Kid A«
Michael Jackson
»Off The Wall«

DIE STERNE

Frank Spilker, Thomas Wenzel und Christoph Leich

Ø 6,35

F: Harter Stoff. C: Wir wollen Johnny Cash nicht unrecht tun und gehen jetzt mal davon aus, dass die ganze Platte schön ist. Country-Musik auch für Nicht-Country-Hörer. (10)

C: Viele geräuschvolle Samples zusammengemischt – da bekommt man schon Angst vor den Nachahmern. F: Interessantes Album! (8)

F: Ein sehr sehr schönes Album. (10)

F: Ich bin noch nie ein Gorillaz-Fan gewesen, aber die Stimme von Damon Albarn hört man immer wieder gern. C: Stilsicher, wenn auch kein Geniestreich. (5)

F: Definitiv poppiger als Sigur Rós! Das Klavier gefällt mir. (8)

F: Auf jeden Fall hörenswert! (8)

F: Absolute Gute-Laune-Musik! (7)

F: Habe schon abgeschaltet ... T: Aber es gibt 3 Punkte für die englische Aussprache. (3)

T: Also mir reicht es! F: Aber lass noch mal ein Lied hören, um zu sehen, ob sie es ernst meinen. Okay, sie meinen es ernst ... (3)

F: Sehr angenehmer Typ, aber die Musik kann man trotzdem nicht hören. T: Mal wieder 3 Punkte für die englische Aussprache. (3)

Roxy Music
»For Your Pleasure«
Funkadelic
»Maggot Brain«
Marvin Gaye
»Here, My Dear«

THE UNWINDING HOURS

Iain Cook

Ø 5,30

It sounds really depressive – like after a long cold winter in Scotland. (6)

It sounds a little bit like a French kind of Hot Chip. (5)

Very nice German electronica. (8)

Absolutely overproduced. The drums are great and the production is great, too. (5)

Quite nice. (6)

Is it DJ Bobo again?? She's got a great voice but it's not really exciting. (5)

Are there any young Germans who like the Scorpions? It's pretty unremarkable. (4)

Fucking rubbish, a kind of really clichéd macho shit. Maybe he should work together with DJ Bobo... (3)

Really bad Popkomm trash. (3)

Van Halen
»1984«
Tom Waits
»Raindogs«
Converge
»Jane Doe«

INTRO.DE-USER

Hansmoleman
(Postings: 13.751)

Ø 4,10

Der Titelsong »Ain't No Grave« ist einfach ergreifend. Das restliche Album kann da nicht ganz mithalten, ist aber trotzdem schön. (8)

Interessantes Spiel mit Versatzstücken. Songwriting wie auf dem Vorgänger fehlt mir etwas. (5)

Für Soundverliebte, die sehr viel Geld für teure Hi-Fi-Anlagen ausgeben und selbstverständlich alle Jean-Michel-Jarre-Alben auf Vinyl haben. (3)

Gorillaz zeigen mal wieder der Welt, was Pop alles kann. (10)

Irgendwo zwischen Enya und Tiny Tim. Filmmusik für weichgezeichnete Fantasy-Filme. Konnte auch mit Sigur Rós nie was anfangen. (3)

Nervt wie Mika. (3)

Schenkelklopfer! Jeder dritte Song (4 von 12) hat »rock« im Titel. Einen Punkt dafür, dass sie sich auflösen. (1)

Wer Überraschungen hasst, ist hier goldrichtig. (3)

Abwechslungsreich ist es ja ... Sogar Powermetal findet sich auf diesem Album! Ohne Powermetal hätte es allerdings 2 Punkte gegeben. (1)

PJ Harvey
»Is This Desire?«
Niños Con Bombas
»El Niño«
Shellac
»At Action Park«

INTRO-MITARBEITER

Carsten Schumacher,
Chefredakteur Festivalguide

Ø 5,20

Like A Puppet On Rubin's String. Hemmungslose Leichenfledderei, aber nicht allein deswegen gut. (8)

»Odessa« klingt ja wie Phoenix auf 'ner giggeligen Pyjama-Party. Den Rest hab ich schon wieder vergessen, war aber ganz gut. (7)

Die geschmackssichere Brücke zwischen den Polen Froese und Jarre. Oder Gilmour und Schulze? (10)

Parade der Gimmicks und Gäste. Niemand will lebenslang im Zirkuszelt wohnen. Vor allem nicht allein unter Affen. Hat aber seine starken Momente. (6)

Post-Pop? Das Pendel schwingt für mich zur falschen Seite. Vielleicht sollte Rest-Sigur-Rós mal 'ne Platte machen. (4)

Die mittlere Schwester von Regina Spektor und Lady Gaga. Trashy, aber feierfest. Von den neuen Britgirls definitiv das beste. (9)

Das ist so wie Luft essen: Man muss aufstoßen, ansonsten passiert eigentlich gar nichts. (0)

Wenn die Welt wüsste, was zu Hause über die Scorpions gedacht wird, sie wäre beschämt. Ich gehe zur Tour, basta! (5)

Unbeirrt humorlos geradeaus. Der spröde Charme des »Da weiß man, was man hat«, nur weniger lyrisch und einfallsreich. (2)

DJ Bobo und Scooter sind wie Beatles und Stones, und ich bin eher Stones-Fan. (1)

Sunn O)))
»Monoliths & Dimensions«
Bon Iver
»For Emma, Forever Ago«
John Zorn
»Naked City«

Ø
7,15
7,10
6,89
6,50
6,25
5,90
4,50
3,90
2,70
2,30

MIKE PATTON
»MONDO CANE«

SPEKTAKEL

Ipecac / Soulfood

Manchmal darf man dankbar sein. Zum Beispiel, dass man in jenem unwahrscheinlichen Paralleluniversum aufgewachsen ist, in dem Mike Patton ein Italopop-Album aufgenommen hat – und nicht in dem, das mit einer Crossover-Platte von Bizarro-Al-Bano bedient ist. »Mondo Cane« hat Ironie, ist aber kein Witz: Aus einer Beschäftigung mit dem italienischen Oldie-Rundfunk vor einigen Jahren rührt Pattons Liebe zu den Liedern seiner damaligen Wahlheimat. Stücke von Ennio Morricone und Fred Buscaglione kriegen den Respekt, der ihnen zusteht – und würde man das irgendwie in Größenordnungen bemessen wollen, dann ist ein vierzigköpfiges Orchester abzuzählen schon einmal ein guter Anfang. Bei aller Lust an abgründigem Quatsch, die man Mike Patton so gerne zugestünde, ist »Mondo Cane« so unavantgardistisch wie kaum etwas, das er seit dem Ende von Faith No More auf Band sang, grunzte oder schrie. Einzig in »Urlo Negro«, einem Song der weitgehend vergessenen Beatkapelle The Blackmen, ist Gegenkultur zu spüren: Nach ein paar Zeilen Hardcore-Gebell geht es allerdings wieder in einen breit grinsenden Tanzmusik-Refrain.

Patton weiß um das irritierende Moment, das eine konsequent durchgezogene Ehrerbietung an altbackene Populärmusik, zudem von seiner Person, haben muss, und macht es dem Hörer so einfach wie möglich: Natürlich ist das Ganze unfassbar cheesy, aber auch ebenso catchy, was als ultimative Stärke ausgespielt wird. Ein Schuft, der bei den tanzenden Trompeten und leichtfüßig in die Songs rutschenden Streichern sein Herz nicht hüpfen hört. Dazu singt einer der versiertesten Vokalisten zeitgenössischer Rockmusik in schönstem Belcanto oder raunt wie Celentano. Man mag genau diesen Mangel an Subversion verstörend finden. Unerwartet und neu und schön ist es doch und demnach letztlich nichts für die Rotation in der Pizzabäckerei. Laut Sturgeons Gesetz – benannt nach dem Science-Fiction-Autor Theodore Sturgeon – ist 90 Prozent von allem scheiße. Was im Umkehrschluss heißt, dass zehn Prozent doch mindestens ziemlich okay, vielleicht gar brillant sind. Man braucht nur jemanden, der sie findet.

Michael Weiland

Adriano / Genialo / Italoschmock

»Musikalisch klingt die echt gar nicht nach Top Model, sondern eher nach gesammelten Blaupausen aus dem Songbook der Standards.«

Redakteur **Carsten Schumacher** (links) ist nicht einverstanden mit dem Intro-internen Hype um Karen Elson, der Model-Ehefrau von Jack White, »The Ghost Who Walks« (Third Man / VÖ 24.05.).

ARTWORK DOES MATTER

Ab der letzten Ausgabe neu und schön: Die herausgehobenen Platten illustrieren wir nicht mehr mit Bandfoto sondern mit Teilen aus dem jeweiligen Artwork. Reingucken, rausschauen.

EMIT BLOCH
»DICTAPHONES VOL. 1«
Klingt wie das Tondokument eines Songwriters zu Zeiten von Pearl Harbor. Ist aber neu, bloß billig aufgezeichnet. Schrulliger Outlaw-Country.

BOOKA SHADE
»MORE!«
Konsequent und gut weiter Richtung Mainstage. Verschmitzt winken wir mit Fackeln, Kusshänden und Mittelfingern hinterher. Positiv gemeint!

BRIGHT EYES & NEVA DINOVA
»ONE JUG OF WINE, TWO VESSELS«
Enthält sechs alte und vier neue Stücke, trotzdem nur rundum Bewährtes. Gib dir gefälligst mehr Mühe mit uns, Conor!

PIER BUCCI
»AMIGO«
Der südamerikanisch erotisierte Techno des Chilenen knistert aufreizend. Ideal fürs Berghain oder zum Soft-Petting.

DEFTONES
»DIAMOND EYES«
Mal ehrlich, ein eher mittelmäßiges Album. Der Fan muss verzeihen können.

DIVERSE
»JERRY COTTON: FBI'S TOP MAN«
Peter Thomas' Archive sind scheinbar unendlich. Hier hat er original Filmscores aus den 60ern herausgesucht. Easy Opa-Mucke voller Suspense.

BLACK FRANCIS
»NONSTOPEROTIC«
Für wirkliche Enttäuschungen ist der Mann zu begnadet; ein bisschen mehr Bock auf Studio hätte jedoch einiges in ganz anderem Licht erstrahlen lassen.

Melt! Booking

KELE

20.05. Köln, E-Werk @ Electronic Beats | **21.05.** Hamburg, Prinzenbar Halle
22.05. Berlin, Weekend | 16.07. Melt!

ROBYN

12.05. Berlin, Berghain @ Spex Live | **25.06.** Köln, Gloria @ Spex Live / c/o pop

WILL.I.AM

14.05. Berlin, Weekend

ZOOT WOMAN

07.05. Köln, Bootshaus | **08.05.** Berlin, Münze @ Melt! Klub Weekender | **09.05.** Rostock, Zwischenbau | **10.05.** Leipzig, Centraltheater | **11.05.** Dresden, Beatpol
12.05. München, Backstage Werk @ Melt! Klub | **15.05.** Heidelberg, Halle 02

THE ALMIGHTY DEFENDERS

(BLACK LIPS + THE KING KHAN BBQ-SHOW = 3 SHOWS IN 1)
15.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg | **18.05.** Hamburg, Uebel & Gefährlich
24.05. Münster, Gleis 22

DELPHIC

06.05. Köln, Gebäude 9 (sold out!) | **07.05.** Essen, Eins Live Festival
08.05. Berlin, Münze @ Melt! Klub Weekender | 11.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof | **12.05.** München, Backstage Werk @ Melt! Klub | **04.06.** Rock im Park
06.06. Rock am Ring | **16.07.** Melt! | **17.07.** Sea Of Love | **13.08.** Haldern Pop
14.08. Dockville | **17.08.** Frankfurt, Nachtleben | **18.08.** Leipzig, Conne Island
21.08. Erlangen, E-Werk

LIARS

20.05. München, Kranhalle @ Feierwerk | **21.05.** Berlin, Volksbühne
22.05. Hamburg, Indra

DUM DUM GIRLS

21.05. Hamburg, Molotow | **22.05.** Berlin, West Germany | **23.05.** München, Theatron Festival

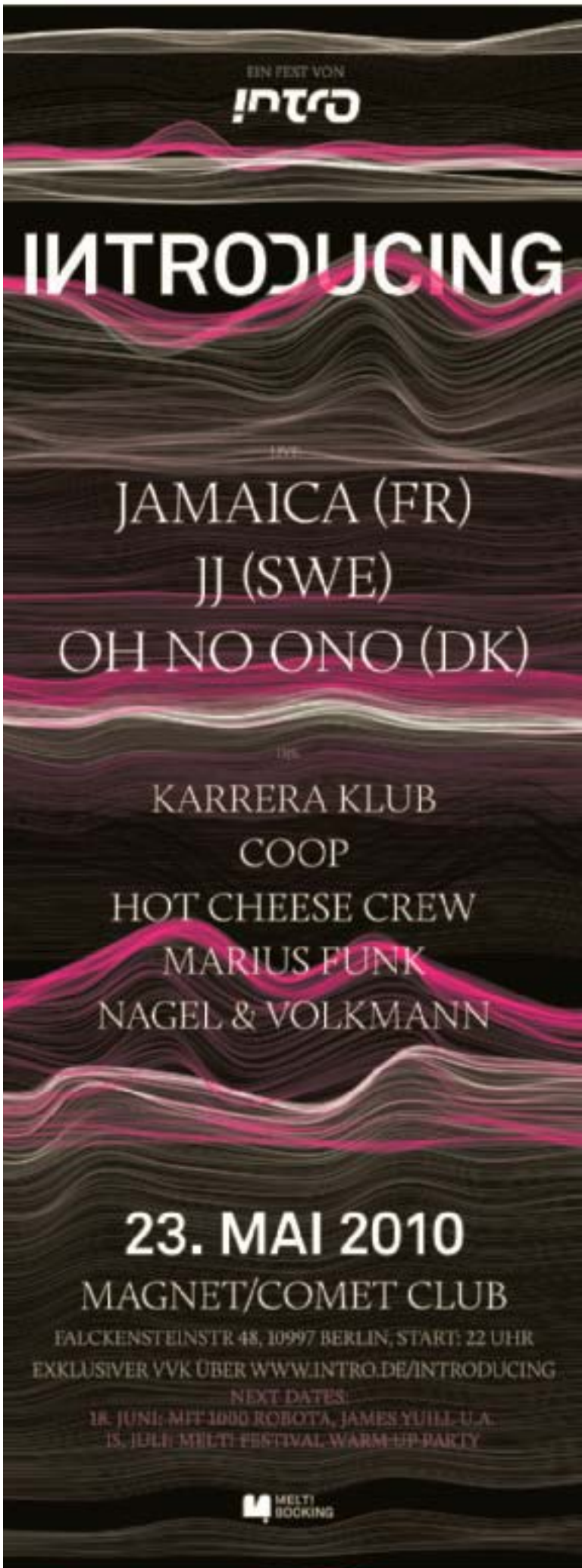
+++ AUSSERDEM IM MAI UNTERWEGS: MAJOR LAZER | MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER | SOPHIA (»AT HOME WITH SOPHIA«) ERRORS | FAKE BLOOD | SINDEN | SCHLACHTHOFBRONX ++++++++++++

WWW.MELTBOOKING.COM

MELTKLUB WEEKENDER @ MÜNZE, BERLIN 06.05. LCD SOUNDSYSTEM | YACHT | PLANNINGTOROCK | ERRORS U. A. 07.05. PLANET TURBO FEAT. TIGA | IVAN SMAGGHE | KONRAD BLACK | THOMAS VON PARTY 08.05. ZOOT WOMAN | DELPHIC | BABY MONSTER U. A. @ MONSTERS OF HOUSE 12.05. MÜNCHEN, BACKSTAGE WERK ZOOT WOMAN | DELPHIC | BABY MONSTER | EDU KU. A. @ SPRING 10 FESTIVAL 14.05. A-GRAZ, ORPHEUM ZOOT WOMAN | SLAGMALSKLUBBEN | SCHLACHTHOFBRONX | EDU K | BABY MONSTER U. A. WWW.MELTKLUB.DE

MELT PICKNICK 30.05. GRÄFENHAINICHEN, FERROPOLIS
PAUL KALKBRENNER | ROBAG WRUHME | FRITZ KALKBRENNER | FRITZ ZANDER | SIMINIA GRIGORIU | MARKUS WELBY WWW.MELTPICKNICK.DE

NEU: JEDEN 3. FREITAG IM MAGNET/COMET CLUB, BERLIN



Die volle Wahrheit über den Sommer!

Erfahren Sie in schonungsloser Offenheit wirklich alles, aber auch alles rund um's Thema Festival. Zum Beispiel Antworten auf Fragen wie:

Regen: Warum?
Bier: Warum so wenig?
Rockbands: Warum so leise?
Sex: siehe Bier.

Plus, plus, plus:
34 Deko-Tipps für's Dixi-Klo
69 fesche Schlamm-Frisuren
372 Festivals auf einen Blick

Ab 20. Mai im Zeitschriftenhandel.

Ab sofort im Netz:
www.festivalguide.de

festivalguide
Alles, was geht.

65DAYSOFSTATIC
»WE ARE EXPLODING ANYWAY«

Hassle / Soulfood

Abwechslungsreich war ja schon immer, was 65daysofstatic abgeliefert haben, entsprechend hoch sind die Erwartungen. Natürlich kann das hier nach wie vor als Postrock mit einer Menge elektronischer Elemente bezeichnet werden, aber der Wille, nach »The Destruction Of Small Ideas« in puncto Experimentierfreude noch eins draufzusetzen, ist deutlich spürbar. Die elektronischen Parts kommen ein gutes Stück offensiver und vor allem (new-) raviger. »Dance Dance Dance« funktioniert sogar völlig ohne den Einsatz von Gitarre und so. Aber das hätte man sich bei dem Titel auch fast denken können. Live war ja immer schon zu sehen, dass 65daysofstatic in der Lage sind, sich völlig in einen Rausch zu spielen. Dank der (endlich mal) guten Produktion und natürlich der ausufernden Songs ist es nun gelungen, dies auf Platte hörbar zu machen. Auch Robert Smith, der die Sheffielder schon als Support mit auf Tour genommen hat, beteiligt sich: »Come To Me«, der einzige Song, auf dem gesungen wird. Und mit »Piano Piano« haben sie darüber hinaus ein Stück geschrieben, das an das Hitpotenzial von »Radio Protector« heranreicht. Na dann!

David Winter Fortschritt / New Wave / Post Rock

Wir haben genug!
Und zwar Plattenreviews

AMETSUB
»THE NOTHINGS OF THE NORTH«

Mille Plateaux / Progressive Form / VÖ 07.05.

Die Tore zu den unvorstellbaren Welten, die zu erschaffen elektronische Musik in der Lage ist, sind weit geöffnet. Serviert wird den Besuchern derzeit Muttis (und vor allem Vatis) Eingemachtes. Rettung naht. In Japan unlängst von Ryuichi Sakamoto geadelt, drum herum bislang jedoch nur von Eingeweihten mit offen stehenden Mündern und Basedow'schen Augen bekniet, releast der 24-jährige Ametsub im Mai erstmals für den europäischen Markt und bringt Mille Plateaux mit seinem zweiten Album wieder auf Traditionskurs. Die mit schier unglaublichem Detailreichtum ausgearbeiteten Tracks sitzen einerseits fest auf den Schultern von Clicks und Cuts und arbeiten andererseits mit virtuos-geisterhaftem Piano im Grundrauschen. Das Dazwischen pendelt irgendwo zwischen Dronefunk und digitalem Strandsoul und ist in seiner Klar- und Schönheit kaum zu beschreiben. Das Ergebnis schafft ohne jeden Zweifel einen Referenzrahmen, an dem sich künftig sogar Esojazzhonks wie Jaga Jazzist oder Tortoise messen lassen müssen.

Roman Sobota Geister / Tradition / Strandsoul'n'Dronefunk

AND SO I WATCH YOU FROM AFAR »AND SO I WATCH YOU …«

Smalltown America / Cargo

»Set Guitars To Kill«, und es kann losgehen. Belfast schickt seinen Abkürzungs-Lindwurm ASIWYFA nach einer breit aufgenommenen EP-Überraschung in 2008 endlich mit dem Debüt in die äußere Hemisphäre. Jede Menge Jubelschreie gleich on top, denn die erste lange Platte der fälschlich oft zum Postrock beigeordneten Band ist im Land der Kerrangs und NMEs schon letztes Jahr erschienen, entsprechend ist das Poesiealbum also schon prallvoll. Dabei rührt das Geheimnis des Erfolgs bei dieser Band wohl eher von der Live-Erfahrung, die sie sich in unzähligen Shows draufgeschafft hat und die entsprechend auch die Platte prägt. Wuchtig und mit Anlauf wird da ins Riffing gesprungen, dass alles, was an der instumentalen Musik je hätte Post sein können, zur mickrigen Steakhaus-Salatgarnitur verkümmert. Breitbeiniger, als Mogwai je waren, rücksichtsloser, als Don Caballero je sein werden, aber vielleicht zumindest auf Platte auch zu eklektizistisch, um eben den Aha-Effekt auszulösen, den die Journalisten-Kollegen aus dem UK da in geübter Manier hochkochen lassen.

Carsten Schumacher Breit / Riffs / Steakhouse-Core

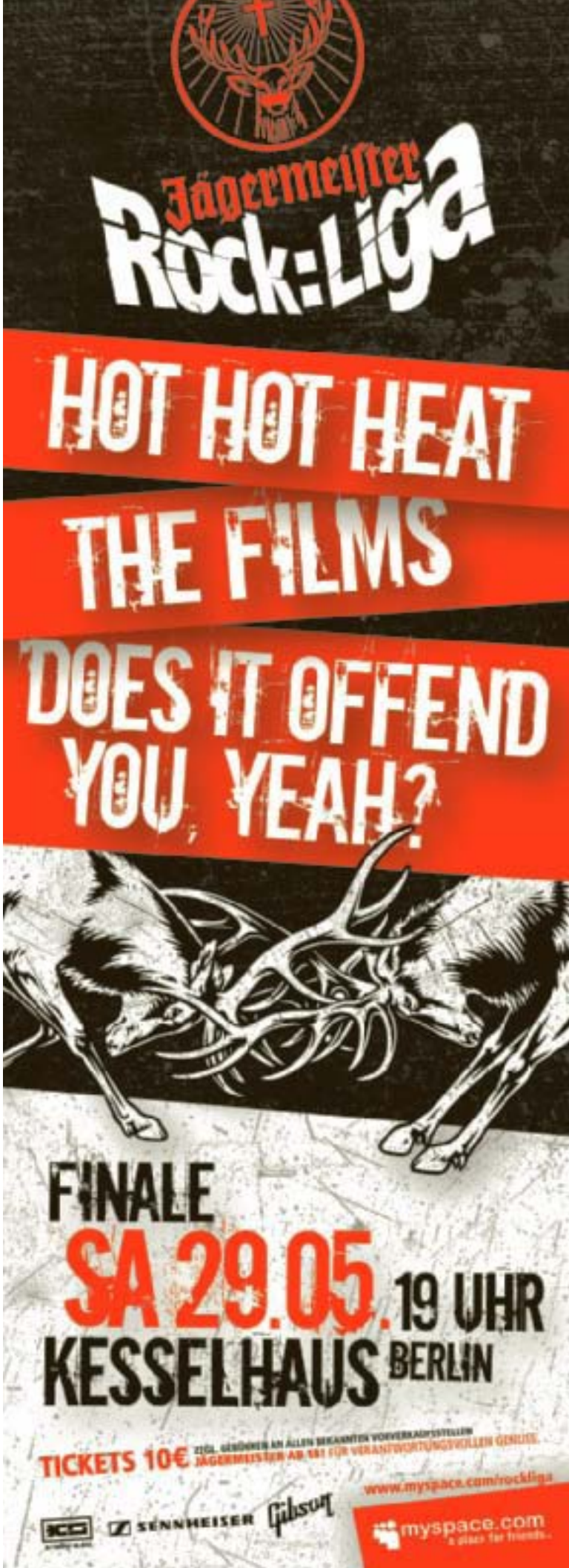
Und zwar die meisten
Unter www.intro.de

ASH »A-Z VOL. 1«

Laser Laser / Rough Trade

Die Ansagen von Bands häufen sich, die dem Prinzip des Albums den Rücken kehren. Dass sich Tim Wheeler und seine Ash vom Longplayer lossagten, hat dabei aber sicher auch den schlichten Grund, dass keiner mehr groß Bock auf die letzten hatte, der letzte wirklich gute langsam Jahrzehnte zurückliegt und auch die Touren immer spärlichere Zuschauer fanden (in Köln vor paar Jahren zog man bei einem Abend der Kollegen vom Visions kaum noch genug, um das hiesige und nicht gerade riesige Stollwerck knapp halb zu füllen). Also zurück zur alten Stärke – mangels neuer Visionen. Und die lautet bei Ash natürlich: Singles, Singles! Die sind hier nun, Achtung Treppenwitz, zu einem Album (von zwei geplanten) versammelt, und was soll man sagen? Ash sind mittlerweile eine langweilige Britpoprockband geworden, dass es schon staubt, wenn wieder egale Hooks und verzweifelte Feelgood-Melodien aufgerufen werden. Die drei ehemals so knallheißen Typen haben es mittlerweile echt nötig – und so klingen auch diese Songs. Na, gute Nacht auch.

Linus Volkmann Egal / Egaler / Ash



Testen Sie MONOPOL GRATIS!*

MONOPOL

DAS MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

Wie kein anderes Magazin spiegelt Monopol den internationalen Kunstbetrieb wider. Herausragende Künstlerporträts und Ausstellungsrezensionen, spannende Debatten und Neuigkeiten aus der Kunstwelt, alles in großzügiger und unverwechselbarer Optik: Monopol liefert Ihr monatliches Briefing zu Kunst und Leben.

Überzeugen Sie sich selbst und testen Sie Monopol gratis!*

Lesen Sie die nächste Ausgabe gratis* Bestellnr.: 707608

Telefon +49 (0) 1805 - 47 40 47**
Online monopol-magazin.de/abo
E-Mail abo@monopol-magazin.de

MONOPOL
MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

*Angebotsbedingungen: Bitte senden Sie mir zunächst ein kostenloses Abo-Probeheft. Wenn mir Monopol gefällt, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte Monopol dann weiter monatlich Frei Haus zum Abo-Vorzugspreis von zur Zeit 6,40 €/Ausgabe und spare somit über 14 % gegenüber dem Einzelkauf. Falls ich Monopol nicht weiterlesen möchte, teile ich Ihnen dies innerhalb von zwei Wochen nach Erhalt des Gratisheftes mit. Auch danach gebe ich kein Risiko ein, denn ich kann mein Abonnement jederzeit kündigen. Preis im Inland inkl. MwSt. und Versand, Abrechnung als Jahresrechnung über zwölf Ausgaben, Auslandspreise auf Anfrage.
**0,14 €/Min. aus dem dt.Festnetz, max. 0,42 €/Min. aus dem Mobilfunk.
Monopol ist eine Publikation der Juno Kunstverlag GmbH, Lennéstraße 1, 10785 Berlin, Geschäftsführer Martin Paff.

AUDIO BULLYS
»HIGHER THAN THE EIFFEL«

Cooking Vinyl / Indigo

Nein, die Wucht des Debüts »Ego Trip« ist vergangen. Und dass nach dem Mittelmaß von »Generation« – trotz des Hits »Shot You Down« – etwas passieren musste, war Simon Franks und Tom Dinsdale wohl klar. Doch die Soundcollagen auf »Higher Than The Eiffel« lassen einen arg ratlos zurück. Tracks wie »Feel Alright« imitieren die brutale Intensität, die die Jungs von der Insel zu einem der gehyptesten Dance-Acts hat werden lassen, aber der Kick fehlt. Zu wenig Rave, zu viel Pop, um außerhalb britischer Tanzveranstaltungen ein Bein auf den Boden zu bekommen. Denn seien wir ehrlich: Selbst die übergeschnapptesten und besten Acts wie die Goldie Lookin Chains gehen diesseits des Kanals doch grandios unter, komplett abgesagte Releases inklusive. Und diejenigen, die dieses Schicksal nicht ereilt (der omnipräsente Skinner und Jamie T), punkten mit weit mehr Originalität als glanzlosem Dazwischen wie die Audio Bullys. Klar ist »Dynamite« ein feiner Track, doch am Ende des Tages auch nur ein funkiger Unkle-Track von anno irgendwas, und nur Ian Brown hätte ihn retten können. Tut er aber nicht. Stattdessen raunen halbclevere Texte mit viel Hall über Halbgares. Zu viel Stereo MC's, zu wenig R-a-v-e.

Marco Fuchs Halbclever / Glanzlos / Ü35-Rave

Wir haben genug!
Und zwar Plattenreviews

BONNIE »PRINCE« BILLY & THE CAIRO GANG »THE WONDER ...«

Domino / Indigo

Eine missmutige Frage bewegt Fans und Kritiker des unwahrscheinlichen Will Oldham: Wann werden diese Songs, die er binnen Monaten auf immer neue Alben presst, endlich tatsächlich fad? Es ist heutzutage doch unglaubwürdig, dutzendweise Alben eines einzigen Künstlers im Regal stehen zu haben und auch von der jeweils nächsten Platte doch wieder elektrisiert zu werden. Aber – Will Oldham schafft das. Er ist der einzige Singer/Songwriter, der das schafft, und deshalb ist er der beste. Nach dem Livealbum »Funtown Comedown« vor nicht mal einem halben Jahr ist »The Wonder ...« wieder ein Studioalbum, dessen Konzept in Oldham-Verhältnissen Reduktion heißt. Dieses Mal keine Island-Produktion, sondern eine enge Zusammenarbeit mit Intimus Emmett Kelly. Und nur mit ihm. Diese Konstellation schien gerade gut zu passen, und sie verleiht dem Album diese berückende Tiefe, die jeder für ein Klischee hielte, wäre sie nicht so überdeutlich spürbar. Das ist Spirit, wie es das Wort meint. Endlich sogar auch mit versöhnlichen Weisheiten: »Go folks. Trust your brain, trust your body.« Einzigartig gut.

Christian Steinbrink Feng Shui / Mord / Lieder

BROKEN SOCIAL SCENE
»FORGIVENESS ROCK RECORD«

City Slang / Universal

Für die kanadische Band Broken Social Scene hat sich mittlerweile der Angeber-Begriff der Supergroup etabliert. Ein Begriff als Rückgriff auf 60er-Jahre-Gruppen wie Cream und Crosby, Stills & Nash, ein Ausdruck, der das Phänomen der mit Musikern aus verschiedenen Bands zusammengewürfelten Formationen fassen wollte. Mehr als um eine Band im herkömmlichen Sinne handelt es sich bei Broken Social Scene nämlich um einen Zusammenschluss aus Torontos Independent-Szene. Auf dem von John McEntire (Tortoise) produzierten »Forgiveness Rock Record« ist dabei abermals erstaunlich, auf welch hochreflexiver Ebene sich der Pop der Formation um Kevin Drew und Brendan Canning bewegt. Ein postmodernes Pastiche von Sound-, Melodie- und Genre-Versatzstücken aus sämtlichen Epochen und Spielarten des Pop. Und dennoch viel mehr als eine Musik nach Baukastenprinzip. Das ist Musik für Hörer. Musik aber auch für Musiker, die staunend zur Kenntnis nehmen werden, wie super BSS mal wieder sind. Statt Supergroup sollte man Broken Social Scene besser Popgruppenpopgruppe nennen: Das klingt selbstreferenziell-postmodern – und nach großer Könnerschaft.

Frank Schuster Supergroup / Epochenunion / Prog-Indie

Und zwar die meisten
Unter www.intro.de

DUM DUM GIRLS
»I WILL BE«

Sub Pop / Cargo

Die Dum-Dum-Girls-Songwriterin Dee Dee Penny, die ihre Mitmusikerinnen erst Mitte 2009, nachdem das Debüt schon stand, um sich scharte, gibt schon per Namen die Richtung vor: massiv nach hinten. Die Band aus L.A. badet im Retro-Sound, in Reminiszenzen an Mono-60s-Rock'n'Roll oder frühen Punk – ein Soundkolorit, das beim Stand heutiger Studiotechnik beachtlicherweise ja erst mühevoll erzeugt werden muss, indem professionell aufgenommene Songs im Reverb-Raum verdichtet und ausgefranst werden. Das muss zwar nicht, kann einen aber an »I Will Be« auf Dauer nerven. Denn so manch verwandte Band wie etwa The Raveonettes (die wie diese Platte ebenfalls von Richard Gottehrer produziert wurden) oder The Pains Of Being Pure At Heart atmet den Sound von gestern nie um seiner Ausschließlichkeit willen, sondern weil sie an der Nahtstelle zwischen Einst und Jetzt mit ihrer Version von Pop immer auch nach vorne zeigt. Dum Dum Girls verblassen hingegen zu häufig im geliebten Zitatnebel – auch wenn einzelne Stücke wie »Jali La La« oder das in kryptischem Deutsch vorgetragene »Oh Mein Me« wirklich toll sind.

Felix Scharlau SW-Foto / Fender-Twin-Reverb / 60s-Rock

Das Album „PLÄNE FÜR DIE ZUKUNFT"
inkl. der **SINGLE „WENN DU MICH BRAUCHST"**
ab Mai überall im Handel
Erhältlich bei iTunes

TOUR-DATEN

25.05.10 **Leipzig** Moritzbastei
26.05.10 **Berlin** Magnet
27.05.10 **Hamburg** Grüner Jäger
28.05.10 **Köln** MTC
29.05.10 **Darmstadt** Schlossgrabenfest
30.05.10 **Wien** Chelsea
31.05.10 **München** Backstage
02.06.10 **Hannover** Capitol*
04.06.10 **Nürburgring** Rock am Ring
05.06.10 **Nürnberg** Rock im Park
08.06.10 **Zürich** Hafenkneipe
09.06.10 **Stuttgart** Universum
10.06.10 **Paderborn** Sommerfestival
12.06.10 **Kirchanschöring** Im Grünen Festival
17.07.10 **Aubing** Open Air am Lußsee
10.08.10 **München** Theatron
21.08.10 **Hannover** Bootboohook-Festival
23.10.10 **Bayreuth** Komm

*Support von Sportfreunde Stiller

Fertig, Los! präsentiert von Prinz, Intro und Piranha.
www.fertiglos.com
www.myspace.com/fertiglos

COLUMBIA SONY MUSIC blickpunkt POP

ROKY ERICKSON WITH OKKERVIL RIVER »TRUE LOVE CAST OUT ALL EVIL«

Chemikal Underground / Rough Trade

2010 schickt sich an, das Jahr der wiederkehrenden Legenden zu werden. Nach Gil Scott-Heron gibt es nun auch ein Lebenszeichen von Roky Erickson, dem Mitbegründer von The 13th Floor Elevator. Ganze 14 Jahre Tonträger-Abstinenz liegen hinter ihm. Seit Jahrzehnten berufen sich Indie-Musiker auf den Sänger mit der ebenso rauen wie knatschigen Stimme, Mogwai hatten Erickson 2008 als Gastsänger für den Song »Devil Rides« gewinnen können. Die Ehre, ein ganzes Album mit Erickson einzuspielen, wurde dann allerdings Okkervil River zuteil, die ihren Job sehr gut gemacht haben – indem sie sich als Begleitband dezent zurückhalten. Erickson als Solosänger hat nur wenig mit dem Psych-Rock der Elevators gemeinsam. Hier dominiert solides Songwriting zwischen Texas-Country, Mississippi-Blues, Lo-Fi-Folk und Rock-Ballade. Das ist alles weniger legendär und spektakulär als das viel bewegte Leben von Erickson selbst, aber doch ein warmherziges Dokument ohne Allüren. So ist selbst Middle Of The Road erträglich.

Martin Büsser

Legendentum / Abstinenz / Country

Wir haben genug!
Und zwar Plattenreviews

THOMAS FEHLMANN »GUTE LUFT«

Kompakt

In puncto Echtzeitformate ist man ja total verbildet: Wie oft geht Jack Bauer in einer 44-Minuten-Stunde von »24« kurz mal auf Toilette? Daher mag man kaum glauben, dass die Echtzeitdoku »24h Berlin« tatsächlich einen ganzen Tag zeigt. Wie oft vor der Kamera gepinkelt wird, ist nicht überliefert. Dafür kann genau beziffert werden, dass der (gestraffte) Doku-Soundtrack von Thomas Fehlmann 69:32 Minuten lang ist. Aber Zeitraffer bedeutet hier nicht Schummelei, sondern atmosphärischen Zugewinn für die Musik. Vor dem Hintergrund des Films lässt sich »Gute Luft« als Künstleralbum hören, das auf die schönsten Klangmomente eines Tages fokussiert. Fehlmann nimmt den Auftrag als Anlass, seiner Stadt Berlin die eigene Sound-Biografie einzuschreiben. Ein reizvolles Unterfangen – nicht nur für den Künstler. Die gegenläufigen Rhythmen der Stadt werden hörbar gemacht und doch in einen Puls gebracht (und lobenswerterweise wird auf das beliebte Klang-TV-Format »Field Recordings« verzichtet). So erklingt seine Stadt, errichtet aus seinen Sounds, zum Rumflanieren für jedermann. Tolles Album.

Arno Raffeiner

Film / Flaneur / Fehlmann-Flow

GARY
»ONE LAST HURRAH TO THE LOST BEARDS OF POMPEJI«

Siluh / Broken Silence

Erfrischend jung und unbeschwert – und trotzdem total konservativ im Sound. So klingt die zweite Gary. Denn: Die Musik ist wieder voll 90er. Ganze acht Jahre vergingen seit »The Lonely Cnorve Machine«. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass Robert Stadlober, Sänger der Band, nebenberuflich seiner Pflicht als berühmter Schauspieler, Teenieschwarm und Labelboss nachkommen muss. Musikalisch hat sich in der Zwischenzeit jedoch nicht viel verändert: Immer noch hört man Lieblingsbands wie Teenage Fanclub, Dinosaur Jr oder The Lemonheads heraus. Oder besser: Man hört sie nicht nur heraus, man hört sie erwachen. Eben das funktioniert ziemlich gut. Natürlich wird dabei das Rad nicht neu erfunden. Das soll und muss es auch nicht. Zumal »One Last Hurrah To The Lost Beards Of Pompeji« auch denjenigen etwas geben kann, die mittlerweile aus dem 90er-Sound herausgewachsen sind. Denn für das Aufleben alter Jugenderinnerungen eignet sich das Album allemal. Früher war bekanntlich sowieso alles besser.

Manuel Czauderna

Smells / Lemon / 90s

Und zwar die meisten
Unter www.intro.de

GENTLEMAN
»DIVERSITY«

Island / Universal

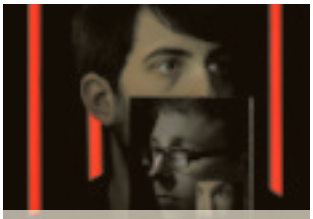
Selbst Menschen, die bei der Diskurs-Keule »Reggae aus Deutschland« Dreadlock-artige Antipathie absorbieren müssen, werden bei dem feinen Herren nie weiter gehen, als zu sagen, seine Erzeugnisse seien nicht ganz ihr »cup of tea«. Das macht schon deutlich, wie einfach es wäre, den Herrn aus Köln glanzlos in die Pfanne zu hauen. Und wie schwer es trotz des mitgetragenen Respekts ist, dem völlig ohne Ironie hantierenden Reggae-Gentleman abseits der Teetassen gerecht zu werden. Auf »Diversity« gibt es beinahe die gleiche, handwerklich ordentlich gemachte Kost wie schon auf den vier Vorgängern, bloß wurde jetzt öfter mit elektronischer Klangerzeugung rumgefuchst. Den auch classic Sound ist einer Entwicklung unterworfen. Aber keine Sorge vor allzu viel Neuerungen, das chillt immer noch weit mehr, als es verwegen oder abwegig zirpt. Es entfernt sich auf Tracks wie »Regardless« oder dem Vocoder-Unglück »It No Pretty« dennoch deutlich vom großen Roots-Reggae. Ob es dafür aber direkt 19 Songs respektive 28 in der Deluxe-Edition braucht? Die zahlreichen Käufer werden die Antwort wissen.

Klaas Tigchelaar

Chilly / Vocoder-Unglück / Roots

ADticket
www.adticket.de

TEGAN & SARA
21.06. | Mousonturm, Frankfurt



DELPHIC
11.05. | Karlstorbahnhof, Heidelberg
21.08. | E-Werk, Erlangen

SCOUT NIBLETT
11.05. | Manufaktur, Schorndorf
14.05. | Yellowstage, Frankfurt
16.05. | AZ, Aachen
17.05. | Subway, Köln
23.05. | 59to1, München

GISBERT ZU KNYPHAUSEN
11.05. | Schlachthof, Kassel
13.05. | E-Werk, Erlangen
14.05. | Schlachthof, Wiesbaden
15.05. | Tollhaus, Karlsruhe
21.05. | Ampere, München
22.05. | Mensabar „Omaha Records Festival“, Freiburg
27.05. | naTo, Leipzig

SAVOY GRAND
21.05. | Kulturfabrik, Krefeld
22.05. | Hafen 2, Offenbach
23.05. | Orange Blossom Special, Glitterhouse Garten, Beverungen

MURDER BY DEATH
23.05. | Orange Blossom Special, Glitterhouse Garten, Beverungen
28.05. | Karlstorbahnhof, Heidelberg
29.05. | Ampere, München

PANTEÓN ROCOCÓ
25.05. | Musikbunker, Aachen
27.05. | Bahnhof Langendreer, Bochum
28.05. | Sputnikhalle, Münster
30.05. | MAU Club, Rostock
31.05. | SO36, Berlin
01.06. | ZAKK, Düsseldorf
02.06. | FranzK, Reutlingen
03.06. | Kassablanca, Jena
07.06. | Alte Mälzerei, Regensburg
08.06. | Alte Feuerwache, Mannheim
12.06. | Pantheon Theater, Bonn
13.06. | KFZ, Marburg

HUNDREDS
07.05. | Schlachthof, Kassel
12.05. | Scheune, Dresden
13.05. | Das Bett, Frankfurt
16.05. | Kulturfabrik, Krefeld
18.05. | Schocken, Stuttgart
21.05. | Karlstorbahnhof, Heidelberg
25.05. | Ampere, München

ORANGE BLOSSOM SPECIAL
u.a. Kante, William Fitzsimmons, Woven Hand, Tamikrest & Dirtmusic
21.-23.05. | Glitterhouse Garten, Beverungen

Tickets & Infos auf www.ADticket.de

THE GET UP KIDS
»SIMPLE SCIENCE EP«

Hassle / Soulfood / VÖ 14.05.

Das nächste »Opfer« der universellen Reunion-Welle. Man hatte ja unter anderem nach dem Festival-Auftritt auf dem Area4 schon gehofft, was jetzt auch Realität ist: Es gibt endlich neues Material von den legendären Get Up Kids. Auch wenn die vier Songs nicht an die Klasse ihres Genre-Referenzwerks »Something To Write Home About« heranreichen – wobei man genau das ja irgendwie seit der Millenniumswende stets von ihnen erwartet. Doch so hoch wird es wohl nie mehr gehen: Betrachtet man ihre letzten blutleeren VÖs, kann man »Simple Science« schon fast als gewohnte Kost bezeichnen. Ach, vielleicht hätten sie sich noch ein bisschen länger Zeit mit ihrem ersten Wieder-Lebenszeichen lassen sollen. Darauf wäre es nach sechs Jahren Pause auch nicht mehr angekommen. Aber egal: Die Freude überwiegt. Man hat viel zu lange nichts von ihnen gehört, und es ist einfach zu schön, dass es diese Band wieder gibt. Selbst wenn sie längst nicht mehr brillant, sondern nur noch okay ist.

David Winter

Endlich / Verfrüht / Indie-Emo

ELLIE GOULDING
»LIGHTS«

Universal

Die BBC hatte auf ihrer »Sound of 2010«-Liste Goulding ganz oben. Aber auch wenn sie mit »Under The Sheets« vergangenen Herbst aufrüttelnd ins Spotlight stolperte, fürs Debüt hat sie nichts überstürzt. Knallt nun das Konfetti? Eher nicht, die ganz große Sause bleibt aus. Zwar setzt die Produktion auf alles, was Spaß macht – Electro-Twists, Stimmeffekte, Synthie-Pop, Glockenspiel, Handclaps und Fingersnipping –, der Stimmung ist das aber eher abträglich. Stattdessen Goulding, die entweder atemlos hicksend von Song zu Song eilt oder sich in Teenie-Balladen flüchtet. Wer die 23-Jährige schon als neue Kate Bush gesehen hat, muss nun mit einem müden Soft-Cell-Charme in Porno-Akustik vorliebnehmen. Fehlt nur noch der »La Boum«-Videoclip. Die Stärke der Platte sind die Intros, in denen sich der Sound aus dem Nichts heranwuselt, bevor die Schalter auf Kawumm umgelegt werden. Letztlich aber bleibt »Under The Sheets« der einzig ultimative Song. Und die Hoffnung, Goulding möge für die nächste Party auf die Lichtorgel verzichten.

Verena Reygers

Konfetti / Handclaps / Kawumm-Pop

JOHN GRANT
»QUEEN OF DENMARK«
Die groß gewordenen Midlake unterstützen in bewährter Manier John Grant, den Sänger der ewig unterbewerteten The Czars. Seventies-Breitwandrock, feingliedrig und sinnlich.

RAINALD GREBE
»LIVE IM ADMIRALSPALAST. DIE BESTEN LIEDER MEINES LEBENS«
Kabarett in gut. Ja, so was gibt's. Markenzeichen: aufgerissene Augen. Zwischen der Bissigkeit Wiglaf Drostes, der Eloquenz Dieter Nuhrs und der Romantik Funny Van Dannens.

HUNDREDS
»HUNDREDS«
Hamburgs neue Eleganz. Ein Duo zwischen kleinteiliger Indietronic und smart schimmerndem Electro-Pop. Auf der einen Seite Lali Puna, auf der anderen Bodi Bill – plus Hit-Appeal!

GISBERT ZU KNYPHAUSEN
»HURRA! HURRA! SO NICHT.«
Nach innen gekehrte Mega-Mitleidsromantik trifft auf guten Sound – Post-Abiturienten aller Bundesländer verewigt euch!

LE LE
»LE CLASSICS«
Dieses exzessive Post-NDW-Gehampel der drei Blödelbarden aus der Medienbranche führt geradeaus ins Nichts. (VÖ 01.06.)

HAPPY BIRTHDAY
»HAPPY BIRTHDAY«

Sub Pop / Cargo

Kyle Thomas hält gerne alles hübsch in Ordnung, für jede leichte Änderung seiner Laune wird eine neue Band ins Leben gerufen. Thomas' Haupt-Claim-To-Faim ist sicher die Tatsache, dass ihm J Mascis in seiner Hardrock-Splitterbombe Witch die Gitarre überlässt. Außerdem löste Thomas mit seiner Band King Tuff und seiner Nörgelstimme schön kaputte Flashbacks an den Garage-Pop der späten 60er-Jahre aus. Jetzt, wo er sich in melodiösen 70er-Punk verliebt hat, brauchte er wohl dringend neue Bandmitglieder. Und natürlich einen neuen Namen: Happy Birthday! Super. Auf dem Cover eine einzige mickrige krumme Musiknote. Auch super. Und dann geht's richtig los: Mit »Girls FM« bekommt man direkt die Blaupause für den perfekten College-Radio-Hit in den Schoß geschleudert. Das Ganze fängt unspektakulär an, führt aber zu überdrehten Kapriziosen in der Melodieführung, die nur komplette Snobs kalt lassen dürften. Für den Rest habe ich hier keinen Platz mehr – nur so viel: Super. Und: Don't call it Grunge!

Martin Riemann

Krumm / Mascis / 70er-Punk

HELLO BOMB
»ZUENDER«

Comude / Intergroove

»Ungecastet, ehrlich, auf die Fresse!«, »explosive Liveshows«, »auf Platz vier von über 5000 Bands«, »Rampensau Bronski (Ex-Bulletproof)«, »neu im Boot prügelt ein alter Weggefährte: Hannes ›The Powermachine‹«, »Überholspur«, »servieren deftigen Actionpop« ... Die Wortfelder, aus denen Hello Bomb ihre Superlative schöpfen, dürften klar sein: Rock! Mann! Kraft! Entwachsen aus der »Rock City Cologne«, hat man »nichts zu verlieren« und jetzt die erste große Platte unterm Arm. Und die ist neben all dieser aufdringlich postulierten Amtlichkeit gar nicht schlecht geworden. Erinnert in guten Momenten an Such A Surge (ohne Rapper) oder Mr. Ed Jumps The Gun. An die arschcoolen skandinavischen Vorbilder Hellacopters, Turbonegro, Gluecifer reicht es zwar nicht, und auch die Kieler Sturmflut Smoke Blow ist noch in weiter Ferne, aber die Idee, es mit dieser Art Rockmusik mal auf Deutsch zu probieren, besitzt wirklich Potenzial. Das hier hat Chancen, Tattoos und viel Penis. Interessenten daran heiße ich heillos willkommen.

Linus Volkmann

Cologne / Rockrockcity / Penis

MARDI GRAS.BB
»VON HUMBOLDT PICNIC«
Angelehnt an Alexander von Humboldts Forschungsreisen, begeben sich Mardi Gras.bb auf einen Trip durch Musik und Zeit. Alles im Dienste des Sounds von New Orleans.

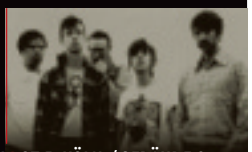
MUX MOLL
»SKULLTASTE«
Rund um die groovenden kleinen Monster hier wird gepluckert und gefiepst wie im schönsten Kindergarten.

OH NO ONO
»EGGS«
Die Breitwandgelüste der Flaming Lips, die kollektive Entrücktheit der Polyphonic Spree, die Hinterlist Danielsons und das Bildhafte MGMTs – zerfahren, aber gut.

PEARLY GATE MUSIC
»PEARLY GATE MUSIC«
Reitet rum auf kaputten Lo-Fi-Sounds und schluffiger Pavement-Attitüde. Ist der kleine Bruder von J.Tillman.

PEGGY SUE
»FOSSILS AND OTHER PHANTOMS«
Fast zeitgleich zum neuen CocoRosie-Album kommt diese hübsche, zumindest gesanglich vergleichbare Variante. Mit musikalisch mehr Folk und weniger bunten Tüchern.

NEULAND CONCERTS PRÄSENTIERT

FANFARLO
Rolling Stone tonspion Byte FM

DAS NEUE ALBUM
RESERVOIR
AB DEM 26.3.
IM HANDEL
26.5. FRANKFURT / NACHTLEBEN | 27.5. KÖLN / GEBÄUDE 9
28.5. HANNOVER / BALLHOF EINS | 29.5. DUISBURG / FOLKFEST
31.5. HAMBURG / KNUST | 1.6. BERLIN / POSTBAHNHOF

kulturnews my-artist.net
switchfoot
2.6. KÖLN / LUXOR
3.6. BERLIN / POSTBAHNHOF
8.6. HAMBURG / KNUST
DAS NEUE ALBUM HELLO HURRICANE
AB JUNI IM HANDEL

SEASICK STEVE
radioeins rbb 95,8
8.6. BERLIN / POSTBAHNHOF
EXKL. DEUTSCHLAND-KONZERT!
DAS AKTUELLE ALBUM
MAN FROM ANOTHER TIME
ÜBERALL ERHÄLTLICH

Ólafur Arnalds
Byte FM OPAK
07. 5 Leipzig / Pop Up Festival
08. 5. Berlin / Friction Fest
09. 5. Stuttgart / Rosenau
10. 5. München / Café Muffathalle

SAINT LU
kulturnews
piranha
27.04. Augsburg / Spectrum
28.04. Aschaffenburg / Colos-Saal
29.04. Paderborn / Markandu Bar
30.04. Stuttgart / Beat Club
02.05. Krefeld / Kufa
03.05. Hamburg / Knust
04.05. Berlin / Frannz Club
05.05. Dortmund / FZW
06.05. Köln / Underground
08.05. Ehrwald / Musikcafé
09.05. Wien / Chelsea
10.05. München / Ampere
11.05. Zürich / Härterei
12.05. Isernhagen / Bluesgarage
DAS AKTUELLE ALBUM
ÜBERALL ERHÄLTLICH

RASMUS KELLERMAN
DER TIGER LOU-FRONTMANN SOLO
02.06.10 Berlin / Magnet
03.06.10 Hamburg / Prinzenbar
04.06.10 Köln / Studio 672
kulturnews
empfohlen von VISIONS

WWW.NEULAND-CONCERTS.COM
Konzertkarten an allen bekannten VVK-Stellen
neuland concerts

MATTHEW HERBERT
»ONE ONE«

Accidental / Pias / Rough Trade

Die Musik von Matthew Herbert erschließt sich in ihrer Gesamtheit erst, wenn man den ganzen Kontext kennt: Was da gerade gesampelt wurde und welche gesellschaftspolitischen Verweise mit dem jeweiligen Sample transportiert werden sollen. Auch »One One«, der erste Teil einer als Trilogie angelegten Reihe, besteht aus unzähligen Samples. Die Platte wirkt allerdings eher privat, skizzenhaft, leicht und optimistisch denn marxistisch. Liegt vor allem daran, dass Herbert auf »One One« zum ersten Mal durchgängig selbst singt, klar und hell. »One One« ist eine Frühlingsplatte, die auf völlig unprätentiöse Weise Songwriting an Elektronik koppelt. Während es im Hintergrund groovt und federt, singt Herbert Songs, die mal an Sufjan Stevens erinnern, mal wie eine zeitgemäße Unsetzung von Brian Eno vor dessen Ambient-Phase klingen. Kein Gramm zu viel, kein überflüssiges Sample und gerade dadurch so abgerundet. Ebenfalls dieser Tage erscheint übrigens »Recomposed By Matthew Herbert – Mahler Symphony X« (Deutsche Grammophon).

Martin Büsser

Minimal-Crooner / Entsampelt / No-Marx

ISAN
»GLOW IN THE DARK SAFARI SET«

Morr Music / Indigo

Robin Saville und Antony Ryan haben sich zwischen dem Vorgänger und der neuen Platte ganze vier Jahre Pause gegönnt. Jetzt werkeln sie wieder erfrischt und voller Experimentierfreude in ihrem Synthesizer-Park. Ballast loszuwerden und den Spaß an der Musik von Neuem zu entdecken war das erklärte Ziel der beiden. Das kann man den elf Stücken auf »Glow In The Dark Safari Set« auch ohne Anstrengung anhören. Viele der Stücke seien nicht direkt am Laptop entstanden, lässt das Duo verkünden. Denn mit alten Synthesizern und Tape-Loops kann man auch Spaß haben, ohne ständig von Software-Updates genervt zu werden. So flirren, gluckern und zirpen die Apparate, dass man denkt, es ist wieder Jahrtausendwende. Wohlige, detailreiche Texturen und Sounds zum Liebhaben. Im eigentlich unspektakulären freundlichen Dahingleiten ihrer Stücke bringen Isan eine Gelassenheit und Heiterkeit zum Ausdruck, wie sie wenige andere Bands auf diesem Gebiet beherrschen.

Christoph Büscher

Kuscheldecke / Instrumental / IDM

KOOL SAVAS
»JOHN BELLO STORY 3«

Essah / Groove Attack

Savas ist King of Rap. Kein origineller Review-Einstieg für den neuen Teil der »John Bello«-Reihe. Aber nicht weniger als die Wahrheit. Savas' Stärke liegt im Verzicht auf ironische Brechung, wie K.I.Z. oder die Atzen sie betreiben, die so Rap für Schlagerfans scheunentorweit geöffnet haben. Die Tür ist hier zu: Wer Rap nicht mag, wird kotzen. Dem Rest bleiben souveräne Tracks, einige Gäste (Olli Banjo, Azad, Curse) und Savas in Topform. Nach Jahren gepressten Maschinengewehr-Rapstyles wirkt er entspannter. Melbeatz liefert dazu mit »Mach doch deinen Scheiß« Samplingkunst, indem sie Kinskis Tiraden so perfekt zwischen die Lines von Savas und Co. setzt, als hätte der Wüterich mit im Studio gestanden. Warum der gute Eindruck mit eklig sexistischen Stücken (»Sei nicht schüchtern«, »Weg nach draußen«) eingerissen wird, weiß nur der King. Mist ist auch hier Mist. So bleibt der beste Rapper Deutschlands eine streitbare Figur mit mitunter blöden Ansichten. Kein originelles Ende einer Savas-Review. Aber eben nicht weniger als die Wahrheit.

Benjamin Walter

Chauvi / King / Rap

STEVE MASON
»BOYS OUTSIDE«

Domino / Indigo

Steve Mason sieht unscheinbar aus, seinen Namen hat man garantiert am nächsten Tag vergessen, wenn man ihn in einer Nacht im Club mal erzählt bekommen hat, selbst seine Musik ist auf den ersten Blick weit entfernt vom großen Spektakel. Und dennoch hat man es hier mit einer Indie-Celebrity zu tun, bei deren Nennung sich der Nerd erst mal hastig bekreuzigen muss. Steve Mason war Mitglied der berüchtigten Beta Band. Eine Verweigerungscombo, die schon mit paar Singles vor der ersten Platte Kult war. Prog-Indie zwischen Ween, Talk Talk und Tool – ganz britisch dabei. Der Ruhm verpuffte dann aber ähnlich schnell, wie er gekommen war, und Steve Mason tut gut daran, seine Soloplatte mit weniger Angebertum und Wahn auszustatten. Denn so was lenkt doch zu sehr ab vom wirklichen Potenzial. Wenn man eins hat ... Masons Speicher sind dahingehend – wer hätte es nicht geahnt? – zum Rand gefüllt. Abgehangen, spannend mit dem Drama im Detail. Das ist nicht unscheinbar, das ist Songwriterkunst der zweiten Ebene. Merkt euch das. Und diesen banalen Namen noch dazu.

Sven Kister Beta Band / Bekreuzigen / Songwriterkunst

Die größte Plattenreview-Sammlung überhaupt unter www.intro.de

---

MIXTAPES & CELLMATES
»ROX«

Tangled Up! / Indigo

Braucht die Welt noch eine Band, die nach Shout Out Louds und den Stars klingt? Selbstverständlich, wenn sie so wunderbar überschwängliche Pop-Hymnen wie Mixtapes & Cellmates aus dem Ärmel schüttelt. Dass die fünf aus Schweden kommen, hört man auch mit verbundenen Ohren heraus. Stichwort: Melodieverständnis. Dabei waren die vergangenen Jahre bei Weitem nicht so harmonisch, wie sich »Rox« anhört. Solo-Projekte, Einstiege bei anderen Bands und gar Abtauchphasen in die Stockholmer Techno-Szene werden kolportiert. Nein, diese suchenden Künstler. Beats bleiben trotzdem draußen, dafür ist mittlerweile ein Drummer an Bord. Und Gott sei Dank hat die bandfremde Selbstverwirklichung nicht zu Frickel-Avancen geführt. Stattdessen: ein Album in fünf Tagen aufgenommen, live in den Gröndal Studios. Dort, wo The Hives die Saiten beackern, rotzen Mixtapes & Cellmates irgendwo zwischen Spacemaid, The Postal Service und Post-Punk zehn bravouröse Songs auf 35 Minuten. Dufte, melancholisch, Fäuste hoch. Braucht die Welt noch mehr Bands, die nach Mixtapes & Cellmates klingen? Diese Frage sollte man den Shout Out Louds und den Stars stellen.

Marco Fuchs Melodieverständnis / STHLM / Post-Pop-Punk

BERLIN FESTIVAL 2010

10.–11. SEPTEMBER
FLUGHAFEN TEMPELHOF

FIRST CONFIRMATIONS 2010:
EDITORS · LCD SOUNDSYSTEM
FEVER RAY · 2MANYDJS (LIVE)
SOULWAX · TRICKY //
BOYSNOIZE RECORDS PRES.
BOYS NOIZE · D.I.M. · LES PETIT
PILOUS · DJEDJOTRONIC
HOUSEMEISTER · STRIP STEVE &
DAS GLOW FEAT. SPECIAL
GUESTS PEACHES (LAZERSHOW)
& "CHILLY" GONZALES //
20 YEARS CITYSLANG PRES.
CARIBOU · HERMAN DUNE
PORT O'BRIEN // ATARI TEENAGE
RIOT · SUPERPUNK · FIRST AID
KIT · SEABEAR · U.V.M.

LINE-UP, TICKETS, INFOS, UPDATES
WWW.BERLINFESTIVAL.DE

PRÄSENTIERT VON: tip Berlin intro festivalguide.de pulpat

UNTERSTÜTZT VON: WARSTEINER

EGOTRONIC
»AUSFLUG MIT FREUNDEN«

SPEKTAKEL

Audiolith / Broken Silence

»... und irgendwann, da kommet die Zeit der Ernte, Abraham, mein Sohn!« Egotronic und ihr Label Audiolith stecken 2010 mittendrin. Ausschüttungs-Rushhour. Verdient ist es, die Fanbase hat man sich wie niemand anders die letzten Jahre über Subkultur-Strukturen und Szene-Fame draufgeschafft – und kann deshalb jetzt glaubwürdig auf »Ausflug mit Freunden« Audiolith auf ganzer Songlänge abkulten. In dieser überzeugenden Intensität haben das sonst nur Aggro-Berlin auf der Uhr stehen. Inhaltlich gibt es natürlich keine Überschneidungen zum Chauvi-Revanchisten-Hop, Egotronic (neben Torsun noch Endi und KT&F) kultivieren weiter ganz selbstverständlich anti-deutsch-nahe Texte und Absagen an den herrschenden Dummdeutsch-Konsens. Biestig und high ist »Ausflug mit Freunden« geworden. Kein schlechtes Trademark, wenn man sieht, wie bieder, affirmativ und höchstens bierbetrunken so viele der hiesigen Acts immer bloß sind. Zudem findet sich die Kulisse noch hochgejazzt mit Gästen (Saalschutz, Frittenbude, Plemo u. a.), Punk-Versatzstücken in Ton und Gestaltung (Angeschissen, Razzia, Hammerhead), einer Bonus-CD. Das hier ist nicht weniger als Sound, Label und Band zur Zeit.

Linus Volkmann

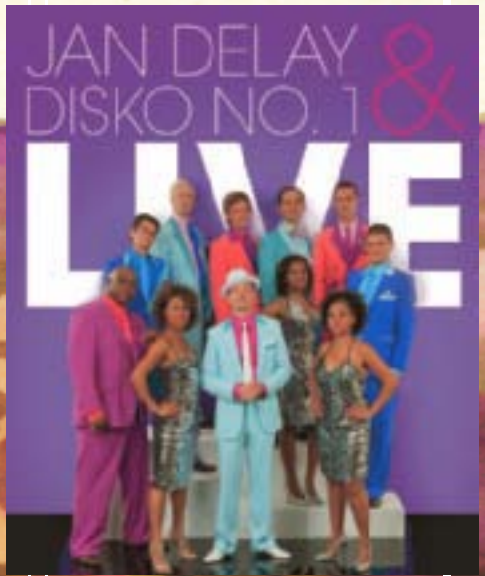
Deutschen-Diss / Pillen-Empire / Rave

THE PSS PSS
»TIRED OF LIVING IN THE COUNTRY«
Verschlungene Wege des Pop. Die dunklen Synthieklänge des Stuttgarter Trios finden ihren Weg über ein koreanisches Label als Import zu uns. Asien liebt dich!

SHOUT OUT OUT OUT OUT
»REINTEGRATION TIME«
Wenn Electropunk mit Technotronic und Snap flirtet, kann dir auch die Bundeskanzlerin kein freies Geleit mehr garantieren.

THE SIGHT BELOW
»IT ALL FALLS APART«
Kein Zufall, dass der aus Seattle stammende Künstler hierfür mit dem Drummer der legendären Band Slowdive zusammengearbeitet hat. Shoegazing-Ambient.

SOFA SURFERS
»BLINDSIDE«
Sofa Surfers machen hier vieles anders – unterm Strich aber noch ähnlich datet und ausgezählt.

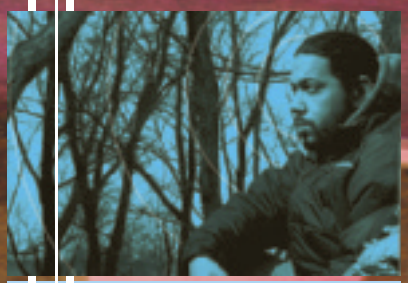


22.05. **BITTERFELD** –Δ– SPUTNIK SPRINGBREAK
03.06. **ISERLOHN** –Δ– WORTKLANG
04.06. **NUERBURGRING** –Δ– ROCK AM RING
05.06. **NUERNBERG** –Δ– ROCK IM PARK
27.06. **L- LUXEMBURG**–Δ– ROCK A FIELD
10.07. **CH- FRAUENFELD** –Δ– OPEN AIR FRAUENFELD
17.07. **CH- LOCARNO** –Δ– MOON AND STARS
18.07. **CUXHAVEN** –Δ– DEICHBRAND FESTIVAL
22.07. **LOERRACH** –Δ– STIMMEN FESTIVAL
23.07. **KARLSRUHE** –Δ– DAS FEST
24.07. **SANKT PETER ORDING** –Δ– N-JOY THE BEACH
06.08. **BAD OEYNHAUSEN** –Δ– PARKLICHTER
13.08. **ESCHWEGE** –Δ– OPEN FLAIR FESTIVAL
14.08. **ROTHENBURG O.D. TAUBER** – TAUBERTAL OPEN AIR
15.08. **HAMBURG** –Δ– DOCKVILLE FESTIVAL
19.08. **A- ST. POELTEN** –Δ– FREQUENCY FESTIVAL
20.08. **BOCHUM** –Δ– ZELT FESTIVAL RUHR (ZFR)
02.09. **LUDWIGSBURG** –Δ– KSK MUSIC OPEN

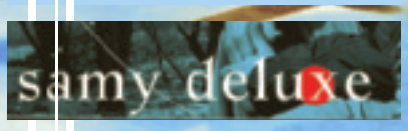
TICKETS AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN
UND UNTER BUBACK.DE/TICKETS
SAEMTLICHE TOURDATEN UNTER BUBACK.DE/KONZERTE
BUBACK.DE INFO@BUBACK.DE BUBACK.DE/SHOP

09.06. **CH-ZUERICH** –Δ– MAAG EVENT HALL
11.06. **A- NICKELSDORF** –Δ– NOVA ROCK
19.06. **NEUHAUSEN OB ECK** –Δ– SOUTHSIDE FESTIVAL
20.06. **SCHEEßEL** –Δ– HURRICANE FESTIVAL
18.09. **OBERHAUSEN** –Δ– ARENA

18.05. **ESSEN** –Δ– GREND
19.05. **KOELN** –Δ– PAPIERFABRIK
21.05. **TUEBINGEN** –Δ– SUDHAUS
22.05. **LEIPZIG** –Δ– LA FAMILIA Y AMIGOS FESTIVAL
23.05. **FRANKFURT** –Δ– CAFÉ EXZESS
02.07. **A-FELDKIRCH** –Δ– POOLBAR FESTIVAL
03.07. **A-OTTENSHEIM** –Δ– OPEN AIR OTTENSHEIM



SAMY DELUXE & TSUNAMI BAND
23.05. **OBERNDORF** –Δ–OMI OPEN FESTIVAL
19.06. **WUPPERTAL** –Δ–WALDBUEHNE HARDT
24.07. **MUELHEIM A.D. RUHR** –Δ–RUHR REGGAE SUMMER
25.07. **GRAEFENHAINICHEN** –Δ–SPLASH FESTIVAL
13.08. **ASCHAFFENBURG** –Δ–AFRIKA KARIBIK FESTIVAL
27.08. oder 29.08. **UEBERSEE** –Δ–CHIEMSEE REGGAE



21.05. **EICHSTAETT** –Δ–OPEN AIR AM BERG
22.05. **PASSAU** –Δ–PFINGST OPEN AIR
23.05. **OBERNDORF** –Δ–OMI OPEN FESTIVAL
28.05. **GOETTINGEN** –Δ–JUNGES THEATER
24.06. **CH- ST. GALLEN** –Δ– OPEN AIR ST. GALLEN
26.06. **ULM** –Δ–ULMER ZELT
03.07. **ZWEIBRUECKEN** –Δ– SCHOOL'S OUT FOR SUMMER
15.08. **ROTHENBURG O.D. TAUBER** –Δ– TAUBERTAL OPEN AIR

08.08. **SCHEER** –Δ–KLANGBAD FESTIVAL
13.08. **JENA** –Δ–KULTUR ARENA CLUB
14.08. **BERLIN** –Δ–TBA
15.08. **HAMBURG** –Δ–DOCKVILLE FESTIVAL

Buback Konzerte

GLITTERBUG
»PRIVILEGE«

C.sides / Kompakt

Der Kölner Till Rohmann alias Glitterbug gibt den Fährmann. Ein Stück Holz wird in den Fluss geworfen, treibt unaufhörlich weiter, das Ufer, der ganze Rest verschwimmt. So fühlt man sich mit und auf dieser Platte. Man wird in Empfang genommen, ab dann geht alles wie von selbst. Bis die letzten Klänge der 20 Tracks langen Reise verstummt sind und man wieder in sein kleines Musikzimmer ausgespuckt wird. Dass »Privilege« ein Konzeptalbum darstellt, muss man bei all dem Fluss und dem Geflossen-Werden als Hörer gar nicht zwingend mitdenken. Man ahnt es ohnehin schon, und es fühlt sich an wie die letzte Bestätigung, dass man es hier absolut nicht mit emotionsloser, kühler Tanzmusik zu tun hat – sondern mit hochsensiblen Tracks, die neben der vollen Länge im erwähnten privatistischen Musikzimmer auch genauso einzeln und losgelöst im Club funktionieren können. Was bleibt, ist ein Album, das mit der Zeit nur noch weiter wachsen kann und somit für nicht weniger als die Ewigkeit bestimmt ist.

Sandro Böge

Gedankenlandschaften / Unterwegs / Techno

ANGUS & JULIA STONE
»DOWN THE WAY«

Die australischen Geschwister Angus und Julia Stone sind als Duo Weltklasse. Matt schimmernder Pop, Heldensongs – wer mehr will, soll doch Toto, Lotto oder Rennquintett spielen. Auch schon wieder Indie.

THE TALLEST MAN ON EARTH
»THE WILD HUNT«

Ein schwedischer Songwriter, der sich ähnlich renitent gegen Gesangsharmonien wehrt wie weiland Bob Dylan. Passt aber. Handwerk trifft auf Melodieseligkeit im Vintage-Gewand. Das hätten wir in den 60er Jahren schon wissen sollen.

MARTHA TILSTON
»LUCY & THE WOLVES«

Female Folk der klassischen britischen und naturverbundenen Sorte. Zwischen den großen Frauen: Alela Diane, Tori Amos und Nick Drake. Oops!

MURMANSK
»ELEVEN EYES TO SHADE«

Ranch Spinefarm / Soulfood

Noch mehr Gitarren, noch mehr Zerre, noch mehr Hall: »Eleven Eyes To Shade« von Murmansk ist ein beeindruckendes Dokument davon, wie verführerisch schön Wände aus übersteuertem Lärm sein können. Die vier Finnen aus Helsinki lassen introvertierte Songs zu Noise-Ozeanen zerfließen, versenken sich in feinmotorische Riffarbeit, um danach alles in bis zur Unkenntlichkeit zerdroschene Gitarrenwalzen oder verstörende Ambient-Soundscapes aufzulösen. Und über allem schwebt körperlos die Stimme von Sängerin Laura, mal schön, mal kratzig, mal im Schreien überkippend, immer näher an Kim Gordon als an Bilinda Butcher. Das Ergebnis darf man trotz aller Aggressivität aber eher in die Shoegazer- als in die Sonic-Youth-Schublade einsortieren. Doch damit allein geben sich Murmansk nicht zufrieden: Mal hört man die Schwulstgitarren der »Disintegration«-Cure heraus, mal gibt's Ausflüge in arabeske Harmonien. Empfehlenswert, wenn einem My Bloody Valentine nicht laut genug und Sonic Youth zu anstrengend sind.

Till Stoppenhagen

Zorn / Walzen / Shoegazer

Immer immer mehr und überhaupt
www.intro.de

NACHLADER
»KOMA BABY LEBT!«

BoingBoingRecords / Rough Trade

»Das Leben ist nicht immer Pommes und Disco und so. Wenn ich nur halb so viel Glück hätt' wie du, wär ich froh.« Eine grundsympathische Zusammenfassung der lakonischen Herangehensweise von Daniel Baumann, der seine Pointen in überraschender Dichte auf keineswegs überbordend subtile Gitarren- und Elektronik-Sounds wuchtet. »Keine Krise ohne Slogan, keine Kriege ohne Claim«, vermeldet der Berliner Musiker beim veritablen Indie-Hit »Komm mit«. Man muss es goutieren: Die griffigen Parolen gehen ihm zu keiner Sekunde aus. Hat da jemand Mediengruppe Telekommander und DAF in den Raum gestellt? D'accord, auch wenn die Schlagzeile »Hybrid-Sterne im Atari-Rausch« noch schöner wäre. Einen Freund wie den Sound gewordenen Baumann hat wohl jeder in Berlin: catchy in Erscheinung und Redegewandtheit, den Finger schnell am Party-Abzug und nölender Schwarzarbeiter in seiner freigesetzten Freizeit. Mit solchen Kollegen verbringt man gerne Zeit, aber irgendwann muss man dann auch nach Hause, weil man diese permanente Hintergründigkeit nicht mehr aushält. Geht einem bei »Koma Baby lebt!« nicht anders.

Marco Fuchs

Parolen / Schlaubi Schlumpf / Pop

JJ
»Nº 3«

SPEKTAKEL

Secretly Canadian / Cargo

Welche soziologischen, klimatischen, esoterischen Klischees sollte man noch bedienen, um zu ergründen, warum aus Schweden so gute Musik kommt? Klar ist: Neben Folk und Indie-Rock war Schweden zuletzt auffallend reich an herausragend produziertem Pop. Ein Göteborger Grund dafür: The Tough Alliance. Die galten bis neulich noch als vermeintliche Gesichter hinter dem neuesten Schweden-Schrei: den bis dato gesichtslosen JJ vom TTA-eigenen Label Sincerely Yours. Dann wurde publik: Joakim Benon und Elin Kastlander heißen die (noch) Ruhm-Unbelasteten hinter dem luftig-sentimentalen Balearic-Pop. Jener baut auch auf dem zweiten Album eine enorme Fallhöhe auf, indem er Harfen, Glockenspiele, Steeldrums, billige Synthie-Streicher und Mundharmonikas durch den Sequenzer jagt und mit verhuschten, märchenhaft klingenden Elegien verbindet. Elegien, die im Extremfall sogar Cover von The Game und ATC (»Around The World«) zugleich sein können – siehe »My Life«. Klingt schrecklich? Ist aber absolut großartig. Momentan sind JJ mit The xx auf US-Tour. Macht morphologisch wie stilistisch Sinn.

Felix Scharlau

Göteborg / Schlafwandlerisch / Balearic-Pop

TRANS AM
»THING«
Obwohl die alten Damen von Trans Am so fett rocken wie nie zuvor, bringen sie futuristische Elektronik-Sounds auf – inklusive Humor und Distanz.

UNBUNNY
»MOON FOOD«
Jarid del Deo ist eins dieser genialischen Käuzchen des Indie-Folk. Talentiert und mit dem Lo-Fi-Appeal eines jungen angetrunkenen Lou Barlow.

THE WEAKERTHANS
»LIVE AT THE BURTON CUMMINGS THEATRE CD+DVD«
Live-DVD ohne filmische Sperenzchen, dafür mit gutem Klang und allen Emo-Favoriten.

WOODPIGEON
»DIE STADT MUZIKANTEN«
Spinnerter Titel für kanadischen Big-Band-Indie-Folk der verspielten Sorte. Wollen wohl Ärger. Voller Tricks, sogar mit paar Hits.

WIZARD PROMOTIONS PRESENTS

THE PRODIGY
INVADERS MUST DIE TOUR

THEPRODIGY.COM
23.5. LEIPZIG MDR SPUTNIK SPRING BREAK
24.5. MÜNCHEN ZENITH
28.5. FRANKFURT JAHRHUNDERTHALLE
29.5. DÜSSELDORF PHILIPSHALLE
intro PRINZ laut.de

RICHARD ASHCROFT
PRESENTS
PPAA THE UNITED NATIONS OF SOUND
JUNE 10 BERLIN
JUNE 12 COLOGNE
musikexpress. piranha laut.de unitednationsofsound.com

NADA SURF
if i had a hi-fi
empfohlen von VISIONS intro piranha laut.de
26.7. ASCHAFFENBURG COLOS SAAL
27.7. NÜRNBERG HIRSCH
28.7. MÜNCHEN BACKSTAGE
www.nadasurf.com

musikexpress. ByteFM
Dr. Dog
23.5. BERLIN MAGNET 24.5. KÖLN BLUE SHELL drdogmusic.com

Jennie Abrahamson
myspace.com/jennieabrahamson
27.5. KÖLN BLUE SHELL 28.5. HAMBURG PRINZENBAR 29.5. BERLIN FRANNZ CLUB

Eventim Ticket Hotline: 01805 - 57 00 00* · Online: www.eventim.de
und an den bekannten VVK-Stellen. *14 Ct./Min. – Mobilfunkpreise max. 42 Ct./Min.)
www.wizardpromotions.de
wizard.promotions

NADA SURF
»IF I HAD A HI-FI«

Mardev / Warner

Nada Surf sind und bleiben eine famose Durchhalteband. Das unvermeidliche Tief, das ihrem irrationalen wie flüchtigen MTV-Fame in den 90ern folgte, haben sie zu einer soliden Mitte ausgestaltet. Und mittlerweile erfreuen sich die Amerikaner einer für Unaufgeregtheits-Indie wirklich sehr respektablen Fanbase und können machen, was sie wollen. Zum Beispiel ein Cover-Album. Einfach mal so. Und manchmal blitzt aus der Nada-Surfisierung von den Go-Betweens, Kate Bush, Coralie Clément, The Soft Pack tatsächlich eine bekannte Reliquie aus einer anderen Dimension durch. Dann hört man plötzlich in einem dreamy Gitarrenbett deutlich »All I ever wanted / All I ever needed / Is here in my arms« von Depeche Modes »Enjoy The Silence«. Schön! Genau wie der Querlink zu Spoons »The Agony Of Laffitte«, den man als Nerd darauf zurückführen kann, dass beide Bands vor Jahrzehnten den gleichen Plattenfirmenversager teilten, jenen Laffitte nämlich. Das aber nur mal am Rande eines hübschen Albums.

Linus Volkmann

Durchhalteband / Coversongs / Indie

THE NATIONAL
»HIGH VIOLET«

Beggars / Indigo

»Düster und catchy« würde es werden, das neue Album. Sänger Matt Berninger hatte sich festgelegt, noch vor dem ersten Akkord. Mutige Prognose, sind die fünf Wahl-New-Yorker doch bekannt als demokratische Jubelbremsen, die mäandernde Aufnahmen und bohrende Zweifel ins Ziel bringen müssen. Immer wieder zersägen sie Stücke und Arrangements. Setzen Berningers sonore Vocals, flirrende Gitarren, stoische Rhythmen und wüst rumorende Bläsersätze neu zusammen. Aber bei aller Gelassenheit: Fiebriger sind sie geworden, mit gelegentlich fast hysterischem Nachdruck. »High Violet« ist fragmentarischer, mehr »Alligator« als »Boxer«. Das große Instrumentarium lauert ständig, Berningers Stimme zu kassieren. Vollbärtig thront er, gelegentlich säuft er ab und glänzt dabei wie selten zuvor. »It's terrible love and I'm walking with spiders«, singt er zum Auftakt. »It's terrible love and I'm walking in. It's quiet company.« Eine dieser ewig bildhaften Collagen, eine implodierende Hymne. Düster und catchy.

Christian Weßels

Implodierte / Jubelbremsen / Flirr-Pop

NEOANGIN »THE HAPPY HOBO AND THE RETURN OF THE FREAKS«

Neoangin / Morr / Indigo

Mit Happy Hobo könnte Jim Avignon, der Mensch hinter dem charmant-naiven Kinderzimmersound von Neoangin, sich selbst meinen. Ähnlich einem glücklichen Tramp scheint er immer auf dem Sprung von einer Kunststilform zur nächsten. Seit zweieinhalb Jahren nun wohnt der lange Zeit in Berlin tätige Maler, Illustrator, Musiker und Performer in Brooklyn. Unter der Mithilfe von Chris Imler (Jens Friebe) als Produzent und Norman Nitzsche (Masha Qrella) am Mischpult könnte das mittlerweile achte Album des Multitaskers Avignon nicht charakteristischer nach glücklichem Alleinunterhalter klingen. Ukulele, Billo-Keyboard und bewusst fragwürdiges Englisch sind die Zutaten dieser sympathischen Marke, die nach wie vor ihre Produktionsbedingungen ohne Krampf mitkommuniziert: Leichtigkeit, Ungezwungenheit, Minimalismus und Gutmütigkeit. Verpackt ist das Ganze in ein prachtvolles, selbst gemaltes Booklet, das schon allein die Anschaffung lohnen würde.

Lutz Happel

Ungezwungen / Sympathisch / Maler-Core

THE NEW PORNOGRAPHERS
»TOGETHER«

Matador / Indigo

The New Pornographers kriechen aus ihren Katakomben raus und stimmen mit ihrem neuen Album auf einen sonnig warmen Sommer ein. Der Roadtrip durch zum Beispiel Osteuropa kann kommen, auf »Together« findet sich die passende Begleitmusik. Die locker-leichten Melodien gehen unmissverständlich gut rein, Mitwippen und Mitsummen inklusive. Das Singen überlässt man dabei wieder Carl Newman und Neko Case. Letztere dürfte bei der Entstehung der neuen Platte mehr zu sagen gehabt haben als bisher. »Together« nämlich klingt mit den klaren Gitarrenriffs und Tamburin folkiger als all die Vorgänger und könnte auch in Form eines Akustiksets seinen Charme besitzen. Sicher, auf eine große Weiterentwicklung zu den bisherigen Alben stößt man mit dieser Platte nicht. Doch es gilt: Was man hat, merkt man immer erst, wenn es nicht mehr da ist. Und »Together« lässt erkennen, was in den vergangenen Jahren gefehlt hat: zum Schnurren gebrachte wunderschön melodische Popmusik.

Hanna Forys

Schnurren / Vermissen / Sommerfolk

NEW YOUNG PONY CLUB
»THE OPTIMIST«

Pias / Rough Trade

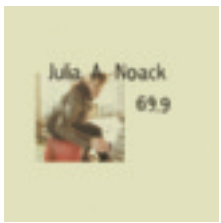
Die NuRave-Klamotte gilt gemeinhin als durch. Umdenken ist angesagt; so auch bei den ehemaligen Protagonisten dieses quietschbunten UK-Exports. Während sich die Klaxons zur Konsensband mauserten, wurde es ruhig um den Pony Club. Letzterer hatte mit »Fantastic Playground« (2007) den Status einer Disco-Partycombo inne, die in good old Europe für nervös zuckende Leiber sorgte. Ein Ziel, das man auch auf »The Optimist« anvisiert. Doch Tahita Bulmer und Andy Spence haben sich vom anbiedernden »I can give you what you want« (»Ice Cream«) verabschiedet. »The Optimist« ist ein Aufbruch für die ehemaligen Schmuddelkinder und ein Abgesang auf den New Rave. Ein reiferes Vokabular ersetzt den Sextalk; auch die Klangfarben ihres wavig-verspielten Electropop nehmen deutlich düsterere Züge an. Nur eine Sache wird sich nicht ändern: NYPC werden auch mit »The Optimist« wieder steil gehen, denn egal, ob mit Smiley oder im dunklen Hosenanzug: Die zuckenden Leiber sind ihnen sicher!

Holger Wendt

Schmuddelkinder / Aufbruch / NuRave-Leichen

JULIA A. NOACK
»69.9«

Timezone / Timezone Distribution



Wie heißt noch mal dieser eine tolle Typ, der den Soundtrack von »Magnolia« bestellte? Genau! Aimee Mann – und eine Frau war er noch dazu. An deren Höchstleistungen in den späten Neunzigern fühlt man sich zurückerinnert, wenn Julia A. Noack aufkommt. Mit einer Platte, die heißt wie eine Radiofrequenz, allerdings irgendwas anderes – scheinbar halb Esoterisches – bedeuten soll (Quelle: CD-Info). Das schmälert den Zweitling der Berlinerin allerdings kaum. Lediglich, wenn sie selbst die Grenze zu Tori Amos oder Alanis Morissette verwischt, fürchtet man sich einen Moment vor emotionsplätscherndem Formatradio abseits des Guten. Doch die Kurve wird schnell wieder gekriegt, und viel dichter gesät finden sich die wirklich schönen Momente, in denen jene Julia einen echt kriegt. Die Singer/Songwriter-Kulisse hat immer noch viel aus dem Hut zu ziehen, ohne dabei je dated zu wirken. Was natürlich auch daran liegt, dass sie nie wirklich hip war und sein wird. Der Garant für ein langes Leben! Und für so manche kleine Album-Perle.

Sandra Brosi

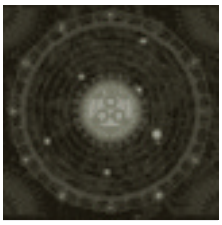
Kurve / Emotions-Push / Singer/Songwriterin

Klaus Bönisch für KBK GmbH präsentiert:

Infos & Tickets: www.kb-k.com

THE OCEAN
»HELIOCENTRIC«

Metalblade / Sony



Das ist der Größenwahn, der dem Metal bzw. Prog-Metal bzw. symphonischen Sludgecore mit Postcore-Anleihen gefehlt hat! »Heliocentric« ist die »Operation Mindcrime« der Generation Linkin Park mit einer musikalischen Bandbreite von Fusion bis Savatage. Im Herbst erscheint dann das Gegenstück zum Themenalbum über den (leider damals nicht wirklich kometenhaften) Aufstieg des heliozentrischen Weltbildes namens »Anthropocentric«. Und natürlich wurde wieder durchgetauscht im kaum mehr überschaubaren Kollektivgewusel der Band. Mit neuem Sänger aufgenommen in der höchsten Stadt Europas, schraubt sich die Dramatik des Albums bis in die hohe Schule der Piano-Ballade. Und wo The Ocean in Vokalakrobatik und Melodiebögen gegen Queensryche abstinken, machen sie's mit Verve und wall of sound wieder wett. Jeder Growl klärt die Generationenfrage mit Geoff Tate, jedes Teufelsintervall die Abgrenzung zum Prog klassischer Spielart. Wenn gesteigerte Ambition kein Schimpfwort ist, dann ist das hier eine verdammt gute Platte.

Carsten Schumacher Teufel / Growls / Progschock

Die größte Plattenreview-Sammlung überhaupt unter www.intro.de

THE PICTUREBOOKS
»ARTIFICIAL TEARS«

Nois-o-lution / Indigo

Kaum sind die Lobeshymnen zum furiosen Debüt aus dem Frühjahr 2009 verklungen, rifft das Power-Trio aus Gütersloh den Nachfolger in die Pits. Doch wer die Band ob der veröffentlichungstechnischen Schlagzahl nun komplett dem Geschwindigkeitsrausch verfallen wähnt, wird überrascht sein. Statt erneut euphorisierende Hektik-Hymnen aus dem Idea-Space britisch eingefärbter Gitarrenmusik auszuliefern, gibt man sich nunmehr dezidiert abgeklärt. Auch die neuen Songs pulsieren mit dieser typischen fiebrigen Energie, als stünden sie kurz vor der Explosion. Allerdings wird hier, anders als auf dem Vorgänger, der Vehemenz nie freier Lauf gewährt, kommt es nie zur erlösenden Detonation. Weniger kathartischen Veitstanz evozieren The Picturebooks, sondern vielmehr eine prä-psychotische Coolness, in der sich die letzten Schnipsel Selbstkontrolle verzweifelt an die Reste des Vertrauten klammern, um sich nicht völlig im Pogo-Rausch zu verlieren. Das erzeugt eine ungeheure Spannung, hält aber auch gewisse Tantalusqualen bereit, für jene Teile der Zielgruppe, die sich gerne mal wieder hemmungslos fallen und versorgen lassen würden. Was ja in seiner Versagung auch schon wieder ekstatisch wirken kann.

Ulf Imwiehe Spannung / Detonieren / Verzögern

MEMORY TAPES
»SEEK MAGIC«

Something In Construction / Rough Trade / VÖ 14.05.

Das schon Ende letzten Jahres in den Staaten veröffentlichte Album ist nun auch endlich europäischen Gefilden offiziell zugänglich gemacht worden. Dayve Hawke avancierte mit seinen Projekten Memory Tapes, Memory Cassette oder Weird Tapes in Übersee längst zum gefeierten Schatz der Blog-Szene. Schnell blühten ihm Remix-Aufträge von den Yeah Yeah Yeahs, Britney Spears und den Yeasayers. Portishead outeten sich als Fans, und von Spike Jonze erwartet man täglich einen Anruf, um den Auftrag für den Soundtrack seines neuen Films einzutüten. Uff! Und das geschieht alles völlig zu Recht. Der 26-jährige Wohnzimmerproduzent aus New Jersey besitzt einfach das Gespür für den perfekten Disco-Pop-Song und wäre in längst vergangenen Zeiten sicherlich auf Labels wie Factory oder 4AD durch die Szene getragen worden. »Seek Magic« stellt überdies auch nicht nur eine schlichte Sammlung im Albumformat dar – alle Songs zeigen durch ihre wunderschönen filigranen Arrangements, dass es sich um ein in sich abgeschlossenes, hochkomplexes Gesamtwerk handelt. Was ein Talent. Bitte sofort mit grellem Textmarker über diese Review gehen.

Andrew Shepherd

SPEKTAKEL

Textmarker / Wohnzimmer / Disco-Pop

TOP 5

♥ OF ROCK-HISTORY
VON KURT EBELHÄUSER
(SCUMBUCKET, BLACKMAIL):

01 SEBADOH
»BAKESALE«
02 BUILT TO SPILL
»KEEP IT LIKE A SECRET«
03 NOTWIST
»12«
04 SMASHING PUMPKINS
»MELLON COLLIE ...«
05 AC/DC
»HIGHWAY TO HELL«

♥ -ALBEN VON NACHLADER

01 WALTER CARLOS
»SWITCHED ON BACH«
02 LAID BACK
»WHITE HORSE (MAXI)«
03 FISCHERSPOONER
»1«
04 DAF
»ALLES IST GUT«
05 DIVERSE
»INPUT 64«

Efterklang · The Go! Team
Chikinki · Heinz Strunk Lesung
Tokyo Police Club · Lali
Puna · Dancing Pigeons
James Yuill · Bonaparte
Does It Offend You, Yeah? DJ-Set
Mediengr. Telekommander
Two Door Cinema Club
Ja, Panik · Official Secrets
Act · Everything Everything
FM Belfast · Talking To
Turtles · We Were Promised
Jetpacks · Jens Friebe Lesung
William Fitzsimmons · uvm.

www.immergutrocken.de

Ein Wochenende Popkultur im Herzen der Mecklenburger Seenplatte – ausspannen, anbaden, den Festivalsommer eröffnen und immergutrocken. Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen, unter www.taketix.de, www.ticketonline.de und www.eventim.de.

100.6 MOTOR FM · tape.tv · Byte FM · die tageszeitung · zitty · tonspion · detektor.fm · intro · RUTE RAUPE

SCUMBUCKET
»SARSAPARILLA«

Nois-o-lution / Indigo

Drei etwas verbraucht aussehende sympathische Herren machen seit Ewigkeiten Musik für Millionen, und kaum einen schert es. Hat ja auch niemand behauptet, dass sich Qualität im Musikbusiness letztendlich durchsetzen müsse. Dabei verstehen sich die Koblenzer Scumbucket nach wie vor und wie kaum eine zweite deutsche Band auf die Fusion von schlauer Pop-Schmelze und Epik mit leicht krachiger Opulenz. Wenn Mastermind Kurt Ebelhäuser diese wunderbaren verregneten Gitarrenmonumente errichtet und wenn seine stets etwas schlaftrunkene Stimme so richtig Wind unter die Schwingen bekommt, dann geht es zwischen Zwerchfell und Solarplexus plötzlich ganz kreatürlich zu. Liebe, Hunger und Verzweiflung – gibt es sonst noch was Essenzielles zu verhandeln? Das berührt unmittelbar, ist pure Emotion. Und läuft somit natürlich durchaus Gefahr, als reine Trostmusik rezipiert zu werden. Harmlos? Vielleicht. Aber verdammt upliftend. Denn ganz ehrlich: Manchmal reicht es doch schon, sich einfach nur verstanden zu wissen.

Ulf Imwiehe Uplifting / Trost / Rrrock

Und jetzt alle!
Auch die ganz hinten!

STEREO TOTAL
»BABY OUH!«

Disko B / Indigo

Die Lieblingsfarbe von Brezel Göring und Françoise Cactus war doch schon immer Glitzer. So ein etwas lädiert glamouröses und überspanntes Indie-Bling-Bling voller Haarspangen, Schlüpfer und Dandy-Anzügen aus deinen grellsten Träumen. Und natürlich schaukelt sich auch diesmal der Traum in eine Fantasie hoch, in der sich Blümchen ganz normal mit Jens Friebe, Jason Schwartzman, Andy Warhol, Kim Deal, Brigitte Bardot und der Frau vom Damenklo paart. Und ja, auch das fünftausendste Album der französisch-deutschen Lo-Fi-Pop-Instanz called Stereo Total kommt wieder auf den selbstgewählten Punkt – ist unaufgeräumt und mit viel sexy Schlüpfrigkeit und Gehupe und bien sûr mit Hits Hits Hits ausgestattet! Ein paar Empfehlungen gefällig? Na, bitte sehr: »Divines Handtasche«, »Hallo Damenklo« und »Du bist gut zu Vögeln« sind nicht nur im verschrobenen Nerdkosmos echte Knaller, sondern voll auf Gaga'eskem Catchiness-Kurs. Wer das nicht ablecken möchte, ist doch doof! Stereo Total sind auch im neuen Jahrzehnt immer noch ihr ganz eigenes Ding mit Sternchen.

Christin-Elmar Schalko Damenklo / Catchy / Paarungspop

ROB SWIFT
»THE ARCHITECT«

Ipecac / Soulfood

Mit »The Architect« geht der Ex-X-Ecutioner Rob Swift einen kenntnisreichen Schritt Richtung E-Musik. Wer bei der Verbindung von Klassik und urbaner Musik an ein ganzes Orchester im Studio denkt, hat sich geschnitten. Jemand wie Swift, der das Spiel auf den Turntables ähnlich beherrscht wie Ivo Pogorelich sein Klavier, braucht solche Gimmicks nicht. Er hat Plattenspieler und, was noch wichtiger ist, echte Visionen, das heißt, er raubt nicht das Repertoire von Klassik-MCs wie Mussorgski, um seinen Beat aufzupeppen – er interpretiert und erweitert es, indem er es zerlegt und neu zusammenbaut. Alles handwerklich so transparent, crisp und virtuos, dass der Eindruck entsteht: alles ganz einfach. Swift teilt sein Album genregemäß in Akte ein, sechs »Movements«, die sich um jeweils zwei Songs gruppieren. Raps (von Breez Evahflowin) sind rar und auf die Musik bezogen. Teilweise widersprüchliche Atmosphären gehen auf erstaunliche Weise ineinander über und erzeugen so neue, bisher unbekannte. Swift will es wirklich wissen, und er braucht Zuhörer, die es auch wissen wollen.

Martin Riemann Crisp / Klassik / Turntable-Hop

Na, geht doch!
Unter www.intro.de!

RUFUS WAINWRIGHT »ALL DAYS ARE NIGHTS: SONGS FOR LULU«

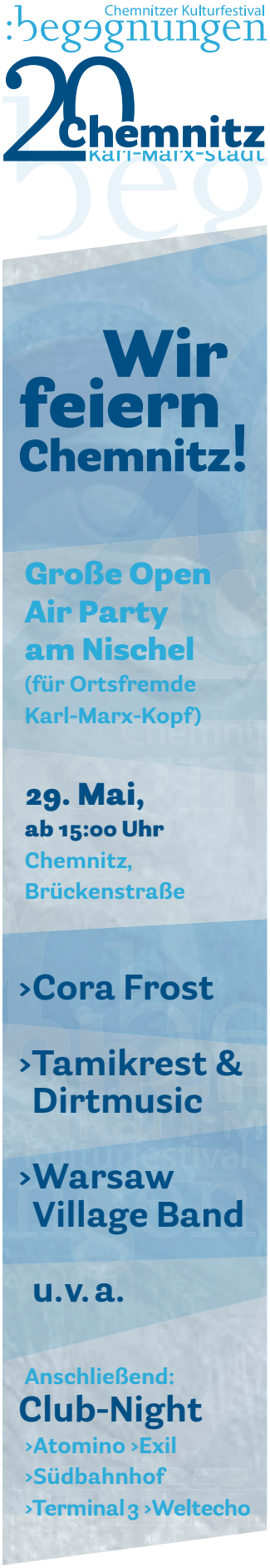
Decca / Universal

Theoretisch ließe sich das neue Album von Rufus Wainwright als sublimierter Wutausbruch lesen: Schon jüngst durchkreuzte er mit einer selbst für seine Verhältnisse opulent geratenen Platte (»Rufus Does Judy At Carnegie Hall«) den gerne als »großen Pop« rezipierten Sound vieler früherer Platten. Jetzt dreht er schon wieder alles auf links: Alleine am Flügel vertonte er in einer Art minimalistischen Opulenz Shakespeare-Sonette und eigene Texte. So sehr (wie kolportiert) Franz Schubert oder Alban Berg diese Platte beeinflusst haben mögen, in der gleichen E-Musik-Plattensektion wird Wainwright im Laden wieder nicht landen. Was er vorlegt, ist erneut zu vielsprachig (wenn auch undynamisch) ausgestaltet, als dass es als klassisches Liedgut Anerkennung finden würde. Wainwright kann machen, was er will: Er gilt für die meisten als Inbegriff des Queer-Pop-Stars, der lediglich Ausflüge in vermeintlich entlegene Stilistiken unternimmt; während Klassik-Clowns wie Lang Lang andernorts als Protagonisten ernsthafter Musik gefeiert werden. E und U, ihr seid doch krank.

Felix Scharlau Klavier / Shakespeare / Moderne Klassik

---

www.koks-music.de empfiehlt:



Heimspiel

SCHWER AKTUELL:
Bewirb deine Band für einen Slot auf dem Melt! Festival! Demo an Intro, Redaktion »Heimspiel«, Venloer Straße 241-245, 50823 Köln oder Link an heimspiel@intro.de. Stichwort »Mutti, wir spielen Melt!«. Der Einsendeschluss naht: 7.5.10

PTTRNS
»SCIENCE PIÑATA«

Altin Village & Mine / Cargo

Auf dem Leipzig/Dresdener Label Altin Village wird Altbewährtes neu verpackt. Die Kölner Benjamin Riedl, Daniel Mertens und Patrick Hohlweck mischen unter dem Namen PTTRNS mit. »›Pop im Bauch, Punk im Kopf‹, habe ich auf einem Flyer gelesen. Das passt gut zu unserem Label. Die Wurzeln liegen in einem Hardcore/DIY-Kontext, und das ist auch weiterhin die Attitüde. Doch musikalisch geht es ein ganzes Stück weiter«, sagt Daniel, einer der drei Multiinstrumentalisten der PTTRNS. Er hat recht. Allerdings passt der Slogan nicht nur zum Label, sondern auch zu seiner Band. Seit 2006 entwickelt sich das Trio, das in einer Band-Kommune im schönen Köln-Deutz haust, gemeinsam weiter. »Konsequent in eine Dance-Richtung«, so Mitstreiter Patrick. Souverän rotieren sie um Gitarre, Bass, Schlagzeug und Mikro. »Der Vorteil ist, dass man so abstrakte Ideen besser verfolgen kann, als wenn man nur an einem Instrument virtuos ist.« Für PTTRNS scheint das zu funktionieren. Die Songs auf ihrem ersten kompletten Album »Science Piñata« sind rhythmusorientiert, vertrackt, gespickt mit euphorischen Slogans und vor allem eines: durchgehend tanzbar. »Es geht um die Momente, wenn man beginnt, einen Beat zu spüren«, erklärt Patrick. »Das ist uns schon sehr wichtig.« Deutet sich da etwa ein hippiemäßiges Band-Ethos an? Das wird trotz Band-WG vehement dementiert. Es geht darum, Rhythmen zu erschaffen, die physisch spürbar sind. Nicht mehr und nicht weniger. Irgendwo zwischen !!!, Hot Hot Heat, den spröden Momenten der Minutemen und Dischord-Acts fordern PTTRNS vom Publikum Bewegung. Niemals plump, aber mit Nachdruck. Für die tontechnische Umsetzung dieses Appells setzte blubox-Papst Guido Lucas sein volles Gespür und Fachwissen ein. »Wir standen in einem ständigen dynamischen Austausch über die Musik. Und Guido hat gesagt, was er gut oder scheiße fand.« So viel unverblümte Offenheit hat der Welt ein thinking man's dance album beschert, wie so treffend im Bandinfo beschrieben. Die Jungs wollen auf Tour. Ich will endlich tanzen.

Thomas Markus

Afrobeat / Hardcore / Können

ER FRANCE
»PARDON MY FRENCH, CHÉRI!«
Ein musikalisches Roadmovie zwischen forschem Englisch, charmantem Französisch und spleenigem Deutsch. Der Indie-Rock von Er France fährt gelegentlich die Krallen aus. Doch mit seinen sympathisch-unberechenbaren und tragikomischen Momenten gibt er nur vor, gefährlich zu sein.

GRACE.WILL.FALL / LOWER THAN ATLANTIS / TALK RADIO TALK / MNMNTS
»SPLIT-10-INCH«
Deutschlands Vorzeige-Postcore-Label Redfield zeigt kurz und eindrucksvoll, wie es momentan um das Genre in Europa bestellt ist: Zwei deutsche Bands, eine schwedische und eine aus dem UK markieren auf dieser auf 500 Stück limitierten Split zwischen krachig und melodisch jede ihre eigene Spielwiese.

BENNO HERZ
»THE RIGHT TO BE WEAK«
Mit zwanzig Lenzen erzählt Benno Herz nachdenkliche Geschichten von Vergänglichkeit und Liebe. Seine Lyrics könnten der poetischen Feder eines gut situierten Peter Doherty entstammen. Eine »Alice im Wunderland«-Ästhetik irgendwo zwischen Folk und Antifolk mit quengelig-knarzigem Gesang und feinsinnigen Arrangements.

LYNX LYNX
»THIS TRIBE OF YOURS«
Dortmunder, die zwar traditionsbewusst, nie aber altbacken den Rock'n'Roll vergangener Jahrzehnte aufleben lassen. Zwischen Garage und Sabbath, großspurig und mit so viel Druck wie Gefühl. Äußerst gelungen.

ERIK PENNY
»BEND«
Akustischer Gitarren-Pop mit großen Themen und theatralischen Melodien sind das Spezialgebiet von Erik Penny. Ob mit kräftiger Klavier- oder melancholischer Streicherbegleitung: Der Berliner schafft leichtfüßige Pop-Perlen, die ihren Platz in den Gehörgängen finden werden.

Christin Sydow / David Winter

ALLEZ LES AUTRES
»OPAK«

www.myspace.com/allezlesautres

Die Rahmenbedingungen, unter denen aufregende Kunst wie die Musik von Allez Les Autres entsteht, sind nie so richtig festzumachen. War es die relative Abgeschiedenheit im Außenposten Trier? Die Verwirklichung eines Traums, sprich: eines 12-Inch-Vinyls, in kompletter Eigenregie? Die Liebe zur eigenen Sache, die fehlende Aussicht auf so etwas wie wirtschaftlichen Erfolg? All das hat sicherlich dazu beigetragen, »Opak« einen Teil der Aura einer wahren Herzensangekegenheit zu geben. Den Unterschied machen aber am Ende Sounds und Songs, trotz allem Idealismus. Und hier liegt nun die wirkliche Stärke dieser Band. Sie verantwortet eine Produktion, wie man sie in dieser Wärme und mit dem Mut zur ganz leichten Breiigkeit quasi seit Jahren nicht mehr hören konnte. Ihr steht eine Sängerin vor, deren kühle Stimme sich vollkommen logisch in das zwar komplexe, aber immer songdienliche Gerüst der vier Mitmusiker irgendwo zwischen Oliver Twist und poppigeren At The Drive-In einfügt. Nein, hier ist nichts verkehrt.

Benjamin Walter

Postcore / Untergrund / Frankophilie

CHEFKOCHSCHULZ
»URLAUB ODER HOCHKULTUR?«

Interkosmos

Geil ja immer, wenn Menschen sich bei ihrer Kunst etwas ausdenken. Also, wenn sie nicht einfach nur im Rahmen normaler kreativer Prozesse Entscheidungen fällen, zwischen a-moll und welchen Hut sie sich heute aufsetzen, sondern eine Welt erschaffen, einen Soundkosmos, ein eigenes Referenzsystem. Das hat Chefkochschulz irgendwie hinbekommen. Vor dem Auflegen der LP freute ich mich auf eine herzliche Deutschpunk-Umarmung, doch dann kamen PeterLicht'artige Miniaturen, Hi-Fi/Lo-Fi-Homerecordings, prächtige Gitarrenwände und sanfte Bleeps. Alles in genau dem leicht linkischen Stil zusammenmontiert, wie ihn nur echte Könner draufhaben. So entsteht einerseits eine etwas harmlose Spinnermusik zum Mitschunkeln, anderseits eben ein in sich selbst völlig geschlossener Sound- und Songentwurf, der nur den eigenen schrägen Regeln unterworfen ist. Das aber in jeder Sekunde. Und da auf dieser Platte so wenig gesungen wird, kann man sich dann doch viel davon staunend anhören.

Benjamin Walter

Charme / Bolzen / Heimarbeit

SPACEMAN SPIFF
»BODENANGST«

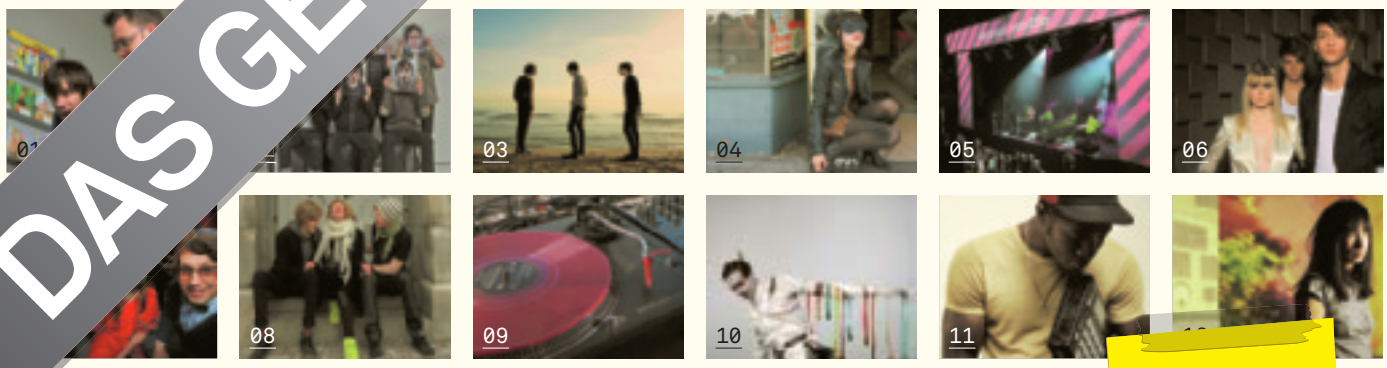
www.spaceman-spiff.de

Neulich hat Hannes Wittmer, der sich hinter dem interstellaren Comic-Alter-Ego Spaceman Spiff verbirgt, in einem viel zu vollen Kellerraum in einer Musikkneipe in Prenzlauer Berg gesungen: »Woanders bin ich wer gewesen, hier muss ich irgendjemand sein.« Angeklagt wurde damit zwar die Wahlheimat Hamburg, und doch haben da auch Berliner geschluckt, die sich ebenso wenig im rauen Großstadtdschungel zurechtfinden. Nicht nur für sie dürfte das Album »Bodenangst« etwas sein, gelingt dem Würzburger Songwriter damit doch ein kleines Kunststück: Spaceman Spiff vereint hier nämlich die urfränkische Underdog-Mentalität mit dem tiefgründigen Melancholie-Gezupfe eines B. Begemann und den trotzig angeschlagenen Saiten hanseatischer Ex-Punk-Ansprache à la Herrenmagazin. Und auch wenn noch nicht jedes der groß/kleinen Sprachbilder ganz bis ins Herz durchschlägt – an seinen Gedankenstricken soll sich Wittmer, wie im gleichnamigen Song angedroht, bitte nicht erhängen. Er ist noch jung, er kann noch jemand werden.

Christoph Dorner

Songwriter / Hallo / Melancholie

DAS GEHT



TOUR-EMPFEHLUNGEN

VERLOSUNG
Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de

01 UNSERE STADT
Die musikalische Aktionswoche gegen das wahnsinnige Bahnhofsprojekt »Stuttgart 21«.

mit Hoch/Tief, Navel, Ma Chérie For Painting u.v.a. » 07.05. Stuttgart, Die Röhre » 08.05. Stuttgart, Wagenhalle (Eintritt frei!) » 16.05. Stuttgart, Rocker 33 (Eintritt frei!)

02 BROKEN SOCIAL SCENE
Das kanadische Indie-Mutterschiff auf großer Fahrt. Kevin Drew und seine Kommune – das gibt entrückende Konzerterlebnisse aus Psychedelic und Rock.

19.05. Köln, Bürgerhaus Stollwerck » 24.05. Berlin, Kesselhaus » Geht weiter!

03 THE DEPRECIATION GUILD
Shoegazer- und Dream-Pop sind spätestens seit den Pains Of Being Pure At Heart in aller Munde. Hier kommt das tolle Seitenprojekt dazu.

30.04. Berlin, Bang Bang Club » 01.05. Leipzig, Ilses Erika » 02.05. Nürnberg, Club Stereo » 03.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof » 04.05. München, Backstage

04 DUM DUM GIRLS
Vivian Girls und The Pains Of Being Pure At Heart waren gestern, heute kommen Dum Dum Girls. Vier Frauen und Shoegazer-Sound.

21.05. Hamburg, Molotow » 22.05. Berlin, West Germany » 23.05. München, Theatron-Pfingst-Openair

05 ELECTRONIC BEATS
Das EB-Festival in Köln ist eine schöne Konstante mit immer geschmackvollem Line-up. Auch 2010 – dank Moderat und Bloc-Party-Sänger Kele.

mit Kele, Little Dragon, Major Lazer, Miike Snow, Moderat » 20.05. Köln, E-Werk

06 FERTIG, LOS!
Fertig, Los! haben ihr Image als brave Indie-Kids abgeworfen und posieren jetzt in Lack und Leder. Indie-Pop aus Deutschland.

25.05. Leipzig, Moritzbastei » 26.05. Berlin, Magnet Club » 27.05. Hamburg, Grüner Jäger » 28.05. Köln, MTC » 29.05. Darmstadt, Schlossgrabenfest » 30.05. A-Wien, Chelsea » 31.05. München, Backstage » Geht weiter!

07 FM BELFAST
Aus Island kommt offenbar nicht nur Big-Band-Folk, sondern auch enorm schlanker und eingängiger Electro-Pop.

04.05. Berlin, Magnet Club » 09.05. München, Crux » 10.05. Regensburg, Heimat » 23.05. Hamburg, Haus III & 70 » 25.05. Frankfurt a. M., Das Bett

08 HELLSONGS
Folk-Coverversionen von Klassikern des Heavy Metal – mit diesem Claim haben die Hellsongs in den letzten Monaten viel Aufmerksamkeit erfahren.

05.05. Hamburg, Knust » 06.05. Bremen, Tower » 07.05. Leipzig, Moritzbastei » 08.05. Marburg, Kfz » 09.05. Stuttgart, Universum » 10.05. Nürnberg, Hirsch » 11.05. München, Ampere » 12.05. Frankfurt a. M., Nachtleben » 13.05. Köln, Die Werkstatt » 14.05. Münster, Sputnikhalle » 15.05. Berlin, Frannz » 21.05. Flensburg, Volksbad » 22.05. Hannover, Cafe Glocksee » 23.05. Dortmund, FZW

09 INTRO-DJ-ABEND
Seit März gibt es an jedem vierten Dienstag im Monat wieder Intro-DJ-Abende in Köln. Saufen'n'Highway to Heft! Am 25.05. als DJs dabei: Christian Steinbrink und die Band Patterns.

25.05. Köln, Scheues Reh

10 JÓNSI
Sigur Rós gönnen sich eine Pause, diese Zeit nutzt Frontmann und Mastermind Jónsi für einen Ausflug ins Solofach. Bewegend.

31.05. Köln, Live Music Hall » 05.06. Berlin, C-Halle

11 KELE
Kele Okereke, die große kreative Kraft hinter der Erfolgsgeschichte Bloc Party. Jetzt debütiert er auch als Solokünstler – aufregend.

20.05. Köln, Electronic Beats » 21.05. Hamburg, Prinzenbar » 22.05. Berlin, Weekend

12 LALI PUNA
Lieblinge des Indietronic. Wärmster Knuspersound, wundervolles Songwriting. Funktioniert auch live bestens.

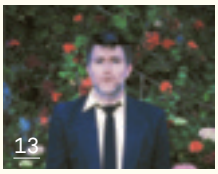
13.05. Leipzig, Conne Island » 14.05. Berlin, Lido » 15.05. Bremen, Lagerhaus » 16.05. Köln, Gebäude 9 » 17.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich » 22.05. Frankfurt a. M., Mousonturm » 28.05. München, Ampere

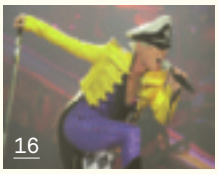
13 MELT! KLUB WEEKENDER
Das Melt! wirft seine Schatten voraus: Der Weekender bietet drei Tage Pop und Tanz.

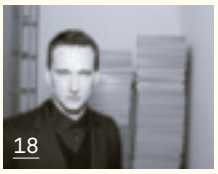
mit Delphic, Ivan Smagghe, Konrad Black, LCD Soundsystem, Tiga, Zoot Woman u. v. a. » 06.-08.05. Berlin, Münze

14 MELT! PICKNICK
Raven bei Tageslicht zu arbeitnehmerfreundlichen Zeiten zwischen 10 und 22 Uhr.

mit Paul Kalkbrenner, Fritz Kalkbrenner, Fritz Zander, Markus Welby, Robag Wruhme, Sascha Funke u. a. » 30.05. Gräfenhainichen, Ferropolis







15 PAVEMENT
Die 90er-Helden und Indie-Posterboys sind zurück. Drei Konzerte, mit denen der Herzenswunsch Spätgeborener in Erfüllung geht.

19.05. Berlin, C-Halle » 21.05. A-Wien, Arena » 22.05. München, Muffathalle

16 P!NK
P!nk ihre eigenen Festivals – in Stadien in ganz Europa. Das können sich nur wenige leisten, und sie gehört dazu.

29.05. Köln, Rhein-Energie-Stadion (ausverkauft) » Geht weiter!

17 THE SLITS
Gelebte Punkgeschichte mit den Slits: Die Britinnen waren schon zu Hochzeiten von Clash und Sex Pistols Ende der 1970er aktiv.

20.05. Berlin, White Trash Fast Food » 21.05. Köln, Gebäude 9

18 SOPHIA
Sophia-Konzerte bedeuten Seelenstriptease. Robin Proper-Sheppard kehrt sein Innerstes nach außen. Dieses Mal noch intimer.

06.05. Freiburg, White Rabbit » 07.05. Konstanz, Kulturladen » 08.05. Traunstein, Festung » 09.05. Karlsruhe, Jubez » 11.05. Weinheim, Café Central » 13.05. Köln, Rex am Ring » 14.05. Duisburg, Steinbruch » 15.05. Frankfurt a. M., Hazelwood-Studio » 16.05. Berlin, NBI » 18.05. Hamburg, Kampnagel » 19.05. Kiel, Weltruf » 20.05. Osnabrück, Lagerhalle » 21.05. Bremen, MS Treue » 22.05. Leipzig, Café Paris Syndrom » 26.05. A-Wien, Dialog im Dunkeln » 27.05. München, Kranhalle » 28.05. Nürnberg, Muz-Club » 29.05. Saarbrücken, Garage » 30.05. Münster, Fachwerk Gievenbeck » 31.05. Gießen, Muk » Geht weiter!

19 WHITE RABBITS
Eine weitere vielseitige Indie-Band aus Brooklyn. In einer Reihe mit MGMT, Vampire Weekend oder den Cold War Kids.

28.05. München, 59:1 » 29.05. Stuttgart, Keller Klub » 31.05. Köln, Luxor » 01.06. Berlin, Magnet Club

20 XIU XIU
Nur wenige Indie-Bands klingen ähnlich artifiziell und unvorhersehbar klingt wie Xiu Xiu. 7 Alben, 7000 überraschende Wendungen.

21.05. Leipzig, Conne Island » 22.05. Berlin, Hebbel am Ufer » 26.05. A-Wien, Wuk » 31.05. Nürnberg, K 4 » Geht weiter!

21 ZOOT WOMAN
Nach wie vor gelten Zoot Woman als ein Hauptgrund für die Renaissance von Electro-Pop Anfang des letzten Jahrzehnts.

07.05. Köln, Bootshaus » 08.05. Berlin, Melt! Klub Weekender » 10.05. Leipzig, Centraltheater » 11.05. Dresden, Beatpol » 12.05. München, Backstage » 15.05. Heidelberg, Halle 02

BLÜTEN & SING-A-LONGS

Frühling in Deutschland. Wurde auch Zeit. Man kann die Winterjacke auf dem Weg zum Konzert zuhause lassen. Ohne Gepäck tanzt es sich gleich viel leichter.

Ticketmaster empfiehlt:

William Fitzsimmons

Nachdem Songs des Singer-Songwriters William Fitzsimmons in der US-Fernsehserie „Grey's Anatomie" liefen, war er plötzlich in aller Munde. Kein Wunder, schließlich ist der Folk des Bartträgers von einer besonderen, sinnlichen Klasse.

20.05. Rostock » 24.05. Düsseldorf » 25.05. Frankfurt » 26.05. Hannover » 27.05. Bremen » Tour geht weiter!

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Kool Savas

Die Krise des HipHop hatte einen positiven Nebeneffekt: Nur Qualität setzte sich auf lange Sicht noch durch. Kool Savas ist Qualität, das stellte nicht zuletzt das Fachmagazin Juice heraus, als es ihn Ende letzten Jahres zum besten MC Deutschlands wählte.

10.05. Osnabrück » 11.05. Bremen » 12.05. Flensburg » 13.05. Hamburg » 14.05. Berlin » Tour geht weiter!

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

The Hold Steady

Es gibt Bands, die so gut sind, dass ihn nichts den Weg nach oben verbauen kann. Hold Steady gehören dazu. Sie sind nicht jung, hübsch oder charmant, dafür aber souverän wie kaum eine andere Band. Besser als sie kann man klassischen Rock heute nicht machen. Selbst die Rolling Stones sind Fans.

15.06. Köln » 16.06. Berlin » 17.06. München

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

TICKET-TICKER

Am Start und auf Tour: MGMT +++ Hole +++ Against Me! +++ Miss Li +++ Broken Social Scene +++ Jägermeister Rock:Liga Finale +++ Paolo Nutini +++ Coheed And Cambria +++ LaBrassBanda +++ Tokyo Police Club +++ The Black Sheep +++ Rocco Del Schlacko Festival +++ Open Flair Festival +++ Taubertal Festival +++ Dockville Festival +++ Serengeti Festival +++ Appletree Garden Festival +++ The 25th Summerjam Festival +++ Juicy Beats 15 +++ Fährmannsfest 2010 +++ Force Attack 2010 +++ Rocken Am Brocken +++ Reeperbahn Festival

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

ticketmaster
KARTENHAUS
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

TOURDATEN

VERLOSUNG
Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de

EMPFOHLEN VON INTRO:

AGNES OBÉL
13.05. Hamburg, Prinzenbar
14.05. Berlin, Admiralspalast
18.05. Köln, Studio 672
19.05. Marburg, Kfz
20.05. München, Cord

EMPFOHLEN VON INTRO:
AKTIONSWOCHE – UNSERE STADT
07.–16.05. Alle Infos siehe S. 104

ALKALINE TRIO
07.05. Stuttgart, Wagenhalle
16.05. Leipzig, Conne Island
17.05. Berlin, SO36
18.05. Hamburg, Markthalle

ALMIGHTY DEFENDERS
15.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg
18.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich

ANGUS & JULIA STONE
26.04. Köln, Gebäude 9
27.04. München, Atomic Café
28.04. Berlin, Lido
29.04. Hamburg, Molotow

EMPFOHLEN VON INTRO:
AN HORSE
28.05. Neustrelitz, Immergut
29.05. Bremen, Tower
30.05. München, Feierwerk
Geht weiter!

ARCHIE BRONSON OUTFIT
26.04. Stuttgart, Universum
27.04. Köln, Gebäude 9
28.04. Hamburg, Molotow
30.04. München, Atomic Café
01.05. Dresden, Beatpol
02.05. Berlin, Magnet Club

ASH
15.05. Köln, Luxor
16.05. Hamburg, Logo
17.05. Berlin, C-Club
22.05. München, 59:1
26.05. Stuttgart, Die Röhre
27.05. Frankfurt a. M., Batschkapp

A FINE FRENZY
16.05. Hamburg, Grünspan
17.05. Berlin, Frannz
18.05. München, Backstage

EMPFOHLEN VON INTRO:
A PLACE TO BURY STRANGERS
28.04. Bremen, Tower
03.05. Berlin, Magnet Club
27.05. Heidelberg, Zum Teufel

BASSART-FESTIVAL
MIT FRITTENBUDE, SCHLUCK DEN DRUCK, DECKPACKERS U. V. A.
15.05. München,
Forum am Deutschen Museum,
Muffatwerk

EMPFOHLEN VON INTRO:
BERND BEGEMANN & DIE BEFREIUNG
29.05. Witten, Unikat Club

BLACK REBEL MOTORCYCLE CLUB
MIT ZAZA
02.05. Hamburg, Markthalle
03.05. Köln, Essigfabrik
04.05. Berlin, Astra-Kulturhaus
05.05. München, Backstage

EMPFOHLEN VON INTRO:
BODI BILL
12.05. München, Backstage
15.05. Dresden, Scheune

BONAPARTE
22.05. Passau, Passauer Pfingst-O.A.
24.05. Essen, Pfingst-O.A. Werden
28.05. Neustrelitz, Immergut
29.05. Lingen, Abifestival Lingen

BONDAGE FAIRIES
01.05. Hamburg, Molotow

EMPFOHLEN VON INTRO:
BOOKA SHADE
27.04. Berlin, Astra-Kulturhaus
28.04. Leipzig, Centraltheater
29.04. A-Wien, Flex
30.04. München, Neuraum
01.05. Dresden, Eventwerk

BORN RUFFIANS
16.05. Köln, Tsunami Club
17.05. Berlin, Comet-Club
18.05. Hamburg, Grüner Jäger

EMPFOHLEN VON INTRO:
BOXHAMSTERS
13.05. München, Backstage
15.05. Babensham, Club Leonhard

EMPFOHLEN VON INTRO:
BRATZE
26.04. München, Atomic Café
27.04. Gießen, AK 44
28.04. Saarbrücken, Garage
29.04. Freiburg, White Rabbit
30.04. Wiesbaden, Schlachthof
01.05. Würzburg, Cairo
28.05. Kassel, Frühlingsfest
29.05. Lingen, Abifestival

EMPFOHLEN VON INTRO:
BROKEN SOCIAL SCENE
19.05.–06.07. Alle Infos siehe S. 104

CARIBOU
27.04. München, Feierwerk
28.04. Berlin, Berghain
29.04. Hamburg, Prinzenbar

COCO ROSIE
18.05. Berlin, Admiralspalast

COLD CAVE
16.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich
20.05. Berlin, Comet-Club
21.05. Offenbach, Hafen 2

EMPFOHLEN VON INTRO:

CRIPPLED BLACK PHOENIX
05.05. Osnabrück, Big Buttinsky
06.05. Hamburg, Hafenklang
07.05. Bremen, Underdock
08.05. Berlin, Friction-Festival
09.05. Leipzig, UT Connewitz
10.05. München, Feierwerk
12.05. Dresden, Beatpol

DEADMAU5
14.05. Hamburg, Prinzenbar
18.05. Köln, Bootshaus

DEERHOOF
02.05. Schorndorf, Manufaktur

DEFTONES
07.05. Dortmund, FZW

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE DEPRECIATION GUILD
30.04.–04.05. Alle Infos siehe S. 104

EMPFOHLEN VON INTRO:
DELPHIC
08.05. Berlin, Melt! Klub Weekender
11.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof

EMPFOHLEN VON INTRO:
DENDEMANN
28.04. Bremen, Schlachthof
29.04. Hamburg, Fabrik
30.04. Münster, Skater's Palace
01.05. Köln, Gloria
02.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof
03.05. Frankfurt a. M., Batschkapp
06.05. Stuttgart, Die Röhre
07.05. München, Backstage
08.05. Freiburg, Jazzhaus
09.05. Düsseldorf, Zakk
10.05. Saarbrücken, Garage
11.05. Würzburg, Posthalle
12.05. Berlin, Astra-Kulturhaus

DIE STERNE
26.04. Berlin, Postbahnhof
28.04. Hamburg, Uebel & Gefährlich

THE DRUMS
18.05. Köln, Gebäude 9
31.05. Berlin, Postbahnhof
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
DUM DUM GIRLS
21.–23.05. Alle Infos siehe S. 104

EFTERKLANG
07.05. Freiburg, Theater
08.05. Berlin, Friction-Festival
11.05. Köln, Gebäude 9
12.05. Hamburg, Knust
29.05. Neustrelitz, Immergut

EMPFOHLEN VON INTRO:
ELECTRONIC BEATS
20.05. Alle Infos siehe S. 104

EGOTRONIC
08.05. A-Wien, Badeschiff
13.05. Jena, Rosenkeller
15.05. Leipzig, Moritzbastei
23.05. Königs Wusterhausen, Falken-Camp
29.05. Bamberg, Morph Club
Geht weiter!

ERLAND AND THE CARNIVAL
26.04. Berlin, Bassy Cowboy Club
27.04. Dresden, Beatpol
29.04. Offenbach, Hafen 2

EMPFOHLEN VON INTRO:

ERRORS
01.05. Hamburg, Prinzenbar
02.05. Offenbach, Hafen 2
03.05. Weinheim, Café Central
04.05. Stuttgart, Schocken
05.05. Oberhausen, Druckluft
06.05. Berlin, Melt! Klub Weekender

EVELYN EVELYN BY AMANDA PALMER
29.04. Hamburg, Kampnagel
01.05. Berlin, Babylon
03.05. Köln, Gloria

EXTRA LIFE
14.05. Berlin, West Germany
31.05. Stuttgart, Schocken
Geht weiter!

FAKE BLOOD
14.05. München, Rote Sonne
15.05. Hamburg, Waagenbau

FANFARLO
26.05. Frankfurt a. M., Nachtleben
27.05. Köln, Gebäude 9
28.05. Hannover, Junges Schauspiel
29.05. Duisburg, (Folkfest)
31.05. Hamburg, Knust

FEHLFARBEN
07.05. Gera, Haus der Pioniere
28.05. Kiel, Die Pumpe
29.05. Hannover, Faust

EMPFOHLEN VON INTRO:
FERTIG, LOS!
25.05.–12.06. Alle Infos siehe S. 104

FIESTA IS MADRID
MIT DJ DAVID BERNABÉ, CAT-PEOPLE, DJ SUBATEC, DJ LADY MARGÓ, BLA, DJ SMART, DJ LUILIMINILI, EWAN PEARSON, JOHNJON, DAVE DK, SASSE, BAUGHMAN, MARCOS IN DUB, GERARDO NIVA, DJ COMMAN-DANTJE, SPIT'N'SAWDUST DJ-TEAM, DJ LARA, DJ MONI-K, THE RES A.K.A. DJS, DJ KIKE BOY, SANDRA LOVE, DJ MARINGO, DJ MELLI MAGIC
12.–16.05. Berlin, verschiedene Locations

THE FILMS
28.05. Krefeld, Kulturfabrik
29.05. Berlin, Kesselhaus
30.05. Würzburg, Posthalle

EMPFOHLEN VON INTRO:
FM BELFAST
04.–25.05. Alle Infos siehe S. 104

FOALS
20.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich
28.05. Köln, Luxor

EMPFOHLEN VON INTRO:
FRITTENBUDE
MIT EGOTRONIC*
29.04. Münster, Skater's Palace*
30.04. Stuttgart, Universum*
01.05. Freiburg, Jazzhaus*
12.05. Nürnberg, Hirsch*
13.05. Jena, Rosenkeller*
14.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg
15.05. München, Bassart-Festival
20.05. Dresden, Scheune
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
GARY
06.05. Köln, Die Werkstatt
07.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich
08.05. Berlin, Magnet Club
13.05. Nürnberg, Radio-Z-Fest
14.05. Augsburg,
15.05. Waldshut, Kornhauskeller
16.05. Dresden, Groove Station

GET WELL SOON
07.05. Berlin, Volksbühne
08.05. Dortmund, Konzerthaus

GIL SCOTT-HERON
13.05. Berlin, Maria am Ostbahnhof
14.05. Hamburg, Fabrik

GISBERT ZU KNYPHAUSEN
08.05. Bremen, Lagerhaus
09.05. Magdeburg, Moritzhof
10.05. Hannover, Cafe Glocksee
11.05. Kassel, Schlachthof
12.05. Osnabrück, Kleine Freiheit
13.05. Erlangen, E-Werk
14.05. Wiesbaden, Schlachthof
15.05. Karlsruhe, Tollhaus
17.05. Saarbrücken, Sparte 4
21.05. München, Ampere
22.05. Freiburg, Albert-Ludwigs-Uni
24.05. Leipzig, Nato
25.05. Düsseldorf, Forum F. Theater
26.05. Dresden, Societaetstheater

THE GO FIND
14.05. Chemnitz, Weltecho
15.05. Offenbach, Hafen 2
18.05. Dresden, Societaetstheater
20.05. Berlin, Bang Bang Club
22.05. München, Theatron-Pf.-O.A.
27.05. Lüneburg, Gebäude 9

EMPFOHLEN VON INTRO:
HELLSONGS
05.–23.05. Alle Infos siehe S. 104

HOLE
11.05. Hamburg, Docks Club
14.05. Berlin, Huxley's
15.05. Köln, Live Music Hall

HOLY FUCK
13.05. Berlin, Comet-Club

EMPFOHLEN VON INTRO:
INTRO-DJ-ABEND
27.04. + 25.05. Infos siehe S. 104

EMPFOHLEN VON INTRO:
INTRODUCING
MIT JJ, JAMAICA, OH NO ONO, NAGEL & LINUS VOLKMANN U. V. A.
23.05. Alle Infos siehe S. 104

JÄGERMEISTER ROCK:LIGA FINALE
MIT THE FILMS, HOT HOT HEAT, DOES IT OFFEND YOU, YEAH?
29.05. Berlin, Kesselhaus

JAGUAR LOVE
16.05. Hamburg, Molotow
17.05. Berlin, Lido
18.05. Köln, MTC

JAMIE LIDELL
07.05. Köln, Bürgerhaus Stollwerck
08.05. Hamburg, Knust
09.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg

JEANS TEAM
30.04. Darmstadt, 603 qm
01.05. Konstanz, Kulturladen
07.05. Leipzig, Werk 2 (Leipzig Pop Up)
08.05. A-Wien, Fluc
29.05. Dresden, Scheune (DJ-Set)

JOHNOSSI
17.05. Hamburg, Logo
18.05. Berlin, Lido
19.05. Leipzig, Conne Island
21.05. München, 59:1

EMPFOHLEN VON INTRO:
JÓNSI
31.05.–08.06. Alle Infos siehe S. 104

EMPFOHLEN VON INTRO:
JULI ZEH & SLUT
29.05. Bernau, Amtsgericht
Geht weiter!

KASHMIR
11.05. Berlin, Frannz
12.05. München, 59:1
22.05. Beverungen, Orange Blossom
23.05. Hamburg, Knust

KATE NASH
26.05. Berlin, Astra-Kulturhaus
27.05. Dresden, Alter Schlachthof
28.05. Hamburg, Große Freiheit 36
31.05. Köln, Essigfabrik

EMPFOHLEN VON INTRO:
KELE
20.–22.05. Alle Infos siehe S. 104

KEN
26.04. Köln, Luxor
27.04. Dortmund, FZW
28.04. Berlin, Magnet Club
29.04. Hamburg, Hafenklang
30.04. Hannover, Béi Chéz Heinz

KISS
MIT WOLFMOTHER
25.05. Leipzig, Arena
26.05. Berlin, O2-World
31.05. Hamburg, Color Line Arena
Geht weiter!

LADY GAGA
10.05. Hamburg, Color Line Arena
11.05. Berlin, O2-World
24.05. Oberhausen, König-P.-Arena

EMPFOHLEN VON INTRO:
LALI PUNA
13.05.–05.06. Alle Infos siehe S. 104

EMPFOHLEN VON INTRO:
LANGHORNE SLIM
27.04. München, 59:1
28.04. Berlin, Bang Bang Club
03.05. Hamburg, Grüner Jäger
04.05. Rees-Haldern,
Haldern-Pop-Bar
05.05. Köln, Studio 672

LEIPZIG POP UP
MIT ARMS AND SLEEPERS, BACHELORETTE, BEAT BEAT BEAT, FOR A MINOR REFLECTION, JEANS TEAM, MAX TUNDRA, MIKROBOY, ÓLAFUR ARNALDS, TALKING TO TURTLES, THE DIVINE COMEDY, THE WHALE WATCHING TOUR, WOLFGANG FRÖMBERG, WOLF PARADE, YUCCA U. V. A.
07.–08.05. Leipzig, Werk 2 und verschiedene Locations

LIARS
20.05. München, Kranhalle
21.05. Berlin, Volksbühne
22.05. Hamburg, Indra

LOU RHODES
MIT TALKING TO TURTLES
05.05. Hamburg, Grünspan
06.05. Berlin, Lido
09.05. Frankfurt a. M., Brotfabrik

EMPFOHLEN VON INTRO:
MAJOR LAZER
20.05. Köln, Electronic Beats
21.05. Berlin, Maria am Ostbahnhof

MARK LANEGAN
MIT DUKE GARWOOD
07.05. Köln, Luxor
08.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich
09.05. Berlin, Lido
11.05. München, Backstage

MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER
05.05. Kiel, Die Pumpe
06.05. Bochum, Untergrund-Club
07.05. Fulda, Kreuz
08.05. Münster, Gleis 22
12.05. Traunstein, Club Metropolitain
13.05. Augsburg, Neue Kantine
14.05. Reutlingen, Franz. K
15.05. Heidelberg, Halle 02
29.05. Neustrelitz, Immergut

MELT! KLUB @ MONSTERS OF HOUSE
MIT ZOOT WOMAN, BODI BILL
12.05. München, Backstage

EMPFOHLEN VON INTRO:
MELT!-PICKNICK
MIT FRITZ KALKBRENNER, FRITZ ZANDER, MARKUS WELBY, PAUL KALKBRENNER, ROBAG
30.05. Gräfenhainichen, Ferropolis

EMPFOHLEN VON INTRO:
MELT! KLUB WEEKENDER
MIT DELPHIC, ERRORS, IVAN SMAGGHE, KONRAD BLACK, LCD SOUNDSYSTEM, TIGA, YACHT & THE STRAIGHT GAZE, ZOOT WOMAN
06.–08.05. Berlin, Münze (S. 104)

EMPFOHLEN VON INTRO:
MIKROBOY
06.05. Eichstätt, Dasda
08.05. Trier, Ex-Haus
09.05. Hildesheim, Kulturfabrik L.
13.05. Frankfurt a. M., Nachtleben
14.05. Halle, Objekt 5

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE MISERABLE RICH
27.04. Würzburg, Cairo
28.04. Nürnberg, Muz-Club
29.04. München, Rote Sonne
02.05. A-Wien, Chelsea
07.05. Stuttgart, Wagenhalle
08.05. Frankfurt a. M., Brotfabrik

MOTORPSYCHO
25.05. Berlin, Astra-Kulturhaus
26.05. Bremen, Schlachthof
28.05. Köln, Gloria
29.05. Heidelberg, Halle 02
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
NADA SURF
MIT THE TUNICS
26.04. Berlin, Lido
27.04. Hamburg, Grünspan

THE NATIONAL
08.05. Berlin, Huxley's
09.05. Berlin, Astra-Kulturhaus
(ausverkauft)

EMPFOHLEN VON INTRO:
NOAH AND THE WHALE
26.04. München, 59:1
28.04. Hamburg, Knust

EMPFOHLEN VON INTRO:

NORDRID – ICELAND EXPRESS MUSIK KLUB
MIT ÓLAFUR ARNALDS, BEDROOM COMMUNITY*, FOR A MINOR REFLECTION**
07.05. Leipzig, Leipzig Pop Up*
08.05. Berlin, Fricition-Festival
09.05. Stuttgart, Rosenau**
10.05. München, Muffathalle**

OH NO ONO
22.05. Hamburg, Prinzenbar
23.05. Berlin, Comet-Club
24.05. Köln, Gebäude 9
25.05. Frankfurt a. M., Nachtleben
26.05. München, Atomic Café

EMPFOHLEN VON INTRO:
OLIVER POLAK (LESUNG)
30.05. Vellmar, Piazza Kleinkunstbühne
Geht weiter!

PANTHA DU PRINCE
30.04. Frankfurt am Main, Tanzhaus West
12.05. Berlin, Berghain

PARENTHETICAL GIRLS
MIT FORMER GHOSTS*, EXTRA LIFE**
13.05. Nürnberg, K4*
14.05. Berlin, West Germany* **
15.05. Köln, King Georg*

PASSAUER PFINGST-OPENAIR
MIT ATARI TEENAGE RIOT, BONAPARTE, FIDDLER'S GREEN, FRITTENBUDE, GROSSSTADTGEFLÜSTER, IRIE RÉVOLTÉS, MAX HERRE, RAINER VON VIELEN, REVOLVERHELD, URLAUB IN POLEN U. V. A.
21.–23.05. Hauzenberg, Festplatz

PAUL WELLER
18.05. Köln, Live Music Hall

EMPFOHLEN VON INTRO:
PAVEMENT
19.–22.05. Alle Infos siehe S. 105

PEACHES
MIT GONZALES
04.05. Hamburg, Kampnagel

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE PHENOMENAL HANDCLAP BAND
31.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich
Geht weiter!

EMPFOHLEN VON INTRO:
P!NK
29.05.–08.06. Alle Infos siehe S. 105

EMPFOHLEN VON INTRO:
POP-ABO
MIT GET WELL SOON
08.05. Dortmund, Konzerthaus

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE PRODIGY
23.05. Pouch, Sputnik Spring Break
24.05. München, Zenith
28.05. Frankfurt a. M., Jahrhunderthalle
29.05. Düsseldorf, Philipshalle

EMPFOHLEN VON INTRO:

QUASI
MIT PAVEMENT*
17.05. Köln, Tsunami Club
19.05. Berlin, C-Halle*
20.05. Offenbach, Hafen 2
21.05. München, Kafe Kult

RIHANNA
01.05. Hamburg, Color Line Arena
02.05. Berlin, O2-World

ROBYN
12.05. Berlin, Berghain

THE ROBOCOP KRAUS
21.05. Stuttgart, Zwölfzehn

RUFUS WAINWRIGHT
17.05. München, Muffathalle
19.05. Berlin, Volksbühne
31.05. Hamburg, Kampnagel
Geht weiter!

SCHLACHTHOFBRONX
22.05. Fulda, Kreuz
23.05. München, Rote Sonne

SCOUT NIBLETT
11.05. Schorndorf, Manufaktur
14.05. Frankfurt a. M., Hazelwood-Studio
15.05. Bremen, Spedition
16.05. Aachen, AZ
17.05. Köln, Subway
22.05. Berlin, Hebbel am Ufer
23.05. München, 59:1
24.05. A-Wien, Arena

SHE & HIM
30.04. Berlin, Lido

EMPFOHLEN VON INTRO:
THE SLITS
20.–21.05. Alle Infos siehe S. 105

EMPFOHLEN VON INTRO:
SOPHIA
06.05.–02.06. Alle Infos siehe S. 105

EMPFOHLEN VON INTRO:

SPEED-DATING
EIN LESEABEND MIT NAGEL & LINUS VOLKMANN
14.05. Braunschweig, B58 (Eintritt frei!)
15.05. Bielefeld, Bunker Ulmenwall
16.05. Wiesbaden, Kreativfabrik
17.05. Nürnberg, Muz-Club
18.05. Stuttgart, Keller Klub
19.05. Reutlingen, Franz. K
20.05. Saarbrücken, Garage
21.05. Augsburg, Ostwerk
22.05. Erfurt, Stadtgarten
23.05. Berlin, Admiralspalast

STEREO TOTAL
06.05. Dresden, Scheune
07.05. Leipzig, Conne Island
08.05. Nürnberg, K4
12.05. München, Feierwerk
14.05. Stuttgart, Wagenhalle
15.05. Köln, Gebäude 9
16.05. Frankfurt a. M., Mousonturm
20.05. Düsseldorf, Zakk
22.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich
29.05. Berlin, Lido

EMPFOHLEN VON INTRO:
SUPERSHIRT
01.05. Lübeck, Treibsand

SURFER BLOOD
22.05. Köln, Gebäude 9
23.05. Berlin, Lido
24.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich

TELEKOM STREET GIGS
MIT JAMIE CULLUM, ENNO BUNGER
01.05. Bremen, BSAG-Zentralwerkst.

EMPFOHLEN VON INTRO:
THESE NEW PURITANS
26.04. Freiburg, Café Atlantik

EMPFOHLEN VON INTRO:
TIMID TIGER
26.04. A-Wien, B72
28.04. München, 59:1
29.04. Stuttgart, Universum

EMPFOHLEN VON INTRO:
TO ROCOCO ROT
26.05. Dresden, Scheune
27.05. Schorndorf, Manufaktur
Geht weiter!

TRANS AM
MIT LAZER CRYSTAL*
04.05. Hamburg, Hafenklang*
05.05. Berlin, Volksbühne

TURBOSTAAT
MIT TRIP FONTAINE*
07.05. Bochum, Bhf. Langendreer
08.05. Gießen, Muk
10.05. Wiesbaden, Kulturp. Schlachth.
12.05. Saarbrücken, Garage
13.05. Düsseldorf, Zakk
14.05. Leipzig, Conne Island
15.05. Berlin, Astra-Kulturhaus*
16.05. Rostock, Mau-Club

TRIGGERFINGER
MIT DIVING WITH SOMETHING TREASURE
26.04. Berlin, Festsaal Kreuzberg

VANS OFF THE WALL EUROPEAN MUSIC TOUR
MIT CANCER BATS, GHOST OF A THOUSAND
26.04. Frankfurt a. M., Nachtleben
27.04. Berlin, Magnet Club
29.04. A-Wien, Arena

WALTER SCHREIFELS
14.05. Bremen, Tower
15.05. Hamburg, Grüner Jäger
16.05. Bielefeld, Bunker Ulmenwall
17.05. Wiesbaden, Schlachthof
18.05. Köln, Blue Shell
21.05. München, Backstage
22.05. Chemnitz, Atomino
23.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg

WE HAVE BAND
27.04. Hamburg, Uebel & Gefährlich
08.05. Berlin, Villa

EMPFOHLEN VON INTRO:
WHITE RABBITS
28.05.–01.06. Alle Infos siehe S. 105

WILLIAM FITZSIMMONS
20.05. Rostock, Mau-Club
21.05. Beverungen, Orange Blossom
24.05. Düsseldorf, Zakk
25.05. Frankfurt a. M., Mousonturm
26.05. Hannover, Faust
27.05. Bremen, Lagerhaus
29.05. Neustrelitz, Immergut
30.05. Erlangen, Theater
31.05. München, Feierwerk

EMPFOHLEN VON INTRO:
XIU XIU
21.05.–04.06. Alle Infos siehe S. 105

YANN TIERSEN
04.05. Dresden, Beatpol
05.05. Köln, Luxor
06.05. Nürnberg, Hirsch
09.05. München, Atomic Café
11.05. Hamburg, Uebel & Gefährlich
13.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg

EMPFOHLEN VON INTRO:
ZOOT WOMAN
07.–15.05. Alle Infos siehe S. 105

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

Florian Horwath (03.–06.06.)
Roman Fischer (01.–11.06.)
Sian Alice Group (03.–07.06.)
Tegan And Sara (21.06.)
The Temper Trap (20.–21.06.)

Festivalguide-Magazin und -Timer
Ab 20. Mai erhältlich!
Weitere Infos:
www.festivalguide.de

VOLKSWAGEN SOUND FOUNDATION

Es dürfte kaum einen regelmäßigen Konzertgänger geben, dem nicht schon mal vor einem Club einer der Volkswagen-Sound-Foundation-Tourbusse ins Auge geschossen ist. Unzählige Bands haben diese ganz praktische Unterstützung mittlerweile in Anspruch genommen, viele von ihnen haben ihre späteren Erfolge auch dieser Anschubhilfe zu verdanken. Jetzt gibt es die Sound Foundation wieder, und sie bietet noch mehr als zuvor.

Eine der vielen Bands, die auf ihrem Weg nach oben die Hilfe der Volkswagen Sound Foundation in Anspruch genommen haben, sind Reamonn. Deshalb äußerte sich ihr Frontmann Rea Garvey anlässlich der »Touareg Night« in Leipzig auch gerne zu diesem Thema: »Ohne diese Unterstützung hätten wir es wahrscheinlich nie geschafft.« Mittlerweile widmen sich Reamonn auch ganz direkt der Nachwuchsförderung und unterstützen die Newcomer-Band Baby Universal, die im Rahmen der »Touareg Night« ein Showcase spielte.

Ab sofort haben junge Musiker wieder alle Chancen, auch von der Förderung der Volkswagen Sound Foundation zu profitieren. Denn deren nächste Runde wurde eingeläutet! Ab sofort kann sich jeder Künstler unter der URL www.volkswagen-soundfoundation.de bewerben, um in den Genuss eines der sechsmonatigen Support-Pakete zu gelangen. Diese Pakete beinhalten lang nicht nur den Tourbus, sondern u. a. auch eine Teilnahme an dem Volkswagen-Sound-Foundation-Workshop und umfangreichen PR-Support. Eine hochkarätig besetzte Jury wird die insgesamt neun Gewinner auswählen.

ticketmaster
KARTENHAUS
DEIN KONZERT DEIN TICKET!
www.ticketmaster.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 969 00 00
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

FESTIVALS

ALLE INFOS
zu diesen und weiteren Festivals unter www.festivalguide.de und ab dem 20. Mai im Festivalguide-Magazin und -Timer.

IMMERGUT
BLICK INS ANEKDOTENHEFT

Bei aller gebotenen Zurückhaltung können wir niemandem etwas vormachen: Das Immergut ist für uns vom Intro schon etwas ganz Besonderes. Und es wäre ein Leichtes, diesen Text bloß mit Anekdoten von endlosen Anfahrtswegen aus Köln, Mückenstichen, Grillnächten und unvergesslichen Konzerten zu füllen. Aber wieso eigentlich nicht? Neustrelitz, seine barocken Bauwerke und Seen hätten wir ohne Immergut mit Sicherheit nicht kennengelernt. Und es wäre uns eine entscheidende Erfahrung, welche Atmosphäre ein Rock-Festival noch ausstrahlen kann, verborgen geblieben. Wir hätten nie gesehen, wie Soundtracks Of Our Lives ein ganzes Hauptbühnen-Publikum betören, und wären auch nicht bei den wohl besten Konzerten in den Karrieren von Samba, Tilman Rossmy oder Bernd Begemann gewesen. Wir hätten nie erlebt, wie Rockstars ob der Begeisterungsfähigkeit und des Liebreizes von Dutzenden von freiwilligen Helfern und Festivalfreunden aus ihrer starren Pose der Professionalität erweichen und das erste Mal im ganzen Festivalsommer lachen. Und uns wären unsere technischen und konditionellen Grenzen im Fußball wohl auch nie so schmerzlich aufgezeigt worden. Das alles ist Immergut. Und sicher noch viel mehr. Mittlerweile ist das Festival etabliert und eine sichere Hausnummer im Jahreskalender. Das ist aber noch lange kein Grund, nicht doch wieder wie jedes Jahr und wie selbstverständlich dorthin zu fahren.

Immergut » 28.-29.05. Neustrelitz, Festivalgelände » An Horse, Arezu Weitholz, Bonaparte, Chikinki, Dancing Pigeons, Does It Offend You Yeah?, Efterklang, Francesco Wilking, Heinz Strunk, James Yuill, Jens Friebe, Mediengruppe Telekommander, My Awesome Mixtape, Talking To Turtles, Tokyo Police Club, William Fitzsimmons » www.immergutrocken.de

SPUTNIK SPRING BREAK

Mit enthemmten Jugendlichen in Florida hat das Sputnik Spring Break nichts zu tun: Es ist das erste wichtige Electro-Festival des Jahres. Hier versammeln sich viele von denen, die es besonders gut verstehen, mit Beats und Grooves für Ekstase zu sorgen.

Sputnik Spring Break » 21.-23.05. Pouch, Agora Park Halbinsel Pouch » Boys Noize, Digitalism, Editors, Ellen Allien, The Prodigy, Jennifer Rostock u. v. a. » www.sputnikspringbreak.de

PFINGST-OPENAIR WERDEN

Im Ruhrgebiet sind die Feiern gern mal dreckig. Besonders dann, wenn das Fest draußen stattfindet und kostenlos ist. Enthemmter Spaß, krude Typen und ein immer überraschend hochkarätiges Line-up.

Pfingst-Openair Werden » 24.05. Essen, Ehemaliges Strandbad Essen-Werden » Bonaparte, Friska Viljor, Gisbert Zu Knyphausen, Soulfly u. v. a. » www.openair-werden.de

URBAN ART FORMS

Der hochkulturelle Titel dieses Festivals ist keine Augenwischerei: Hier geht es tatsächlich nicht »nur« um Musik, sondern auch um deren visuelle Entsprechung. Dabei wären die auftretenden Acts schon aufsehenerregend genug: Sven Väth, Carl Cox und Carl Craig sind da.

Urban Art Forms » 03.-06.06. Wiesen, Festivalgelände » Bodi Bill, Boys Noize, Buraka Som Sistema, David Guetta, Digitalism, Moonbootica u. v. a. » www.uaf-festival.com

OPEN OHR

Ein bloßes Rockfestival ist das Open Ohr sicher nicht. Neben Musik und Kunst diskutieren Gäste zudem in Workshops über Themen ihrer Zeit. Open Ohr regt Kopf und Beine an. Das macht es so einzigartig.

Open Ohr » 21.-24.05. Mainz, Zitadelle » Hans Söllner & Bayaman Sissdem, Ma Valise, Miss Platnum u. v. a. » www.openohr.de

ABIFESTIVAL

Seit 1981 organisieren die Abiturienten zweier Lingener Gymnasien jedes Jahr ihr Umsonst&Draußen-Festival. Und das mit wachsendem Erfolg: 2009 zog man 10.000 Besucher an – Rekord!

Abifestival Lingen » 28.-29.05. Lingen, Am alten AKW » Bonaparte, Bratze, Captain Planet, Ghost Of Tom Joad, Jupiter Jones, Rantanplan u. v. a. » www.abifestival.de

CITADEL MUSIC FESTIVAL
ROCK IN DER FESTUNG

Wenn man eine derart schöne Location wie die Zitadelle Spandau zur Verfügung hat, gerät die Aufgabe, sie auch mit Leben zu füllen, zur Verpflichtung. Da lohnt es sich, auch mal gegen Widerstände anzukämpfen, etwa das vielerorts bekannte Problem der Ruhestörung vereinzelter Nachbarn. Beruhigend, dass dieser Streit zumindest so weit geklärt worden ist, dass das Citadel Music Festival sein fünfjähriges Jubiläum in angemessenem Rahmen begehen kann. Wieder werden über die Sommermonate hinweg zwei Dutzend Konzerte über die Bühne gehen, mit einem vielseitigen, aber ausgesucht geschmackvollen Line-up. Mit dabei sind u. a. Gossip, Patti Smith mit ihrer Band und die Queens Of The Stone Age. Und auch Fußballfans kommen im WM-Sommer wieder voll auf ihre Kosten: Die Zitadelle bietet für ihr Fußball Familien Fest eine der größten Leinwände Berlins auf.

Citadel Music Festival » 30.05.-31.08. Berlin, Zitadelle Spandau » Bushido, Gossip, Orquesta Buena Vista Social Club, Patti Smith & Band, Queens Of The Stone Age, Reamonn, Schiller, Silly u. v. a. » www.citadel-music-festival.de

FRICTION-FEST
BERLINER UNDERGROUND-LUFT

Ein Festival, das sich dezidiert mit Underground-Rock und ähnlich abseitigen Stilen beschäftigt, war in Deutschland in den letzten Jahren nur schwer zu etablieren. Obwohl sich viele Fans, die regelmäßig zum ATP oder anderen Auslandsfestivals pilgern mussten, so etwas schon lange wünschen. Das Friction-Fest unternimmt nun einen neuen Versuch, mit einem ausgesucht geschmackvollen Line-up und anderen künstlerischen Angeboten diese Leerstelle zu füllen. Schauplatz ist, wie könnte es anders sein, Berlin. Und schon jetzt bezeichnen Kenner das Billing mit Acts wie Bohren & Der Club Of Gore, Efterklang oder Entombed als Schmankerl des Festivalsommers. Wünschen wir ihnen und uns, dass das Friction bei seiner Premiere zu einem Erfolg wird.

Friction-Fest » 07.-08.05. Berlin, Astra-Kulturhaus » Arms And Sleepers, Aucan, Bohren & Der Club Of Gore, Crippled Black Phoenix, Cynic, Efterklang, Entombed, Grails, Long Distance Calling, Monotekktoni, Ólafur Arnalds, PG. Lost, Samavayo, The Black Heart Procession, The Ocean u. v. a. » www.frictionfest.de

PRIMAVERA SOUND
THE LUCK OF BEING INDIE AT HEART

Erwischt. Das machen also die Indie-Stars, wenn sie nicht gerade auf der Festivalbühne stehen und von uns angeschmachtet werden – sie lassen sich, wie hier im Bild Kip Berman von der New Yorker Neo-Shoegazer-Band The Pains Of Being Pure At Heart, stilvoll volllaufen. Besonders gerne beim Primavera Sound, einfach, da hier alles zusammenkommt: top Line-up, eine mit allen Raffinessen ausgestattete Stadt wie Barcelona und diese unschlagbare Gastfreundlichkeit der Macher. Für dieses Jahr vor und hinter der Bühne bereits bestätigt sind u. a. Beach House, CocoRosie, Diplo, Dum Dum Girls, Health, Harlem, No Age, Pavement, Pet Shop Boys, Shellac, The xx, The Drums und Surfer Blood.

Primavera Sound » 27.-30.05. E-Barcelona, Parc Del Forum » Beach House, Broken Social Scene, Built To Spill, Chrome Hoof, Clare And The Reasons, CocoRosie, Cold Cave, Diplo, Dum Dum Girls, First Aid Kit, Florence + The Machine, Fuck Buttons, Grizzly Bear, Japandroids, Les Savy Fav, Los Campesinos!, Matt & Kim, Moderat, Orbital, Owen Pallett, Panda Bear, Pavement, Pet Shop Boys, Pixies, Scout Niblett, Sian Alice Group, The Antlers, The Big Pink, The Bloody Beetroots Death Crew 77, The Charlatans, The Drums, The Fall, The Field, The New Pornographers, The Slits, The Wave Pictures, The xx, Tortoise, Wilco, Yeasayer u. v. a. » www.primaverasound.com

SCHLACHTHOF WIESBADEN MURNAUSTR.1 65189 WIESBADEN

SCHLACHTHOF WI

04.05. MOUTH OF THE ARCHITECT / ARROYO
06.05. FETTES/BROT (AUSVERKAUFT)
08.05. ROCKY VOTOLATO
09.05. CASPIAN / CONSTANTS
10.05. TURBOSTAAT / FINDUS
13.05. STATE RADIO / GRAF ZWIRNI
14.05. GISBERT ZU KNYPHAUSEN / MORITZ KRÄMER
15.05. ELÄKELAISET
16.05. ALESANA / A SKYLIT DRIVE / EMAROSA / BURY TOMORROW
16.05. SCHLACHTHOF AUSSER HAUS! „SPEED-DATING". EIN LESEABEND MIT NAGEL & LINUS VOLKMANN
17.05. WALTER SCHREIFELS BAND
18.05. GOD IS AN ASTRONAUT / JUNIUS / THE BUTTERFLY EXPLOSION
22.05. THE METEORS
22.05. ERICH MÜHSAM - KEIN LAMPENPUTZER. MIT HARRY ROWOHLT, FRANK SPILKER, THOMAS EBERMANN, KNARF RELLÖM
24.05. I AM GHOST / EYES SET TO KILL / CONFIDE / LOWER THAN ATLANTIS
23.05. THE CASTING OUT / DEAR LANDLORD
25.05. BEAT!BEAT!BEAT! / CLARKYS BACON

VORSCHAU
05.06. THE BLIND CIRCUS / THE BORDELLS
16.06. STONE SOUR PLUS SPECIAL GUEST
18.06. YAWNING MAN
02.07. VAINSTREAM BEASTFEST FEAT. ALEXISONFIRE / DEVILDRIVER / BLEEDING THROUGH AND MORE
03.07. VAINSTREAM BEASTFEST FEAT. NOFX / A DAY TO REMEMBER / DANKO JONES / CALIBAN / KIZ AND MORE
05.07. SLAYER / THE HAUNTED
10.08. PAPA ROACH / LIFE OF AGONY

FETTES BROT (06.05)

Unser komplettes Programm findet ihr im Internet unter
schlachthof-wiesbaden.de

Präsentiert von: intro · die tageszeitung · festivalguide.de · NDR Info · Das Fahrgastfernsehen. · www.HANNOVER.de

HOT CHIP
THE NOTWIST
ANAJO FRISKA VILJOR
DIE STERNE THE GO! TEAM
THE WEDDING PRESENT
HELLSONGS SUPERPUNK EGOTRONIC
BERND BEGEMANN & DIE BEFREIUNG
HERPES DIETER MOEBIUS STATION 17
WISECRÄCKER BRATZE MEN AMONG ANIMALS
BAMBI KINO 206 URLAUB IN POLEN NOM DE GUERRE u.v.a.

BOOT BOO HOOK Festival 20. & 21. August HANNOVER/FAUST
30 Bands auf 3 Bühnen! Tickets an allen bekannten Vorverkaufsstellen!
Festivalticket AK 45,- € / VVK 39,- €,
Tagesticket AK 35,- € / VVK 29- €
Weitere Infos unter www.bootboohook.com
[bu:tbu:'hu:k]
SPANDAU PROJECT · FAUST

Mit freundlicher Unterstützung von:
Sparkasse Hannover · BECK'S · NEW YORKER

Konzertbüro SCHONEBERG

CIBELLE
09.05.10 · Köln, Studio 672
THE IRREPRESSIBLES
11.05.10 · Köln, Kulturkirche
OWL CITY
+ A Fine Frenzy
12.05.10 · Köln, E-Werk
PAUL WELLER
18.05.10 · Köln, Live Music Hall
THE DRUMS
18.05.10 · Köln, Gebäude 9
RICHARD HAWLEY
21.05.10 · Köln, Gloria
OH NO ONO
24.05.10 · Köln, Studio 672
FANFARLO
27.05.10 · Köln, Gebäude 9
MAXIMILIAN HECKER
28.05.10 · Köln, Studio 672
JÓNSI
31.05.10 · Köln, Live Music Hall
FRONTIER RUCKUS
01.06.10 · Köln, Studio 672
BAND OF SKULLS
03.06.10 · Köln, Gebäude 9
THE JOY FORMIDABLE
07.06.10 · Köln, Studio 672

01805-570000 · www.schoneberg.de

HAMBURG - SCHULTERBLATT 104 + BAHRENFELDERSTR. 98
ANKAUF + VERKAUF VON SCHALLPLATTEN + CDs + DVDs
Tel. 040 - 430 20 93 od. 3990 3990 mail@slamrecords.de

KULTURFABRIK KREFELD
Dießemer Straße 13
fon (0 21 51) 85 86 87
www.kulturfabrik-krefeld.de

5/10

1 DAS ABSCHIEDSKONZERT
DIE PARASITEN
– SUPPORT SFH, BETONTOD, PLANLOS
2 SAINT LU
4 ALEC EMPIRE
7 LUXUSLÄRM
16 HUNDREDS
19 EINZIGES KONZERT IN NRW VELJANOV
21 SAVOY GRAND
28 EINZIGES KONZERT IN NRW THE FILMS

GLEIS 22
IM JIB
HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58

Sa. 01.05. The Wildebeests (UK) + Support
Mi. 05.05. The Spider Babies (USA) + Pepstalkers
Do. 06.05. The Black Heart Proc. (USA) + Anchorless [ex- Lack] (DK)
Fr. 07.05. Katzenjammer (NOR) + Broadcast 2000 (UK) @ Sputnikhalle
Sa. 08.05. Mediengruppe Telekommander (D) + Team? Rock It! + 15:30
So. 09.05. Rocky Votolato (USA)
Do. 13.05. DOA (CAN) + Chuck Damage (D)
Fr. 04.05. The Magnetix (FRA) + Feeling of Love (FRA)
Sa. 15.05. Ted Leo And The Pharmacists (USA) + von Dörte (D)
So. 16.05. Shantel + B. Club Orkestar (D)
Mi. 19.05. Dead Confederate (USA) + My Disco (AUS)
Do. 20.05. The Hex Dispensers (USA) + Jizzlobbers (D)
Sa. 22.05. Heavy Trash (USA)
Mo. 24.05. The Black Lips (USA) + King Khan & BBQ Show (CAN) + The Almighty Defenders (USA)
Do. 27.05. Murder By Death (USA)
So. 30.05. Wolves In The Throne Room (US) + Der Weg Einer Freiheit (D)

JEDEN 1.SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de

KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H (FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

SO 02 Errors
DO 06 Dani Darko
SA 08 A Sunny Day in Glasgow
SO 09 The Wave Pictures
DO 13 Noel
FR 14 Bachelorette, Monotekktoni
SA 15 The Go Find
DO 20 Quasi, Kelly Zullo
FR 21 Cold Cave
SA 22 Savoy Grand
DO 27 Talking to Turtles
FR 28 Unbunny, Subsource
SA 29 Munk

HAFEN 2
Offenbach am Main
www.hafen2.net

HIER PASSIERT'S!
bei uns im...

2.5. Dellé
einer der 3 Seeed-Frontmänner!
9.5. Dendemann
mit neuem Album "Vom Vintage verweht"
10.5. Nneka
Hip Hop/Soul in der Reihe "Female Voices"
13.5. Turbostaat
Das Island Manöver Tour 2010
19.5. Max Herre
Ein geschenkter Tag Tournee 2010
20.5. Stereo Total
Low-Fi und Chanson aus Berlin
24.5. William Fitzsimmons
Songwriting from U.S.A.
30.5. beat!beat!beat!
Von Wave, Minimal und Math beeinflusster Indie-Pop

Tickets im zakk + www.zakk.de + VVK-Stellen
Fichtenstr. 40 * Düsseldorf

Sa. 01.05.
DONOTS
Support: ROYAL REPUBLIC
Do. 06.05.
DAVID RHODES & PAINTBOX
The Guitar Player of Peter Gabriel solo
Fr. 07.05.
ELECTRO BABY
Support: THE HELLBOYS | CD-Release Party
Sa. 08.05. 21:00 Uhr
80`S PARTY
Mit: DJ HEIKO
So. 09.05. 11:00 Uhr
AUSGESCHLACHTET!
Mit: PERRY O`PARSON
Tag der offenen Türen im Schlachthof
Mi. 12.05.
LONG DISTANCE CALLING & IRA
Support: AT THE SOUNDAWN | Post-Rock
SCHICHT IM SCHACHT - FESTIVALWOCHE
Do. 13.05.
KATZENJAMMER
& special guest | Indie
SCHICHT IM SCHACHT - FESTIVALWOCHE
Fr. 14.05.
ELAKELÄISET Humppa |
SCHICHT IM SCHACHT - FESTIVALWOCHE
Sa. 15.05. 19:00 Uhr
YAKUZI & THE STARFUCKERS & SHY GUY AT THE SHOW
Das Finale
SCHICHT IM SCHACHT - FESTIVALWOCHE

Preview:
16.09. ERÖFFNUNG UNSERER NEUEN HALLE IM SEPTEMBER
17.09. POTHEAD
18.09. SUBWAY TO SALLY
25.09. TITO & TARANTULA
22.10. DIE HAPPY
29.10. END OF GREEN
06.11. LOVE STREET
13.11. RANDY HANSEN
24.11. MONSTERS OF LIEDERMACHING
26.12. ACROSS THE BORDER

Einlass: 20 Uhr (falls nicht anders vermerkt)
Tel. 0721/37 72 74 · www.substage.de
E-Mail: info@substage.de

0510 KARLSTORBAHNHOF

SA 01.05. TORUN ERIKSEN
SO 02.05. DENDEMANN
MO 03.05. THE DEPRECIATION GUILD
DI 04.05. EF
MO 10.05. MAX HERRE
DI 11.05. DELPHIC
SO 16.05. SIMPHIWE DANA
MO 17.05. NOMEANSNO
DI 18.05. BASSEKOU KOUYATE
FR 21.05. HUNDREDS
MI 26.05. THE KOLETZKIS
FR 28.05. MURDER BY DEATH
SA 29.05. THE SKATALITES
SA 29.05. FIRE WALK WITH ME 5 YEARS OF CHOP SUEY CLUB
MO 07.06. BAND OF SKULLS
MI 09.06. WILLIAM FITZSIMMONS
SO 20.06. THE TEMPER TRAP

HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.978911

FR 30.04. ROCK HARD NIGHT – FESTIVAL WARM UP PARTY
MO 03.05. THOMAS GODOJ
DI 04.05. ONEREPUBLIC
MI 05.05. SAINT LU
FR 07.05. CLUB SABOTAGE HOSTED BY VISIONS MIT DEFTONES, WINTERSLEEP & ETERNAL TANGO
SA 08.05. TOO OLD TO DIE YOUNG... 30+ PARTY
SO 09.05. ROCKSTAGE-DORTMUND PRES. HIGHER BUBU, TIERE IM KELLER, TONES IN BAGGAGE, THE ROUND HOUSEKICKS & SOLD AS GREAT
DI 11.05. STATE RADIO
MI 12.05. SOUNDS UNITED PART1 & FELIX MAYER
DO 13.05. CAMPUS AHOI! – DIE STUDENTENPARTY
SO 16.05. ROCKSTAGE-DORTMUND FEAT. LOCAL HEROES
DI 18.05. THE KOLETZKIS
DI 18.05. / MI 19.05. / DO 20.05. DIE FANTASTISCHEN VIER
FR 21.05. FIRESTARTER
SA 22.05. GOOD TIMES – SOULFUNKHOUSE-NIGHT
SO 23.05. HELLSONGS
SO 23.05. 80ER PARTY + 90ER & AKTUELLES!
FR 28.05. SOUNDS UNITED PART2
SA 29.05. FZW-CLUBNIGHT
DI 01.06. THE BASEBALLS

VORSCHAU AB JUNI:
07.06. ≫ THE OCEAN
08.09. ≫ SERDAR SOMUNCU „HASSPREDIGER“
09.09. ≫ SERDAR SOMUNCU „JUBILÄUMSSHOW“
22.10. ≫ SABOTON

RITTERSTRASSE 20
DORTMUND-CITY
TICKETS AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSTELLEN
WWW.FZW.DE

AWO Stadt Dortmund Jugendamt

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

06.05. BROTFABRIK 20.00 ZELIA FONSECA
08.05. BROTFABRIK 20.00 THE MISERABLE RICH
14.05. BROTFABRIK 20.00 MISS LI
16.05. MOUSONTURM 21.00 STEREO TOTAL
17.05. MOUSONTURM 21.00 SOPHIE HUNGER
21.05. DREIKÖNIGSKIRCHE 20.00 JOANNA NEWSOM
21.05. HAFEN2 20.00 COLD CAVE
22.05. MOUSONTURM / STUDIO 21.00 LALI PUNA
24.05. BROTFABRIK 20.00 SIMPHIWE DANA
25.05. MOUSONTURM 21.00 WILLIAM FITZSIMMONS
01.06. BROTFABRIK 20.00 XIU XIU
06.06. BROTFABRIK 20.00 FLORIAN HORWATH
06.06. HAFEN 2 21.00 THE PHENOMENAL HANDCLAP BAND
07.06. BROTFABRIK 20.00 ROMAN FISCHER
09.06. MOUSONTURM 20.00 AXEL HACKE
21.06. MOUSONTURM 21.00 TEGAN & SARA
01.08. JAZZ IM MUSEUM 11.00 ANDROMEDA MEGA EXPRESS ORCHESTRA
15.08. JAZZ IM MUSEUM 11.00 PORTICO QUARETET
17.08. PALMENGARTEN 19.30 BUIKA
21.09. MOUSONTURM / STUDIO 21.00 SUPERPUNK
27.09. BROTFABRIK 20.00 LA BRASS BANDA
28.09. BROTFABRIK 20.00 LA BRASS BANDA
27.12. MOUSONTURM 20.00 MAX GOLDT
28.12. MOUSONTURM 20.00 MAX GOLDT
25.01. MOUSONTURM 20.00 SILJE NERGAARD

TICKETS MOUSONTURM:
mouson
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE
INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO
WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Mo. 03.05.2010 | Gloria, Köln
EVELYN EVELYN
Di. 04.05.2010 | Underground, Köln
BLOODLIGHTS
special guest: December Pearls
Di. 04.05.2010 | Die Werkstatt, Köln
ELI „PAPERBOY“ REED
& The True Loves
Mi. 05.05.2010 | Luxor, Köln
YANN TIERSEN
Fr. 07.05.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
JAMIE LIDELL
Fr. 07.05.2010 | Luxor, Köln
MARK LANEGAN
An Acoustic Performance
So. 09.05.2010 | Luxor, Köln
THIRD EYE BLIND
Mo. 10.05.2010 | Luxor, Köln
LOS LONELY BOYS
Mi. 12.05.2010 | Luxor, Köln
THE BRIAN JONES-TOWN MASSACRE
Fr. 14.05.2010 | Gloria, Köln
DE PHAZZ
Fr. 14.05.2010 | Gebäude 9, Köln
THE BRONX & MARIACHI EL BRONX
special guest: Forro In The Dark
Fr. 14.05.2010 | Luxor, Köln
TRAIN
special guest: Wayne Jackson
Sa. 15.05.2010 | Live Music Hall, Köln
HOLE
Sa. 15.05.2010 | Gebäude 9, Köln
STEREO TOTAL
Sa. 15.05.2010 | Luxor, Köln
ASH
Mo. 17.05.2010 | Luxor, Köln
THE COURTEENERS
Mo. 17.05.2010 | Gebäude 9, Köln
THE KOLETZKIS
Di. 18.05.2010 | MTC, Köln
JAGUAR LOVE
Mi. 19.05.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
BROKEN SOCIAL SCENE
Do. 20.05.2010 | Luxor, Köln
DEAD CONFEDERATE
Fr. 21.05.2010 | Rex am Ring, Köln (verlegt vom Gloria)
NINA HAGEN
liest und singt Bekenntnisse
Sa. 22.05.2010 | Gebäude 9, Köln
SURFER BLOOD

So. 23.05.2010 | Gloria, Köln
SOPHIE HUNGER
Mo. 24.05.2010 | Blue Shell, Köln
DR. DOG
Mi. 26.05.2010 | Luxor, Köln
HARMFUL
Mi. 26.05.2010 | Stadtgarten, Köln
LOSTBOY! A.K.A JIM KERR
Do. 27.05.2010 | Kulturkirche, Köln
INGRID MICHAELSON
Do. 27.05.2010 | Blue Shell, Köln
JENNIE ABRAHAMSON
Fr. 28.05.2010 | Gloria, Köln
MOTORPSYCHO
Fr. 28.05.2010 | Gebäude 9, Köln
HUNDREDS
special guest: Jeannel
Fr. 28.05.2010 | MTC, Köln
FERTIG, LOS!
Mo. 31.05.2010 | Essigfabrik, Köln
KATE NASH
Mo. 31.05.2010 | Luxor, Köln
WHITE RABBITS
Di. 01.06.2010 | Luxor, Köln
TOKYO POLICE CLUB
Mi. 02.06.2010 | Gebäude 9, Köln
AN HORSE
special guest: A Young Heart
Sa. 05.06.2010 | Gloria, Köln
CURSE MIT KOOL DJ GQ
Mo. 07.06.2010 | Gebäude 9, Köln
THE PHENOMENAL HANDCLAP BAND
Sa. 12.06.2010 | Gloria, Köln
RICHARD ASHCROFT
& The United Nations Of Sound
Di. 15.06.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
SUICIDAL TENDENCIES
special guest: The Inspector Cluzo
Di. 15.06.2010 | Luxor, Köln
THE GET UP KIDS
Di. 15.06.2010 | Underground, Köln
Y & T
Mi. 16.06.2010 | Bh. Stollwerck, Köln
INFECTIOUS GROOVES
special guest: The Inspector Cluzo
So. 20.06.2010 | Underground, Köln
KMFDM
Di. 29.06.2010 | Essigfabrik, Köln
COHEED AND CAMBRIA

Sa. 15.05.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
SCHILLER

Sa. 12.06.2010 | Lanxess Arena, Köln (Vormals am 02.05. - Palladium)
Fettes / Brot
plus special guest

Mo. 26.07.2010 | Live Music Hall, Köln
Di. 03.08.2010 | FZW, Dortmund
presented by Marek Lieberberg
BAD RELIGION

Sa. 09.10.2010 | Philipshalle, Düsseldorf
BLIND GUARDIAN
special guests: Enforcer, Steelwing

Kölnticket 0221-2801

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

HANS SÖLLNER & BAYAMAN 'SISSDEM | TRIO GRANDE
NEUES GLAS AUS ALTEN SCHERBEN | MONO & NIKITAMAN
BIG BAND DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK MAINZ & HORACIO „EL NEGRO" HERNANDEZ | MERCAN DEDE & SECRET TRIBE
SPRINGMAUS IMPROVISATIONSTHEATER | UTA KÖBERNICK
DAS HELMI | MA VALISE | PHRASENMÄHER | CRIS COSMO
HENDRIK HERING, MDL | ROCKBUSTER | WORKSHOPS
KINDERPROGRAMM U.V.M.

Zelten gegen Gebühr möglich!
Veranstalter: Amt für Jugend und Familie der Landeshauptstadt Mainz und die Freie Projektgruppe, Tel.: 06131/12-2173 und -2827

www.openohr.de **www.myspace.com/openohr**

uvm. DJs, LiveActs, Urban Art

BASSart®
DAS FESTIVAL FÜR AUDIOVISUELLE GESTALTUNG VON RAUM UND ZEIT

15. MAI 2010 MÜNCHEN
www.bassart.org

Jetzt 3 Ausgaben NEON testen!

Einfach anrufen, 3 Monate NEON für 7,50 € testen und über 28% weniger zahlen als im Einzelkauf. Hotline: 01805 / 8618000 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen, betragen aber höchstens 42 Cent/Min.). Bitte Bestellnummer angeben: 702410

ALL THE NEXT NO. 183 » 25.05.2010

THE DRUMS, BONAPARTE, TRENTEMØLLER, THE BLACK KEYS, BAND OF HORSES, VON SPAR, SUPERPUNK, ROKY ERIKSON, ROBYN, KELE, BORN RUFFIANS, KAREN ELSON, TRACEY THORN, ROX ...

Dein Festival, Dein Ticket!

Ticketmaster: Der offizielle Ticket-Partner von Intro und Festivalguide

ticketmaster
KARTENHAUS

MELT! FESTIVAL 2010

BANDS: KINGS OF CONVENIENCE, TOCOTRONIC, MASSIVE ATTACK, THE XX, UVM.
16.07.10 - 19.07.10
GRÄFENHAINICHEN

OPEN FLAIR FESTIVAL 2010

BANDS: BELA B, THE HIVES, FETTES/BROT, JAN DELAY & DISKO NO.1, UVM.
13.08.10 - 15.08.10
ESCHWEGE

DOCKVILLE FESTIVAL 2010

BANDS: JAN DELAY & DISKO NO.1, KLAXONS, WIR SIND HELDEN, PORTUGAL. THE MAN, UVM.
13.08.10 - 15.08.10
HAMBURG

TAUBERTAL FESTIVAL

BANDS: BELA B, BLOOD RED SHOES, THE GASLIGHT ANTHEM, THE HIVES, UVM.
13.08.10 - 15.08.10
ROTHENBURG OB DER TAUBER

SPLASH FESTIVAL 2010

BANDS: NAS & DAMIAN „JR. GONG" MARLEY, WU-TANG CLAN, KOOL SAVAS, GENTLEMAN UVM.
23.07.10 - 25.07.10 GRÄFENHAINICHEN

HEIMSPIEL IN STUTTGART 2010

BANDS: DIE FANTASTISCHEN VIER, ICH+ICH, MILOW, CAMOUFLAGE UVM.
24.07.10 STUTTGART

CHECKT AUCH DIE „2 FOR 1"-AKTION FÜR ALLMAXX-MITGLIEDER IM RAHMEN DER „FESTIVALWOCHEN" AUF ALLMAXX.DE AB DEM 19.05.10!

UELZEN OPEN AIR

BANDS: FANTA 4, ICH + ICH, CULCHA CANDELA, STANFOUR, DOLL & THE KICKS, UVM.
14.08.10 UELZEN

THE 25TH SUMMERJAM FESTIVAL

BANDS: NAS & DAMIAN "JR. GONG" MARLEY, GENTLEMAN, NNEKA, SHABBA RANKS, UVM.
02.07.10 - 04.07.10 KÖLN

ROCCO DEL SCHLACKO FESTIVAL 2010

BANDS: THE HIVES, FETTES/BROT, BAD RELIGION, WIR SIND HELDEN, UVM.
13.08.10 - 15.08.10
PUETTLINGEN-KOELLERBACH

SERENGETI-FESTIVAL 2010

BANDS: PAPA ROACH, FLOGGING MOLLY, SKINDRED, MONSTERS OF LIEDERMACHING, UVM.
16.07.10 - 17.07.10 HOLTE-STUKENBROCK

ROCKEN AM BROCKEN

BANDS: BRATZE, GISBERT ZU KNYPHAUSEN, ITCHY POOPZKID, TOS, UVM.
30.07.10 - 31.07.10 ELEND IM HARZ

JUICY BEATS 15

BANDS: TOCOTRONIC, 2MANYDJ'S, ZOOT WOMAN, BRATZE, UVM.
31.07.10 DORTMUND

BOOTBOOHOOK FESTIVAL 2010

BANDS: HOT CHIP, THE NOTWIST, THE GO! TEAM, DIE STERNE, UVA.
20.08.10 - 21.08.10
HANNOVER

AUSSERDEM: **MELT! PICKNICK** 30.05.10 GRÄFENHAINICHEN PAUL KALKBRENNER & FRIENDS, FRITZ KALKBRENNER, SASCHA FUNKE, FRITZ ZANDER, U.A. **+++ BLACKFIELD FESTIVAL 2010** 12.06.10 - SO 13.06.10 GELSENKIRCHEN BANDS, FRONT 242, UNHEILIG, SUBWAY TO SALLY, OOMPH!, UVM. **+++ ROCK-A-FIELD OPEN AIR 2010** 27.06.10 ROESER – LUXEMBURG BANDS: THE PRODIGY, GOSSIP, KASABIAN, DEFTONES, JAN DELAY, UVA. **+++ ROCK AM BACH 2010** 09.07.10 - 10.07.10 ST. WENDEL BANDS: FLOGGING MOLLY, KILLSWITCH ENGAGE, WIZO, SUICIDAL TENDENCIES, UVM. **+++ APPLETREE GARDEN FESTIVAL** 23.07.10 - 24.07.10 DIEPHOLZ BANDS: STOMPIN' SOULS, BRATZE, WE WERE PROMISE JETPACKS, UVM. **+++ AMPHI FESTIVAL 2010** 24.07.10 KÖLN BANDS: AND ONE, ANNE CLARK, VNV NATION, ASP, UVM. **+++ FÄHRMANNSFEST 2010** 30.07.10 - 01.08.10 HANNOVER BANDS: BIRTH CONTROL, DIE APOKALYPTISCHEN REITER, DIE HAPPY, KARAMELO SANTO, UVM. **+++ FORCE ATTACK 2010** 30.07.10 - 01.08.10 KLINGENDORF BEI ROSTOCK BANDS: DIE SKEPTIKER, DRITTE WAHL, DISCHARGE, CRUSHING CASPARS, UVM. **+++ 12. ENDLESS SUMMER OPENAIR** 12.08.10 - 14.08.10 TORGAU BANDS: MADBALL, COCK SPARRER, DEADLINE, UVM. **+++ 4. SPIRIT FROM THE STREET FESTIVAL** 03.09.10 - 05.09.10 MAGDEBURG BANDS: WIZO, SLIME, DICIPLINE, DRITTE WAHL, UVM.

+++ MEHR AUF WWW.TICKETMASTER.DE +++ MEHR AUF WWW.TICKETMASTER.DE +++

Alle Angaben sind unverbindlich und ohne Gewähr.

Tickets:
www.ticketmaster.de
☎ 01805 - 969 0000
(0,14 €/Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 €/Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)
und in allen Ticketmaster-Vorverkaufsstellen

Tickets jetzt günstig sichern!

Du bist so stark wie Dein Netz.

Leben ohne Logout.

Surf mit dem Nokia X6 im besten Mobilfunknetz Deutschlands*.
Infos überall, wo es Vodafone gibt und unter **www.vodafone.de**

vodafone

power to you

1. Platz connect Bestes Netz für Sprach- und Datenverbindungen Heft 11/2009

* Lt. Connect, Europas größtem Magazin zur Telekommunikation, Heft 11/09